



IN MEMORIAM
Charles Ewing Green
Obiit December 23rd 1897.

P. Simon.
1884.
Franz: Buchholz.
bei Berlin.

[illegible] [illegible] Dank.

[illegible]
12/9 36.

Virgils
Aeneis

im

Versmaaß der Urschrift

neu verteutscht

von

Christian Ludwig Neuffer.

Erster Theil.

Erster bis sechster Gesang.

Norden und Leipzig,
bei Friedrich Wilhelm Georg Stahl.
(Frankfurt a/m bei Ferdinand Boselli.)
1 8 1 6.

Tübingen, gedruckt bei Hopfer de l'Orme.

Vorrede.

Unter den epischen Dichtern des Alterthums ist, den Homer allein ausgenommen, dem Virgil entschieden der erste Rang angewiesen worden, und seine Aeneis behauptet seit einer Reihe vieler Jahrhunderte den unbestrittenen Ruhm eines der schätzbarsten klassischen Werke. Wie die Ilias und Odyssee bey den Griechen, so war die Aeneis das Nationalgedicht bey den Römern. Der Held desselben, der Trojer Aeneas, ist, nach den Sagen der Vorwelt, Roms erster Stifter gewesen. Mit welcher Kunst aber hat Virgil diese Sagen für das Interesse der Römer seines Zeitalters benützt, und mit welcher lebendigen Darstellung die Schicksale, Abentheuer und Thaten seines Helden bearbeitet! Eben die Kunst nun, durch welche sich Virgil in einem so hohen Grade als Meister zeigte, erwarb ihm nicht nur den Ruhm eines Nationaldichters, sondern machte ihn zum Lieblingsdichter aller gebildeten Völker. Wenn Homer in manchen Stücken über ihm steht, so übertrifft er denselben in der Mahlerey des menschlichen Herzens; Homer gehört

mehr einem heroischen, Virgil mehr einem kultivirten und verfeinerten Zeitalter. Was man übrigens von einem epischen Gedichte mit Recht verlangen kann, gewährt die Aeneis ihren Lesern reichlich. Rührende Situationen und schauderhafte Scenen, Schwung der Phantasie und ruhige Darstellung, die Sprache des Affekts und gelassene Erzählung, treffende Bilder und lebendige Schilderungen findet man in der schönsten Harmonie und in der gefälligsten Abwechslung. Seine Sprache hat eine unübertroffene Politur, und seine Verse eine Fülle und einen Wohlklang, die einzig sind. Aus diesen Gründen läßt es sich leicht ermessen, warum Virgil, und besonders seine Aeneis, in allen Zeiten so viele Freunde gefunden hat. Ist gleich Virgil verhindert worden, die letzte Feile an sein Hauptwerk zu legen, finden sich gleich hie und da fühlbare Spuren einer mangelnden Vollendung, so gewährt doch das Ganze den befriedigendsten Genuß. Kein Wunder, daß er nicht nur viele Ausleger, sondern auch viele Uebersetzer fand.

Uebrigens ist vielleicht kein Dichter so schwer zu übersetzen, als Virgil. Wenn übersetzen nur so viel hieße, den Sinn richtig ausdrücken und übertragen, so wäre freilich wenig Schwierigkeit dabey. Wenn aber auch der Geist, die eigentliche Physiognomie des Originals wieder in der Kopie erscheinen soll, wenn der Uebersetzer des Dichters nicht nur Sinn und Worte, sondern gleichsam den Dichter selbst verpflanzen soll, dann wird ein Uebersetzer Schwierigkeiten bey Virgil

antreffen, die vielleicht bey jedem andern Dichter in so hohem Grade nicht vorhanden sind. Es ist ausser allem Zweifel, daß Homer leichter verdeutscht werden kann, als Virgil. Ein eigener Zauber, durch den Virgil so unwiderstehlich hinreißt, liegt nemlich in seinem Vers. Wer ihm diesen nimmt, der nimmt ihm einen wesentlichen Theil seiner Schönheit. Wer mithin dem virgil'schen Vers nicht gewachsen ist, wird auch den Dichter nicht übersetzen können, wie er übersetzt werden muß, im Fall die Uebersetzung selbst ein Kunstwerk seyn soll. Indem man aber sich diese Aufgabe macht, kann man auf gefährliche Abwege gerathen und fatale Mißgriffe thun. Wie leicht fällt man da in's Gezwungene, Gekünstelte und Gezierte! Wie leicht wird man dunkel und unverständlich! Mit ängstlichem Sklavensinn den Römer gleichsam auf der Ferse verfolgen, heißt den deutschen Genius dem römischen aufopfern, und jeden Vers genau wieder in einen Vers pressen, heißt den freien Römer auf die Folterbank spannen. Durch ein solches Verfahren kann man nie eine deutsche Aeneis erhalten.

Niemand hat vielleicht diese Schwierigkeiten mehr gefühlt, als ich, aber gewiß auch Niemand mit denselben so gerungen, als ich, indem ich die Aeneis fünfmal ganz frisch übersetzte, und dieser Arbeit den größten Theil meiner von Amtsgeschäften mir übrigen Zeit widmete. Der starke Eindruck, den die Aeneis einst auf mich als Jüngling machte, reizte mich schon vor acht und zwanzig Jahren, Versuche einer metrischen Ue-

bersetzung zu wagen. Ich wurde damals durch Stäudlin, der einige nicht unglückliche Proben der Aeneis, nemlich den ersten und vierten Gesang bekannt gemacht, aber keine Lust hatte, das Werk zu vollenden, zur Fortsetzung dieser Arbeit aufgemuntert, nachdem er einige Stücke von mir durchgesehen hatte; einige Zeit nachher auch durch Schubart den älteren, der fortwährend in mich drang, mein Vorhaben nimmermehr aufzugeben, sondern getrost, wie er sagte, den Römer zu dollmetschen. Ich fühlte mich als Jüngling geehrt durch solche Aufforderungen, und arbeitete mit unsäglicher Anstrengung in einigen Jahren meine erste Uebersetzung der Aeneis aus, von welcher ein Bruchstück aus dem sechsten Gesang, nehmlich Orkus und Elysium in der damals von Posselt herausgekommenen Zeitschrift erschien. Ich hatte ebenfalls an Wieland einige Proben geschikt, der sie in seinen Merkur aufnahm, allein mir den väterlichen Rath gab, das nonum prematur in annum wohl zu erwägen, und mit einer solchen Arbeit, welche die Kräfte eines Jünglings übersteige, nicht voreilig hervorzutreten. Wie sehr dankte ich in der Folge dem edeln Manne, der die jugendliche Eitelkeit zähmte und in die rechte Grenze verwies! Indeß hat Wieland, dem ich später noch mehrere Proben einer neuen Verdeutschung vorlegte, mir einen Beyfall bezeugt, daß ich das Werk nicht aufgab, und mir gerathen, unverdrossen daran zu bessern und zu feilen, auch mir mehrere schätzbare Kritiken ertheilt. Wie nöthig die Feile meiner ersten Arbeit war, sah ich deutlich und klar, nachdem ich sie einige Jahre im Pult verschlossen gehabt hatte.

Ich erstaunte über ihre Unvollkommenheit, und warf sie ohne weiters in's Feuer. Zum zweytenmal setzt' ich mich hin, die Aeneis zu verdeutschen, und mit grosser Mühe und Geduld endete ich die Arbeit zum zweytenmal. Von dieser erschien in Schillers Thalia die erste Hälfte des siebenten Buchs, und in Conz's Museum für griechische und römische Literatur die Episode des Nisus und Euryalus. Schiller hatte schon den zweyten und vierten Gesang in Stanzen übersetzt. Er glaubte damals, wie er sich gegen mich äusserte, die Aeneis könne nur in gereimten Stanzen als ein deutsches Werk erscheinen, der Hexameter sey nicht für unsere Sprache. Allein er gab in der Folge diese Meinung ganz auf, und ermunterte mich aufs neue zur Vollendung meines Unternehmens. Ob ich gleich seither nichts mehr in öffentlichen Blättern bekannt machte, widmete ich meinem Lieblingsgeschäfte doch noch einen achtzehnjährigen Fleiß. Wie wenig ich dabey mein selbst schonte, und wie streng ich gegen mich war, mag daraus erhellen, daß ich meine Arbeit noch zweymal mit kaltem Blute verbrannte, daß ich manche Stellen wohl dreyssigmal anders übersetzte, und nicht nachließ, bis sie mir genügten, daß ich der Censur mehrerer kritischen Freunde das Werk wiederholt vorlegte, und ohne Barmherzigkeit strich und besserte. Keck darf ich nun behaupten, daß ich gerungen habe mit den Schwierigkeiten, wie Keiner. Nur die Liebe zum Original machte mir das möglich, und die Erfahrung, wie viel solche Uebungen mir selbst nützten. Die Behandlung der Sprache und der Mechanismus des Verses kann ja ohnehin nur

durch lange und fortgesetzte, vielseitige Uebungen erlernt werden.

Wenn ich nun an diese Arbeit den schönsten und kraftvollsten Theil meines Lebens setzte, wenn ich die Regel des Horaz: nonum prematur in annum, mehr als dreyfältig beobachtete, wenn mir endlich die bedeutendsten Männer, ausser den schon genannten, ein Heyne noch kurz vor seinem Tode, ein Matthisson, und andere Kenner und Gelehrte zusprachen, nun nicht länger mehr zu zaudern, so wird man mich gewiß nicht der Unbescheidenheit bezüchtigen, wenn ich nun mit diesem Werke vor dem Publikum auftrete. Ich will keinem meiner würdigen Vorgänger, einem Hottinger, Crauer, Städlin, Jani, Spitzenberger, Voß, und Andern, die sich an einzelnen Stellen oder Stücken versucht haben, nahe treten; ich erkenne den Werth eines Jeden. Allein ich meine, es soll mir nun auch erlaubt seyn, mitzubuhlen um den Kranz. Ich habe mich redlich bemüht, so viel möglich, eine deutsche Aeneis zu liefern, und doch habe ich die Verszahl des Originals nicht überschritten. Ich habe das Problem zu lösen gesucht, die gröste Treue ohne Aengstlichkeit und knechtische Wort- und Sylbenkrämerey zu handhaben, und mich durchaus bestrebt, dem Ausdruck Klarheit, Bestimmtheit und Verständlichkeit, dem Vers aber Harmonie und Wohlklang zu geben. Wie weit ich dieß Problem gelöst habe, mögen nun billige und sachkundige Männer entscheiden.

Freuen wird es mich, wenn ich genaue und umständliche Beurtheilungen erhalten werde. Dadurch könnte ich hoffen, dem Werke künftig eine größere Vollendung geben zu können, denn ich werde nie aufhören, daran zu bessern und zu feilen, so weit es meine Kräfte gestatten; und mit Ueberlegung und Treue werde ich alles benützen, worin einsichtsvolle Männer mich zurechtweisen wollen. Allein ich erwarte mit Recht eine humane Behandlung. Lange genug haben sich Gelehrte und Aftergelehrte durch pöbelhafte Vorwürfe und gemeine Beschimpfungen prostituirt und ihren Namen geschändet, lange genug die verächtlichsten Leidenschaften einer unduldsamen Rechtwisserey und eines kleinlichen, lächerlichen Ehrgeizes vor den Schranken eines schaulustigen aber schlechterbauten Publikums sich tummeln lassen, lange genug es erfahren müssen, daß man in wenigen Jahren Ehre und Schande überlebte. Möchte doch auch in der Gelehrtenrepublik endlich die Stunde schlagen, in welcher friedlichere Sitten begründet würden! Möchten Männer, welche die Träger der Humanität sind, doch auch human sich erweisen! Und möchte man sich bequemen, jenen so häufigen Lermen um Nichts hadernden Knaben oder schlechten Satyren zu überlassen!

Ein vollkommenes ganz fehlerfreies Werk, an welchem nichts auszusetzen wäre, und an welches kein Tadel sich wagen dürfte, ist nie zu Stande gekommen, so lange Menschen gedacht und geschrieben haben, und wird nie zu Stande kommen, so lange wir unter dem Monde leben; et bonus inter-

dum dormitat Homerus. Aber wie mancher Tadel ist oft blos eine subjektive Ansicht! Denn was der Einetadelt, findet zuweilen der andre gut und recht. Davon hab' ich bereits noch Proben erlebt, als das Manuscript meiner Aeneis die Critiken mehrerer schätzbaren Kenner durchlief, und das ist auch immer der Fall bey Gegenständen, die auf Geschmack und individuelles Gefühl Bezug haben. Ich weiß selbst recht wohl, daß meine Uebersetzung noch vieles zu wünschen übrig läßt, und daß Stellen genug nachgewiesen werden können, die nicht nur einer Verbesserung fähig, sondern auch bedürftig sind. Mir wird jeder Tadel willkommen seyn, wenn er, mit richtigen und statthaften Gründen belegt, ohne stolze Absprechung und Bitterkeit, Belehrung und Berichtigung zum Zweck hat.

Doch wünschte ich auch, daß die Herren, die als öffentliche Kunstrichter meines Werks auftreten, neben einer tiefen Kenntniß beyder Sprachen, auch die erforderlichen Einsichten in die Regeln, den Charakter und die hundertfältigen Nüancen des deutschen Hexameters haben möchten, und auf die Schwierigkeiten Rücksicht nehmen wollten, welche dem Uebersetzer eines klassischen, besonders römischen Dichters im Wege liegen, ja ich wünschte, daß mancher, dem diese oder jene Stelle der Uebersetzung nicht gefällt oder anspricht eine Probe mache, ob und wie sie besser gegeben werden könnte. Ich habe mein Aeußerstes versucht; aber auch jede Sprache hat ihr Aeußerstes. Wollte ein Kunstrichter mir gelungnere

Proben vorlegen oder Vorschläge zu Verbesserungen machen, ein solcher Tadel würde von Meisterlippen fließen, und mich eben so mit Hochachtung erfüllen als zu Dank verpflichten. Da ich die Aeneis so oft und so lange unter Händen hatte, habe ich vielleicht das freie und unbefangene Urtheil über meine Arbeit verloren, und unter den Varianten meiner Uebersetzung vielleicht öfters die weniger gefallenden denjenigen vorgezogen, die mehr gefallen würden. Ein Auge, das zu lange auf Einen Punkt schaut, verliert seine richtige Ansicht und wird zum Schalken; eben so geht es dem Gefühl gar leicht mit Gegenständen des Geschmacks. Der Leser und Beurtheiler hingegen hat ein frisches und deßwegen oft richtigeres Auge, als der Verfasser. Hingegen weiß ich zum voraus, daß ich nicht nur Männer vom Fache, sondern auch solche, die vielleicht der aufblühenden deutschen Jugend noch Vokabeln und Phrasen aus Virgil einbläuen, zu Richtern haben werde, weil mancher ein Urtheil über Arbeiten dieser Art für leichter hält, als es in der That ist. Solche Herren können sich über manches ereifern, was der Rede nicht werth ist, und manches verwerfen und verdammen, was kompetente Richter mit Schonung behandeln oder gar mit Beyfall beehren. Wem Virgils Geist noch nicht erschienen ist, lege keine Hand an seinen Uebersetzer, und höre die Worte der Prophetinn Sibylla: Procul, o, procul este profani!

Wenn mir Leben und Gesundheit erhalten bleibt, werde ich einen Band mit den nöthigen Erklärungen über die Ae-

neis nachfolgen lassen, besonders für solche Abonnenten, welchen die geschichtlichen, mythologischen und geographischen Beziehungen nicht bekannt oder geläufig genug sind. Es wäre, dünkt mich, verdienstlich, wenn man anfienge, die klassischen Werke der griechischen und römischen Vorwelt auch dem größeren Publikum verständlich und genießbar zu machen. Wie sehr würde dadurch der gute Geschmack befördert werden, und wie viele schlechte oder schiefe Produkte der Literatur würden dadurch auf immer aus den Cirkeln der gierigen Lesewelt verbannt bleiben müßen! Zum Besten der studirenden Jugend und zum bequemeren Gebrauche der Lehrer wird noch eine Handausgabe erscheinen, mit dem Text der Urschrift zur Seite.

Zell unter Eichelberg
am Tage der Schlacht bey la belle alliance
den 18. Jun. 1815.

Neuffer.

Aeneis.

Erster Gesang.

Aeneis.

Erster Gesang.

Waffen sind mein Gesang, und der Mann, der von Trojas Gefilden,
Schicksalsflüchtig, zuerst in Italien und an Lavinums
Ufern erschien. Viel jagte durch Länder ihn fort und Gewässer
Göttermacht, denn Juno die schreckliche grollte gedenksam;
Viel auch erlitt er im Krieg, bis die Stadt er gegründet, und seine
Götter an Latium gab. Von da der Latiner Verwandtschaft,
Und der Albanersenat, und die Mauern der mächtigen Roma.

Meld', o Muse! was kränkte der Götterköniginn Hoheit,
Oder betrübte sie so, daß den frömmsten der Helden sie umtrieb,
Solche Wechsel des Glücks und so viele Gefahr zu bestehen?
Wohnt in der Himmlischen Brust so unversöhnliche Rachgier?

Siehe, die alte Karthago, bewohnt von tyrischen Pflanzern,
Lag entgegen dem Italerland, längs gegen des Thybris

Mündungen, reich an Macht, und wild von beständiger Kriegslust,
Welche Juno zur Pfleglinginn sich vor den Ländern der Erde,
Selbst, wie man sagt, vor Samos erkor. Hier prangten die Waffen,
Hier der Göttinn Gespann. Dieß Reich den Völkern zu setzen,
Ließen's die Schickungen zu, war längst ihr Streben und Sorgen.
Aber sie hatte gehört, ein Geschlecht aus troiischem Blute
Würd' aufstehen, und einst die tyrischen Schlösser zerstören.
Dorther würde das Volk, weitherrschend und trotzig im Kriege,
Kommen zum Sturze der Lybiermacht; so spännen's die Parzen.
Drob war Juno besorgt, und gedachte des neulichen Krieges,
Welchen sie kaum bey Troja geführt für die lieben Argiver.
Auch entfielen die Zunder des Grolls, die brennenden Schmerzen
Ihrem Gemüthe noch nicht; in tiefer Seele begraben
Haftet der Spruch des Paris, die Schmach der verachteten Schönheit,
Und das verhaßte Geschlecht, und der Rang Ganymeds, des entführten.
Deßhalb mehr noch entflammt, verstreute sie weit auf dem Meere
Jenen vom wilden Achill und den Danaern übrig gelaß'nen
Trojerrest, und hielt sie von Latium fern, und sie irrten
Viele Jahre, vom Schicksal verfolgt, durch alle Gewässer.
So viel kostet' es Mühe, den Stamm der Römer zu gründen!

Kaum entsegelten sie vom Gesichte des Sikulerlandes
Froh auf die Höhe des Meers, und furchten mit Erze die Schaumfluth,
Als schon Juno, die ewige Wund' im Herzen bewahrend,
Also begann: Ich sollte besiegt aufgeben den Vorsatz,
Und von Italia nicht den Teukrerkönig verdrängen?
Freilich, mich hemmt das Geschick! Und konnte nicht Pallas den Griechen

Tilgen mit Feuer die Flott', und die Männer im Meere versenken,
Wegen der Schuld und Wuth des einzigen Ajas Oileus?
Selber schwang sie des Zeus hinstürmenden Strahl aus den Wolken,
Warf aus einander die Schiff', und durchwühlte das Meer mit Orkanen;
Ihn dann, als er die Flamm' aus zerschmettertem Busen geathmet,
Riß sie im Wirbel dahin, und spießt' ihn an zackiger Klippe.
Aber Ich, die einher als Götterköniginn wandelt,
Schwester und Gattinn des Zeus, ich muß mit dem einzigen Volke
Kämpfen so lange? Wer wird in Zukunft wieder der Juno
Macht anfleh'n? Wer knieend ein Opfer noch weih'n den Altären?
Solches wälzte die Göttinn bey sich in dem flammenden Herzen,
Kam in der Stürme Gebiet, gen Aeolia, rasender Süde
Wimmelnden Sitz. Dort zähmt in einer gewaltigen Felskluft
König Aeolus ringende Wind' und lermende Wetter,
Streng an Gewalt, und bändiget sie mit Fessel und Kerker.
Jene, knirschend und wild, daß laut im Innern der Berg tost,
Rasen am Riegel der Kluft. Hoch sitzt auf der Zinne der König,
Hält den Zepter, und mildert den Trotz, und besänftigt den Aufruhr.
Thät' er es nicht, das Meer und die Erd' und die Tiefe des Himmels
Rißen im Sturme sie fort, und verschleuderten alles im Weltraum.
Doch der allmächtige Vater verbarg sie in schwarze Geklüfte,
Solches befürchtend, und legte darüber die hohe Gebirglast,
Gab den König sodann, der nach sichern Gesetzen die Zügel
Jetzt anzög', und jetzt auf Befehl zu verlängern verstünde.
Diesem nahete Juno mit Fleh'n und sagte die Worte:
Aeolus! denn der Göttervater und Menschengebieter
Gab dir Macht, zu stillen die Fluth und mit Sturm zu empören;

Ein verhaßtes Geschlecht, das Ilios und die besiegten
Götter gen Latium trägt, durchschifft das Tyrrhenergewässer.
Waffne die Winde mit Kraft, und versenke die Schiff' in den Abgrund,
Oder zerstreue sie rings, und verschleudre die Leichen im Meere.
Vierzehn Nymphen sind mein von unvergleichlichem Wuchse;
Schau, die schönste der schönen, die blühende Deiopea,
Sey dein eigen, vermählt durch dauernde Bande der Ehe,
Daß sie für solche Verdienste mit dir die künftigen Jahre
Theilen mög', und zum Vater der lieblichsten Kinder dich mache.
Aeolus sagte darauf: du magst, was du wünschest, bedenken,
Königinn! mir ist's Pflicht, Befehle von dir zu empfangen.
Du hast diese Gewalt, du diesen Zepter und Jovis
Gunst mir gewonnen, verleihst mir, am Schmause der Götter zu liegen,
Und erhebst mich zum Herrscher der Witterungen und Stürme.

Also sprach er, und stieß die gewendete Spitz' in des Berges
Hohle Seite. Da stürzen die Winde, wie Heere zur Feldschlacht,
Aus der geöffneten Pfort', und durchblasen mit Wirbeln die Lande,
Werfen sich über das Meer, und ganz von der untersten Tiefe
Wühlen der Eurus und Notus es schon, und der Stürmeversammler
Afrikus auf, und wälzen gewaltige Wogen zum Ufer.
Grausend erfolgt der Männer Geschrey und das Knarren der Taue;
Plötzliche Wolkenhüllen entreißen den Tag und den Himmel
Aus der Teukrer Gesicht; schwarz lagert sich Nacht auf dem Meere;
Donner rollen; es leuchtet von kreuzenden Blitzen der Aether;
Ringsum droht die Natur sichtbares Verderben den Männern.
Plötzlich zerreißt dem Aeneas ein kalter Schauder die Glieder;

Bang erseufzt er, und, faltende Hände gen Himmel erhebend,
Ruft er mit flehendem Ton: O vielmal glücklich ihr alle,
Welchen im Auge der Väter vor Trojas erhabenen Mauern
Glückte der Tod! O tapferster Held des Danaervolkes,
Tydeus Sohn! ach, daß ich auf ilischen Feldern nicht umkam,
Und dieß Leben verströhmen durch deine Rechte nicht konnte;
Wo der große Sarpedon, und wo vom Geschoß des Achilles
Hektor, der schreckliche, liegt; wo Simois unter den Wellen
Schilde der Männer und Helm' und Heldenleichen dahinwälzt!
Während er also noch klagt, stürmt heulend der Nord ihm entgegen,
Reißt das Segel zurück, und hebt zu den Sternen die Fluthen.
Siehe, da brechen die Ruder, da dreht sich der Schnabel, den Wellen
Blößt er die Seit', und es platzt steilwogend ein Wassergebirg ein.
Jene nun hängen am Gipfel der Fluth, und berstend eröffnet
Diesen die Well' im Gewoge das Land; Sturm wüthet im Meersand.
Drey entraffet der Süd, in verborgene Klippen sie schleudernd,
Klippen, im Schooße der Fluth, der Italer nennt sie Altäre,
Ein aus der See aufstarrendes Riff; drey stößt von dem hohen
Meer auf Syrten und Bänke der Ost, ein kläglicher Anblick,
Treibt sie in Watten hinein, und umdämmt sie mit Hügeln von Meersand.
Eins, das die Lycier trug und den treuen Führer Orontes,
Schlägt ihm selbst vor den Augen der hochherstürzende Meerguß
Nieder aufs Hinterverdeck, und entschnellt den geduckten Piloten
Köpflings hinab; doch die Fluth zerrt dreymal das Schiff in die Runde
Wirbelnd umher, und ein reißender Strudel im Meere verschlingt es.
Schwimmer erscheinen zerstreut auf der grausenden Wüste des Wassers,
Männerwehr und Gebälk im Gewog' und Schätze von Troja.

Schon ist Ilioneus mächtiges Schiff und des tapfern Achates,
Das auch, welches den Abas geführt und den alten Aletes,
Ueberwältigt vom Sturm; mit gelockerten Fugen der Seiten
Schöpfen sie all', und mit klaffendem Leck die Fluth des Verderbens.

Unterdessen empfand Neptunus des brandenden Meeres
Tobenden Lerm, den entkerkerten Sturm, und der tiefen Gewässer
Wildaufgährende Fluth, sich gewaltig erzürnend, und schaute
Ueber das Meer, und erhub das friedsame Haupt aus den Wogen,
Sah des Aeneas Geschwader im ganzen Meere verschlendert,
Und die Trojer von Wogen umdrängt und dem Sturze des Himmels.
Gleich erkannte der Bruder den Groll und die Ränke der Juno,
Rief den Eurus und Zephyrus her, und sagte die Worte:
Solch ein Vertrau'n auf euer Geschlecht, ihr Winde, befiel euch,
Ohne meinen Befehl jetzt Himmel und Erde zu mischen?
Wagen konntet ihr das, so gewaltige Lasten zu thürmen?
Ha, euch soll! doch besser, ich zähme das Toben der Wellen.
Künftig zahlt ihr den Frevel mir nicht mit ähnlicher Strafe.
Fort in beschleunigter Flucht, und sagt dieß euerm Beherrscher:
Nicht Ihm gab des Meeres Gewalt und den schrecklichen Dreyzack,
Sondern Mir das Geschick. Sein Theil sind grausende Felsen,
Eurus, euer Gemach! dort brüst' in dem Königspalaste
Aeolus sich, und herrsch' im verschlossenen Kerker der Winde.
Sprichts, und schneller denn Worte versöhnt er die schwellenden Meere,
Scheucht die verdichteten Wolken hinweg und entschleiert die Sonne.
Cymothoe und Triton der stemmende drängen die Schiffe
Fort von dem zackigen Fels; selbst hebet er sie mit dem Dreyzack,

Oeffnet der Syrten entsetzlichen Damm und besänftigt die Wasser,
Und auf dem Spiegel der Fluth entschlüpft er mit fliegenden Rädern.
Wie bey einem gewaltigen Volk, wenn zuweilen ein Aufruhr
Anhebt, und voll Trotzes der niedrige Pöbel umhertobt,
Fackeln fliegen und Steine bereits, Wuth reichet die Waffen;
Wenn jetzt nahet ein Mann, durch Verdienst und Tugend geachtet,
Jen' ihn sehen und schweigen und steh'n mit lauschenden Ohren,
Dieser mit Worten die Geister beherrscht und die Herzen besänftigt:
So auch sank das Gedonner der Ströhmungen, als in die Fluthen
Schaute der Gott, und fahrend im heiteren Himmel die Rosse
Lenkt', und fliegend auf raschem Gespann die Zügel verhängte.

Müde richten nunmehr die Aeneaden zum nächsten
Ufer den ringenden Lauf, und stoßen an Libyens Küste.
Dort ist in langer Vertiefung ein Ort, den zum Hafen ein Eiland
Bildet, die Seiten entgegen gelegt, wo die Welle des Meeres
Brandend sich bricht, und hinein in den inneren Busen sich ringelt.
Hüben und drüben, da droh'n zween mächtige Felsen gen Himmel,
Zwillingsklippen, und weit von ihrer Scheitel bedecket
Schweigt das sichere Meer. Ein Schauplatz schwankender Wälder
Drüberher, und ein schwarzes Gehölz voll schauriger Schatten;
Aber im Grunde der Bucht die Grott' in hangenden Felsen,
Ein süßquellender Born und Bänke von lebendem Steine,
Schützender Nymphen Gemach. Dort fesselt ermattete Schiffe
Nimmer ein Band, noch hält sie ein Anker mit krummem Gebisse.
Dorthin flüchtet Aeneas mit sieben noch übrigen Schiffen,
Die dem Verderben entfloh'n. Voll heißen Verlangens zum Lande

Steigen die Trojer heraus, das ersehnte Gestade gewinnend,
Lagern am Strande sodann die Glieder, vom Meere noch triefend.

Siehe, zuvörderst entschlug des Kiesels Funken Achates,
Fing in trockene Blätter die Gluth, und legte zur Nahrung
Dürres Reisig umher, und fachte die Flamm' in dem Zunder.
Ferner holeten sie das vom Wasser verderbte Getreide,
Samt dem Beckergeräth, die Dulder, und rösten am Feuer
Stracks das gerettete Korn, und malmen es wohl mit dem Mühlstein.
Unterdessen erklimmt Aeneas den Fels, und betrachtet
Rings bis zur Grenze das offene Meer, ob er etwa den Antheus
Schaue, den sturmverschlag'nen, ob Phrygierschiff und den Kapys,
Oder auf ragendem Hinterverdeck die Flagge Kaikus.
Keines der Schiffe begegnet dem Blick; drey irrende Hirsche
Siehet er unten am Strand, und ganze Heerden verfolgen
Ihren Rücken, und lang durchs Thal hin weidet der Nachzug.
Jetzo stand er und griff mit der Hand die geflügelten Pfeile,
Und den Bogen; ihm trug sein treuer Achates die Waffen.
Erstlich streckt er die Führer dahin, die erhabene Häupter
Trugen mit ästigen Hörnern; dann jagt er den Troß und das ganze
Volk durch einander im buschigen Hain, mit Geschoß es verfolgend,
Steht auch eher nicht ab, bis er sieben gewaltige Thiere
Siegreich stürzte zu Boden, die Zahl der Barken erreichend.
Jetzo kehrt er zur Bucht und vertheilt den Freunden die Beute,
Auch des Weins, in Krüge gefüllt von dem edeln Acestes,
Den am trinakrischen Ufer der Held den scheidenden mitgab,
Reichet er dar, und beruhigt durch Trost die bekümmerten Herzen:

Freunde! wir sind ja fürwahr schon lange vertraut mit der Trübsal,
Größerer noch; auch dieser wird Gott ein Ende gewähren.
Selbst der scylläischen Wuth und den tiefaufhallenden Klippen
Seyd ihr genaht, habt selbst die cyklopischen Felsen bestanden.
Rufet den Muth jetzt wieder zurück, und die ängstliche Sorge
Bändiget. Künftig erquickt vielleicht auch dieses Gedächtniß.
Hin durch mancherley Noth, durch viele Gefahren und Wechsel
Streben gen Latium wir, wo das Schicksal ruhige Sitze
Endlich uns zeigt. Dort darf ein neues Troja emporblüh'n.
Harret aus, und sparet euch auf für bessere Zeiten.
Also spricht er, und heuchelt, wie sehr ihn der Kummer verwundet,
Hoffnung im Blick; er preßt den tiefen Schmerz in die Seele.
Jene gürten sich stracks, die Beute zum Schmaus zu bereiten,
Reißen die Haut von den Rippen, und decken das innere Fleisch auf;
Diese zerhauen's in Stück', und heften's noch zuckend an Spieße;
Andere stellen die Kessel am Strand, und verseh'n sie mit Feuer.
Drauf erneu'n sie mit Nahrung die Kraft, und im Grase gelagert
Füllen sie sich mit altendem Wein und blühendem Wildpret.
Als gestillt der Hunger nun war, und die Tische geräumet,
Forschen und jammern sie viel um ihre verlor'ne Genossen,
Zwischen Furcht und Hoffnung getheilt, ob sie etwa noch lebten,
Oder erlagen im Tod, und die rufenden fürder nicht hörten.
Meistens Aeneas der fromme, der bald des raschen Orontes,
Bald des Amykus Schicksal beseufzt, und den grausamen Unfall
Seines Lykus, den tapfern Kloanth und den tapferen Gyas.

Endlich verstummte die Klag', als Zeus vom obersten Aether

Schaute das segelbeflügelte Meer und die liegenden Lande,
Auch die Küsten und Völker umher; auf der Zinne des Himmels
Stand er, und senkte so eben den Blick nach den libyschen Reichen.
Wie er nun so im Herzen verschiedene Sorgen umherwarf,
Redete traurig, das glänzende Aug' in Thränen ergoßen,
Venus ihn an: O, der du der Menschen und Götter Verhängniß
Lenkst mit ewiger Macht, und mit deinem Blitze sie schreckest!
Wie doch konnte so sehr mein Aeneas an dir sich vergehen,
Wie die Trojer, daß jetzt, nach so vielen Streichen des Todes,
Ihnen, Italias wegen, der Erdkreis gänzlich gesperrt ist?
Theuer versprachest du mir, es würden im Laufe der Jahre
Römer entsteh'n, und Herrscher, aus Teukers erneutem Geblüte,
Welche mit höchster Gewalt das Meer und die Erde besäßen.
Welch ein Entschluß, o Vater, veränderte deine Gesinnung?
Dadurch sühnt' ich allein mit dem Fall und der grausen Verwüstung
Trojas mich aus, wenn das Elend ich wog mit besseren Zeiten.
Jetzt noch verfolgt nach so manchem Geschick die vertriebenen Männer
Einerley Noth. Wann endest du, großer Beherrscher, die Drangsal?
Konnt' Antenor doch einst, den umschwärmenden Griechen entschlüpfend,
In die illyrische Bucht und das innerste Reich der Liburner
Ohne Gefahr einzieh'n, und den Quell des Timavus umsteuern,
Wo er im grausamen Brüllen des Bergs ein entfesseltes Meer sich
Aus neun Mündungen gießt, und die Felder mit brausender See deckt.
Dieser jedoch erbaute Pataviums Stadt und den Teukrern
Sitze daselbst, und benahmte das Volk, und heftete Trojas
Rüstungen auf. Nun ruht er in sanftem Frieden am Ziele.
Wir, dein Geschlecht, dem du selber die Burg des Himmels verhießest,

Werden, o Gräuel! der Schiffe beraubt, und dem Zorne der Einen
Ausgeliefert, und weit von den Italerküsten geschieden.
Dieß der Frömmigkeit Dank? So schenkst du das Zepter uns wieder?
Huldvoll lächelt der Vater der Götter und Menschen mit jenem
Blicke sie an, mit welchem er Himmel und Wetter erheitert,
Nippte die Küsse der Tochter, und sprach die tröstenden Worte:
Laß, o Cythere, die Furcht! unabänderlich bleibt das Verhängniß
Deines Geschlechts. Die verheißene Stadt und Laviniums Mauern
Wirst du schau'n, wirst heben den großgesinnten Aeneas
Hoch zu des Himmels Gestirn; nichts änderte meine Gesinnung.
Er (denn ich kündige dir's, weil dieser Kummer dich ängstet,
Und enthülle dir weit des Schicksals tiefes Geheimniß)
Führt einst mächtigen Krieg in Italia, trotzige Völker
Bändigend, ordnet Gesetz und gründet Mauern den Männern,
Bis drey Sommer ihn sah'n in Latium herrschen, und dreymal
Nach der Rutuler Fall der Winter vorüber gefloh'n ist.
Aber der Knab' Askan, der künftig Julus genannt sey,
(Ilus hieß er, so lange geblüht die ilische Herrschaft)
Dreyßig Sonnenkreis' in der rollenden Monde Vollendung
Wird er herrschend erfüllen, das Reich vom Sitze Lavinums
Hin nach Alba verpflanzen, mit Kraft und Stärke sie rüstend.
Jetzt wird drey Jahrhunderte lang dort grünen die Herrschaft
Unter dem Hektorgeschlecht, bis die königliche Vestalinn
Ilia Zwillingsknaben gebiert aus Mavors Umarmung.
Drauf wird, prangend im gelblichen Vließ der säugenden Wölfinn,
Romulus erben das Volk, die mavortischen Mauern erbauen,
Und nach dem eigenen Nahmen die Bürger Römer benennen.

Diesen setz' ich weder ein Ziel, noch Zeiten der Herrschaft;
Ein nie endendes Reich sey ihr Theil. Ja die schreckliche Juno,
Welche das Meer und die Erd' und den Himmel mit Schrecken erschüttert,
Wird in Gunst umändern den Sinn, und pflegen der Römer
Friedlich mit mir, der Herren der Welt, des Volks in der Toga.
Dieß mein Entschluß! Einst kommt nach entschlüpfenden Jahren der Zeitpunkt,
Daß des Assarakus Stamm das berühmte Mycene und Phthia
Unter die Dienstbarkeit beugt, und siegreich herrschet in Argos.
Aus dem erlauchten Geschlecht entspringt der trojanische Cäsar,
Der mit dem Meere das Reich, den Ruhm mit den Sternen begrenzet,
Julius heißt er, ein Name, vom großen Julus ererbet.
Ihn, mit der Beute beladen des Morgenlandes, empfängst du
Sicher im Himmel dereinst; zu ihm auch flehen Gelübde.
Dann wird sanfter die rauhere Zeit, die Fehd' ist zu Ende,
Vesta, die biedere Treu', und Quirin mit Remus dem Bruder
Geben Gesetz. Durch Eisen versperrt und verkerkernde Riegel
Sind die Schauerportale des Kriegs. Auf gräulichen Waffen
Sitzt inwendig die Wuth, und rücklings gebunden an hundert
Bande von Erz, wird schrecklich mit blutendem Munde sie knirschen.
Also spricht er und sendet den Sohn der Maja vom Himmel,
Daß sich das Land und die Schlösser der neuen Karthago den Teukrern
Oeffnen zur Gastherberg', und nicht, unkundig des Schicksals,
Dido sie jage vom Strand. Er schwebt durch den mächtigen Luftraum
Auf dem Ruder des Flugs, steht plötzlich auf libyscher Küste,
Und vollbringt das Gebot. Die Pöner verläugnen die Wildheit,
Also fügt es der Gott. Vor allem die Königinn faßet
Friedlichen Sinn und erbarmende Lindigkeit gegen die Teukrer.

Aber Aeneas der fromme durchwachte die Nacht mit Entwürfen.
Als nun das freundliche Licht ihm erschien, da beschloß er auf Kundschaft
Auszugeh'n in dem neuen Gefild', an welches Gestad' ihn
Warf der Orkan, wer hier, denn er sieht die Gegend verlassen,
Wohn', ob Menschen, ob Wild, und den Freunden die Sache zu melden,
Barg indessen die Flott' in überhangenden Wäldern
Unter dem Felsengewölb, von Bäumen und schaurigen Schatten
Rings umschlossen, und ging, allein von Achates begleitet,
Zween Wurfspieß' in der Hand mit breitem Beschlage bewegend.
Siehe, da trat in der Mitte des Walds ihm die Mutter entgegen,
Wie ein Mädchen an Tracht und Gesicht, und bewaffnet wie Spartas
Jungfrau'n; oder wie oft Harpalike, Thracias Heldinn,
Roß' ermüdet im Lauf, und dem flüchtigen Hebrus zuvoreilt.
Denn als Jägerinn hing sie nach Brauch den geschmeidigen Bogen
Ueber die Schulter, und ließ das Haar von Winden zerstreuen,
Nackendes Knies, und im Knoten geschürzt die fließenden Falten.
Höret, rief sie zuerst, ihr Jünglinge! sagt, wenn ihr etwa
Meiner Gespielinnen eine, die hier umschweifte, geseh'n habt,
Mit dem Köcher umhängt und dem Vließ des fleckigen Luchses,
Oder die mit Geschrey den schäumenden Eber verfolgte.
Venus sprachs, und der Sohn der Venus sagte dagegen:
Deiner Gespielinnen hab' ich keine gehört noch gesehen,
O, wie sprech' ich zu dir? Jungfrau! Kein sterbliches Antlitz
Zeigst du, nicht menschlich ertönet die Stimme dir! Göttinn in Wahrheit!
Eine der Nymphen vielleicht, wie, oder die Schwester des Phöbus?
Heil dir, wer du auch seyst, und erleichtere gnädig die Noth uns!
Welch ein Himmel ist dieß, und in welcher Gegend der Erde

Landeten wir? O sprich, des Orts und der Menschen nicht kundig
Irren wir um, vom Orkan und entsetzlichen Wogen verschlagen.
Viele der Opfer sodann will deinen Altären ich schlachten.
Venus darauf: Nicht acht' ich so großer Verehrung mich würdig;
Ist es doch tyrischer Mädchen Gebrauch den Köcher zu tragen,
Und den purpurnen Stiefel hinauf an der Wade zu schnüren.
Tyrier schaust du, ein punisches Reich und die Stadt des Agenor;
Aber das Land ist libysch, das Volk unbändig im Kriege.
Dido übt die Gewalt, die dem Bruder entfliehend aus Tyrus
Wanderte. Lang sind die Kränkungen, lang die verflochtene Kunde;
Darum will ich nur flüchtig das Haupt der Geschichte berühren.
Ihr war Sychäus vermählt, der felderreichste Phöniker,
Und unsäglich geliebt von der unglückseligen Gattinn,
Die er als ganz jungfräuliche Braut zur Feier der ersten
Ehe vom Vater empfing. Doch ihr Bruder Pygmalion herrschte
Drauf im tyrischen Reich, unmenschlich durch Wuth und Verbrechen.
Haß entzweyte sie bald. Da mordete jener Verruchte
Selbst am Altar den Sychäus, von Goldbegierde geblendet,
Schlug mit dem Schwerdt den sichern geheim, um die Liebe der Schwester
Wenig besorgt. Lang hehlt' er die That, und mit tückischer Arglist
Täuscht' er der Liebenden Schmerz, und trog sie mit nichtiger Hoffnung.
Aber es kam im Schlummer des unbeerdigten Gatten
Eig'ne Gestalt, und erhub das blaße, das grausende Antlitz,
Zeigte den Blutaltar, und die Brust, durchstochen vom Schwerdte,
Und entschleierte ganz den dunkeln Frevel des Hauses,
Rieth in schleuniger Flucht vom Vaterlande zu scheiden,
Und enthüllte, zur Hülfe der Fahrt, ihr unter der Erde

Schätze

Schätze von Silber und Gold, den alten, verborgenen Reichthum.
Dido gedachte des Worts, und rüstete Flucht und Gefährten.
Alle versammeln sich jetzt, die von Haß zum Tyrannen entbrannt sind,
Oder von peinlicher Furcht. Sie greifen die fertigen Schiffe,
Füllen mit Golde sie an. Des kargen Pygmalions Reichthum
Wird auf die Wogen geschleppt. Ein Weib war die Seele des Werkes.
Und sie erreichten den Ort, wo jetzo gewaltige Mauern
Schauen du wirst, und das steigende Schloß der neuen Karthago.
Dort erkauften sie Land, von der That einst Byrsa genennet,
Was mit der Haut des Stieres sie wohl zu umschließen vermöchten.
Aber wer seyd denn Ihr? Und aus welchen Gegenden kommt ihr?
Oder wo wandert ihr hin? So fragte sie, aber erseufzend
Redete jener, und hohlt' aus dem tiefsten Busen die Antwort:
Wollt' ich, o Göttinn! vom ersten Beginn nach einander erzählen
Unserer Leiden Geschicht', und du in Geduld sie vernehmen,
Eher schlöße den Tag am gedunkelten Himmel der Abend.
Uns, die von Troja der alten, wenn je der Name von Troja
Euren Ohren erscholl, durch verschiedene Meere geirrt sind,
Hat zufällig ein Sturm an die libysche Küste geworfen.
Ich bin Aeneas der fromme, vom Ruf bis zum Aether genennt,
Führ' auf der Flotte mit mir dem Feind entriß'ne Penaten,
Such' Italia auf, mein Stammhaus, Jupiters Enkel.
Zwanzig Schiffe bestieg ich im phrygischen Meer, und, geleitet
Von der göttlichen Mutter, verfolgt' ich den Wink des Geschickes;
Kaum sind sieben mir übrig, von Wind und Wellen zerschmettert.
Nun ein darbender Fremdling durchirr' ich die libyschen Wüsten,
Aus Europa geworfen und Asia. Länger ertrug nicht

Venus des klagenden Wort, und hemmt' ihn im Drange der Schmerzen:
Wer du auch seyst, nicht, glaub' ich, gehaßt von den Himmlischen athmest
Du die Lüfte des Lebens, dieweil du zur tyrischen Stadt kamst.
Wandle nur fort, und zur Schwelle der Königinn eile von dannen.
Denn ich verkünde die Rettung der Freund' und die Landung der Flotte,
Weil der gewendete Nord in den sicheren Hafen sie führte,
Wenn nicht täuschende Aeltern umsonst Flugdeutung mich lehrten.
Sieh in freudigem Zug zwölf Schwäne, die dort am entwölkten
Himmel der Vogel des Zeus, aus Aetherhöhen sich stürzend,
Erst aus einander gescheucht; in langer Reihe gewinnen
Theils sie das Land, theils schau'n sie darauf als gewonnen herunter.
So wie jene gerettet mit tönenden Fittigen spielen,
Froh mit einander umkreisen die Luft, und Gesänge beginnen:
Eben so erreichten die Schiff' und deine Genossen
Theils den Port, theils nah'n sie mit vollen Segeln dem Eingang.
Wandle nur fort, und lenke den Schritt nach dem leitenden Pfade.
Sprachs und wandte sich um. Da glänzte der rosige Nacken,
Göttlichen Wohlgeruch verhauchten ambrosische Locken
Ihr von der Scheitel; das Kleid floß wallend hinab zu den Sohlen,
Und sie erschien ganz Göttinn im Weggang. Jener erkannte
Plötzlich die Mutter, und lief der fliehenden nach mit dem Rufe:
Ach, was betrügst, auch du mir grausam, den Sohn mit dem Spiele
Falscher Erscheinung so oft? Warum wird nie mir des Handschlags
Ehre vergönnt? nie wahres zu hören und dir zu erwiedern?
Also beschuldigt er sie, und richtet den Schritt zu den Mauern.
Venus aber verschloß in verbergende Lüfte die Wandrer,
Und umhüllte sie rings mit einem Gewande von Nebel,

Daß Niemand sie zu schau'n, Niemand zu betasten vermöchte,
Oder Zögerung schaff' und der Ankunft Gründe sich heische.
Selbst entschwebt sie nach Paphos zurück, und grüßt mit Vergnügen
Ihren Sitz, wo ein Tempel ihr steht, und von sabischem Weihrauch
Hundert Altär' ihr glüh'n, und von frischen Kränzen erduften.

Jene verfolgen die Reise nunmehr auf dem leitenden Pfade,
Und erklimmen den Hügel bereits, der über die Stadt hin
Steil sich erhebt, und gegen die Burg hochragend herabschaut.
Staunend sieht Aeneas den Bau, einst Hütten des Landvolks,
Staunend die Thore, das Menschengewühl und das Pflaster der Gassen.
Glühend betreiben die Tyrer das Werk; theils führen sie Mauern,
Thürmen die Burg, und wälzen mit Händen die Steine zur Höhe;
Theils erseh'n sie zur Wohnung den Ort, mit der Furch' ihn umziehend,
Wählen den heil'gen Senat, die Gesetze des Volks und die Richter.
Andere graben den Hafen bereits, und andere legen
Tief den Grund des Theaters, und unermeßliche Säulen
Hau'n sie aus Felsen, zu herrlichem Schmuck der werdenden Bühne.
Wie in des Sommers Beginn auf blumigen Auen die Arbeit
Unter der Sonne die Bienen umherjagt, wenn sie des Volkes
Reife Zucht ausführen, und wenn sie den flüßigen Honig
Häufen, und rings mit der Süße des Nektars die Zellen erfüllen,
Oder die Lasten empfah'n von den kommenden, oder mit Heerskraft
Aus den Körben das träge Geschlecht der Dronen verjagen.
Heiß ist das Werk, und Thymian haucht der duftende Honig.
O ihr glücklichen, welchen bereits die Mauern sich heben!
Spricht Aeneas, und blickt zu den hohen Dächern der Stadt auf,

Treibt sich, verborgen im Nebelgewand, ein Wunder zu sagen,
Durch das Gewühl mit den Männern vermischt, und keiner bemerkt ihn.

Mitten war in der Stadt ein lieblichschattender Lusthain,
Wo die Pöner zuerst, nach langen Stürmen und Fahrten,
Ausgegraben ein Zeichen des Glücks, das die Königinn Juno
Zeigte, das Haupt des muthigen Pferds: So würd' in dem Kriege
Streitbar das Volk und gesegnet an Gut Jahrhunderte blühen.
Machtvoll baute daselbst die sidonische Fürstinn der Juno
Einen Tempel, durch Pracht und den Schutz der Göttinn verherrlicht.
Ehern erhub sich auf Stufen das Thor, von ehernen Klammern
Starrten die Pfosten, es knarrt' an ehernen Flügeln die Angel.
Hier in dem Haine zuerst tilgt neuer Erscheinungen Anblick
Vorige Furcht; hier wagte zuerst Aeneas die Hoffnung
Baldigen Heils, und ein beß'res Vertrau'n im Drucke des Elends.
Denn dieweil er der Königinn harrt in dem prächtigen Tempel,
Alles indessen beschaut, und der Stadt so seltsames Schicksal,
Auch der Künstler geschäftige Hand und die Mühe der Werke
Anstaunt, sieht nach der Ordnung er auch die ilischen Kämpfe,
Jenes Kriegs, den die Sage der ganzen Erde genannt hat,
Priamus, Atreus Sohn, und Achilles, der beyden ergrimmt war.
Weinend steht er und spricht: Wo ist noch ein Ort, o Achates!
Wo ein Land auf Erden nicht voll von unserer Mühsal?
Siehe den Priamus! Hier auch findet Belohnung die Tugend,
Hier auch Thränen die Noth, und fühlende Herzen das Unglück.
Ferne die Aengsten! Auch dir wird dieser Ruhm noch gedeihlich.
Also spricht er und weidet das Herz an den stummen Gemählden,

Oft aufseufzend, und netzt das Gesicht mit ströhmenden Thränen;
Denn er gewahrte, wie rings um Pergamos kämpften die Heere,
Dort auf der Flucht die Grajer, gedrängt von der trojischen Jugend,
Phrygier hier, im Gespanne verfolgt vom bemähnten Achilles.
Nicht gar ferne von dort erkennt er an blendender Leinwand
Thränend Rhesus Gezelt, das, im ersten Schlummer verrathen,
Tydeus blutiger Sohn mit mordendem Stahle verheerte,
Weil er die muthigen Roß' ablenkte vom Lager, bevor sie
Futter von Troja geschmeckt, und Wasser des Xanthus getrunken.
Dort ist Troilus auch, nach verlorener Rüstung entfliehend,
Jener bedau'rliche Jüngling, im Kampf dem Achilles so ungleich,
Wie er von Pferden geschleift, und rücklings am ledigen Wagen
Hängt und die Zügel noch hält; er schleppt das Genick und die Haare
Hin am Boden, und zeichnet den Staub mit gewendetem Speere.
Jenem zunächst geh'n ilische Frau'n zu der zürnenden Pallas
Tempel, mit fliegendem Haar, und in tiefandächtiger Trauer
Bringen den Mantel sie dar, und schlagen die Brust mit den Händen.
Erdwärts heftet den Blick die abgewendete Göttinn.
Dreymal hatt' Achilles um Ilios Mauern den Hektor
Reißend geschleift, und um Gold die Leiche des Todten verhandelt.
Doch aus der innersten Brust stieß mächtige Seufzer Aeneas,
Als er die Rüstung, den Wagen, und selbst die Leiche des Freundes,
Als er den Priamus sah wehrlos ausrecken die Arme.
Auch sich selber erkannt' er im Kampf mit achäischen Fürsten,
Schaaren des Morgenlands und des schwarzen Memnon Geschwader.
Dort führt Penthesilea voll Wuth ein Heer Amazonen,
Mondgesichelt die Schild', und glüht in der Tausenden Mitte,

Unter der offenen Brust mit goldener Spange gegürtet,
Eine Heldinn; mit Männern sogar wagt Kämpfe die Jungfrau.

Unterdessen Aeneas der Dardaner solches bewundert,
Und voll Staunen in Ein hinstarrendes Schauen vertieft steht,
Tritt die Königinn selbst, die reizverherrlichte Dido,
Gegen den Tempel, umringt von der Jünglinge dichtem Gefolge.
Wie an Eurotos Gestad' und umher auf Hügeln des Cynthus
Festliche Tänze Diana betreibt, wenn rings Oreaden
Dichtgedrängt sie umschwärmen, zu tausenden, jene den Köcher
Trägt auf der Schulter, im Gang den Göttinnen allen entragend;
Innige Freude durchströhmt die stille Brust der Latona:
So war Dido zu seh'n, so wandelte sie durch die Männer
Freudig einher, anspornend das Werk und die Gründung des Reiches,
Ging durch die Thore der Göttinn, und mitten im Tempelgewölbe
Saß sie, von Waffen umschirmt, auf erhabenen Polstern des Thrones,
Gab Urtheil' und Gesetze dem Volk, und theilte die Arbeit
Dort nach Billigkeit aus, und hier nach gezogenen Loosen:
Als urplötzlich Aeneas im großen Gewühle den Antheus
Kommen sah, den Sergestus zugleich und den tapfern Kloanthus,
Und der Teukrer noch mehr, die im Meere die düstere Windsbraut
Hatte verstürmt, und fern an andere Küsten geworfen.
Staunend stehet er selbst, und staunend Achates, von Freude
Und von Schrecken durchbebt. Voll Gier, die Hände zu faßen,
Glüheten sie, doch die dunkle Geschichte verwirrt die Gemüther.
Darum halten sie noch und lauern im hohlen Gewölke,
Was der Männer Geschick und Begehr, und wo sie die Flotte

Ließen am Strand. Denn es kamen Erwählte von jeglichem Schiffe,
Gnade zu fleh'n, und zogen mit lautem Rufe zum Tempel.

Als sie hereingeschritten und Macht zu reden erhalten,
Hub ihr Führer Ilioneus an mit ruhigem Herzen:
Königinn, welche von Zeus die neue Stadt zu erbauen,
Und die trotzigen Völker durch Recht zu zähmen erseh'n ward,
Arme Trojer, vom Sturm durch alle Meere geschleudert,
Flehen dich an, ach, wende den gräulichen Brand von den Schiffen.
Schone des frommen Geschlechts, und betracht' uns duldende näher!
Nicht mit dem Stahl zu verheeren des libyschen Volkes Penaten,
Kamen wir, oder erplünderten Raub an's Ufer zu schleppen;
Solcherley Frechheit und Trotz wohnt nicht im Gemüth der Besiegten.
Fernhin lieget ein Land, Hesperia nennen's die Grajer,
Uralt, mächtig durch Waffen, und reich durch den Segen des Bodens,
Einst von önotrischen Männern bewohnt; jetzt nennen's die Leute,
Sagt man, das Italerland, nach Italus Namen, des Königs.
Dorthin richteten schon wir den Lauf, als aus dem Gewässer
Unvermuthet sich hub der wetterumwölkte Orion,
Hin auf heimliche Watten uns trieb, und mit rasenden Süden
Wogen hindurch, und, vom Meere besiegt, pfadloses Geklipp durch
Schleuderte. Wenige nur erschwammen wir eure Gestade.
Was für Menschen sind das? Und welch ein Land der Barbarey
Duldet diesen Gebrauch? Man wehrt uns das gastliche Ufer,
Eilt in den Kampf, und versagt des äußersten Strandes Betretung.
Wenn ihr das Menschengeschlecht und sterbliche Waffen verachtet,
O so fürchtet die Götter, Vergelter des Rechts und des Unrechts!

Unser Führer und Herr war Aeneas; gerechter und frömmer
War noch Keiner, wie Er, noch größer im Krieg und in Waffen.
Wenn das Schicksal den Mann uns erhält, wenn Lüfte des Aethers
Er noch geneußt, noch nicht zu den grausamen Schatten hinabsinkt:
Furchtlos sind wir sodann, und auch dich wird früherer Großmuth
Eifer nicht reu'n. Es blühen auch Städt' in sicilischen Gauen,
Rüstungen dort, und Acestes der Held aus trojischem Blute.
Gönn' uns, die sturmzerschmetterte Flott' an's Ufer zu ziehen,
Balken zu hau'n in den Wäldern umher und Ruder zu zimmern,
Daß, wenn Italien uns, wenn Freund' und König zu finden
Gönnt das Geschick, wir freudig daselbst und in Latium einzieh'n.
Aber verschwand uns das Heil, hat, bester Vater der Teukrer!
Libyas Fluth dich verschlungen, und ist die Hoffnung auf Julus
Ganz uns dahin, dann wenigstens laß uns zum Sikulersunde,
Laß zum bereiteten Sitz, von wannen wir kamen, und wieder
Heim zu Acestes dem Könige zieh'n. Ilioneus sprach es,
Und von den Dardanern allen erscholl einstimmiger Beyfall.
Kurz, den Blick zur Erde gesenkt, antwortete Dido:
Löset, o Teukrer! vom Herzen die Furcht und verbannet die Sorgen.
Harte Noth und die Kindheit des Reichs dringt solche Beschlüsse
Jetzt mir gebieterisch ab, durch Hut die Grenzen zu schützen.
Wer soll Troja die Stadt und das Volk des Aeneas nicht kennen,
Helden und Thaten des Ruhms, und den Brand des schrecklichen Krieges?
Nicht doch tragen wir Pöner so stumpf das Herz in dem Busen,
Nicht so getrennt von der tyrischen Stadt schirrt Phöbus die Roß' an.
Ob ihr die große Hesperia sucht, die saturnischen Gauen,
Ob ihr des Eryx Gebiet euch erwählt und den König Acestes,

Werd' ich gesichert durch Schutz und mit Gütern versorgt euch entlaßen.
Wünscht ihr verbunden mit mir in diesem Reiche zu siedeln;
Euch auch gründ' ich die Stadt: so ziehet die Barken an's Ufer;
Trojer und Tyrier wandle vor mir nach gleichen Gesetzen.
Wäre der König doch selbst, vom nehmlichen Winde verschlagen,
Wär' Aeneas doch hier! Gleich send' ich zu allen Gestaden
Männer umher, und die äußerste Libya sollen sie ausspäh'n,
Ob er gestrandet nicht irr' in Waldungen oder in Städten.

Muthvoll jetzt durch die Red' entbrannte der starke Achates,
Und schon längst Aeneas der Held, aus der bergenden Wolke
Vorzubrechen; da sprach Achates zuerst zu Aeneas:
Göttinnsohn! was erhebt im Gemüthe sich dir für ein Vorsatz?
Jede Gefahr ist vorbey, und Flott' und Gefährten gerettet.
Einer nur fehlt, den wir selbst in der Mitte verschlingender Wellen
Sinken geseh'n; sonst alles entspricht den Worten der Mutter.
Kaum war dieses gesagt, als schon die umfließende Wolke
Schnell auseinander sich theilt und in heiteren Aether sich auflöst.
Sichtbar stand nun Aeneas im hellen Glanze des Tages,
Schön wie ein Gott an Schulter und Haupt; denn es hatte die Mutter
Zierliche Locken dem Sohn und den Rosenschimmer der Jugend,
Und die Reize der Lieb' aufs lachende Auge geathmet.
So wie das Elfenbein sich verschönt durch Hände der Künstler,
Oder Silber und parischer Stein in goldener Faßung.
Drauf sich zur Königinn wendend und schnell wie ein Wunder erscheinend,
Stand er vor allen und sprach: Da bin ich, welchen ihr suchet,
Ich der Trojer Aeneas, den libyschen Wogen entrissen.

Einzige, die sich erbarmt der unsäglichen Leiden von Troja,
Die uns Resten vom Danaerkampf, zu Land und im Meere
Längst durch alle Gefahren erschöpft, längst darbend an allem,
Stadt und Wohnungen beut! Dir würdigen Dank zu bezahlen,
Nein, o Dido! das können wir nicht, und keiner von allen,
Die aus dem Dardanervolk auf der weiten Erde verstreut sind.
Himmlische nur, wenn je sie der Frommen noch achten, wenn irgend
Ihnen Gerechtigkeit gilt, ja nur der Tugend Bewußtseyn
Reichen dir würdigen Lohn. O welch ein seliges Alter,
Das dich gebar! Wie groß die Aeltern, die so dich erzeugten!
Weil in das Meer forteilen die Flüß', und die Schatten der Berge
Ueber die Thäler noch zieh'n, und Gestirne weidet der Himmel,
Wird dein Name bey uns, und Preis und Ehre dir bleiben,
Welches der Länder mich ruft. So spricht er und bietet die Rechte
Seinem Freund Ilioneus dar, dem Serestus die Linke,
Andern sodann, auch Gyas dem Held, und dem tapfern Kloanthus.
Hoch war Dido erstaunt die Sidonerinn ob der Erscheinung,
Mehr ob dem großen Geschicke des Manns; drauf sagte sie also:
Göttinnsohn! welch Schicksal verfolgt dich durch solche Gefahren?
Welche Gewalt verschlug dich an diese Gestade des Schreckens?
Du bist jener Aeneas, den einst dem Trojer Anchises
Venus die hehre gebar an des phrygischen Simois Wellen?
Wohl entsinn' ich mich noch, wie Teukrus gen Sidon gekommen,
Aus dem Lande der Väter verjagt, mit der Hülfe des Belus
Wieder zu suchen ein Reich; mein Vater Belus verheerte
Cyprus die fruchtbare dann, und behielt als Sieger die Obmacht.
Seit dem Tage bereits ist das Loos der trojischen Stadt mir,

Und dein Name bekannt, und der Königsverein der Pelasger.
Selbst als Feind erhub er die Teukrer mit herrlichem Lobe,
Rühmt' auch sich entsproßen vom alten Geschlechte der Teukrer.
Drum frischauf, o ihr Männer! und geht in unsere Häuser.
Mich auch stieß ein gleiches Geschick in viele Bedrängniß,
Und vergönnte mir erst in diesem Lande die Ruhe.
Selbst mit dem Jammer vertraut lernt' Unglücksduldern ich beysteh'n.

Also redete sie, und führte sofort den Aeneas
In den Königspalast, und zugleich in den Tempeln der Götter
Ordnet sie Feste des Danks. Auch schickt sie nicht minder indessen
Zwanzig Stiere den Freunden zum Strand, und die borstigen Rücken
Hundert gewaltiger Schwein', auch hundert gefeistete Lämmer
Samt den Müttern zur Gab', und Freudengeschenke des Bacchus.
Aber die innere Burg wird glänzend mit fürstlichem Prunke
Ausgeschmückt, und ein Mahl in den mittleren Zimmern gerüstet.
Teppiche, künstlich gewirkt und prangend von Purpur, erscheinen,
Schweres Silber auf Tischen umher, und, in Golde gegraben,
Tapferer Väter Verdienst, ein langes Gefolge von Thaten
So viel rühmlicher Helden vom alten Stamm des Geschlechts an.
Doch Aeneas (denn ihm läßt Vaterliebe nicht länger
Ruhig das Herz) entsendet zur Flotte den raschen Achates,
Daß er dem Julus es meld', und selbst zu den Mauern ihn führe.
Ganz auf Askanius ruht die Sorge des liebenden Vaters.
Ferner zum Ehrengeschenk, aus Trojas Schutte gerissen,
Heißt den Mantel er bringen, der starr von Bildern und Golde
Schimmerte, samt dem Schleier, umbrämt mit gelbem Akanthus,

Einst der argivischen Helena Schmuck, den sie dort in Mycene,
Als sie gen Pergamos zog zur ehebrech'rischen Hochzeit,
Mit sich nahm, ein Wundergeschenk von Leda der Mutter;
Ferner den Herrscherstab, den des Priamus älteste Tochter
Einst, die Ilione, trug, und ein Halsgeschmeide von Perlen,
Und die Krone, von Gold und Edelsteinen erglänzend.
Plötzlich geht, das Gebot zu vollzieh'n, nach den Schiffen Achates.

Aber Cypria wälzt in dem Herzen neue Beschlüsse,
Neue Künste, daß Amor, an Mien' und Bildung verändert,
Statt des süßen Askanius käm', und mit den Geschenken
Gluth in's Gebein der Königinn gieß' und entflamme den Wahnsinn.
Denn das betrügliche Haus und die doppelzüngigen Tyrer
Fürchtet sie; Juno die schreckliche quält; es erwacht mit dem Abend
Wieder ihr Leid. Drum redet sie so zum geflügelten Amor:
Sohn, du meine Gewalt, mein mächtiger Hort, der du einzig
Selbst den typhöischen Blitz des höchsten Vaters verachtest!
Zuflucht nehm' ich zu dir, und flehe gebeugt dich um Hülfe.
Wie dein Bruder Aeneas, von Küst' an Küste geworfen,
Irret im Meer, durch Groll der unversöhnlichen Juno,
Weisest du ja, und betrübtest dich oft in meiner Betrübniß.
Ihn hält Dido zurück, die Phönisserinn, welche mit süßer
Red' ihn umschlingt, und ich fürchte, wie sich die Bewirthung der Juno
Endigen kann; nicht wird sie die wichtige Stunde verschlummern.
Deßhalb denk' ich, mit Listen zuvor die Fürstinn zu fahen,
Und mit Gluth zu umzieh'n, daß sie keinem der Götter sich ändre,
Sondern in mächtiger Liebe mit mir an Aeneas sich schließe.

Wie das richten du kannst, vernimm jetzt meine Gedanken.
Schau, zur sidonischen Stadt, auf den Ruf des liebenden Vaters,
Rüstet der Königssohn sich zu geh'n, mein theuerster Schützling,
Gaben zu bringen, vom Meer und aus Trojas Brande noch übrig.
Diesen will ich, von Schlummer betäubt, auf der steilen Cythera
Oder Idaliums Höh'n an heiliger Stätte verbergen,
Daß er nicht merke den Trug, noch störend erscheine zur Unzeit.
Nur die einzige Nacht nimm täuschend seine Gestalt an,
Und verbirg dich ein Knab' in des Knaben bekannte Geberde,
Daß, wenn Dido im Schooß dich empfängt, von Freude beseligt,
Unter dem fürstlichen Schmaus und dem Feuertrank des Lyäus,
Wenn sie heiß dich umarmt und süße Küße dir aufdrückt,
Daß du bethörendes Gift und heimliches Feuer ihr einhauchst.
Amor gehorcht dem Gebot der lieben Mutter, entledigt
Schnell sich der Flügel, und wandelt vergnügt im Gange des Julus.
Aber Venus durchströhmt mit sanftem Schlummer die Glieder
Ihres Askan, und hegt ihn im Schooß, und hebet und trägt ihn
Hoch in Idalias Hain, wo Maioran ihn umduftet,
Blühend und weich, und in süßen Schatten den liegenden aufnimmt.

Amor, dem Worte getreu, ging schon mit den Königsgeschenken
Froh in Achates Geleit zu den Tyriern. Als er dahinkam,
Hatte die Königinn schon, auf prangenden Teppichen ruhend
Ueber dem goldenen Stuhl, sich mitten im Saale gelagert.
Schon Aeneas der Vater und schon die trojanische Jugend
Kommen herbey, und legen sich rings auf verspreiteten Purpur.
Diener bieten der Hand das Reinigungswasser, und bringen

Glattgeschorene Quehlen, und heben das Brod aus den Körben.
Fünfzig Mägd' in der Küche bemüh'n sich den Schmaus zu bereiten,
Lang in Ordnung gereiht, und die Flamm' auf den Heerden zu schüren.
Andere hundert und eben so viel gleichblühende Diener
Thürmen die Kost auf Tischen umher und kredenzen die Becher.
Auch die Tyrier kommen geschaart zu den Schwellen der Freude,
Schnell, dem Gebote gemäß, auf gestickte Polster sich legend.
Alle bewundern Aeneas Geschenk, sie bewundern den Julus,
Und die täuschende Red', und die Flammenblicke des Gottes,
Mantel zugleich und Schleier, umbrämt mit gelbem Akanthus.
Dido die arme zumeist, dem nahen Verderben geweihet,
Ach, sie kann ihr Gemüth nicht ersättigen, glühet im Anschau'n
Heftiger, und wird vom Knaben zugleich und den Gaben bezaubert.
Jener, sobald er am Hals des umarmten Aeneas gehangen,
Und die mächtige Liebe gestillt dem geheuchelten Vater,
Eilt zu der Königinn. Sie, mit den Augen und ganz mit dem Herzen
Eingewurzelt, sie hegt ihn öfters im Schooße, nicht wissend,
Welchen Gott sie umschlingt, die verlorene! Jener gedachte
An der Mutter Cythere Gebot, und beginnt den Sychäus
Auszutilgen, und sucht mit lebendiger Liebe zu fesseln
Ihr längst darbendes Herz, und der Brust erstorb'ne Gefühle.

Jetzo nachdem sie ruhten vom Schmaus und die Tafeln entfernt sind,
Werden gewaltige Krüge gestellt und die Weine bekränzet.
Rauschen entsteht im Palast, und durch die geräumigen Hallen
Wälzen die Stimmen sich fort. Dem gold'nen Getäfel enthangen

Flammende Leuchter; die Nacht entflieht von strahlenden Fackeln.
Dido verlangt die Schaale von Gold und Edelgesteinen,
Deren sich Belus bedient und alle Gebieter nach Belus,
Schnell sie füllend mit Wein. Da verstummten die lauten Gemächer:
Jupiter! dich ja rühmt man den mächtigen Schirmer des Gastrechts;
Diesen Tag, o laß ihn den Tyriern freudig und Trojas
Reisenden seyn, und den Enkeln von uns noch ein frohes Gedächtniß.
Bacchus mit uns, der Geber der Freud', und die gnädige Juno!
Ihr auch, Tyrier, feiert das Mahl mit Freundesgesinnung!
Sprachs, und goß auf den Tisch die götterehrende Sprenge,
Rührte zuerst nach der Sprenge den Trank mit nippendem Munde,
Bot ihn hierauf zutrinkend dem Bitias; dieser entschlürfet
Rüstig die schäumende Schaal', ausleerend die Fülle des Goldes;
Andre der Obersten dann. Nun tönt auf goldener Cyther
Jopas der hauptumlockte, gelehrt von dem mächtigen Atlas,
Singt die Bahnen des irrenden Monds und die Kämpfe der Sonne,
Singt das Entsteh'n der Menschen und Thiere, der Blitz' und des Regens,
Auch den Arktur, die nasse Hyad' und beyde Trionen,
Weßhalb Wintersonnen so schnell in den Ocean tauchen,
Oder welch ein Verzug die langsamen Nächte verweile.
Vielfach klatschen die Tyrier ihm, und es folgen die Trojer.
Auch bey manchem Gespräch vollbrachte die jammerbestimmte
Dido die Nacht, und schlürfte mit langem Zuge die Liebe,
Vieles um Priamus ihn, und vieles um Hektor ihn fragend,
Jetzt in welcherley Rüstung der Sohn der Aurora genaht sey,
Wie Diomedes Gespann, wie groß Achilles gewesen.
Aber wohlan und erzähl' uns, o Gast! vom ersten Beginne,

Sprach sie, der Danaer schändliche List, dein eigenes Irrsal,
Und der Deinen Geschick; denn bereits der siebente Sommer
Jagt in der Irre dich um durch alle Gewässer und Lande.

Aeneis.

Zweyter Gesang.

Aeneis.

Zweyter Gesang.

Alle schwiegen und lauschten mit unverwendetem Antlitz.
Jetzo begann vom erhabenen Sitz der Vater Aeneas:
Unaussprechlichen Schmerz zu erneu'n, o Fürstinn! gebeutst du,
Wie die trojische Macht und die klagenwertheste Herrschaft
Durch die Danaer sank, wieviel ich schaute des Elends,
Und wieviel selbst dessen ich litt. Wer unter den Griechen,
Unter den Kämpfern sogar des rauhen Ulysses, vermöchte
Thränenlos es zu melden? Auch rollt die thauende Nacht schon
Nieder am Himmel, und Schlaf empfehlen die sinkenden Sterne.
Aber verlangst du so sehr, mein Trauergeschick zu vernehmen,
Und die letzte Bedrängniß von Ilios kurz zu erfahren,
Ob der Erinnerung schaudert mein Herz und dem Jammer zurückbebt,
Dennoch beginn ich. Zerknirscht durch den Krieg und gehöhnt vom Verhängniß
Bauen der Danaer Fürsten, da schon der Jahre so viele
Schwanden, ein Roß, berggähnlich, durch göttliche Kunst der Minerva,

Spünden die Rippen sodann mit tannenen Balken, und heucheln,
Also schweifte die Sag', es sey ein Gelübd' um die Heimkehr.
Und sie werfen das Loos, und schließen erkorene Männer
Heimlich ins dunkle Gewölb, und füllen die Tiefe der Höhle
Und den gewaltigen Bauch mit wohlbewaffneten Kriegern.

Tenedos liegt im Gesichte der Stadt, das berühmteste Eiland,
Vielgesegnet an Gut, als Priamus Reiche noch blühten,
Jetzt nur ein Golf und ein tückischer Ankerplatz für die Schiffe.
Dorthin steuerten sie, am öden Gestade sich bergend.
Wir gedachten, sie seyen entfloh'n, nach Mycene gesegelt;
Also lößt ganz Teukria sich von der langen Betrübniß;
Auf mit den Thoren, hinaus in das Feld, das dorische Lager,
Und die verlassenen Plätze zu schaun, und das einsame Ufer:
Hier war der Doloper Schaar, dort lag der wilde Achilles,
Dort war die Rhede der Flott', hier pflegten die Heere zu schlagen.
Andre bewundern das Todesgeschenk der keuschen Minerva,
Hocherstaunt ob der Größe des Pferds. Doch Thymötes vor allen
Mahnet, hinein in die Stadt es zu zieh'n und im Schloße zu stellen;
War es Verrath, war Troja vielleicht schon reif zum Verderben.
Aber Kapys, und wer von bessern Gedanken beseelt war,
Heißen der Danaer Trug und ihre verdächtige Gabe
Niederstürzen in's Meer, durch umschlagende Flammen verbrennen,
Oder den Bauch anbohren, die Winkel der Kluft zu erkunden;
Zweifelnd trennt sich das Volk in widerstrebende Schlüße.
Aber allen zuvor, die in großen Schwärmen ihm nachzieh'n,
Rannte Laokoon glühend herab vom obersten Schloße:

Arme, so ruft er von fern, ach, wahnsinntrunkene Bürger!
Glaubt ihr an Flucht des Feindes, und wähnet, der Danaer Gaben
Seyen einmal truglos? So habt ihr erkannt den Ulysses?
Traun, entweder verbirgt dieß Holz verschloß'ne Achäer,
Oder es ist zum feindlichen Zeug für die Mauern gezimmert,
Daß es die Häuser beschau' und die Stadt von oben bestürme.
Irgend ein Trug ist versteckt. Dem Pferd mißtrauet, o Teukrer!
Was es auch ist, ich fürchte die Danaer, selbst wenn sie schenken.
Sprachs, und schwang mit mächtiger Kraft die gewaltige Lanze
Gegen die Seite des Thiers, in das Eichengewölbe des Bauches
Schmetternd hin. Sie stack und erbebte; da raßelten tiefauf
Durch den erschütterten Schooß die dumpfnachhallenden Höhlen.
Hätte nicht Göttergeschick und leichter Sinn uns bethöret,
Hätt' er gewiß uns entflammt, die argolische Kluft zu zerspalten;
Troja, du stündest! o Priamsburg, du ragtest noch immer!

Siehe, da schleppten mit lautem Geschrey dardanische Hirten
Einen Jüngling zum König, die Händ' auf den Rücken gebunden,
Welcher den kommenden selbst als unbekannt sich geliefert,
Anzuzetteln die List und Troja den Griechen zu öffnen,
Vestentschlossenen Muths, und schon auf beydes gerüstet,
Trug zu vollenden, wo nicht, unrettbaren Todes zu fallen.
Weither stürzt schaugierig herbey die trojanische Jugend,
Ihn umströhmend, und höhnt den gefangenen Mann um die Wette.
Jetzo vernimm der Danaer List, und am Frevel des Einen
Lern' erkennen das Volk. Denn wie er im schauenden Kreise
Waffenlos und bestürzt dastand, und die Phrygierschaaren

Mit umrollenden Augen besah, da begann er zu klagen:
Wehe mir, welches Gefild' und welche Gewässer verleih'n mir
Zuflucht? oder was bleibt mir unglückseligen endlich,
Welcher geächtet von Danaern irrt? Und über das alles
Fordern die zürnenden Dardaner selbst mein Blut zur Vergeltung.
Allen wandte die Klage das Herz und dämpfte den Jähzorn.
Reden heißen wir ihn, aus welchem Blut er entstamme,
Was er woll', und wodurch er auf Gnade zu hoffen befugt sey?
Jener entschlug sich allmählig der Furcht und redete also:
Alles, und was auch erfolge, bekenn' ich dir, Herr! nach der Wahrheit,
Selbst mein argolisch Geschlecht; dieß sey das erste Geständniß.
Denn obgleich Fortuna den Sinon zum Elend erschaffen,
Soll ihn die grausame doch zum Trüger und Lügner nicht schaffen.
Ist durch Erzählung vielleicht zu deinen Ohren der Name
Und der verherrlichte Ruhm Palamedes des Beliden gekommen,
Den, ohn' alles Vergeh'n, des Verraths die Pelasger beschuldigt,
Und auf arge Verläumdung, dieweil vom Kriegen er abrieth,
Hingewürgt; nun trauern sie sein, da des Lichts er beraubt ist.
Diesem sendete mich als blutsverwandt zum Gefährten
Gleich im Beginne des Krieges hieher mein dürftiger Vater.
Als er noch galt im Rathe der Könige, und in der Herrschaft
Sicher stand, da schmückte mich selbst auch Namen und Anseh'n.
Aber nachdem, durch den Haß des ränkevollen Ulysses,
Er, wie Jeder es weiß, die obern Gefilde verlassen,
Schleppt' ich gebeugt mein Leben in Finsterniß hin und Betrübniß,
Ueber den Fall entrüstet des schuldlos sterbenden Freundes.
Auch nicht schwieg ich bethört, nein, wenn das Verhängniß es gönne,

Wenn obsiegend ich je zur heimischen Argos gelange,
Schwur ich ihm Rach', und erweckte mir bitteren Haß durch die Rede.
Dieß war der Quell des Verderbens für mich. Jetzt ängstigt' Ulysses
Stets mit neuer Beschuldigung mich, warf dunkele Sagen
Unter das Volk, und suchte verbündete Waffen der Bosheit;
Ja, er rastete nicht, bevor er mit Hülfe des Kalchas —
Aber warum enthüll' ich umsonst die undankbare Mähre?
Oder was halt' ich euch auf? Wenn ihr gleichnehmt alle Achiver,
Blos euch der Name bestimmt, so dürftet ihr längst mich bestrafen.
Dieß wird der Ithaker wollen, und groß die Atriden es lohnen.
Jetzt entbrennen wir erst, den Grund zu erspäh'n und zu forschen,
Unbekannt mit so schnödem Verrath und pelasgischen Künsten.
Zögend verfolgt er die Red' und spricht mit tückischer Seele:
Oft verlangten die Danaer schon von Troja zum Rückzug
Aufzubrechen, und, müde des langen Krieges, zu scheiden.
Hätten sie doch es gethan! Oft hat ein tobender Seesturm
Sie auf die Küste gebannt, und die gehenden schreckte der Südwind.
Sonderlich als hier eben aus Ahornbalken gebauet
Stand das Roß, da erbrauste der ganze Himmel von Wettern.
Rathlos senden Eurypylus wir, den Willen des Phöbus
Drob zu befragen. Der bringt aus dem Tempel die traurige Antwort:
Blut und der Opfertod der Jungfrau sühnte die Winde,
Als ihr Danaer einst nach den ilischen Küsten verlangtet;
Blut auch verschafft euch die Wiederkehr; ein argolisches Leben
Falle zum Opfer. Sobald zu des Volkes Ohren das Wort kam,
Staunten und zagten sie all', und kalt durch Mark und Gebeine
Lief der Schreck, wem gelte der Spruch, wen Phöbus verlange.

Aber der Ithaker zog mit großem Gelerme den Kalchas
Mitten in's Volk, den Seher, und frug um des Göttergebotes
Sichere Deutung. Und schon weissagten mir viele des Täuschers
Grausames Werk, und sah'n mit Schweigen das Werden der Zukunft.
Jener verstummt zehn Tag', und verweigert es, lang sich verstellend,
Einen zu nennen durch eigenen Spruch, und dem Tode zu liefern.
Kaum noch endlich vom großen Geschrey des Ulysses getrieben,
Gab er den abgeredeten Spruch, zum Altar mich bestimmend.
Alle nun fielen ihm bey, und was selbst sich Jeder befürchtet,
Ließen sie gern zum Verderben des Einen verlornen sich wenden.
Schon war er da, der entsetzliche Tag; Mir wurde das Opfer,
Mir das gesalzene Mehl und die Bind' um die Schläfen bereitet.
Da, ich gesteh' es, entging ich dem Tod und sprengte die Bande,
Und verbarg mich die Nacht im schlammigen Sumpfe, verborgen
Zwischen dem Schilf, bis die Segel sie spannten, wofern sie es thäten.
Hin ist jetzt mir die Hoffnung, zu schau'n die vorige Heimath,
Und die theuersten Söhn', und den sehnsuchtwerthesten Vater.
Ach, ihr werdet vielleicht von jenen zur Strafe gefordert,
Weil ich entfloh, und büßet mit traurigem Tod mein Vergehen!
Drum bey den Mächten des Himmels, den Göttern, die wissen, was wahr ist,
Und wenn Redlichkeit irgend noch unentweiht bey den Menschen
Uebrig blieb, erbarme du dich so großer Bedrängniß,
Ach, ich fleh', erbarme du dich der leidenden Unschuld!
Leben schenken dem Weinenden wir und erbarmen uns gerne.
Priamus selber gebeut dem Manne die Feßeln zu lösen
Und engschließenden Band', und spricht mit freundlicher Rede:
Wer du auch bist, vergiß der verlorenen Grajer in Zukunft;

Unser wirst du nun seyn: doch erwied're die Fragen mit Wahrheit.
Weßhalb thürmten so hoch sie das Roß? Wer ist der Erfinder?
Welcher Zweck? Ein Göttergelübd'? Ein Kriegeswerkzeug?
Sprachs. Doch jener mit Trug und pelasgischen Künsten gerüstet,
Hub zu den Sternen empor die losgefesselten Hände:
Ihr, o ewige Lichter und unverletzbare Mächte!
Zeugt mir's, sprach er, und ihr, o Altär' und Schwerdter des Grauens,
Die ich gefloh'n! Euch Binden, die ich als Opfer getragen!
Ja, nun darf ich zerreißen die heiligen Rechte der Grajer,
Darf es haßen, das Volk, und offen alles verkünden,
Was es verbirgt; mich bindet nicht Vaterland noch Vertrag mehr.
Du nur bleibe getreu den Versprechungen, halt', o erhaltne
Troja, mir Wort, wenn ich Wahres verkünd' und groß dich belohne!
Immer ruhte der Griechen Vertrau'n und die Hoffnung des Krieges
Auf dem Schutze der Pallas. Doch seit der verruchte Tydide
Und Ulysses, der Stifter des Gräuls, aus dem heiligen Tempel
Jenes verhängnißvolle Palladium frech zu entwenden
Wagten, und als sie die Wächter des obersten Schloßes gemordet,
Trotzig ergriefen das göttliche Bild, und mit blutigen Händen
Ohne Scheu anrührten den Jungfrau'nschleier der Göttinn,
Seither schwand und zerfloß der Danaer vorige Hoffnung,
Ihre Macht ist gebrochen, das Herz der Göttinn gewendet.
Auch bezeugte Tritonia das mit deutlichen Zeichen.
Kaum war gestellt im Lager das Bild, da leuchteten Flammen
Strahlend hervor aus dem starrenden Blick, da lief von den Gliedern
Salziger Schweiß, und sie selbst sprang dreymal empor von dem Boden,
Wundervoll! den Schild in der Hand und die zitternde Lanze.

Schnell gibt Kalchas den Rath, die Flucht durchs Meer zu versuchen;
Pergamus falle nicht mehr durch Waffen der Griechen, wofern sie
Zeichen in Argos nicht hohlten, und heim entführten die Göttinn,
Welche mit ihnen durchs Meer auf gebogenen Schiffen gekommen.
Jetzo, dieweil mit dem Wind nach Mycene sie steuern der Heimath,
Hohlen sie leitende Götter und Wehr, und auf plötzlicher Rückfahrt
Sind unvermuthet sie da. So ordnete Kalchas die Zeichen.
Statt des Palladium nun für die hochbeleidigte Göttinn,
Stellten gewarnt sie dieses Gebild zur Sühne des Frevels.
Aber Kalchas gebot so ungeheuer zu bauen
Diese Last aus Eichengebälk', und gen Himmel zu thürmen,
Daß kein Thor sie empfah'n, in die Stadt nicht dringen sie könnte,
Oder schirmen das Volk bey der altherkommlichen Andacht.
Denn so ihr der Minerva Geschenk mit den Händen verletztet,
Würd' ein schrecklicher Sturz (o möchten die Götter auf jenen
Wenden den Fluch!) des Priamus Reich und den Phrygern bevorsteh'n.
Doch wenn mit eigener Hand in die eigene Stadt ihr es brächtet,
Dann zög' Asia gar zu Pelops Mauern mit Heersmacht
Furchtbar heran, und dieses Geschick träf' unsere Enkel.
Solchem gekünstelten Trug des eidschwurbrüchigen Sinon
Glaubeten wir, durch List und Heuchelthränen gefangen,
Da uns nicht der Tydid' und der Larissäer Achilles,
Nicht zehn blutige Jahr' und tausend Schiffe bezwangen.

Aber ein größeres noch und viel schreckvolleres Wunder
Stellt uns Armen sich dar, und verwirrt die betroff'nen Gemüther.
Denn Laokoon, der dem Neptun als Priester bestellt war,

Schlachtete dort am geweihten Altar den gewaltigen Farren.
Siehe, da ziehen von Tenedos her durch die ruhige Meerfluth
(Schaudernd erzähl' ich es dir) zwo Schlangen, mit gräßlichen Ringen
Ueber die Wellen gestreckt, und streben zugleich an's Gestade;
Zwischen den Wogen empört sich die Brust, und blutig entragen
Ihre Kronen der Fluth; der Schweif streicht über die Fläche
Hinten daher, und sie flechten unendliche Rücken in Kreise.
Schäumend erbrauset die See; schon sind sie an's Ufer geschwommen,
Und, die funkelnden Augen mit Blut und Feuer durchströhmet,
Lecken sie den zischenden Mund mit schwingenden Zungen.
Schreckenblaß entflieh'n wir dem Anblick. Aber sie schießen
Sicheren Zugs auf Laokoon los, und zuerst um die Söhnlein
Legt sich das Drachenpaar, um die beiden kindlichen Leiber,
Wickelt sie ein, und zernagt elendig die Glieder mit Bißen.
Beyde dann haschen ihn selbst, da zu helfen er naht mit Geschoßen,
Knüpfen um ihn die Gewinde, die übergewaltigen, und schon
Zweymal den Leib umringelnd, am Hals die schuppigen Rücken
Zweymal geschlungen, entragen mit Haupt und Nacken sie hochauf.
Jener strebt das Geflecht aus einander zu zieh'n mit den Händen,
An der Binde mit Eiter beströhmt und schwärzlichem Gifte.
Schreckliches Angstgeschrey erhebt er zugleich zu den Sternen,
Gleich dem Schmerzensgebrüll, wenn verwundet ein Stier vom Altare
Fleucht, und das fehlgeschwungene Beil dem Nacken entschüttelt.
Aber die Zwillingsdrachen entflieh'n zum obersten Tempel
Schlüpfend, und eilen in's Heiligthum der erzürnten Tritonis,
Hinter dem Kreise des Schilds zu den Füssen der Göttinn sich bergend.
Aber nunmehr durchzittert die bebenden Herzen der Menge

Neuer Schreck, und sie rufen: Laokoon büße der Sünde
Eigene Schuld, dieweil er das heilige Holz mit dem Wurfspieß
Hätte verletzt, und den frevelnden Schaft in die Seite geschleudert.
Hinzuführen das Bild nach dem Heiligthume, verlangen
Alle mit lautem Geschrey, und den Schutz zu erflehen der Göttinn.
Wir durchbrechen die Mauern der Stadt und eröffnen die Wälle.
Alle schürzen sich stracks zu dem Werk; hinrollende Walzen
Schieben sie unter die Füß', und spannen hänfene Fesseln
Vorn an den Hals. Das Unglücksroß ersteigt das Gemäuer,
Waffenschwanger. Die Knaben umher und züchtige Jungfrau'n
Singen Hymnen, und freu'n sich das Seil mit der Hand zu berühren.
Jenes naht fluchdrohend, und fällt in die Mitte der Stadt ein.
Wehe, mein Vaterland, ach, Ilios, Wohnung der Götter!
Dardanermauern, berühmt in der Schlacht! An den Schwellen des Thores
Stand es viermal, und viermal im Bauch' erklangen die Waffen.
Dennoch besteh'n sorglos wir darauf, und verblendet von Wahnsinn
Stellen wir in die heilige Burg das verderbliche Scheusal.
Damals eröffnet Kassandra uns noch das künftige Schicksal;
Aber, so fügt es der Gott, es glaubten ihr nimmer die Teukrer.
Wir bekränzen annoch, wir arme, für welche der letzte
Tag anbrach, durch die Stadt mit festlichem Laube die Tempel.

Indeß dreht sich der Himmel, es steigt vom Meere die Nacht auf,
Pol und Erd' einhüllend in ihren gewaltigen Schatten,
So wie der Griechen Betrug. Umher in den Mauern gelagert
Schweigen die Teukrer; der Schlummer umfäht die ermüdeten Glieder.
Schon von Tenedos her auf wohlgerüsteten Schiffen

Zog die Argivermacht, im günstigen Licht der verschwieg'nen
Luna, zum kundigen Strand. Da steckte des Königes Meerschiff
Fackeln auf, und geschirmt von dem feindlichen Götterverhängniß
Oeffnet Sinon das fichtene Thor, und erlöst die im Bauche
Eingesperrten Achaier geheim. Das verschloßene Roß gibt
Alle zurück, und froh entspringen dem hohlen Gewölbe
Sthenelus und Thessandrus der Fürst, und der wilde Ulysses,
Niedergleitend am hangenden Seil'; auch Akamas, Thoas,
Neoptolemus auch der Pelid', und vor allen Machaon,
Auch Menelaus, und selbst des Betrugs Baumeister Epeos,
Fallen über die Stadt, die in Wein und Schlummer versenkt liegt,
Morden die Wächter umher, und empfah'n an geöffneten Thoren
Alle Genoßen, und ziehen an sich mitkundige Schaaren.

Schon war die Zeit, wo zuerst bey ermüdeten Menschen die Ruhe
Anhebt, und zur Erquickung durch Götterhuld sie durchathmet:
Siehe, da schien im Traume der unglückvolleste Hektor
Mir vor Augen zu steh'n, und Ströhme der Thränen zu gießen,
Ganz wie voreinst, da die Roß' ihn geschleift, und von blutigem Staube
Schwarz er war, und mit Riemen durchschnürt an gedunsenen Füßen.
Wehe, wie war er gestaltet, wie ganz verschieden von jenem
Hektor, der einst heimzog in die Rüstung gehüllt des Achilles,
Oder den phrygischen Brand hinwarf in der Danaer Schiffe!
Schmutzig den Bart, und die Haare von Blut an einander geklebet,
Noch mit den Wunden bedeckt, die umher bey den heimischen Mauern
Zahllos einst er empfing! Da schien ich mir selber mit Zähren
Anzureden den Mann, und traurige Worte zu stöhnen:

O Dardanias Licht! o sicherste Hoffnung der Teukrer!
Wo verzogst du so lang? aus welchen Gefilden, o Hektor,
Kommst du, erwarteter Freund! Wie müßen wir dich nach so vielen
Leichen der Deinen, so mancherley Noth der Stadt und der Menschen,
Wie wir Müden dich schau'n! Welch grausames Schicksal entstellte
Dein so heitres Gesicht? Und warum erblick' ich die Wunden?
Schweigend stand er, und hielt mich nicht hin bey so thörichten Fragen,
Sondern schwer aus der Tiefe der Brust aufseufzend begann er:
Fleuch, o du Sohn der Göttinn! entreiße dich schleunig den Flammen.
Feinde besitzen die Stadt, und Ilion stürzet in Trümmer.
Wahrlich, genug ist gescheh'n für Priamus und für die Heimath.
Konnt' ein Arm sie retten, es hätte sie dieser gerettet.
Troja empfiehlt dir die Heiligthümer und seine Penaten;
Diese nimm zu Begleitern in Prüfungen, diesen erbaue
Jene Mauern, die du nach Meerirrfahrten emporthürmst.'
Also sprach er und trug in Händen die waltende Vesta,
Schleier auch und das ewige Feu'r aus der innersten Halle.

Jetzt durchbrauset die Stadt von allen Seiten der Jammer.
Und schon heller und heller, obgleich des Vaters Anchises
Baumumschattetes Haus in einsamer Ferne zurückstand,
Scholl das Getös', und drohender nahte der Schrecken der Waffen.
Da entfahr' ich dem Schlaf, und zum höchsten Giebel des Daches
Steig' ich mit eilendem Lauf, und stehe mit horchenden Ohren:
Wie wenn ein Brand beym Toben des Süds einfällt in die Kornflur,
Oder ein reißender Bach im Sturz vom Gebirge die Aecker
Fortflößt, lachende Saat fortflößt und die Werke der Stiere,

Auch umtaumelnde Wälder verschleppt; auf erhabenem Felshaupt
Staunt unkundig der Hirt, das ferne Gebrause vernehmend.
Wahrlich anjetzt ist entschieden die Treu', und der Danaer Arglist
Schleiert sich auf. Schon stürzt des Deiphobus weiter Palast ein,
Durch die Flammen besiegt; schon lodert Ukalegons Wohnung
Nachbarlich mit; fern leuchten vom Brand die sigeischen Wasser.
Jetzo beginnt der Männer Geschrey und Hall der Posaunen.
Waffen ergreif' ich bestürzt, und weiß nicht Rath in den Waffen.
Aber ein Heer zu versammeln zum Kampf, und zur Burg mit den Freunden
Hinzueilen, das brennt in der Seele mir. Wuth und Erbittrung
Spornt den Entschluß, und herrlich erscheint mir der Tod in den Waffen.

Aber siehe da, Panthus, entfloh'n dem Geschoß der Achiver,
Panthus der Othryad', ein Priester der Burg und des Phöbus,
Schleppt in der Hand das heil'ge Geräth, die bezwungenen Götter,
Und den kindlichen Enkel, und rennt sinnlos nach dem Strande.
Panthus! wie stehts mit dem Schicksal der Stadt? In welches der Schlößer
Werfen wir uns? Ich sprachs. Da erwiedert er seufzend: Gekommen
Ist der endende Tag, die unwendbare Zeit für die Teukrer.
Hin wir Trojer, und Ilium hin, und hin der erhabne
Dardanerglanz. Der grimmige Zeus hat alles nach Argos
Umgewandt. Der brennenden Stadt sind die Danaer Meister.
Mitten steht in den Mauern das Roß hochthürmend und schüttet
Krieger herab, und Sinon der Sieger verbreitet die Brände
Höhnend und frech. Dort zieh'n durch die Doppelflügel der Thore
Tausende ein, als je von der großen Mycene gekommen.
Andre besetzen mit Wehr die engen Räume der Gassen,

Vorgerückt. Die Schärfe des Schwerdts und schimmernde Dolche
Starren gezückt, zum Morde bereit. Kaum wagen die ersten
Wachen der Thore den Kampf, im blinden Gefechte sich wehrend.
Jetzt durch die Worte des Panthus geweckt und göttlichen Antrieb,
Stürz' ich in Flammen und Waffen hinein, wo die grause Erinnys,
Wo das Getöse mich ruft, und Geschrey, das zum Aether emporschlägt.
Bald auch gesellen sich mir Ripheus und der waffenbelobte
Epytus; Hypanis auch und Dymas begegnen im Mondlicht.
Und sie rotten sich mir an die Seit'. Auch der Jüngling Koröbus,
Mygdons Sohn, der neulich nur erst gen Troja gekommen,
Gegen Kassandra entflammt von wahnsinngleichender Liebe,
Hülf' als Eidam zu bringen dem Priamus und den Trojanern,
Unglückselig, dieweil er die warnende Stimme nicht hörte
Seiner begeisterten Braut. Als jetzt ich geschaart sie erblickte,
Und voll Muthes zum Kampf, da sprach ich also zu ihnen:
Jünglinge! ach, umsonst so tapfere Herzen, wenn irgend
Vester Entschluß euch beseelt, dem Mann in die Kämpfe zu folgen,
Der noch das letzte versucht! Ihr seht ja die Wendung des Schicksals.
Aus den Tempeln gefloh'n und von ihren Altären gewichen
Sind die Götter, die Schirmer des Reichs. Ihr eilet zu Hülfe
Einer verlodernden Stadt. Drum laßt uns hinein in die Waffen
Stürzen und sterben. Verzweifeln am Heil, ist Heil für Besiegte.
Dieß jagt Wuth in die Herzen der Jünglinge. Drauf wie die Wölfe
Gehen im dunkelen Nebel auf Raub, wenn des grimmigen Hungers
Rasen aus Höhlen sie treibt, und daheim die verlassenen Jungen
Harren mit trockenem Schlund: so wandeln durch Waffen und Feinde
Wir in den sicheren Tod, und richten durch Ilios Mitte

Muthig

Muthig den Weg. Schwarz hüllt in den hohlen Schatten die Nacht uns.
Wer doch könnte das Morden der Nacht und die Leichen beschreiben,
Oder wer mit Thränen den schrecklichen Jammer erreichen?
Trümmernd stürzt die Stadt, die so viele der Jahre geherrscht hat;
Zahllos werden auf Gassen umher wehrlose Bewohner,
In den Häusern umher, und auf heiligen Schwellen der Götter
Niedergehau'n. Doch büßen nicht nur mit Blute die Teukrer;
Wohl auch kehrt noch zuweilen der Muth in's Herz der Besiegten:
Auch der siegende Danaer stürzt. Rings Noth und Entsetzen,
Rings Schreckbilder und Leid, und Tod in tausend Gestalten.

Erstlich stößt in großem Gefolge begleitender Grajer
Uns Androgeos auf, für Waffengenoßen uns haltend,
Wahnbethört, und grüßte sogar mit traulichen Worten:
Eilet, Männer! denn welche verspätende Säumniß verweilt euch?
Andere plündern und schleppen hinweg die brennende Troja;
Ihr da wandelt gemächlich nur erst von den ragenden Schiffen.
Sprach's, und empfand urplötzlich, denn nicht gar freundliche Antwort
Ward ihm ertheilt, er sey hier mitten in Feinde gefallen.
Staunend stand und verstummend er da, und hemmte die Schritte
Wie, wer die unvermuthete Schlang' im stachlichen Dornbusch
Drückte, dem Boden vertrauend, und zitternd in Eile zurückfleucht,
Wenn sie zur Rache sich bäumt und den bläulichen Nacken emporschwellt:
Also entwich Androgeos auch, durchbebt von dem Anblick.
Plötzlich brechen wir ein, mit dichter Wehr sie umzingelnd,
Und die furchtbetäubten, des Orts unkundigen Gegner
Werfen wir schnell. Hold krönte das Glück den Beginn des Geschäftes;

Muthvoll schon frohlockte dem guten Erfolge Koröbus.
O ihr Freunde, so sprach er, wo immer das Glück zur Erlösung
Wege noch zeigt und mit Rettung erscheint, da lasset uns folgen!
Tauschen laßt uns die Schild', und der Danaer Rüstungen anzieh'n.
Tapferkeit oder Betrug, wer darfs vorschreiben dem Feinde?
Mögen sie selbst uns Waffen verleih'n. Sprichts, setzt den bemähnten
Helm des Androgeos auf, ergreift des bezeichnenden Schildes
Köstlichen Schmuck, und schnallt das Argiverschwerdt an die Seite.
Dieß thut Dymas, mit ihm Ripheus, und die sämtliche Jugend
Freudenvoll; es bewehrt mit der frischen Beute sich Jeder.
Unter den Danaern wandeln wir fort, im Zorne der Gottheit.
Viele Gefechte sodann, im nächtlichen Dunkel sie treffend,
Kämpfen wir durch, und schicken der Danaer viele zum Orkus.
Andere flieh'n zu den Schiffen zurück, zum sichern Gestade
Rennen sie fort; ein Theil auch ersteigt in der Schande des Schreckens
Wieder das thürmende Roß, im bekannten Bauch sich verkriechend.
Ach, es vertraue doch keiner sein Heil ungnädigen Göttern!

Siehe, da ward aus dem Tempel und Heiligthum der Minerva
Priamus Tochter Kassandra geschleppt an den fliegenden Haaren.
Ach, vergebens erhub sie die brennenden Augen zum Himmel,
Nur die Augen, denn Fesseln bezwangen die zärtlichen Hände!
Nicht ertrug die Gestalt der wuthempörte Koröbus,
Sondern warf, zu sterben, sich selbst in die Mitte der Horde.
Alle wir folgen und rennen in dichtvorstarrende Waffen.
Hier bedecken zuerst von der hohen Zinne des Tempels
Uns die Lanzen der Freund', und das kläglichste Metzeln beginnet

Durch der Rüstung Gestalt und die Täuschung grajischer Mähnen.
Denn die Danaer auch, zornknirschend ob der entriß'nen
Jungfrau, stürzen geschaart ringsher, der wüthende Ajax,
Beyde Atriden zugleich, und der Doloper sämtliche Heerschaar:
Wie, wenn ein Wirbel zerfährt, sich Gegenwinde bekämpfen,
Zephyrus, Notus zugleich, und, eoischer Roße sich freuend,
Eurus; es krachen die Wälder; es rast Nereus mit dem Dreyzack
Fluthenumschäumt, und erregt aus dem tiefsten Grund das Gewässer.
Jene sogar, die wir schon im Dunkel der Nacht durch die Schatten
Weggeschlagen mit List und ganz durch Troja getrieben,
Eilen zurück, und erkennen die Lüge der Waffen und Schilde
Achtsam zuerst, und bemerken der Sprach' abweichende Mundart.
Wehe, nun wirft uns die Uebergewalt! Vor allen Koröbus
Stürzt durch Peneleos Hand an der waffenmächtigen Göttinn
Festaltar. Ripheus auch erliegt, der gerechtesten Einer
Unter den Teukrern, und stets der treuste Verehrer des Rechtes.
Anders gefiel es den Göttern. Auch Dymas und Hypanis fallen,
Selbst von Genoßen durchbohrt; auch dich, hintaumelnder Panthus!
Schirmte die redliche Frömmigkeit nicht und die Inful Apollos.
Iliums Aschenhaufen, ihr Todesfackeln der Meinen,
Zeugt, daß bey eurem Verderben ich weder Geschoße, noch irgend
Kämpfe der Danaer mied, daß, hätte den Tod mir das Schicksal
Zugedacht, mein Arm ihn verdient! Jetzt trennt die Gewalt uns.
Iphitus wandelt mit mir und Pelias, (langsam durch Alter
Pelias schon, und Iphitus matt durch Ulysses Verwundung)
Schnell durch großes Geschrey zu des Priamus Wohnung gerufen.

Hier erst war unmäßig der Kampf, als wüthete nirgend
Weiter der Krieg, als stürb' in der ganzen Ilios Niemand,
So unbändige Wuth, und zum Haus anstürmende Griechen
Schauen wir dort, und die Schwell' umlagert vom nahenden Schilddach.
Leitern hangen an Wänden umher; selbst unter den Pfosten
Klimmt man die Sproßen empor, wirft schirmende Schilde den Pfeilen
Kühn mit der Linken entgegen, und hascht mit der Rechten die Zinne.
Aber die Dardaner brechen die Thürm' und bedeckende Giebel
Dort an den Wohnungen ein, und trachten mit diesen Geschoßen,
Weil ihr Ende sie sah'n, sich am Rande des Todes zu wehren.
Goldumzognes Gebälk, die erhabene Zierde der Ahnherrn,
Wälzt man herab; doch Andre mit blinkenden Dolchen besetzen
Unten die Thor', und behaupten sie fort in geschloßener Heerschaar.
Jetzo genas mir der Muth, des Königes Schlößer zu retten,
Hülfe dem Volk zu verleih'n, und mit Kraft die Besiegten zu rüsten.
Eine Schwelle war da, ein verborgenes Thor und ein Durchgang,
Welcher des Priamus Häuser verband, noch einsame Pfosten
Hinter der Burg, wo zuvor, so lange das Reich noch bestanden,
Oft zu den Schwiegerältern die arme Andromache wallte,
Ohne Geleit, und den Knaben Astyanax zog zu dem Ahnherrn.
Hier entrinn' ich zur Spitze des obersten Giebels, von wannen
Eitles Geschoß mit der Hand elendig die Teukrer versandten.
Jählings stand auf den Höhen ein Thurm, von dem obersten Dache
Bis zu den Sternen geführt, von wo ganz Troja zu schauen
Ueblich war, und der Danaer Schiff' und achaische Lager.
Mit Brecheisen umstürmen wir ihn, wo der oberste Stock uns
Wankende Fugen versprach, und los vom erhabenen Standort

Rütteln und drängen wir ihn. Da sinkt er mit plötzlichem Umsturz
Krachend hinab, und fällt weit über der Danaer Schaaren
Berstend umher. Doch andere rücken voran, und indeßen
Rasten weder die Steine, noch andre Geschoße des Mordes.
Schon an dem Vorgemach und vorn an der Schwelle des Hauses
Brüstet sich Pyrrhus, von Waffen umstrahlt und eherner Rüstung.
So wie die Schlang' erscheint, von giftigen Kräutern genähret,
Welche geschwollen im Winterfrost von der Erde bedeckt lag,
Wenn sie erneut die Haut abstreift und in glänzender Jugend
Sich mit steigender Brust, und den schlüpfrigen Rücken verflechtend,
Sonnenan bäumt, und im Mund dreyspaltig die Zunge beweget.
Periphas nahet mit Macht, Automedon auch, des Ulysses
Rosselenker und Knapp', und die sämtliche Jugend von Skyros,
Rücken gegen die Burg, und schleudern Brände zum Giebel.
Er, mit den ersten voran, durchbricht die gewaltigen Schwellen
Schnell mit ergriffener Axt, und reißt die ehernen Pfosten
Aus der Angel, zerhaut das Gebälk, und höhlet der Pforte
Eichene Bohlen, und spaltet ein weitaufgähnendes Fenster.
Offen erscheint nun das Inn're der Burg und die langen Gemächer,
Offen des Priamus dort und der älteren Könige Zimmer,
Daß sie am vordersten Thor die stehenden Krieger erblicken.
Aber den innern Palast durchwühlen Klag' und Getümmel
Jammervoll; tief heult in den hohlen Wohnungen einwärts
Weiblicher Wehausruf, und schlägt zu den goldenen Sternen.
Angstvoll irren die Mütter umher in den räumigen Hallen,
Halten die Säulen umfaßt und küßen sie. Pyrrhus indessen
Stürmt heran in der Vatersgewalt. Es hemmen nicht Riegel,

Hemmen nicht Wachen ihn mehr. Von häufigen Stößen des Widders
Wankt das Portal; aus der Angel gesprengt zerfallen die Pfosten.
Obmacht bahnt sich den Weg; eindringen die Griechen und morden
Gleich die Ersten im Nah'n, und erfüllen die Plätze mit Kriegern.
Nicht so stürzet der schäumende Strohm, der die Dämme durchbrechend
Austrat, und mit dem Strudel des Wehrbaus Hemmung besiegte,
Nicht so wüthend empört er die Fluth, wenn durch alle Gefilde
Heerden er weg und Hürden entrafft. Selbst sah ich den Pyrrhus,
Wie er tobte mit Mord, und die beyden Atriden am Eingang,
Hekuba auch mit den Töchtern, und Priamus, welcher mit Blute
Bey den Altären die Gluth, die er selber geheiligt, entweihte.
Fünfzig Hochzeitkammern, die Hoffnungen künftiger Enkel,
Pfosten mit Auslandsgold und Siegesbeute verherrlicht,
Sanken in Schutt. Was die Flamme verschont, das plündern die Griechen.

Doch du möchtest vielleicht auch des Priamus Schicksal erfahren.
Als er das Loos der eroberten Stadt und erbrochen des Hauses
Pforten erblickt, und den Feind schon mitten in seinen Gemächern,
Legt sich der Greis die Rüstung, ihm fremd durchs Alter geworden,
Ach, umsonst um die zitternden Schultern, und gürtet das Eisen
Kraftlos um, und rennt ein sterbender unter die Heerschaar.
Dort im Hofe der Burg, im freien Gewölbe des Aethers,
War ein großer Altar, und daneben hing ein bejahrter
Lorbeer über ihn hin, und umschloß die Penaten mit Schatten.
Dorthin flüchtete Hekuba sich, doch umsonst, mit den Töchtern;
Gleich den Tauben, vom schwarzen Orkan zur Erde gescheuchet,
Saßen sie dicht bey einander, die Bilder der Götter umarmend.

Als sie des Priamus jetzt in den Waffen der Jugend gewahrte,
Sprach sie: O welch ein harter Entschluß, unglücklichster Gatte!
Nöthiget diese Bewaffnung dir an? Wo reißt dich der Muth hin?
Solcher Hülfe bedarf und solcher Beschützer gewiß nicht
Unsere Zeit, und wäre noch selbst mein Hektor zugegen.
Hieher weiche nunmehr! Der Altar wird alle beschirmen,
Oder wir sterben zugleich. Dieß ausgesprochen, empfing sie
Ihn bey sich, und setzte den Greis auf die heilige Stätte.
Aber siehe, Polites, dem Mord des Pyrrhus entschlüpfend,
Einer von Priamus Söhnen, entfloh durch Geschoße, durch Feinde,
Längs in den Säulengängen, und schweift' in den räumigen Hallen
Blutend umher. Ihm folgt entbrannt zu der Wunde des Todes
Pyrrhus, und schon, schon faßt ihn die Hand, und die Lanze durchbohrt ihn.
Als er nun so ankam vor der Aeltern Augen und Antlitz,
Stürzt' er hin und verströhmte mit vielem Blute das Leben.
Priamus aber, wiewohl ihn der Tod selbst drohend umringte,
Konnte nicht länger sich halten, noch Zorn und Rede beherrschen:
Ha, für solch ein Verbrechen, so rief er, für solche Gewaltthat
Mögen, wenn oben im Himmel noch wohnt theilnehmendes Mitleid,
Würdigen Lohn dir die Götter verleih'n, der gebührenden Strafe
Züchtigung, weil du mich zwangst den Tod des Sohnes zu schauen,
Und mein väterlich Angesicht mit dem Morde befleckteſt.
So war jener doch nicht, deß Sohn du dich lügest, Achilles
Gegen Priamus einst den Feind; denn Recht und Vertrauen
Eines Flehenden scheut' er, und gab den verbluteten Leichnam
Hektors mir zur Bestattung, und sandte mich heim in die Herrschaft.
Also sagte der Greis und schleuderte sonder Verletzung

Seinen unkrieg'rischen Speer, der vom dumpfen Erze zurückprallt,
Und am erhabensten Buckel des Schilds vergebens herabhängt.
Pyrrhus darauf: So wirst du dann dieses ihm künden, und hingeh'n
Zum Peliden, dem Vater; da magst du die grausamen Thaten
Und die Entartung des Pyrrhus ihm vorzuerzählen gedenk seyn.
Jetzo stirb. Sprachs, zog den bebenden, der in des Sohnes
Vielvergossenem Blut oft gleitete, selbst zum Altar hin,
Flocht um die Linke das Haar, erhub mit der Rechten das blanke
Todesschwerdt, und verbargs in der Seit' ihm bis zu dem Griffe.
Dieß war das endende Schicksal des Priamus, dieser der Ausgang,
Jenem Manne bestimmt, der Troja gestürzt und in Flammen
Pergamum sah, dem Beherrscher von Asia, stolz auf so viele
Völker und Länder voreinst. Groß liegt am Gestade der Rumpf nun,
Und das entschulterte Haupt, und ohne Nahmen der Leichnam.

Aber anjetzo zuerst umschwebte mich Grau'n und Entsetzen.
Starrend steh' ich; mir naht das Bild des lieben Erzeugers,
Als ich den König, an Alter ihm gleich, durch die grausame Wunde
Sah aushauchen den Geist; mir naht die verlaß'ne Kreusa,
Mir das geplünderte Haus, und des kleinen Askanius Schicksal.
Rückwärts schau' ich, die Macht der Genoßen um mich zu erspähen:
Alle verließen mich, müde des Kampfs, und sprangen im Elend
Theils auf den Boden herab, theils gänzlich erschöpft in die Flammen.
Jetzo war ich allein noch der übrige, als ich die Tochter
Tyndarus sah, die zum Tempel der Vesta geflüchtet, sich schweigend
Barg an dem heiligen Ort. Die hellen Flammen des Brandes
Geben mir Irrenden Licht, da ich rings hinwende die Augen.

Sie, ob Pergamus Fall die erbitterten Teukrer befürchtend,
Auch der Danaer Straf', und den Zorn des verlaß'nen Gemahles,
Trojas zugleich und des Vaterlands gleichschädliche Dira,
Hatte sich dort versteckt; die abscheuliche saß am Altare.
Gluth durchflammte mein Herz; Zorn faßte mich, Strafe zu üben
An dem frevelnden Weib, und die fallende Troja zu rächen.
Sie soll Sparta noch seh'n und die väterliche Mycene,
Unversehrt, im errung'nen Triumph als Königinn heimzieh'n?
Soll den Gatten, das Haus, soll Aeltern schauen und Kinder,
Bald von ilischen Frau'n und phrygischen Knechten begleitet?
Priamus wäre durchs Schwerdt und Troja durch Feuer gefallen,
Und das dardanische Ufer so oft im Blute geschwommen?
Nimmermehr! Denn obgleich nicht preislichen Ruhm es gewähret,
Wenn ich strafe das Weib, und der Sieg nicht lohnet mit Ehre:
Dennoch bleibt mir ein Lob, wenn solchen Gräuel ich tilgte
Mit vergeltender Hand. Die Flamme der Rache zu kühlen,
Soll ein Labsal mir seyn, und der Meinigen Asche zu sühnen.
Also schwärmt' ich und stürmte dahin mit wüthender Seele;
Als mir die gütige Mutter erschien in unendlicher Klarheit,
Wie mein Auge sie nimmer geseh'n, und im reinesten Lichtglanz
Schimmerte, hin durch die Nacht, als Göttinn, so groß, und so herrlich
Sonst nur Himmelsbewohner sie schau'n. Die Rechte mir faßend
Hemmt' im Laufe sie mich, und sagte mit rosigem Munde:
Sohn, welch heftiger Schmerz erweckt dir das rasende Zürnen?
Wohin tobst du? Wohin ist die Sorge für uns dir entwichen?
Solltest du eher nicht schau'n, wo der alterschwache Anchises,
Wo dein Vater verblieb? ob noch die Gemahlinn Kreusa,

Oder Askanius lebt? Denn alle Geschwader der Griechen
Streifen rings um sie her, und, hätt' es mein Schutz nicht verwehret,
Hätte der Brand sie entrafft und feindliches Eisen getödtet.
Nicht die Lakänerinn, dir so verhaßt, des Tyndarus Tochter,
Nicht der beschuldigte Paris, o nein, Ungnade der Götter,
Götter zerbrachen die Macht und schleuderten Troja vom Gipfel.
Schau! denn alles Gewölk, das jetzt dein Auge verdunkelt,
Das die sterblichen Blicke dir schwächt, und in duftigen Nebel
Einhüllt, zieh' ich hinweg: doch scheue du keine Befehle
Deiner Mutter, und weigre dich nicht, dem Gebot zu gehorchen.
Dort, wo zertrümmerte Lasten du siehst, und Steine von Steinen
Losgesprengt, und im wogenden Rauch auffahrenden Schuttstaub,
Schüttert Neptunus die Mauern, und wiegt mit mächtigem Dreyzack
Grundesvesten empor, und wühlt aus den Tiefen die ganze
Ilios auf. Dort stellt sich voran auf dem skäischen Thore
Juno, die schreckenvolle; sie ruft den verbündeten Schaaren
Wüthend herbey von den Schiffen, sie selbst mit dem Schwerdte gegürtet.
Sieh, dort sitzt auf der Zinne der Burg Tritonia Pallas,
Schimmernd im Strahlengewölk, und schwingt die grausende Aegis.
Selbst der Vater verleiht den Danaern Muth und des Sieges
Freudige Kraft; selbst weckt er zum Kampf mit Troja die Götter.
Rette dich, Sohn! durch Flucht, und schaff' ein Ende der Arbeit.
Deine Begleiterinn bring' ich dich sicher zur Schwelle des Vaters.
Also redete sie, und barg sich sodann in die dichten
Schatten der Nacht. Da erschienen mir all die Schreckengestalten,
Trojas feindliche Mächte, die hocherhabenen Götter.
Jetzo fürwahr schien Ilios ganz in Gluth zu versinken,

Und aus dem untersten Grunde gewühlt die neptunische Troja:
Gleich der bejahrten, gewaltigen Esch' auf hohen Gebirgen,
Wenn sie die Pflüger mit Eisen umhau'n und häufigen Aexten,
Und wetteifernd zu fällen sich müh'n; sie drohet beständig,
Wankt mit bebendem Haar, und nickt mit erschüttertem Wipfel,
Bis sie zum letztenmal, allmählig besiegt von den Wunden,
Aufströhnt, und von der Höhe gestürzt den schmetternden Fall thut.
Jetzo scheid' ich, in göttlichem Schutz, durch Flammen und Feinde
Glücklich geführt; mich flieht das Geschoß, mir weichen die Flammen.

Als ich die Schwelle nunmehr des Vaterhauses erreichte,
Und den alten Palast, und hoch in's Gebirge zu flüchten
Wünschte den Vater zuerst, den ich gleich aufsuchte mit Sehnsucht,
Weigert er länger im Leben zu seyn nach Trojas Verwüstung,
Und in Verbannung zu geh'n. Ihr, welchen in blühender Jugend
Frisch noch ströhmet das Blut, ihr, welchen gediegene Kräfte
Stählen den Muth, ihr, sprach er, betreibet die Flucht mit einander.
Wenn mir die Himmelsbewohner ein längeres Leben bestimmten,
Hätten sie mir auch erhalten den Sitz. Genug, daß ich einmal
Ueberlebte die Stadt, und Eroberung sah und Zerstörung.
So, so laßet mich liegen, und geht und sprecht mir den Abschied!
Bald, bald find' ich den Tod; ein Feind erbarmet sich meiner,
Wenn er gehet nach Raub, und leicht entbehr' ich des Grabes.
Längst schon bin ich den Göttern verhaßt, und friste die Jahre
Unnütz, seit mich der Vater der Götter und König der Menschen
Angeweht mit dem Winde des Strahls und mit Feuer gerühret.
Also redet' er fort und beharrte mit festem Entschluße.

Wir zerfließen in Thränen um ihn, die Gattinn Kreusa,
Julus zugleich, und das sämtliche Haus: nicht möchte der Vater
Alle verderben mit sich, und das drohende Schicksal beflügeln.
Er versagt es, und bleibt auf dem gleichen Platz und Entschluße.
Wieder stürm' ich in Waffen, und wünsche den Tod in dem Elend.
Denn welch anderer Rath, welch Schicksal war mir noch übrig?
Wenden soll ich den Fuß? Soll dich, mein Vater, verlassen?
Hofftest du das? So gräuliches kam aus dem Munde des Vaters?
Wollen die Götter, daß nichts von der Herrlichkeit Iliums bleibe,
Und behagt der Entschluß, in Trojas Fall zu begraben
Dich und die Deinen: der Weg zu diesem Tod ist geöffnet!
Bald naht Pyrrhus heran, von Priamus Blute noch triefend,
Der bey dem Vater den Sohn, am Altar' hinmordet den Vater.
Dieß war's, göttliche Mutter, warum durch Waffen und Feuer
Du mich gerettet, damit ich den Feind in der Mitte der Hallen,
Und den Askan, und den Vater zugleich, und meine Kreusa,
Eines dahingewürgt im Blute des andern erblickte?
Waffen, o Waffen! Es ruft der jüngste Tag den besiegten.
Gebt mich den Danaern wieder, und laßt mich die Schlachten erneuen!
Nicht doch werden wir all' heut rachlos sterben, ihr Männer!
Drauf umgürt' ich mir wieder das Schwerdt, und strecke die Linke
In die Bande des Schilds, und will fortrennen vom Hause.
Aber, o siehe, mein Weib umschlang mir die Füß' auf der Schwelle,
Schmiegte sich an, und hielt mir den kleinen Julus entgegen:
Gehest du fort in den Tod, so reiß auch uns in's Verderben.
Doch wenn erfahren noch einiges Heil du setzest auf Waffen,
Schirme zuerst dieß Haus! Wem läßest du Julus den kleinen,

Wem den Vater und Mich, die du vormals Gattinn geheißen?
Also rief sie, und füllte mit Jammer die ganze Behausung:
Als ein Zeichen uns ward, schnellher und erstaunlich zu sagen.
Denn uns zwischen der Hand und im Anblick traurender Aeltern
Schien ein Flämmlein, o siehe, gespitzt von der Scheitel des Julus
Licht zu gießen umher, und schadlos leckte die Lohe
Sanften Zuges das Haar, und weidete rings um die Schläfen.
Wir erschrecken und beben vor Angst, die brennenden Locken
Schütteln wir ab, und löschen mit Wasser das heilige Feuer.
Aber der Vater Anchises erhub zu den Sternen die Augen,
Hoch erfreut, und reckte die Händ' und flehte gen Himmel:
Allgewaltiger Zeus! wenn je dich Gebete bewegen,
Schau uns an! Nur dieß! Und sind wir durch Frömmigkeit würdig,
Vater, so leist' auch ferner uns Hülf', und bestärke das Zeichen.
Kaum hat solches gesprochen der Greis, und mit plötzlichem Krachen
Donnert zur Linken es schon, und ein Stern, dem Himmel entfallend,
Eilete flammenbeschweift durch die Nacht mit strahlendem Lichte.
Ihn, der über das oberste Dach des Hauses hinwegglitt,
Sehen wir, hellumstrahlt im Idäerwald sich verbergend,
Weithin zeichnen die Bahn; ein langwegstreifendes Lichtgleis
Schimmert ihm nach, und es dampft ringsum von Schwefel die Gegend.
Aber besiegt erhebt sich anjetzt mein Vater vom Lager,
Fleht zu den Göttern hinauf, und betet den heiligen Stern an:
Jetzo zaudr' ich nicht mehr. Ich folge, wohin ihr mich führet,
Heimische Götter! Erhaltet das Haus, erhaltet den Enkel!
Dieß ist ein Zeichen von euch, und soweit ihr waltet, ist Troja.
Nun, ich ergebe mich, Sohn! und weigre dir nicht die Begleitung.

Sprachs, und wir hören bereits das hellere Brausen des Feuers
In den Mauern umher, und der Brand wälzt näher die Hitze.
Auf denn, geliebtester Vater! und hebe dich mir auf den Nacken.
Schon sind die Schultern gebückt; nicht wird mich beschweren die Arbeit,
Wie auch falle das Loos; gleich ist und gemein die Gefahr uns,
Gleich auch beyden das Heil. Mein kleiner Askanius wandle
Mir an der Hand, und der gehenden achte von ferne die Gattinn.
Aber ihr, o Knechte! beherziget, was ich gebiete.
Außer der Stadt ist ein Hügel und alter Tempel der Ceres,
Lange verwaist, und dabey steht eine bejahrte Cypreße,
Viele Jahre durch heiligen Dienst der Väter erhalten.
Dorthin wollen wir uns auf verschiedenen Pfaden versammeln.
Nimm du, Vater! das heil'ge Geräth' und der Heimath Penaten.
Mir, der aus schrecklicher Schlacht und aus frischem Gemetzel daherkam,
Ist die Berührung versagt, bevor in lebendigem Strohme
Abgewaschen ich bin. So sprech' ich und senke die breiten
Schultern herab und den Hals, mit einem Gewande darüber,
Und mit dem Vließe bedeckt des gelblichen Löwen, und schreite
Duckend unter die Last. Der kleine Askanius schmiegt sich
Mir an die Hand, und begleitet mit kürzeren Schritten den Vater;
Hinter mir wandelt das Weib. Wir durcheilen die dunkelen Gassen,
Und mich, welchen zuvor kein Lanzenregen erschüttert,
Oder Grajergeschwader mit wildanrückender Kriegsmacht,
Schreckt nun jegliche Luft, mich reget jedes Geräusch auf;
Denn ich zag' und fürchte für Bürde zugleich und Begleitung.
Und schon war ich den Thoren genaht, und allen Gefahren
Wähnt' ich entronnen zu seyn, als schnell annahender Tritte

Wachsenden Schall zu vernehmen ich glaubt', und der Vater im Schatten
Vor sich schauend, o Sohn! ausrief, Sohn, fliehe, sie nahen!
Blinkendes Erz erkenn' ich nun selbst und strahlende Schilde.
Jetzo entrieß mir, ich weiß nicht welche mich hassende Gottheit,
Unter der Angst den betroffenen Sinn. Denn als ich in Eile
Abwegs geh' und dem Raum der bekannteren Gassen entweiche,
Wehe, da ward mir Armen die Gattinn Kreusa entwendet,
Wars durch Geschick, saß müde sie hin, verfehlte den Weg sie:
Ich enträtzle das nicht, und sah auch nimmer sie wieder.
Aber ich schaut' auch früher nicht um, der verlorenen achtend,
Bis wir den Hügel erreicht, und der altehrwürdigen Ceres
Heiligen Sitz. Hier endlich, da alle sich sammelten, fehlte
Einzig nur sie, und betrog die Gefährten, den Sohn, und den Gatten.
Sinnlos, ach, wen klagt' ich nicht an von Göttern und Menschen,
Oder was konnt' ich grausamers seh'n bey Trojas Zerstörung?
Meinen Askan und Anchises den Greis und der Teukrer Penaten
Berg' ich in Krümmen des Thals, sie der Hut der Genossen empfehlend.
Selbst dann kehr' ich zur Stadt, mit blitzenden Waffen umgürtet;
Jedes Geschick zu ernen'n, ganz Troja zurück zu durchwandern
Bin ich gefaßt, und wieder mein Haupt den Gefahren zu bieten.

Erstlich zur Mauer zurück und den finstern Schwellen des Thores
Richt' ich den kaum herkommenden Fuß, und verfolge nun rückwärts
Jede noch kundige Spur durch die Nacht mit forschendem Blicke.
Rings verbreitet sich Grau'n, mich schrecket selber die Stille.
Drauf zum Hause begeb' ich mich fort, ob sie etwa die Schritte
Wieder gewandt; voll war's von hereingedrungnen Achaiern.

Leider wälzt sich im Wind das fressende Feuer zum Giebel,
Hochauf schlagen die Flammen, der Gluthstrohm rast in die Lüfte.
Weiter geh' ich und komme zur Burg und zu Priamus Häusern.
Schon in dem Tempel der Juno daselbst, in den leeren Gewölben
Waren zu Wächtern bestellt Phönix und der wilde Ulysses,
Um zu hüten des Raubs. Hier werden die Schätze von Troja,
Rings aus brennenden Tempeln geschleppt, hier Tische der Götter,
Becher aus lauterem Gold, und erbeutete Feiergewande
Aufgehäuft. Auch Knaben umher und bebende Mütter
Stehen im langgezogenen Kreis. Doch wagt' ich es tollkühn
Durch die Schatten der Nacht weithallende Laute zu senden,
Füllte die Gassen mit meinem Geschrey, und in tiefer Betrübniß
Rief ich umsonst und wieder umsonst den Nahmen Kreusa.
Während ich rasender nun durch die Stadt ohn' Ende sie suche,
Schien das traurige Bild und selbst der Schatte Kreusas
Mir vor Augen zu steh'n in übermenschlicher Größe.
Ich erschrack, aufstarrte das Haar, mir stockte die Stimme.
Drauf hub also sie an und sprach die tröstenden Worte:
Wie doch magst du so sehr wahnsinnigem Gram dich ergeben,
O mein süßer Gemahl! Nicht ohne den Willen der Götter
Kam dieß Loos. Nicht durft' als Gefährtinn Kreusa dir folgen,
Nein, denn jener verbeut es, des höchsten Olympus Beherrscher.
Lang im Elend umher durchpflügest du weite Gewässer;
Aber du kommst in's hesperische Land, wo der lydische Thybris
Fruchtbare Heldengefilde durchströhmt mit sanftem Gewoge.
Glänzendes Glück, Herrschaft, und die königliche Gemahlinn
Findest du dort. O, beweine nicht mehr die geliebte Kreusa!

Nicht der Myrmidonen und Doloper stolze Paläste
Muß ich seh'n, noch den grajischen Frau'n zu dienen hinweggeh'n,
Ich, des Dardanus Tochter und Schnur der göttlichen Venus:
Sondern es hält mich zurück die erhabene Mutter der Götter.
Lebe denn wohl, und erhalte dein Herz dem gemeinsamen Sohne.
Als sie die Worte gesagt, und ich weinend noch vieles zu sprechen
Trachtete, schwand sie hinweg, und entwich in die nichtigen Lüfte.
Dreymal versucht' ich es noch, um den Hals ihr die Arme zu schlingen,
Dreymal entfloh mir, vergebens erhascht, die Gestalt aus den Händen,
Aehnlich dem wehenden Wind, und dem flüchtigen Traume vergleichbar.

Also vollbring' ich die Nacht, und suche dann wieder die Freunde;
Und ich finde daselbst mit Verwunderung neue Gefährten,
Hergeströhmt in gewaltiger Anzahl, Mütter und Männer,
Jugend auch, versammelt zur Flucht, unglückliche Menschen.
Ringsher kommen sie an, mit Muth und Gut mir ergeben,
Welchem der Länder ich auch durchs Meer zuführen sie wollte.
Schon stieg Luzifer auf am Gipfel des ragenden Ida,
Ein Verkünder des Tags. Die Danaer hielten der Thore
Schwellen besetzt, und es schwand uns jegliche Hoffnung zur Hülfe.
Also schied ich und zog in's Gebirg, auf der Schulter den Vater.

A e n e i s.

D r i t t e r   G e s a n g.

Aeneis.

Dritter Gesang.

Seit es den Obern gefiel, die asische Macht zu vertilgen,
Und das unschuldige Priamusvolk, da gefallen die stolze
Ilios war, und im Rauch aufging die Stadt des Neptunus,
Trieben in ferne Verbannungen uns und verödete Lande
Sprüche der Götter hinweg. Wir fertigen unter Antandros,
Unter des phrygischen Ida Gebirg die Flotte, nicht wißend,
Wo das Geschick hinführ', und wo es zu bleiben gewähre,
Und versammeln das Volk. Kaum hatte der Sommer begonnen,
Und Anchises verlangt, aufs Glück die Segel zu lösen,
Als ich mit Weinen die Heimathküst' und den Hafen verlaße,
Und das Gefild, wo Ilium stand. Landsflüchtig entsteur' ich
Mit den Genossen, dem Sohn, den Penaten und schirmenden Göttern.

Fernhin liegt ein mavortisches Land, das die Thracier pflügen,
Weit an Raum; einst herrschte daselbst der wilde Lykurgus,

Trojas gastlicher Freund und durch gleiche Penaten verbunden,
Als noch blühte das Glück. Hier land' ich und gründe die ersten
Mauern am Bogen des Strands, vom feindlichen Schicksal verschlagen,
Und benenne die Stadt Aenos nach dem eigenen Nahmen.
Opfer bracht' ich sodann der Mutter Dione und allen
Himmlischen Schützern des werdenden Baus, und weiht' am Gestade
Einen schimmernden Stier dem erhabenen Göttergebieter.
Nächst mir hub sich ein Hügel, worauf Kornellengebüsche
Wucherten, und mit drängendem Schaft aufstarrende Myrten.
Als ich nun ging und grünes Gewäld aus dem Boden zu ziehen
Trachtete, um den Altar in laubige Zweige zu hüllen,
Sah ich ein Wunder daselbst, grau'nvoll und erstaunlich zu sagen.
Denn indem ich aus reißenden Wurzeln das erste der Bäumlein
Pflück' am Boden, da tropft es von schwarzabfließendem Blute,
Das mit Eiter die Erde befleckt. Mir bebt durch die Glieder
Kalter Schauer, das frierende Blut erstarrt von Entsetzen.
Wieder mach' ich mich auf, ein andres der schwankenden Sprößlein
Wegzupflücken, um ganz den verborgenen Grund zu erforschen;
Auch aus der Rinde des anderen fleußt schwarztröpfelndes Blut ab.
Vieles dichtend im Geist verehrt' ich die ländlichen Nymphen,
Und den Beherrscher der getischen Flur, den Vater Gradivus,
Gnädig zu mildern das Trauergesicht und das Zeichen zu segnen.
Aber nachdem ich mit stärkerer Kraft das dritte der Bäumlein
Anfall', und mit den Knieen im Sand entgegen mich stemme,
(Sag' ich es, oder verstumm' ich?) da schallt aus der Tiefe des Hügels
Jammervolles Geächz, und es kommt mir die Stimme zu Ohren:
Was zerfleischest du mich unglücklichen? Schon', o Aeneas!

Meiner im Grab, und befrevle die Hand nicht. Keinen dir Fremden
Hat mich Troja erzeugt, noch ströhmt dieß Blut aus dem Holze.
Fleuch dieß grausame Land! ach, fleuch dieß Ufer der Habsucht!
Denn Polydorus bin ich. Hier deckte die eiserne Speersaat
Mich durchbohrten, und wuchs aus spitzigen Schäften zum Wald auf.
Jetzt von doppelter Angst im zagenden Herzen beklommen,
Stand ich betäubt, aufstarrte das Haar, und es stockte die Stimme.
Sieh, es sandte mit Schätzen des Golds den Sohn Polydorus
Heimlich der leidende Priamus einst dem Thrazierkönig,
Ihn bey sich zu erzieh'n, als schon den Dardanerwaffen
Wenig er traut', und die Stadt von belagernden Feinden umringt sah.
Doch, da gebrochen die Teukrermacht und Fortuna gewandt war,
Huldigte dieser den Waffen des Siegs und dem Glück Agamemnons,
Riß die Bande der Pflicht durch des Jünglinges Mord, und gewaltsam
Nahm er das Gold. Was erzwingest du nicht vom sterblichen Herzen,
Gräulicher Hunger nach Gold! Da der Schreck aus den Gliedern mir wegschwand,
Meld' ich das Göttergesicht den erkorenen Fürsten des Volkes,
Aber dem Vater zuerst, und forsche nach ihrer Gesinnung.
Alle rathen zu flieh'n die geschändete Stätte des Gastrechts,
Fort aus dem frevelnden Land, und den Winden die Flotte zu geben.
Also ordnen wir stracks Polydorus Begräbniß, und häufen
Hoch ihm zum Hügel die Erd'. Es steh'n Altäre den Manen,
Traurig mit graulichen Binden umhüllt und schwarzen Cypressen,
Rings auch ilische Frau'n, das Haar nach der Sitte gelöset.
Lauliche Milch nun bringen wir dar in schäumenden Näpfen,
Auch die Schaalen mit heiligem Blut, und schaffen der Seele
Ruh' im Grab, und rufen mit lauter Stimme den Abschied.

Drauf sobald wir trauten der See, und der Sturm die Gewässer
Ruhen ließ, und die säuselnde Luft auf die Höhe hinausrief,
Stoßen die Freunde die Schiffe vom Strand, und umwimmeln das Ufer.
Wir entfahren dem Port: zurückflieh'n Länder und Meere.
Mitten erhebt sich im Meer volkreich ein heiliges Eiland,
Werth der nereischen Mutter und werth dem Aegäer Neptunus,
Welches der Fernhintreffer, da einst es um Küsten und Ufer
Schweifete, dankbar an Gyaros band und an Mykonos Hügel,
Daß es nun fest den Bewohnenden steh' und trotze den Stürmen.
Dorthin steur' ich; es nimmt im sicheren Hafen die müden
Friedlich auf; wir entsteigen und ehren die Stadt des Apollo.
Anius, König der Menschen zugleich und Priester des Phöbus,
Um die Schläfe den Bund und heiligen Lorbeer gewunden,
Wandelt entgegen, und kennt den alten Freund in Anchises.
Gastlich schlagen wir Hand in Hand und geh'n in die Mauern,
Wo ich den Tempel Apolls, den alterthümlichen, ehrte:
Gib uns, Thymbräer! ein eigenes Haus, gib Mauern den Müden,
Enkel und bleibende Stadt! Ein anderes Troja erhalt' uns
Ueberresten vom Danaerkampf und der Wuth des Achilles.
Wer sey Führer? wo schickst du uns hin? wo gründen wir Häuser?
Gib ein Zeichen, o Vater, und senke dich uns in die Seelen!
Kaum war solches gesagt, als sichtbar die Gegend erbebte,
Schwelle des Gottes und Lorbeerhain, und das ganze Gebirg stand
Zitternd umher, und aus offenen Hallen erscholl es vom Dreyfuß;
Demuthsvoll stürzt jeder zur Erd', und wir hören den Ausspruch:
Duldendes Dardanervolk! Das einst im Stamme des Ahnherrn
Euch erzeugende Land, es nimmt die kehrenden wieder

In den freundlichen Schooß. Erforscht die Mutter der Vorzeit.
Dort wird das Haus des Aeneas den Kreis der Erde beherrschen,
Auch die Söhne der Söhn', und die spätnachsprossenden Enkel.
Also der Gott. Da entstand frohlockend Getümmel und große
Freude, da fragten sie alle, von welchen Mauern Apollo
Ihnen verkünd', und wohin er die irrenden rufe zur Heimkehr.
Jetzo begann mein Vater, der Vorwelt Kunden durchsinnend:
Hört, ihr Obersten! mich und erkennt die winkende Hoffnung.
Mitten im Meer liegt Kreta, des waltenden Jupiters Insel,
Wo der idäische Berg und die Wieg' ist unsers Geschlechtes.
Hundert gewaltige Städte sind dort und fruchtbare Fluren.
Unser erhabener Ahn, entsinn' ich mich recht des gehörten,
Teukrus schiffte von dannen zuerst an die Küste Rhöteums,
Wählend zum Reiche das Land. Noch standen pergamische Schlösser,
Noch stand Ilios nicht; denn das Volk wohnt' unten in Thälern.
Dorther stammt die Pflegerinn Cybeles, auch der Kureten
Cymbeln und Ida der Hain, und das sichere Opfergeheimniß,
Und das Löwengespann, das dem Wagen der Göttinn sich anschmiegt.
Auf denn, und lasset uns folgen, wo Götterbefehl uns hinführt!
Laßt uns sühnen die Wind' und die gnosischen Reiche besuchen!
Nicht gar weit ist die Reise dahin; wenn uns Jupiter beysteht,
Bringt zum kretischen Strand der dritte Morgen die Flotte.
Also sprach er, und schlug, den Altären zum schuldigen Opfer,
Einen Stier dem Neptunus, den Stier dem schönen Apollo,
Lämmer, dem Sturm ein schwarzes, den glücklichen Zephyrn ein weißes.
Da umfliegt uns der Ruf, vertrieben vom Reiche der Väter
Sey Idomeneus dort, die Küste von Kreta verödet,
Leer die Häuser vom Feind', und die Wohnungen stehen verwaist da.

Wir verlassen Ortygias Port und durchfliegen die Wellen,
Hin an Naxos bacchantischen Höh'n und der grünen Donysa,
Hin an der glänzenden Paros, Olearos, durch der Cykladen
Inselmeer, und die Sunde, von wimmelnden Landen durchschnitten.
Schiffergeschrey entsteht bey der mannigfaltigen Arbeit;
Mahnend rufen die Freund': Auf! Kreta gesucht und die Väter!
Günstig erhebt sich im Rücken der Wind, die Reise beflügelnd,
Und wir schwimmen zuletzt zum alten Strand der Kureten.
Also gründ' ich begierig der Stadt willkommene Mauern,
Nenne sie Pergam, und mahne das Volk, dem der Name behagte,
Hier sich des Heerdes zu freu'n, und den Häusern die Burg zu erthürmen.
Schon war meistens die Flott' aufs trockene Ufer gezogen,
Ehen beschäftigten schon und Ackervertheilung die Jugend,
Ich gab Haus und Gesetz, als schnell aus verpestetem Luftraum
Eine klägliche Seuch' einriß, die Menschen verzehrend,
Ja die Bäum' und Saaten sogar, ein schreckliches Sterbjahr.
Viele schwanden dahin vom freudigen Leben, und andre
Schleppten sieche den Leib, und der Sirius brannte das Feld aus;
Kräuter verdorrten, und kränkelnde Saat versagte die Nahrung.
Wieder zurück nach Delos zu geh'n zum Orakel des Phöbus
Heißt uns der Vater durchs wogende Meer, und um Gnade zu flehen,
Welch ein Ziel er bestimme der Noth, wo Hülf' in dem Elend
Auszuspäh'n er gebiet', und wohin zu richten die Schifffahrt.
Nacht war's, und auf Erden umfing die Geschöpfe der Schlummer,
Als ich die heiligen Göttergebild' und Phrygerpenaten,
Die aus Troja ich trug, aus der Stadt rings wüthenden Feuern,
Wähnt' im Traume zu schau'n; denn hart vor des liegenden Augen

Standen sie, hell umstrahlt in vielem Glanze, dieweil sich
Durch die gegitterte Wand des Vollmonds Schimmer hereingoß.
Und sie begannen zu mir und sprachen die tröstenden Worte:
Was Apollo dir sagte, wenn du gen Ortygia schifftest,
Kündet er hier, und sendet uns selbst in deine Behausung.
Wir, die nach Iliums Brand dir folgten und deiner Bestimmung,
Und auf der Flotte mit dir die stürmenden Meere durchzogen,
Werden die kommenden Enkel dir auch zu den Sternen erheben,
Und Obherrschaft verleihen der Stadt. Du rüste den Großen
Groß den Sitz, und entzeuch dich der langen Beschwerde der Flucht nicht.
Tausche die Wohnungen hier. Nicht hat der delische Phöbus
Dir dieß Ufer gerathen, noch hieß er in Kreta dich siedeln.
Fernhin lieget ein Land, Hesperia nennens die Grajer,
Uralt, mächtig durch Waffen, und reich durch den Segen des Bodens,
Einst von önotrischen Männern bewohnt; jetzt nennen's die Leute,
Sagt man, das Italerland, nach Italus Namen, des Königs.
Das ist der uns eigene Sitz, wo Dardanus herstammt,
Vater Jasius auch, der Ahnherr unsers Geschlechtes.
Mache dich auf, und künde dem alten Vater mit Freuden
Dieß unfehlbare Wort. Ausonia soll er nun ausspäh'n,
Korythus Stadt, weil Diktes Gefilde dir Jupiter abspricht.
Staunen ergriff mich bey diesem Gesicht und dem Worte der Götter.
Keine Betäubung war das; recht glaubt' ich zu kennen die Mienen,
Und das umschleierte Haar, und das gegenwärtige Antlitz;
Auch entströhmte mir kalt aus dem ganzen Leibe der Angstschweis.
Plötzlich raff' ich vom Lager mich auf, und erhobene Hände
Falt' ich zum Himmel empor mit Gebet, und sprenge des Weines

Lautere Gab' auf den Heerd. Nach vollendetem Opfer verkünd' ich
Froh dem Anchises das Werk, und meld' ihm die Sach' in der Ordnung.
Da erkannt' er das Doppelgeschlecht zwiefaltiger Ahnherrn,
Und daß Irrthum aufs neu bey den alten Orten ihn täuschte.
Drauf beginnt er: o Sohn! durch Iliums Leiden geübter!
Nur Kassandra allein hat dieses Geschick mir geweißagt.
Jetzo gedenk' ich, wie unserm Geschlecht dieß Loos sie verkündet,
Oft Hesperia nannt', und oft die italischen Reiche.
Doch wer dachte, daß je nach hesperischen Küsten die Teukrer
Wanderten? Und wen rührte Kassandra die Seherinn damals?
Weicht nun dem Phöbus, und folget gewarnt dem besseren Glücke.
Sprachs, und wir alle gehorchten sofort mit Jauchzen dem Worte.
Diesen Sitz auch verlassen wir jetzt; nur wenige blieben;
Richten die Segel, und laufen im hohlen Gebälk durch die Meerfluth.

Als auf der Höhe nun steurte die Flott', und nirgends ein Land mehr
Sichtbar uns ward, nur Himmel umher und umher das Gewässer,
Stand ein graues Gewölk mir alsbald über dem Haupte,
Nacht ausbreitend und Sturm, und vom Dunkel erschauert die Woge.
Plötzlich wälzen Orkane das Meer, es steigen die Fluthen
Machtvoll auf, und wir treiben zerstreut auf dem strudelnden Abgrund.
Wetter umhüllten den Tag und die Nacht des Regens entraffte
Rings uns den Pol, Blitz schoß auf Blitz aus berstenden Wolken.
Weggestürmt von der Bahn durchirren wir blinde Gewässer.
Selbst Palinurus erklärt, nun könn' er am Himmel nicht länger
Nacht erkennen und Tag, noch des Wegs sich besinnen im Meere.
Drey unsichere Tag', in blindem Dunkel befangen,

Irren im Meere wir um, und drey sternmangelnde Nächte.
Endlich seh'n wir am vierten der Tag' erst Land sich erheben,
Fernes Gebirg sich zeigen, und Rauch aufwirbeln. Die Segel
Fallen herab; wir werfen uns über die Ruder; verzuglos
Wühlen gestemmt die Schiffer im Schaum, und peitschen die Wellen.

Jetzt aus den Fluthen erlöst, empfängt mich strophadisches Ufer.
Inseln sind die Strophaden, mit grajischem Namen genennet,
In dem großen ionischen Meer, wo die grause Celäno
Wohnt, und andre Harpy'n, seitdem die Wohnung des Phineus
Ihnen sich schloß, und aus Furcht sie die vorigen Tische verließen.
Keine Schreckengestalt, kein Zornfluch strafender Götter
Ist grau'nvoller und wüthender noch aus den stygischen Wellen
Aufgestiegen; ein Vogelgezücht, jungfräulich das Antlitz,
Aber beständig von Hunger gebleicht, mit Klauen bewaffnet
Ihre Händ', und abscheulich die eckle Entladung des Bauches.
Als wir nun angelangt in den Port einsegelten, siehe,
Da erblicken wir rings ohn' einigen Hüter im Felde
Fröhliche Rinderheerden und Ziegenvolk auf der Weide.
Alsbald hauen wir ein mit dem Schwerdt, und laden die Götter,
Ja den Jupiter selber zum Mahl. Am krummen Gestade
Richten wir Polster uns auf, und schmausen des leckeren Bratens.
Aber plötzlich, mit grausendem Schwung von den Bergen sich hebend,
Nahn die Harpy'n, und schlagen mit großem Geräusche die Flügel,
Zerren die Speisen hinweg, und besudeln mit garstiger Tastung
Alles, und schrei'n entsetzlich im scheuslichduftenden Dunstkreis.
Wieder, in ferner Vertiefung, und unter dem Felsengewölbe,

Rings von Bäumen umher und schaurigen Schatten umschlossen,
Richten die Tische wir auf, und legen Gluth auf die Heerde.
Wieder aus andern Bezirken der Luft, aus heimlichen Winkeln,
Fleugt mit den Krallenfüßen der sausende Schwarm um die Beute,
Und befleckt mit dem Munde das Mahl. Jetzt heiß ich die Freunde
Waffen ergreifen, und Krieg mit dem gräulichen Volke beginnen.
Schnell verrichten sie, was ich gebot, und legen bedeckte
Schwerdter im Gras umher, und hehlen verborgene Schilde.
Drauf, da sie niedergestürzt die gebogenen Ufer umrauschten,
Gab auf der Warte Misenus mit hohlem Erze das Zeichen.
Hin dann stürmen die Freund' und versuchen die neuen Gefechte,
Mit dem Stahl zu zerhau'n die garstigen Vögel des Meeres.
Aber keine Gewalt durchdringt das Gefieder, und keine
Wunde den Rücken. Mit eilender Flucht zu den Sternen entrauschend,
Lassen sie halb zerfressen die Beut' und häßliche Spuren.
Eine nur setzte sich dort auf den steilen Felsen, Celäno,
Eine Prophetinn des Fluchs, und stieß aus dem Busen die Worte:
Krieg noch für die geschlachteten Stier' und gemordeten Rinder,
Krieg noch wollet ihr uns, Laomedons Enkel, bereiten?
Wollt schuldlose Harpy'n aus dem heimischen Reiche vertreiben?
Höret mich dann und präget mein Wort euch tief in die Seele.
Was dem Phöbus der waltende Zeus, mir Phöbus Apollo
Offenbarte, das meld' ich nun euch, der Furien erste.
Gen Italia lenkt ihr die Fahrt, mit erbeteten Winden
Kommt gen Italia ihr und dürft einzieh'n in den Hafen:
Doch die verheißene Stadt umschließt ihr nicht eher mit Mauern,
Bis ein rasender Hunger, zur Strafe des mördrischen Frevels,

Tische zu nagen euch zwingt, und hinab mit den Zähnen zu schlingen.
Sprachs und floh in die Waldung zurück auf entführenden Flügeln.
Doch den Genossen erstarrt das erkaltende Blut von Entsetzen;
Plötzlich entsank der Muth; sie wollen nicht fürder mit Waffen,
Sondern allein mit Gelübd' und Gebet den Frieden sich suchen,
Ob es Göttinnen seyn, ob grausende Vögel des Unglücks.
Aber der Vater Anchises, die Händ' aufhebend am Ufer,
Ruft die himmlischen Mächt' und verheißt die schuldigen Opfer:
Götter, o wendet die Drohung, entfernt, ihr Götter, das Unheil,
Und erhaltet die Frommen mit Huld! Drauf heißt er vom Ufer
Reißen die Seil', und lösen das aufgewickelte Tauwerk.

Südwind schwellt die Segel; wir fliegen auf schäumenden Wellen,
Wo der Wind und der Steuermann hinleiten die Schiffe.
Schon erscheint uns im Meer die wäldervolle Zakynthus,
Same, Dulichion auch, und Neritos ragende Felsen.
Ithakas Klippen entflieh'n wir sodann, dem Reich des Laertes,
Und verfluchen das Heimathland des grimmen Ulysses.
Auch das umnebelte Haupt des Leukategebirges enthüllt sich,
Und der Tempel Apolls, dem die Schiffer erbeben. Wir steuern
Müde dahin, und betreten des Städtleins Thore. Der Anker
Fällt von den Schnäbeln; den Strand umlehnen die Hinterverdecke.
Also, da unerwartetes Land wir endlich gewannen,
Reinigen wir uns dem Zeus, den Altar mit Gelübden beflammend,
Und dann feiren wir ilische Spiel' am aktischen Strande.
Nackt und mit Oele gesalbt wetteifern in Kämpfen der Heimath
Unsre Genossen, erfreut, so vielen argolischen Städten

Glücklich entfloh'n, und gerettet zu seyn aus umringenden Feinden.
Unterdessen durchrollte den Kreis des Jahres die Sonne,
Und der eisige Winter durchstürmte das Meer mit dem Nordwind.
Einen ehernen Schild, den der mächtige Abas getragen,
Heft' ich an's Tempelthor, und bezeichne die That mit der Umschrift:
Diese Wehr von den siegenden Danaern stiftet Aeneas.
Jetzo heiß ich sie scheiden vom Port, und die Bänke besetzen.
Eifernd peitschen die Freunde das Meer, und durchfurchen die Wogen.
Schnell versinken vor uns der Phäakier luftige Hügel,
Und wir gleiten vorbey an Epyrus Gestaden, und laufen
In den chaonischen Port, und betreten das hohe Buthrotum.

Hier bezaubert die Sag' unglaublicher Dinge die Ohren,
Helenus, Priamus Sohn, sey grajischer Städte Beherrscher,
Zepter besitzend und Weib des äakidischen Pyrrhus,
Und Andromache sey dem heimischen Gatten vermählet.
Hoch erstaunt' ich, mir braunte das Herz von besonderer Sehnsucht,
Anzureden den Mann und die Wundergeschichte zu hören.
Also wandl' ich vom Hafen, die Flott' und das Ufer verlassend.
Eben weiht' ein festliches Mahl und Todtengeschenke
Außer der Stadt in dem Hain, bey des Astersimois Wellen,
Traurig der Asche des Hektors Andromache, und zu dem leeren
Grabe berief sie die Manen. Sie hatt' es aus grünendem Rasen
Ihm, nebst zween Altären, zur Nahrung der Thränen, geheiligt.
Als sie mich kommenden sah, und von trojischen Waffen umgeben
Hocherstaunt mich gewahrte, da starrte sie mitten im Anschau'n,
Von der Wundererscheinung erschreckt; die Wärme der Glieder

Schwand,

Schwand, sie sank, und begann kaum endlich nach langer Erhohlung:
Zeigst du dich mir in der wahren Gestalt? dein wahrer Verkünder?
Lebst du noch? Göttinnsohn! Doch, entfloh das freudige Licht dir,
Wo ist Hektor? Sie sprachs, und zerfloß in Thränen, und füllte
Rings mit Jammer den Ort. Kaum weniges kann ich erwiedern
Ihrem Leid, und ringe verwirrt mit stotternden Worten:
Ja, ich leb', und schleppe das Leben durchs äußerste Elend.
Zweifle du nicht, wahr ist, was du schaust. Ha, welchem Geschicke
Fielst du anheim, vom Besitz solch eines Gemahles gesunken?
Oder was hat für ein Glück, dein würdig genug, dir vergolten?
Hektors Andromache! Fesselt dich noch an Pyrrhus die Ehe?
Erdwärts senkt sie den Blick, und beginnt mit fallender Stimme:
Ach, wie ist sie vor allen beglückt des Priamus Tochter,
Die an dem feindlichen Grab, vor Ilios ragenden Mauern,
Sterben mußte! die nicht den Wurf des Looses erduldet,
Und kein Bette des siegenden Herrn als Sklavinn berührt hat!
Nach dem Brande der Stadt entlegene Meere durchfahrend,
Trug ich den Stolz des achillischen Stamms, den trotzigen Jüngling,
Und gebar in der Dienstbarkeit ihm. Drauf ging er nach Sparta,
Sich um Hermione dort, die Enkelinn Ledas, bewerbend,
Und verschenkte dem Helenus mich, dem Sklaven die Sklavinn.
Aber, von rasender Lieb' entbrannt zur entrißenen Gattinn,
Lauert' Orestes, verfolgt von den Furien seiner Verbrecher,
Dem unsorgsamen auf, und erschlug an des Vaters Altar ihn.
Nach Neoptolemus Tod fiel einiger Theil des Gebietes
Erblich dem Helenus zu, der die Felder chaonische nannte,
Und Chaonia allen Bezirk, nach dem trojischen Chaon,

Auch hier Pergamus baut', und ein ilisches Schloß auf die Anhöh'n.
Aber was leitete dich für ein Wind und welches Verhängniß?
Oder welcher der Götter verschlug dich an unsre Gestade,
Ohne dein Wissen? Was macht dein Askanius? Ist er noch übrig?
Athmet er, den dir Kreusa gebar, als Troja noch blühte?
Ob der Knabe noch wohl der verlorenen Mutter gedenk ist?
Ob zu männlichem Muth und zur Heldentugend der Ahnen
Auch Aeneas der Vater ihn reizt, und Hektor der Oheim?
Sprachs, in Thränen zerfließend, und setzt' in vergeblichem Harme
Lange das Weinen noch fort: da wandelte her von den Mauern
Helenus, Priamus Sohn, der Held in großer Begleitung,
Kannte die Seinigen gleich, und führte sie freudig zur Wohnung,
Und vergoß viel Thränen bey jeglichem einzelnen Worte.
Jetzo geh' ich mit ihm, sein kleines Troja erkennend,
Pergams fernnachahmendes Bild, und das schmachtende Bächlein,
Xanthus genannt, und umarme die Schwellen des skäischen Thores.
Auch den Teukrern vergönnt er, der Schwesterstadt zu genießen.
In den geräumigen Hallen empfing sie gastlich der König;
Mitten im Hofe nun sprengeten sie aus Pokalen des Bacchus,
Schmausten aus Schüsseln von Gold, und hielten die heiligen Schaalen.

Schon war ein Tag uns entfloh'n und wieder ein Tag, und die Lüfte
Riefen den Segeln, und schwellender Südwind wölbte die Leinwand.
Jetzo red' ich den Seher noch an, ihn also befragend:
Enkel des Tros, Dollmetscher der Himmlischen, welcher den Dreyfuß,
Welcher den Wink des Apollo, die Stern' und klarischen Lorbeer,
Auch die Zungen der Vögel versteht, und des Fluges Bedeutung

Sprich, (denn ein Götterwink versprach mir günstige Meerfahrt,
Ja mich hießen die Himmlischen alle mit mahnenden Sprüchen
Steuern in's Italerland, und entlegene Länder erkunden;
Nur die Harpye Celäno allein weißagt mir Verderben,
Neues, unnennbares Graus, und kündiget traurige Strafen,
Scheuslichen Hunger uns an;) wie meid' ich die ersten Gefahren,
Oder was kann ich beginnen, so schreckliche Noth zu besiegen?
Helenus, als er zuerst nach Sitte die Farren geschlachtet,
Fleht die Götter um Huld, und löst die Binden der Weihe
Vom geheiligten Haupt, und zu deinem Tempel, o Phöbus!
Führt er mich selbst an der Hand, da vom Schauer des Gottes ich zagte.
Drauf weißagte der Priester aus göttlichem Munde mir also:
Göttinnsohn! (denn daß du in höherer Leitung durch Meere
Gehest, ist deutlich genug; so ordnet der König der Götter
Menschliches Loos, und verhängt das Geschick, und waltet im Wechsel)
Weniges nur von vielem vermag ich dir jetzt zu enthüllen,
Daß du gesicherter ziehst durch wirthliche Wogen, und landest
Im Ausonierport; denn das übrige wollen die Parzen
Melden dir nicht, und den Helenus hemmt Saturnia Juno.
Erstlich das Italerland, das bereits ganz nahe du wähnest,
Und im benachbarten Port zu betreten dich rüstest, Betrog'ner!
Ferne noch trennt es unwegsamer Weg durch entlegene Lande.
Vorher muß in trinakrischer Welle das Ruder sich biegen,
Mußt du die Fluth des Ausoniermeers mit den Schiffen befahren,
Auch den avernischen See und die Insel der kolchischen Circe,
Ehe die Stadt erbauen du kannst auf sicherem Grunde.
Zeichen verkünd' ich dir nun; du halte sie vest in der Seele.

Wenn dir traurenden einst bey der Welle des einsamen Flußes
Unter den Ufereichen erscheint ein gewaltiges Waldschwein,
Welches der Frischlinge dreyßig gebar, im Schatten gelagert,
Weiß, am Boden gestreckt, mit der weißen Zucht um die Euter;
Dort ist die Stätte der Stadt, dort sichere Rast nach der Mühsal.
Auch erschaure du nicht vor dem künftigen Schmause der Tische;
Ausweg zeigt das Geschick, und gerufen erscheint dir Apollo.
Aber die Gegenden dort und den Saum der Italerküste,
Welchen zunächst auswühlen die Brandungen unsers Gewässers,
Fleuch sie; die Städte sind alle bewohnt von tückischen Grajern.
Burgen haben sich dort die narikischen Lokrer gegründet;
Auch besetzte mit Kriegern Idomeneus, Herrscher von Liktus,
Sallentinas Gefild, und des meliböischen Helden
Philoktetes Petilia trotzt auf stattlichen Mauern.
Ja, wenn über dem Meer die gelandete Flotte dir ankert,
Und auf erhöhten Altären am Strand die Gelübde du zahlest,
Hülle dich ein, und bedecke das Haar mit dem purpurnen Schleier,
Daß bey der Götterverehrung sich dir kein feindlicher Anblick
Zeig' am beflammten Altar, und die Vorbedeutung verwirre.
Dieß sey Opfergebrauch bey dir und deinen Gefährten,
Dieser heilige Dienst sey den frommen Enkeln empfohlen.
Wenn du nun scheidest von dort, und der Wind dich zur Sikulerküste
Hinführt, und sich das Thor des engen Pelorum eröffnet:
Trachte dann links an dem Land, und links in weiter Umkreisung
Fortzusegeln im Meer; rechts meide den Strand und die Welle.
Einst, wie man sagt, durch Gewalt und erschütternder Stöße Verwüstung,
(So viel kann umwandeln der Zeit fortschreitendes Alter)

Sprang auseinander der Grund; denn die jetzt zerriß'nen Gefilde
Standen vereint; mit Gewalt drang Meer ein, und mit den Wellen
Schnitt es den Sikulerstrand von Hesperia: Fluren und Städte,
Durch benachbarte Ufer getrennt, durchfluthet die Brandung.
Rechts droht Scylla, und links die unversöhnte Charybdis.
Diese verschluckt dreymal in des Abgrunds untersten Strudel
Mächtige, steilaufklaffende Fluth, und empöret sie wieder
Wechselsweis in die Luft, und peitscht mit der Woge die Sterne.
Aber Scylla bewohnt ein Geklüft voll heimlicher Winkel,
Wo sie die Köpf' ausstreckt, und die Schiffe zum Felsen heranzieht.
Oben ist Menschengestalt, und mit schönem Busen die Jungfrau,
Bis zum Schooß, doch unten ein mißgestaltetes Meerthier,
Eitel Delphinenschwänze mit Seehundsbäuchen verwachsen.
Besser ists, du umfährst das trinakrische Haupt des Pachynus,
Selbst mit Verzug, und wendest die Bahn in längerem Umkreis,
Als du schauest im krausen Geklüft die gräßliche Scylla
Einmal nur, und die Felsen, durchhallt von bläulichen Hunden.
Ferner, wenn je Vorsicht in Helenus wohnt, und der Seher
Glauben verdient, und Apollo sein Herz erfüllet mit Wahrheit,
Will ich das Eine dir, Göttinnsohn! vor allem das Eine
Kündigen, will nachdrücklich dich wieder und wieder ermahnen,
Junos erhabene Macht verehre zuerst mit Gebeten,
Ihr verheiße du frohe Gelübd', und gewinne durch Opfer
Demuthsvoll der Gewaltigen Herz. So wirst du als Sieger
Endlich vom Sikulerland die Italergrenzen erreichen.
Wenn du dahin nun gelangst, und Kumäs Mauern genaht bist,
Auch dem göttlichen See, dem waldumrauschten Avernus,

Wirst du die Seherinn schau'n, die begeisterte, die in der Felskluft
Schicksal singt, doch Zeichen und Namen den Blättern vertrauet.
Hat auf die Blätter sodann den Gesang geschrieben die Jungfrau,
Ordnet nach Zahlen sie ihn, und verläßt ihn im Felsen verschloßen.
Unverrückt ruht jener am Platz und verharrt in der Ordnung.
Aber sobald, wenn die Angel sich dreht, nur leise der Zugwind
Angehaucht, und das Thor die zärtlichen Blätter verwirrt hat,
Sorgt sie nicht mehr, im Geklüft die flatternden wieder zu haschen,
Herzustellen die Lag' und die Sprüch' an einander zu fügen;
Rathlos zeucht man hinweg, und verwünscht den Sitz der Sibylla.
Hier laß keinen Verzug, kein Säumniß zu kostbar dir dünken,
Ob dich auch oft anmurren die Freund', und hinaus in die Höhe
Dringend rufe der Wind, und günstig die Segel du schwellest,
Bis du zur Seherinn gingst, und flehend um Sprüche sie batest.
Huldvoll singe sie selbst, und öffne dir Lippen und Stimme.
Sie wird die Völker Italias dir und die kommenden Kriege,
Und, wie du jegliche Mühe besteh'n magst oder vermeiden,
Kündigen; sie wird glückliche Fahrt dem Vertrauenden schenken.
Das ist alles, was mir das Schicksal erlaubt zu ermahnen:
Gehe dann, hebe durch Thaten die mächtige Troja zum Aether!

Als nun der Seher den Spruch mit freundlichem Munde geendet,
Da gebot er, von Gold und elfenbeinernem Schnitzwerk
Schwere Geschenke zu bringen zur Flott', und mächtiges Silber,
Das in den Böden er häuft, nebst dodonäischen Schaalen,
Auch den Ringelpanzer, von Gold dreydräthig geflochten,
Auch den Kegel des prächtigen Helms, und den wehenden Hauptbusch,

Einst Neoptolemus Wehr. Dann gibt er noch eigne Geschenke
Meinem Vater, und Roße dazu, und Lenker der Roße.
Auch ergänzt er die Ruder, und rüstet die Freunde mit Waffen.
Jetzo gebot Anchises, die Segel der Flotte zu richten,
Um nicht längern Verzug dem entführenden Winde zu schaffen;
Als hochehrend annoch der Seher des Phöbus ihn anspricht:
O Anchises, der stolzen Vermählung mit Venus gewürdigt!
Liebling der Götter, dem Schutt von Pergamus zweymal entrissen!
Schau, dort liegt das Ausonierland! dort lenke die Fahrt hin!
Und doch mußt du ihm noch vorübergleiten im Meere.
Fern ist jener ausonische Theil, den Phöbus eröffnet.
Gehe du nun, o beglückt durch die Liebe des Sohnes! Was red' ich
Mehreres doch, und verweil' im Gespräch den erwachenden Fahrwind?
Auch Andromache noch, betrübt von der Stunde des Abschieds,
Bringt gestickte Gewande, mit Faden von Golde durchzogen,
Und dem Julus ein phrygisches Kleid, wetteifernd in Ehre,
Ueberhäuft ihn mit Webegeschenk, und redet die Worte:
Nimm auch dieses, für dich von meinen Händen ein Denkmahl,
Das, o Knabe! dir zeuge, wie daurend Andromache liebe,
Hektors Weib. Empfange der deinigen letzte Geschenke,
O, du meines Astyanax mir noch einziges Abbild!
So trug jener die Augen, und so die Händ' und das Antlitz,
Und nun würd' er mit dir in gleichem Alter heranblüh'n.
Jetzo schied' ich von ihnen und sprach mit entstürzenden Thränen:
Lebet glücklich, die ihr schon euer Verhängniß erfüllt habt!
Wir noch werden von einem Geschick in das andre gerufen.
Euch ward Ruhe zu Theil, ihr dürft nicht Meere durchpflügen,

Kein Ausonierland, das uns beständig zurückweicht,
Dürft ihr suchen; ihr schaut des Xanthus Bildniß, und Troja,
Das ihr mit eigenen Händen erschuft, mit besseren Zeichen,
Hoff' ich, und daß die Wuth der Grajer sie minder erreiche.
Komm' ich zum Thybris einmal und den Nachbargefilden des Thybris,
Und erblicke die Mauern, die meinem Geschlechte bestimmt sind,
Laßt die verbrüderten Städt' und die blutsbefreundeten Völker,
Latium so wie Epirus, da beyde von Dardanus stammen,
Beyden gleiches geschah, durch Eine Gesinnung zu Einer
Troja erhöh'n. Die Erfüllung der That verbleibe den Enkeln.

Jetzo segeln wir fort, an den nahen Ceraunien gleitend,
Wo durch die Fluth der kürzeste Weg gen Italia hinführt.
Indeß sinket die Sonn', und Schatten umdunkeln die Berge.
Freudig lagern wir uns in den Schooß des Landes am Wasser,
Als wir die Wache der Ruder vertheilt, und pflegen des Leibes
Längs dem trockenen Strand. Schlaf ströhmt in die müden Gebeine.
Noch nicht führten die Horen die Nacht zu der Mitte des Bogens,
Als Palinur nicht säumig vom Lager ersteht, und nach allen
Winden forscht, und die Lüfte sogar mit den Ohren belauschet.
Alle Gestirne bemerkt er, die still den Himmel durchlaufen,
Merkt den Arktur, die nasse Hyad', und beyde Trionen,
Auch umschaut er genau den goldbewehrten Orion.
Als er in Ruhe nun alles am heitern Himmel erblickte,
Gibt er ein schmetterndes Zeichen vom Bord. Wir räumen das Lager,
Schicken zur Fahrt uns an, und öffnen die Flügel der Segel.
Schon erröthet Aurora und scheucht die Sterne vom Himmel,

Als wir dämmernde Hügel von fern und Italia schauen,
Tief vor uns. Italia! ruft vor allen Achates,
Und, Italia! grüßen mit Freudengeschrey die Gefährten.
Aber Vater Anchises bekränzt den gewaltigen Becher,
Und erfüllt ihn mit Wein. Auf dem ragenden Hinterverdecke
Stand er, und flehte den Himmel um Huld: Ihr Götter des Meeres!
Ihr, o gewaltige Herrscher der Erd' und der wechselnden Wetter!
Gebt uns glückliche Fahrt, und sendet günstige Winde.
Kräftiger weht die erbetete Luft; der Hafen erschleußt sich
Näher bereits, und der Tempel erscheint auf den Höh'n der Minerva.
Strandwärts drängen die Freunde die Schiff' und rollen die Segel.
Bogicht gehöhlt von der östlichen Well' ist der Hafen; es triefen
Vorgelagerte Klippen von stets aufspritzender Meerfluth;
Er ist geheim. Hochthürmende Felsen mit doppelter Mauer
Senken die Arme herab, und es flieht vom Gestade der Tempel.
Dort erscheinen mir, weiß wie der Schnee, vier Roß' im Gefilde,
Welche das Gras abrupften, der Vorbedeutungen erste.
Vater Anchises hierauf: Krieg bringst du, o gastliches Erdreich!
Kriegsdienst waffnet das Roß; Krieg droht die wiehernde Heerde.
Aber dennoch gewöhnen die nehmlichen Renner sich oftmals
Wagen zu zieh'n, und im Joch einträchtige Zügel zu dulden.
Hofft auch Frieden! Er sprachs. Dann fleh'n wir der waffenumrauschten
Pallas heilige Macht, die zuerst die jauchzenden aufnahm,
Hüllen vor den Altären das Haupt in phrygische Schleier,
Und nach Helenus Wort, dem so hochgebietenden, zünden
Pflichtlich die Opfer wir an, der argivischen Juno zu Ehren.
Ohne Verzug, und sobald die Gelübd' in der Ordnung vollbracht sind.

Drehen wir um die Hörner der segelumflatternden Rahen,
Und verlassen die Au'n und verdächtigen Häuser der Grajer.
Jetzt erscheint uns der Busen Tarents, das Herkules baute,
Wenn die Sage nicht lügt; die hehre Lacinia hebt sich,
Kaulons Burg, und das schiffbruchdrohende Scylaceum.
Dann auch schauen wir fern aus der Fluth den trinakrischen Aetna,
Und vernehmen zugleich ein schreckliches Tosen des Meeres,
Felsen von Wellen gepeitscht, und gebrochenen Hall am Gestade.
Abgrundsfluth springt auf, und Meersand kocht in der Brandung.
Vater Anchises hierauf: dieß, wahrlich, ist jene Charybdis,
Dieß die Klippen, die Helenus meint', und das gräßliche Felsriff.
Reißt uns heraus, o Genossen! und werft euch all' auf die Ruder.
Stracks verrichten sie, was er gebot, und links in die Meerfluth
Drehte mit Macht Palinurus zuerst den krachenden Schnabel;
Linkwärts strebte mit Ruder und Wind das ganze Geschwader.
Himmelan steigen wir jetzt auf gewölbtem Strudel, und wieder,
Wenn die Woge verrollt, versinken wir tief zu den Manen.
Dreymal brüllten die Klippen zurück voll hohler Geklüfte,
Dreymal sah'n wir den spritzenden Schaum und die thauenden Sterne.

Unterdessen verschwand uns Müden der Wind und die Sonne,
Und wir schwimmen, unkundig des Wegs, zum Strand der Cyklopen.
Groß ist der Hafen daselbst und geschützt vor nahenden Stürmen,
Aber es donnert zunächst mit grauser Verwüstung der Aetna.
Manchmal bricht in den Aether er nur ein schwarzes Gewölk aus,
Das pechartigen Qualm aufwirbelt und glühende Asche;
Feuerklumpen auch wirft er empor und beleckt die Gestirne.

Manchmal speit er Klippen und Eingeweide des Berges
Furchtbargährend empor, und schleudert geschmolzene Felsen
Mit Gebrüll in die Luft, und siedet vom untersten Grund auf.
Dort liegt, sagt man, Enceladus Leib, vom Blitze gesenget,
Unter der drückenden Last, und über denselben geworfen
Athmet der mächtige Aetna die Gluth aus durchbrochenen Essen;
Und so oft die ermattete Seit' er wechselt, erbeben
Dumpf die trinakrischen Land', und Rauch umschleiert den Himmel.
Jene Nacht ertrugen wir nun, von Wäldern umschloßen,
Dieses Wunder des Grau'ns, den Grund des Getöses nicht sehend.
Denn kein funkelnd Gestirn, kein sterndurchschimmerter Aether
Leuchtete, sondern Gewölk' umzog den verfinsterten Himmel,
Und die stürmische Nacht umfing mit Regen die Luna.
Schon erhub sich der folgende Tag mit dem Sterne des Morgens,
Und Aurora entfernte vom Pol den thauenden Schatten:
Siehe, da eilt' aus dem Wald uns ein Unbekannter entgegen,
Eine neue Gestalt, ganz abgemagert im Elend,
Kläglich an Tracht, und streckte mit Fleh'n die Hände zum Ufer.
Ach, was seh'n wir? Abscheulichen Schmutz, wildhangendes Barthaar
Und das Gewand mit Dornen verstopft; sonst war er ein Grajer,
Der in heimischen Waffen zuvor gen Troja geschickt ward.
Als er die Dardanerkleidung sofort und trojische Rüstung
Fernher sah, da erschrack er zuerst, und geschüchtert vom Anblick
Hemmt' er ein wenig den Schritt; bald aber entstürzt er in Eile
Her zum Gestade mit Fleh'n und Geheul: Bey den Sternen beschwör' ich,
Bey den Oberen euch, und des Himmels belebendem Lichte,
Nehmt, o ihr Teukrer! mich fort; entführt mich, wohin euch gelüstet.

Alles genügt. Ich weiß, daß ich Einer von Danaerschiffen,
Ja, ich gesteh's, daß mit Krieg den Trojerpenaten ich nahte.
Dafür, ist sie so groß die Beleidigung meines Verbrechens,
Werft mich zerstückt in die Fluth, und ersäuft mich im tiefsten Gewässer.
Sterb' ich, so tröstet es mich, durch Menschenhände zu sterben.
Sprachs, und die Knie' umfassend, und mir vor den Knieen sich wälzend,
Schmiegt' er sich an. Da mahnen wir ihn, sein Geschlecht zu entdecken,
Auch den Namen, und welch ein Geschick ihn verfolge, zu melden.
Sonder langen Verzug reicht Vater Anchises dem Jüngling
Selber die Hand, und stärkt ihm den Muth mit dem sicheren Pfande.
Jener entschlug sich allmählig der Furcht, und redete also:
Achemenides heiß' ich, von Ithaka stammend, und folgte
Aus dem Haus Adamastus, des dürftigen Vaters, Ulyssen,
(Hätte mir doch mein Schicksal genügt!) gen Troja in's Elend.
Hier, da in Angst und Eile die grausamen Schwellen sie räumten,
Ließen die Freund' achtlos in der schrecklichen Kluft des Cyklopen
Jüngst mich zurück. Sein Haus voll Jauch' und blutiges Fraßes,
Innen dunkel und groß. Er selbst ein Riese, berühret
Hohes Gestirn, o vertilgt von der Erd', ihr Götter, das Scheusal!
Nie holdselig zu schau'n, und keinem freundlich in Worten,
Nährt er vom Fleisch der gemordeten sich und schwärzlichem Blute.
Selber hab' ich geseh'n, wie er zween von unsern Gefährten
Packte mit mächtiger Faust, und zurück im Geklüfte sich biegend
Felsenan schmettert', und rings vom verspritzten Blute der Boden
Schwamm; ich sah, wie er Glieder, die schwarz von Verwesungen trofen,
Fraß, und unter den Zähnen die warmen Gelenke noch bebten.
Doch er thats nicht umsonst. Nicht duldet' Ulysses den Frevel;

Ithakas Held vergaß sein selbst in so großer Gefahr nicht.
Denn als jener mit Speise gefüllt und im Weine begraben
Senkte den umgebogenen Hals, und lang durch die Höhle
Ausgestreckt dalag, und Stücke des modernden Fleisches
Schlummernd erbrach nebst blutigem Wein: da fleh'n wir den Göttern,
Theilen die Werke durchs Loos, und ströhmen zugleich mit einander
Rings um ihn her, und zerboren mit spitzigem Schafte das Aug' ihm,
Welches einsam und groß sich barg an der furchtbaren Stirne,
Einem argolischen Schild' und der Scheibe des Phöbus vergleichbar;
Und so rächten wir endlich vergnügt die Schatten der Freunde.
Aber, o flieht, unglückliche! flieht, und reißet die Seile
Eilends vom Strand. Denn so groß und entsetzlich im hohlen Geklüfte
Polyphemus versperrt die wolletragende Heerde,
Und die strotzenden Euter sich melkt, so wohnen bey hundert
Andre Cyklopen umher an diesem gebogenen Ufer,
Ein unbändiges Volk, und irren in hohen Gebirgen.
Dreymal füllten mit Lichte sich schon die Hörner der Luna,
Seit ich das Leben in Waldungen schlepp', umringt von den öden
Lagern und Häusern des Wilds, und das Riesengeschlecht der Cyklopen
Schaue vom Fels, und dem Tosen der Schritt' und Stimmen erbebe.
Aermliche Kost, Waldbeeren und steingefüllte Kornellen
Boten die Aest', auch nährten mich Kräuter und Wurzeln der Erde.
Wie ich nun stets auf der Lauer mich hielt, da sah ich die Flotte,
Welche zuerst annahte dem Strand. Ihr, weß sie auch wäre,
Sagt' ich mich zu. O genug, dem grausamen Volk zu entrinnen!
Mögt Ihr lieber durch jeglichen Tod dieß Leben mir nehmen!
Kaum war dieses gesagt, da wir schon auf der Höhe des Berges

Zwischen den Heerden ihn sah'n, in gräulicher Last sich bewegend,
Ihn, Polyphemus den Hirten. Er ging zum bekannten Gestade,
Gräßlich zu schau'n, unformlich und groß, mit geblendetem Auge.
Eine behauene Fichte regiert ihm die Hand und bevestigt
Seinen Tritt; ihn begleiten die wolletragenden Schaafe,
Seine noch einzige Lust, sein einziger Trost in dem Unglück.
Als er am Meer ankam, und das tiefe Gewässer erreichte,
Wusch er das fließende Blut von dem ausgestochenen Auge,
Heulend und zähneknirschend. Er ging schon mitten im Meere,
Und die Welle benetzt' ihm noch nicht die erhabene Hüfte.
Zitternd flieh'n wir und eilends davon, und den flehenden Grajer
Nehmen wir auf nach Verdienst. Dann hauen wir stille das Seil ab,
Und durchpeitschen das Meer, vorneigend mit kämpfenden Rudern.
Jener vernahms, und wandte den Schritt nach dem Schall des Geräusches.
Aber dieweil er uns nicht mit der Hand zu erhaschen vermochte,
Auch der jonischen Fluth nicht nachkam, uns zu verfolgen,
Hub er ein ungeheures Gebrüll, daß der Pontus mit allen
Wellen umher fortbebt', und das Italerland in dem tiefsten
Herzen erschrack, und in krummen Geklüften der Aetna erbrüllte.
Doch das Cyklopengeschlecht in Wäldern und hohen Gebirgen
Stürzt auftaumelnd zum Hafen herab, und erfüllt das Gestade.
Plötzlich sahen wir dort mit fruchtlos drohenden Blicken
Steh'n die ätnäischen Brüder, das Haupt gen Himmel erhebend,
Eine Versammlung des Grau'ns, wie luftige Eichen umhersteh'n
Mit hochragendem Haupt, und nußumhängte Cypressen,
Jene des Jupiters Wald, ein Hain der Proserpina diese.
Schrecken spornt uns und Angst, auf jegliche Reise das Tauwerk

Aufzurollen, und günstigem Wind die Segel zu spannen.
Aber es mahnt uns des Helenus Wort an Charybdis und Scylla,
Weil die Straße bey beyden am Rande des Todes hindurchführt,
Wenn man die Bahn nicht hält; da beschloß ich, die Segel zu wenden.
Aber siehe, nun kommt von dem engen Sitz des Pelorus
Boreas an. Ich gleit' an Pantagias felsenumstarrter
Mündung vorbey, an Megaras Bucht und der liegenden Thapsus.
Diese Gestade beschrieb, da er jüngst sie umfuhr, auf dem Rückweg
Achemenides uns, der Gefährte des Dulders Ulysses.

Gegen die Brandungen hin bey Plemmyrium lieget ein Eiland,
Vorn am sikanischen Golf, Ortygia nannten's die Väter.
Hieher wühlete sich der elische Strohm Alpheos
Unter dem Meer, wie man sagt, verborgenen Weg, und ergeußt sich
Jetzt in die Sikulerfluth durch deinen Mund, Arethusa!
Treu dem Gebote verehr' ich die waltenden Götter des Ortes,
Lenke sodann um das fette Gefild, das Helorus bewässert;
Auch um die Felsenhöh'n und das Vorgebirg des Pachynus
Streifen wir; auch Kamerina erscheint uns von fern, wo das Schicksal
Keine Veränderung erlaubt; hierauf die geloischen Felder,
Auch die furchtbare Gela, genannt nach dem Namen des Strohmes.
Fernher zeiget sodann die hochummauerten Schlößer
Akragas, welcher vordem großmuthige Roße gezeuget.
Dich auch verlaß' ich mit günstigem Wind, palmreiche Selinus!
Und umsteure den Felsengrund lilybäischer Watten.
Drepanums Hafen empfängt mich sodann, und die freudenverarmte
Küste. Denn hier, so viel Meerstürmen entronnen, verlier' ich,

Wehe, den Vater Anchises, der Sorg' und Noth mir gelindert.
Hier verlässest du mich ermüdeten, bester der Väter!
Ach, so wardst du umsonst so großen Gefahren entrißen!
Helenus nicht, der Seher, so viel er auch schreckliches drohte,
Sagte mir diese Betrübniß zuvor, noch die grau'e Celäno.
Dieß war die letzte der Müh'n, das Ziel langdaurender Reisen.
Dorther trieb mich ein Gott, da ich schied, an eure Gestade.

Also erzählte der Vater Aeneas, da alle dem Einen
Schenkten das Ohr, der Götter Geschick und die Irren der Meerfahrt.
Endlich schwieg er und ruhte, nachdem er die Rede geendet.

Aeneis.

Vierter Gesang.

Aeneis.

Vierter Gesang.

Aber die Königinn, längst von Qualen der Liebe verwundet,
Nährt in den Adern das Gift, und die heimliche Flamme verzehrt sie.
Immer umschwebt sie die Tugend des Manns und seines Geschlechtes
Herrlicher Glanz. Tief gruben sein Angesicht und die Worte
Ihr sich in's Herz, und der Harm vergönnt nicht Ruhe den Gliedern.
Kaum erleuchtete wieder des Phöbus Fackel den Erdkreis,
Kaum entfernte vom Pol Aurora den thauenden Schatten,
Als schwermüthig sie also begann zur liebenden Schwester:
Schwester Anna, was ängstet mich so, und raubt mir den Schlummer?
Welch ein seltener Gast ist zu uns in die Wohnung gekommen!
Welch erhabne Gestalt! wie muthig, wie tapfer in Schlachten!
Traun, ich glaub', und mein Glaub' ist gerecht, er stamme von Göttern.
Furcht verräth den schlechteren Mann. Ha, welch ein Geschick warf
Diesen umher, und welche bestandene Schlachten erzählt' er!
Wenn es im Herzen nicht vest und unabwendbar mir läge,

Keinem Manne mich mehr durch's ehliche Band zu gesellen,
Seit mich betrogen der Tod um die ersten Freuden der Liebe;
Wäre mir Brautbett nicht und Hymens Fackel zuwider,
Dieser einigen Schwäche vielleicht noch könnt' ich erliegen.
Anna, dir will ich's gesteh'n, nachdem mein Gatte Sychäus
Kläglich fiel, und der Brudermord die Penaten bespritzte,
Weckte nur dieser ein andres Gefühl; den wankenden Vorsatz
Stürzte nur Er; ich merke die Spuren der vorigen Liebe.
Doch es verschlinge mich eher der Erd' aufgähnender Abgrund,
Schleudre der Blitz des allmächtigen Zeus mich hinab zu den Schatten,
Hin in die Tiefe der Nacht, zu den blassen Schatten des Orkus,
Eh' ich mich selber vergeß', und Zucht und Pflichten verrathe.
Er, mein erster Gemahl, hat ganz die Liebe der Gattinn
Hingenommen; er hab' und behalte sie auch in dem Grabe.
Also sprach sie, und füllte mit rinnenden Thränen den Busen.
Anna versetzt: O Schwester, die mehr denn das Leben ich liebe!
Willst du in Gram als Wittwe nun ganz die Jugend verjammern?
Wonnige Kinder nicht mehr, und Freuden der Liebe nicht kennen?
Wähnst du, es kümmre sich dessen der Staub und die Manen des Todten?
Seys; dir Traurenden beugte zuvor kein Freier die Seele,
Weder in Libya hier, noch in Tyrus einst; du verschmähtest
Jarbas und andere Fürsten, die Afrika, reich an Triumphen,
Nährete; willst du nun auch die erwünschtere Liebe bekämpfen?
Kommt es dir nicht in den Sinn, in welcherley Männer Gebiet du
Hausest? Gätulische Städt' und ein Volk, unbezwingbar im Kriege,
Auch die unbändigen Numiderschwärm' und ungastliche Syrten
Schließen dich hier, dort Wüsten dich ein, im Durste verödet,

Und die wilden Barkäer umher. Was nenn' ich die Kriege,
Die von Tyrus dir nah'n, und das Droh'n des zürnenden Bruders?
Gnädige Götter, das glaub' ich gewiß, und Sorge der Juno
Haben die Ilierflott' hieher mit dem Winde getrieben.
Schwester, wie wirst du so mächtig die Stadt, wie durch diese Vermählung
Blühend schauen das Reich! Von Teukrerwaffen begleitet,
Ha, wie wird so gewaltig der punische Ruhm sich erheben!
Flehe du nur die Götter um Huld, und nach sühnenden Opfern
Pflege des Gastgebots, und umstrick' ihn mit Gründen des Zögerns,
Bis der Orkan auf dem Meere vertobt und der Stürmer Orion,
Weil noch zerschellt ist die Flott', und schiffenden widrig der Himmel.

Also entflammt sie noch mehr die glühende Seele mit Liebe,
Nährt mit Hoffnung das zweifelnde Herz, und schläfert die Schaam ein.
Erstlich begeben sie sich in den Tempel, und bey den Altären
Fleh'n sie um Huld. Sie schlachten der sittestiftenden Ceres,
Auch dem Phöbus und Vater Lyäus erkorene Schaafe;
Aber der Juno zuerst, die pfleget der ehlichen Bande.
Dido selbst, die schönste der Frau'n, die Schaal' in der Rechten,
Geußt der glänzenden Kuh den Wein aus zwischen die Hörner;
Oder sie schreitet umher bey den fetten Altären der Götter,
Heiligt mit Opfern den Tag, und in offenen Brüsten des Viehes
Spürt sie umher, und befragt die noch athmenden Eingeweide.
Ach, unwissende Seher! was können Gelübde, was Tempel
Frommen dem rasenden Weib? Es frißt die schleichende Flamme
Schon im Mark, und unter der Brust lebt heimlich die Wunde.
Dido die arme, sie brennt, und durch alle Gassen Karthagos

Schweift sie in Wuth: wie die Hindinn vom abgeschossenen Pfeile',
Die, da sie unvorsichtig in kretischen Wäldern umherlief,
Fernhin traf der verfolgende Hirt, und das fliegende Eisen,
Ohn' es zu wissen, verließ; sie durchrennt auf der Flucht die Gehölze
Und die Hügel von Dikte, das mordende Rohr in der Seite.
Jetzo führt sie den Helden mit sich durch die Mitte der Mauern,
Zeigt den sidonischen Glanz und die zubereitete Stadt ihm,
Unternimmt ein Gespräch, und stockt in der Mitte des Wortes.
Drauf, da der Tag sich geneigt, betreibt sie ein ähnliches Gastmahl,
Und verlangt unsinnig die Kunde von Iliums Leiden
Wieder zu hören, und wieder am Mund des erzählenden hängt sie.
Wenn sie hernach sich getrennt, und die dämmernde Luna das Licht schon
Wieder verbirgt, und zum Schlaf einladen die sinkenden Sterne,
Grämt sie sich einsam im leeren Gemach, und wirft sich aufs Polster,
Das er verließ; sie hört, sie sieht entfernt den entfernten;
Oder sie hegt den Askan, vom Bilde des Vaters bezaubert,
Freudig im Schooß, um zu täuschen die unaussprechliche Liebe.
Höher steigen nicht mehr die begonnenen Thürm'; in den Waffen
Uebt sich die Jugend nicht mehr; nicht Hafen noch Schanzen zur Nothwehr
Fertigt man jetzt; es ruhen die unterbrochenen Werke,
Himmelhohe Bastey'n, und furchtbar drohende Mauern.

Als nun die hehre Gemahlinn des Zeus das Verderben gewahrte,
Welches die Fürstinn umwand, und daß nicht Sorge des Rufs mehr
Hemme die Wuth, da naht sie mit diesen Worten der Venus:
Wahrlich, trefflichen Ruhm und stattliche Beute gewinnt ihr,
Du und der Knabe mit dir! Der erhabenen, preislichen Großthat,

Wenn ein Weib durch Betrug zwo göttlicher Mächte besiegt ward!
Traun, ich weiß es gar wohl, daß du unsere Mauern gefürchtet,
Daß mit Verdacht dich erfüllten die Häuser der hohen Karthago.
Doch wann endigen wir? und wozu noch so mächtigen Hader?
Stiften wir ewigen Frieden vielmehr und ein ehliches Bündniß!
Siehe, nun hast du erreicht, was mit ganzer Seele du suchtest.
Dido die liebende glüht; Wuth schleicht ihr durch alle Gebeine.
Drum so sey uns gemeinsam das Volk und mit gleichen Gesetzen
Künftig beherrscht. So diene sie dann dem phrygischen Gatten,
Und vermache die Tyrier dir zum Geschenke der Hochzeit.
Ihr, (denn sie merkte gar wohl der Heuchlerinn heimliche Absicht,
Auf die Libyerküst' Italias Reich zu verpflanzen)
Sagte nun Venus darauf: Wer möchte das thöricht verweigern,
Oder lieber mit dir endlos im Kampfe sich messen?
Wenn nur deinen Entwurf nachfolgender Segen begleitet!
Aber mich setzt das Schicksal in Sorg', ob dem Tyriervolke
Zeus dieselbige Stadt mit den Flüchtlingen Trojas vergönne,
Ob er der Völker Verein, ob Bundesschlüsse gestatte.
Dir, der Gattinn, gebürts, sein Herz durch Bitten zu prüfen.
Fahre du fort, ich folge. Nun sprach die Königinn Juno:
Mein sey dieses Geschäft. Jetzt will ich dich kürzlich belehren,
Wie am leichtesten unser Entwurf zur Vollendung gedeihe.
Morgen will mit Aeneas die unglückselige Dido
Jagen geh'n in's Gehölz, sobald in strahlendem Aufgang
Titan sich wieder erhebt und mit Licht enthüllet den Erdkreis.
Siehe, dann will ich ein schwarzes Gewölk mit Regen und Hagel,
Weil die Treiber sich müh'n und mit Garnen die Hügel umzingeln,

Niedergießen, und rings mit dem Donner den Himmel erschüttern.
Alles Volk entflieht vom nächtlichen Dunkel bedecket.
Dido geräth mit dem Trojer zugleich in die nehmliche Grotte.
Selbst erschein' ich dabey, und bleibt dein Wille mir standhaft,
Geb' ich zu eigen sie ihm, und knüpf' ein dauerndes Ehband.
Dieß sey das Hochzeitfest. Nicht abhold nickte Cythere
Jenem Gesuch, und lachte des schlauersonnenen Truges.

Unterdessen entstieg Aurora dem Meere, da wallte
Schon aus den Thoren mit tagendem Strahl die erlesene Jugend,
Schlingen und faltiges Garn und Spieße mit breitem Beschlage
Ströhmten hervor, Spürhunde die Meng' und massylische Reiter.
Aber Dido verzeucht im Gemach; die Punierfürsten
Harren ihrer am Thor; mit Gold und Purpur behangen
Steht ihr Zelter, und käut wildschnaubend am schäumenden Zügel.
Endlich tritt sie heraus, im drängenden, dichten Gefolge,
Angethan mit dem buntumstickten, sidonischen Jagdkleid.
Gold ist ihr Köchergeräth, in Gold geschlungen das Haupthaar,
Aufgeschürzt der purpurne Rock mit goldener Schnalle.
Auch die Phrygerbegleitung zugleich und der muntere Julus
Ziehen einher. Er selbst, der schönste von allen, Aeneas
Schließt als Gefährten sich an, und vereiniget sich mit den Schaaren.
Wie wenn von Xanthus Gewog' und vom winternden Lycia scheidend
Nun sein Delos Apollo besucht, und im Muttergefilde
Festliche Reigen erneut; wenn gemischt um die heil'gen Altäre
Kreter und Dryoper schwärmt und buntbemahlt Agathyrser;
Er dann die Höhen des Cynthus durchwallt, die fließenden Locken

Eingeflochten in laubigen Kranz, und umwunden mit Golde;
Auf der Schulter ertönt das Geschoß: nicht weniger stattlich
Wandelt Aeneas, nicht minder umleuchten ihm Reize das Antlitz.
Als sie das hohe Gebirg nun erreicht und unwegsames Dickigt,
Siehe, da springen vom Felsenhaupt abstürzende Gemsen
Ueber die Hügel einher. Von der andern Seite durchrennen
Hirsche die offenen Felder im Lauf, und drängen in Haufen
Bang sich zusammen auf stäubender Flucht, und verlassen die Berge.
Aber Julus der Knab' erfreut sich des muthigen Pferdes
Mitten im Thal, eilt diesen im Lauf, eilt jenen vorüber,
Wünscht, daß zugleich mit dem schüchternen Wild ein schäumender Eber
Anlauf', oder ein gelblicher Leu dem Hügel entschreite.
Unterdessen beginnt mit lautem Gebrause der Himmel
Sich zu verdunkeln; dann folgt dichtfallender Regen und Hagel.
Aber die Tyrerbegleitung, und Cyprias Dardanerenkel,
Auch die trojanische Schaar, sie durchrennen die Felder und suchen
Angstvoll mancherley Dach. Es stürzen Ströhme von Bergen.
Dido geräth mit dem Trojer zugleich in die nehmliche Grotte.
Schnell gibt Tellus das Zeichen und Juno, die Göttinn der Ehen,
Blitze leuchten umher, und des Bunds mitkundig der Aether,
Und der Nymphen Geheul ertönt vom obersten Berghaupt.
Jener Tag war des Tods und aller Schrecknisse Anfang.
Jetzo sorgt sie nicht mehr des Anstands oder des Leumunds;
Dido sinnet nicht mehr auf verstohlene Freuden der Liebe;
Ehe benennt sie es; also bedeckt sie die Schuld mit dem Namen.

Schnell macht Fama sich auf durch Libyas mächtige Städte;

Fama, ein Uebel, dem nie ein andres an Schnelle zuvorkam.
Nur durch Regsamkeit lebt sie, und wächst an Kräften im Fortschritt;
Klein und ängstlich zuerst, erhebt sie sich bald in die Lüfte,
Schreitet am Boden daher, und verbirgt in den Wolken die Scheitel.
Tellus die Mutter gebar, vom Zorn der Götter gereizet,
Jene, so wie man erzählt, als rächende Schwester des Cöus
Und des Enceladus einst, raschfüßig und schnell an Gefieder,
Gräßlich und groß an Gestalt. So viel Flaumfedern sie decken,
Eben so viel ruh'n wachsame Augen darunter, so viele
Zungen und Mäuler ertönen, so viele der Ohren erhebt sie.
Nachts durchfleugt sie den Raum inmitten der Erd' und des Himmels,
Rauscht durch die Schatten, und neigt nie labendem Schlummer die Blicke.
Tags sitzt lauernd sie da, bald oben am Giebel der Häuser,
Bald auf der Höhe der Thürm', und schreckt die gewaltigen Städte,
Dichtung und Lästrung behauptend, so wie das Wahre verkündend.
Diese füllte nunmehr mit mancherley Sagen die Völker,
Schadenfroh, was geschah und was nicht, mit einander erzählend:
Angelangt sey Aeneas, entstammt aus trojischem Blute,
Den zum Gemahl zu erkiesen die reizende Dido gewürdigt;
Jetzt durchschwelgen sie beyde mit Pracht die Länge des Winters,
Nimmer der Reiche gedenk, und von schändlichen Lüsten befangen.
Solches ströhmt in die Lippen des Volks die häßliche Göttinn.

Alsbald richtet sie jetzo den Lauf zum Könige Jarbas,
Bringt durch Gered' in Flammen sein Herz, und reizt ihn zur Wuth auf.
Dieser, ein Sohn Garamantis und ihres Entführers, des Hammon,
Hatt' in dem weiten Gebiet dem Jupiter hundert Altäre,

Hundert gewaltige Tempel erbaut, auch ewiges Feuer,
Und die Wache der Priester geweiht; vom Blute der Opfer
Trieft der Grund, und es blüh'n von wechselnden Kränzen die Schwellen.
Dieser, in rasender Wuth, und entflammt von der schmerzenden Kunde,
Warf sich vor den Altären, im Kreis der göttlichen Mächte,
Nieder vor Zeus, und flehte mit rücklingserhobenen Händen:
Allgewaltiger Zeus! dem jetzt die maurischen Völker
Sprengen des Opferweins, auf farbigen Teppichen schmausend,
Siehest du das? Wie? Vater, wenn deine Blitze du schleuderst,
Schaudern wir da dir umsonst? Nur blindes Feuer in Wolken
Schrecket unser Gemüth, und erregt ein leeres Gemurmel?
Ha, ein Weib, das um Sold die erbärmliche Stadt sich erbaute,
Irrend in unserm Gebiet, sie, der ich das Ufer zum pflügen,
Der ich den Ort zu bewohnen verlieh, hat unsre Vermählung
Trotzig verschmäht, und empfängt als Herrscher im Reich den Aeneas?
Jener Paris nunmehr, mit seinem entmannten Gefolge,
Kinn und triefendes Haar in mäonische Mützen gebunden,
Soll genießen des Raubs? Wir freilich bringen Geschenke
Deinen Tempeln noch stets, und hegen das leere Vertrauen.

Also fleht' er und hielt den Altar. Der allmächtige Herrscher
Hörte den Sohn, und wandte den Blick zu dem Königspalaste,
Dort nach den Liebenden hin, die des besseren Rufes vergaßen,
Sprach mit Merkurius dann, und ertheilt' ihm diese Befehle:
Auf, berufe die Zephyr', o Sohn! und gleit' auf den Schwingen
Hin zu dem Dardanermann, der noch stets in der Tyrer Karthago
Harrend verzeucht, und der Städte nicht denkt, die das Schicksal ihm anbeut.

Rede mit ihm, und trage mein Wort durch die flüchtigen Lüfte.
Nein, nicht dieses verhieß mir von ihm die schönste der Mütter,
Nicht deßwegen entrieß sie den Grajerwaffen ihn zweymal;
Sondern damit er dem reicheschwangern, kriegempörten
Italerland obwalte, den Stamm des erhabenen Teukrus
Fortpflanz', und die Länder der Welt zum Gehorsam sich zwinge:
Wenn nicht ferner der Glanz ihn entflammt des hohen Berufes,
Wenn für den eigenen Ruhm er das mühsame Werk nicht besteh'n will:
Soll dem Askan der Vater die römischen Schlößer mißgönnen?
Was betreibt, was hofft er, im feindlichen Lande verweilend?
Achtet er nicht des Ausonierstamms und lavinischer Auen?
Fort, fort schiff' er! das will ich! das sollst du von mir ihm verkünden!
Sprachs. Da rüstete jener sich stracks, des mächtigen Vaters
Hohem Gebot zu gehorchen, und schnallte zuerst an die Füße
Goldene Flügelschuhe, die hoch ihn über die Meere,
Ueber das Land hintragen, im Hauch des reißenden Windes.
Drauf ergreift er den Stab, womit er vom Orkus die blaßen
Seelen ruft, und andre zum traurigen Tartarus hinschickt,
Schlummer gibt und benimmt, und die Augen im Tode verschließet.
Diesen schwingend zertheilt er die Wind' und durchschwimmt die Gewölke.
Und schon sieht er im Fluge die Spitz' und die ragenden Seiten
Atlas des vielbeschwerten, der stützt mit der Scheitel den Himmel,
Jenes Atlas, der stets von Wind und Wetter gegeißelt,
Hüllt das fichtenbewachsene Haupt in dunkle Gewölke.
Schnee umhäuft ihm die Schultern, herab vom Kinne des Greises
Stürzen Ströhm', und von Eis erstarrt ihm die Wildniß des Bartes.
Hier erst hemmt der Cyllener, auf gleichem Gefieder sich wiegend,

Seinen Flug; drauf schwingt er mit ganzem Leibe sich jählings
Gegen das Meer. Wie ein Vogel, der um fischwimmelnde Klippen
Und um Küsten in niedrigem Flug am Wasser dahinschwebt:
So schwebt jener dahin, inmitten der Erd' und des Himmels.
Schon durchschnitt er die Luft an Libyas sandiger Küste,
Kommend vom Mutterahn, der eilende Zögling Cyllenes.

Als er nunmehr mit geflügelten Sohlen die Hütten erreichte,
Sieht den Aeneas er schon, wie er Hauser und neue Paläste
Gründete. Sternenglanz von grünlichfunkelndem Jaspis
Warf sein Schwerdt, und es glühte von tyrischem Purpur der Mantel,
Welcher den Schultern enthing, ein Geschenk, das die herrliche Dido
Selber gefertigt, mit goldenem Lahn das Gewebe durchziehend.
Alsbald zankt er ihn an: Du gründest die hohe Karthago
Jetzt, und erbaust die prächtige Stadt, dem Weib zu gefallen,
Deines eigenen Reichs und deiner Bestimmung vergessend?
Selber der Götterbeherrscher, der Erd' und Himmel mit Allmacht
Umwälzt, sendet mich dir vom klaren Olympus herunter;
Selber hieß er mich tragen sein Wort durch die flüchtigen Lüfte.
Was betreibst? was hoffst du da müßig in libyschen Landen?
Wenn nicht ferner der Glanz dich entflammt des hohen Berufes,
Wenn für den eigenen Ruhm du das mühsame Werk nicht besteh'n willst:
O, so schau den Askanius doch, den wachsenden Erben
Großer Hoffnungen an, dem die Italerlande gebühren,
Und das romanische Reich! Als dieß der Cyllener gesprochen,
Da entzog er sich mitten im Wort den sterblichen Blicken,
Und verschwand aus den Augen hinweg in die nichtigen Lüfte.

Aber Aeneas verstummte bey dieser Erscheinung bewußtlos;
Schauer sträubte das Haar ihm empor, und es stockte die Stimme.
Gleich entbrannt' er zu flieh'n, und die süßen Gefilde zu laßen,
Wie durch Donner gerührt vom gewaltigen Göttergebote.
Ha, was thun? Wie darf er es wagen der rasenden Fürstinn
Jetzt mit dem Worte zu nah'n? wie soll er beginnen den Antrag?
Rasch nun eilet sein Geist von einem Entschluße zum andern,
Wäget alles, und prüft von verschiedenen Seiten den Vorsatz.
Dieser Gedanke nun deuchte dem zweifelnden endlich der beste:
Mnestheus ruft er herbey, den Sergest und den tapfern Kloanthus,
Still zu bereiten die Flott', am Strand die Genossen zu sammeln,
Waffen zu rüsten, doch klug der Veränderung Grund zu verhehlen.
Er indessen, dieweil es die günstige Dido nicht wisse,
Und mitnichten den Bruch so großer Liebe vermuthe,
Wolle die Stimmung erspäh'n, die mildeste Stunde zum Antrag,
Und wie das Werk am besten sich endige. Alle gehorchen
Stracks und freudenvoll dem Gebot, und verrichten den Auftrag.

Aber der Königinn Herz; wer könnte die Liebe betrügen!
Merkte Verrath, und erlauschte zuerst die nahe Bewegung,
Selbst vor dem Sichern in Angst. Der liebebethörten verkündet's
Fama, jene verruchte, man waffne die Flotte zur Abfahrt.
Rathlos tobt sie umher; durch alle Gassen Karthagos
Schwärmt sie entbrannt, wie die Thyas beym Aufbruch heil'ger Geräthschaft,
Wenn mit dem Bacchusruf dreyjährige Orgien reizen,
Und mit Geschrey ihr lockt der nachtumflorte Cythäron.
Endlich redet von selbst die Königinn so zu Aeneas:

Auch zu hehlen sogar ein solches Verbrechen, o Frevler!
Hast du gehofft, und heimlich aus meinem Lande zu schleichen?
Hält nicht unsere Lieb' und die einst verheißene Treue,
Hält nicht Dido dich auf, die sterben wird, sterben so schrecklich?
Selber im Wintergestirne betreibst du die Rüstung der Flotte,
Eilest, mitten in Stürmen das wogende Meer zu befahren,
Grausamer! Wie, wenn du nicht nach fremdem Gefilde, nach Häusern
Trachtetest, die du nicht kennst, wenn die eigene Troja noch stünde,
Würde durch stürmisches Meer nun Troja gesucht mit der Flotte?
Fliehest du Mich? Bey den Thränen, bey deiner verheißenen Treue,
Weil ich mir Armen denn doch nichts anderes übrig gelassen,
Ach, bey unsrer Vermählung und erst beginnenden Ehe,
Wenn ich Gutes verdient' um dich, wenn etwas an Dido
Süß dir war, so erbarme dich meines nun sinkenden Hauses,
Und, wenn Bitte noch gilt, entschlage dich dieser Gesinnung!
Deinethalb sind Libyerstämm' und Nomaderfürsten,
Selbst die Tyrer mir gram; dir bracht' ich zum Opfer die Keuschheit,
Dir den vorigen Ruhm, durch den ich allein zu den Sternen
Wandelte. Wem nun willst du mich sterbende lassen, o Gastfreund!
Weil mir statt des Gemahls nur dieser Name zurückbleibt?
Soll ich harren, bis etwa Pygmalion meine Karthago
Umstürzt, oder gefangen der Gätuler Jarbas mich wegführt?
Hätt' ich mindstens von dir ein Pfand der Liebe geboren,
Ehe du fliehst, und spielte vor mir ein kleiner Aeneas
Hier im Palast, in dessen Gestalt dein Bild sich verjüngte,
O, dann würd' ich gefangen nicht ganz und verlassen mich dünken!
Sprachs. Doch Jener durch Warnung des Zeus hielt ohne Bewegung

Seinen Blick, und preßte den Gram ankämpfend ins Herz ein.
Endlich erwiedert er kurz: Nie werd' ich, soviel du auch immer
Gutes zu rühmen vermagst, o Königinn! deine Verdienste
Läugnen wollen, noch wird es mich reu'n, an Elissa zu denken,
Weil ich noch meiner gedenk', und der Geist mir die Glieder beweget.
Weniges red' ich für mich. Nie wollt' ich dir, spare die Dichtung,
Diebisch verhehlen die Flucht; nie hab' ich die Rechte des Gatten
Vorgeschützt, noch bin ich zu solcher Verbindung gekommen.
Hätt' es mir das Verhängniß erlaubt, mein Leben zu führen
Nach dem eigenen Sinn, und frey mit den Wünschen zu schalten:
Würd' ich der trojischen Stadt und der theuren Rechte der Meinen
Pflegen zuerst; es blieben des Priamus thürmende Schlößer,
Pergamus würd' aus Trümmern durch mich den besiegten emporblüh'n.
Doch in das große Italia heißt Gryneos Apollo,
Hin gen Italia heißen die lycischen Sprüche mich steuern;
Dort ist die Lieb' und das Vaterland. Wenn die hohe Karthago,
Wenn der lybischen Städt' Anblick dich Phönisserinn aufhält,
Warum siehest du scheel, wenn dort im Ausonierlande
Teukrer sich setzen? Auch Ich muß Reiche mir suchen im Ausland.
Mich ermahnet und schreckt, so oft in thauende Schatten
Nacht die Lande verhüllt, und die feurigen Sterne sich heben,
Immer im Traume das zürnende Bild des Vaters Anchises.
Mich auch mahnet Askan, und des Lieblings grausame Kränkung,
Den ich betrüg' um Hesperias Reich, um die Lande des Schicksals.
Auch der Bote der Götter, bey unserem Haupte beschwör' ich's,
Hat, von Jupiter selber gesandt, durch die flüchtigen Lüfte
Jetzt mir Befehle gebracht. Selbst sah ich den Gott in die Mauern

Treten

Treten mit sichtbarem Glanz, und vernahm vollkommen die Rede.
O, so höre denn auf, und quäle nicht länger durch Klagen
Mich und dich; ich folge nicht frey dem Italerlande.
Lange beschaut sie den redenden schon in gewendeter Stellung,
Rollt die Augen umher, und mißt mit schweigenden Blicken,
Ihn von der Sohle zur Scheitel, und bricht in die Worte der Wuth aus:
Nein, dich gebar die Göttliche nicht! Der Ahn des Geschlechtes,
Frevler, ist Dardanus nicht! Der harte Kaukasus zeugte
Dich aus starrendem Fels, dich säugten hyrkanische Tiger.
Denn was heuchl' ich? Wie kann ich noch größerem Leid mich versparen?
Hat er mein Weinen beseufzt? Hat nur das Aug' er verwendet?
Meine Liebe bedau'rt, und Thränen der Rührung vergoßen?
Was empört mich zumeist? Jetzt, jetzt kann Juno die Hohe,
Jetzt nicht der Vater Kronion es seh'n mit gelassenen Augen.
Nirgends Treue noch Dank! Entblößt an's Ufer geworfen
Nahm ich ihn auf, und erhub ihn bethört zu des Thrones Gemeinschaft,
Rettet' ihm vom Verderben die Flott' und die Freunde vom Tode.
Ha, mich ergreifen die Furien! Was? der Seher Apollo,
Dann die lycischen Sprüch', und nun gar der Bote der Götter,
Hergesendet von Zeus, bringt Schreckengebot durch die Lüfte?
Wahrlich das ist ein Göttergeschäft! Die Seligen kümmert
Solch ein Beschluß! Ich halte dich nicht, ich bestreite dein Wort nicht;
Geh' im Sturm nach Italia! Suche dein Reich durch die Fluthen!
Aber ich hoffe, dich wird, wenn gütige Götter noch walten,
Mitten in Klippen ereilen die Rach'; oft wirst du dann Dido,
Dido rufen! Ich folg' abwesend mit Flammen des Orkus,
Und, wenn der frostige Tod den Leib von der Seele mir löset,

Zieht mein Schatte dir nach, wo du weilst. Du büßest, Verräther!
Ja, ich vernehm's, zu den untersten Manen erschallt mir die Nachricht.
Hier bricht plötzlich die Rede sie ab, und flieht aus den Lüften
Krank hinweg, und wendet und hebet sich ihm aus den Augen,
Als er noch vieles zu sagen sich schickt, doch ängstlich verstummte.
Hülfreich nahen die Zofen, und bringen die sinkenden Glieder
In das Marmorgemach, und legen sie dort auf die Polster.

Aber Aeneas der fromme, wie gern den Kummer der Dido
Lindern er möchte durch Trost, und den Gram entfernen durch Zuspruch,
Oft aufseufzend, und wankend im Geist von gewaltiger Liebe,
Huldiget dennoch dem Göttergebot, und wandelt zur Flotte.
Jetzt arbeiten die Teukrer mit Macht; vom ganzen Gestade
Zieh'n sie die ragenden Schiff'; hinschwimmt der sorgsamverpichte
Kiel; sie schleppen vom Wald noch laubumflatterte Ruder,
Und, voll Eifers zu flieh'n, die ungezimmerten Balken.
Wegzieh'n sah man sie jetzt, und der ganzen Karthago entstürzen:
Wie wenn ein Schwarm Ameisen den großen Haufen des Weizens
Plündernd verschleift, des Winters gedenk, und in Zellen verwahret;
Schwarz geht über die Felder der Zug, und auf drängendem Stege
Schleppen den Raub im Grase sie fort; die schieben der Körner
Größere Last, mit den Schultern gestemmt; die treiben den Heerzug,
Und bestrafen die Rast; rings wimmelt der Pfad vom Geschäfte.

Dido, wie war dir damals zu Muth, da du solches erblicktest?
Ach, wie stöhntest du auf, da du weithin wimmeln das Ufer
Sahst von der obersten Zinne der Burg, und ganz in Bewegung

Vor den Augen erschautest von solchem Geschrey das Gewässer!
Gräuliche Liebe, wozu vermagst du die Herzen der Menschen!
Wieder kehrt sie zu Thränen zurück, sucht wieder durch Bitten
Ihn zu gewinnen, und opfert den Zorn demüthig der Liebe,
Daß sie umsonst nicht sterbe, bevor sie noch alles versuchte:
Anna! du siehst das Getümmel der Eil' am ganzen Gestade;
Ringsum versammeln sie sich; schon ruft das Segel den Lüften,
Schon umkränzten die freudigen Schiffer die Hinterverdecke.
Wenn ich dieses so mächtige Leid zu ahnen vermochte,
Schwester! so hab' ich zu dulden auch Kraft. Dieß Eine nur, Anna!
Thue mir Armen zu lieb; denn dich hat jener Verräther
Einzig geehrt, dir hat er vertraut die geheimsten Gefühle,
Du nur kanntest die Zeiten des Manns und den mildesten Zutritt.
Geh', o Schwester! und sprich demüthig zum trotzigen Feinde:
Nicht mit den Danaern hab' ich, das Trojervolk zu vertilgen,
Mich zu Aulis verschworen, noch sandt' ich gen Pergamus Flotten;
Nicht entweiht' ich die Asch' und die Manen des Vaters Anchises.
Wie denn verhärtet dem Fleh'n er das Ohr? Was eilt er zu fliehen?
Dieses letzte Geschenk vergönn' er der leidenden Liebe,
Daß er die leichtere Flucht abwart' und günstige Winde.
Nicht die vorige Ehe, die Er verletzte, begehr' ich,
Nicht, daß des Reiches er miß' und das herrliche Latium laße;
Kurze Frist nur wünsch' ich, und Raum und Ruhe dem Wahnsinn,
Bis mein Schicksal zuletzt mich bezwungene trauren gelehrt hat.
Diese Gunst noch erfleh' ich zuletzt, erbarme dich, Schwester!
Reichlich, gewährst du sie mir, vergelt' ich sie dir noch im Tode.
Also fleht sie; es trägt die unglückselige Schwester

Wieder und wieder die Thränen ihm vor; doch Thränen und Bitten
Rühren ihn nicht; es kann ihn kein Wort umstimmen; das Schicksal
Hindert es stets, und ein Gott verschließt dem Manne die Ohren.
Wie wenn den alterthümlichen Stamm der gewaltigen Eiche
Nördliche Alpenstürm', hieher ansausend und dorther,
Auszuwurzeln mit Macht sich bemüh'n; es brausen die Wipfel,
Bebet der Stamm, und fallende Blätter bedecken den Boden;
Aber sie haftet im Fels, und so weit mit dem Haupt in des Aethers
Lüfte sie ragt, so tief zum Tartarus strebet die Wurzel:
So auch wurde der Held mit dringenden Bitten auf allen
Seiten bestürmt, und er fühlte das Leid in dem edeln Gemüthe;
Doch der Entschluß bleibt vest, und vergebens fließen die Thränen.

Siehe, die gramgebeugte, vom Schicksal erschütterte Dido
Wünscht den Tod; sie ist müde, den wölbenden Himmel zu schauen.
Doch damit um so rascher den Todesentschluß sie vollbringe,
Sah sie am Opferaltar, wo sie Weihrauchgaben verbrannte,
Wort des Entsetzens und Grauns! die heilige Sprenge sich schwärzen,
Und in gräßliches Blut den gegoßenen Wein sich verwandeln.
Dieses Gesicht erzählte sie nie, auch selbst nicht der Schwester.
Auch war ein Marmortempel, geweiht dem vorigen Gatten,
Dort im Palast, den sie stets mit frommer Verehrung besuchte,
Mit weißwollichten Quasten behängt und festlichem Blumwerk.
Dorther, deucht' es ihr oft, erschalle des rufenden Gatten
Stimm' und Wort, wenn dunkele Nacht die Länder umhüllte.
Oft auch klage die einsame Eul' auf der Zinne des Daches
Leichengesang, und verziehe die schleppenden Tön' in Gewimmer.

Viele Verkündungen auch der heiligen Seher durchschauern
Ihr mit furchtbaren Sprüchen das Herz; ja Aeneas verfolget
Selbst im Traum die Bethörte voll Wuth, und immer verlassen
Scheint sie und einsam zu seyn, und den langen Weg zu durchwandern,
Ohne Geleit, und in Wüsten umher die Tyrer zu suchen.
Wie wenn die Schaar der Furien sieht der rasende Pentheus,
Und sich die Sonn' ihm gedoppelt, und zwiefach Thebe sich darstellt:
Wie auf der Bühn' Agamemnons Sohn, der verfolgte Orestes,
Wenn vor der Mutter er flieht, die mit schwarzen Schlangen und Fackeln
Gegen ihn tobt, und die rächenden Diren die Schwelle besetzen.
Nun sie, bezwungen von Schmerz, in die Brust die Furien aufnahm,
Und zu sterben beschloß, da erwog sie selber im Herzen
Zeit und Weise bey sich, und begann zur traurenden Schwester,
Heiternd in Hoffnung die Stirn, den Entschluß mit der Miene verbergend:
Preise mich glücklich, o Schwester! ich fand ein sicheres Mittel,
Das ihn wieder mir gibt, wo nicht, von der Liebe mich löset.
An des Oceanus Grenz' und nahe der sinkenden Sonne
Liegt der Aethioper äußerstes Land, wo der mächtige Atlas
Auf der Schulter den Pol, den sternumschimmerten drehet.
Dorther zeigt sich die Priesterinn mir des massilischen Volkes,
Die Vorsteherinn war im hesperidischen Tempel,
Und, der goldenen Frucht des Baumes zu hüten, den Drachen
Fütterte, Honigseim und berauschenden Mohn ihm reichend.
Diese verspricht durch Zaubergesang die Herzen zu lösen,
Welche sie will, und andre mit Liebesqual zu beladen,
Flüsse zu hemmen im Lauf, und zurück die Sterne zu wenden;
Auch beschwört sie die Manen der Nacht. Ihr unter den Füßen

Sieht man brüllen die Erd' und Eschen den Bergen entsteigen.
Bey dem Ewigen schwör' ich, und dir, o geliebteste Schwester!
Daß ich einzig aus Noth an magische Künste mich wende.
Thürme du mir ein Scheitergerüst' im Hof des Palastes
Heimlich empor, und lege darauf die Waffen des Frevlers,
Die in der Kammer er ließ, auch seine Gewand' und das Ehbett,
Wo mein Verderben ich fand. Die Denkmahl' alle zu tilgen
Jenes schändlichen Manns, wie die Priesterinn lehrte, verlangt mich.
Also sprach sie und schwieg. Da umzog ihr Blässe das Antlitz.
Doch glaubt Anna noch nicht, daß durch dieß seltsame Opfer
Dido die Leichenfeier verhüll'; ihr kam in die Seele
Kein Gedanke so schrecklicher Wuth; kein größeres Unheil
Fürchtet sie, als da Sychäus verschied, und erfüllt die Befehle.

Aber sobald im inneren Hof der gewaltige Holzstoß
In die Luft sich erhob von Kien und gespaltenen Eichen,
Kränzt die Königinn ihn mit Cypressenzweigen, und ziehet
Blumenketten umher, dann legt sie das Schwerdt und die Kleider,
Und das Bildniß des Mannes darauf, wohlkundig der Zukunft.
Ringsum stehen Altär', und die Seherinn, fliegendes Haares,
Rief dreyhundert Unsterbliche an, dich, Erebus! Chaos!
Dreyfache Hekate! dich, dreyhäuptige, keusche Diana!
Sprengt' auch Wasser vom Quell des Averns, wie sie heuchlerisch vorgab.
Sproßende Kräuter auch werden gesucht, mit ehernen Sicheln
Abgemähet im Mond, und der Milchsaft schwärzlichen Giftes.
Auch das Liebesgewächs, dem kaum geborenen Füllen
Von der Stirne gepflückt, und der lüstenden Mutter entwendet.

Sie mit dem Opfermehl am Altar und betenden Händen,
Einen der Füß' entschnürt, im losgegürteten Kleide,
Ruft, dem Tode geweiht, die Götter und die des Geschickes
Kundigen Stern', und fleht, wenn den Bruch verrathener Liebe
Je noch richtet ein Gott, um Gerechtigkeit ihn und Vergeltung.

Nacht wars, und die Leiber, die müden umher auf der Erde
Pflegten erquicklichen Schlafs; die Wälder und stürmenden Meere
Ruhten, da schon auf der Mitte der Bahn die Sterne sich wälzten;
Rings verstummte die Flur; die Heerden, die farbigen Vögel,
Auch die Bewohner der spiegelnden Teich' und bebuschter Gefilde
Weitumher; in schweigender Nacht, vom Schlummer gelabet,
Lagen sie alle von Sorgen befreit und vergaßen der Arbeit.
Doch nicht also die leidende Pönerinn; nimmer erquickt sie
Ruhiger Schlaf; der Friede der Nacht sinkt nicht auf die Augen,
Nicht in die Brust; die Qualen verdoppeln sich; wieder erwachend
Wüthet die Lieb' und fluthet im tobenden Strudel der Rachgier.
Brütend über sich selbst zerfließt sie in diese Gedanken:
Ha, was thun? Zum Spotte nun selbst um der vorigen Freier
Herz mich bemüh'n? Demüthig der Nomader Ehe verlangen,
Die ich so oft als mein unwürdige Gatten zurückwieß?
Soll ich der Ilierflott' und den Sklavenbefehlen der Teukrer
Nachzieh'n, weil es sie etwa noch freut, wie treu ich geholfen,
Und sie der alten Verdienste vielleicht sich dankbar erinnern?
Wollt' ich auch, wer ließe das zu? wer nähm' in die stolzen
Schiffe mich auf, die gehaßte? das weißt du noch nicht, du verlor'ne!
Ha, du fühlest noch nicht der Laomedontier Meineid?

Wie nun? Soll ich allein nachflieh'n den jauchzenden Schiffern,
Oder geschaart, und umringt von meinen Tyriern allen
Stürzen auf sie? Mein Volk, das ich kaum von Tyrus hinwegriß,
Wieder treiben aufs Meer, und den Stürmen die Segel vertrauen?
Nein, stirb wie du verdienst, und tilge die Qual mit dem Schwerdte!
Du, durch Thränen besiegt, du hast mich zuerst in den Abgrund
Dieses Jammers, o Schwester! gestürzt, und dem Feinde verrathen.
War es mir nicht vergönnt, uneheliche Tage zu leben,
Schuldlos, gleich dem Gewild, und solcher Schmerzen entbehrend?
Wehe, die Treu' ist gebrochen, dem Staub des Sychäus geschworen.
Solche gewaltige Klagen entschüttete Dido dem Busen.

Doch auf dem ragenden Hinterverdeck, nach beschloßener Abfahrt,
Pflegt' Aeneas des Schlafs, als alles vollbracht und bereit war.
Da erschien ihm des Gottes Gestalt, mit der nemlichen Miene
Wiederkehrend, im Traum, dem Merkurius ähnlich an allem,
So an Farb' als Stimm', an den reizenden Gliedern der Jugend,
Und am goldenen Haar, und mahnte den schlummernden wieder:
Sohn der Göttinn! du kannst in so mißlicher Lage noch schlafen?
Siehest du nicht, was rings für Gefahr dich endlich umlagert?
Thor! und hörest auch nicht die günstigen Zephyrn wehen?
Jene wälzet Betrug und gräßlichen Frevel im Herzen,
Ihres Todes gewiß, und fluthet in Wogen der Rachgier.
Fliehst du nicht schleunig von hier, da schleunige Flucht noch vergönnt ist?
Bald, bald wirst du das Meer von Schiffen durchwühlt, und erboster
Fackeln Beleuchtungen seh'n, bald glühen die Ufer in Flammen,
Wenn im Lande dich zögernden hier Aurora noch antrifft.

Ohne Verzug brich auf! der Name des Weibs ist Verändrung.
Also spricht er und schlüpft in der Nacht umhüllendes Dunkel.
Aber Aeneas, dem Schlaf entschreckt durch die plötzlichen Schatten,
Rafft urplötzlich vom Lager sich auf, und treibt die Genossen:
Schleunig, ihr Männer! erwacht, und setzt euch vereint an die Ruder.
Hurtig die Segel gespannt! Ein Gott, vom Aether gesendet,
Spornt schon wieder uns an, vom Strande zu hauen die Seile,
Und zu betreiben die Flucht. Wir folgen dir, heilige Gottheit!
Wer du auch bist, und gehorchen mit Jauchzen dem zweyten Gebote.
Bleibe mit Schutz und Segen bey uns, und führ' an dem Himmel
Glückliche Sterne daher! So sprach er, und rieß aus der Scheide
Schnell sein blitzendes Schwerdt, und zerhieb mit der Schneide die Seile.
Alle beseelt Ein Eifer und Ernst, sie rennen, sie stürzen,
Haben die Ufer verlassen; das Meer flieht unter den Schiffen;
Stemmend wühlen sie all' im Schaum und peitschen die Fluthen.

Schon verstreut' Aurora den ersten Schimmer des Morgens
Ueber die Welt, das güldene Lager Tithonus verlassend.
Als die Königinn jetzt vom Söller das nahende Frühlicht
Falben sah, und die Flotte mit gleichen Segeln hinwegzieh'n,
Leer den Strand, und von Ruderern leer den Hafen erblickte,
Schlug sie öfters im Schmerz mit der Hand den reizenden Busen,
Raufte die goldenen Locken und sprach: Ach, Jupiter, fliehen
Soll mich dieser? im eigenen Reich ein Fremdling mich höhnen?
Waffnen die Leute sich nicht, aus allen Thoren ihm folgend?
Stoßen nicht andre vom Strand die ruhenden Schiffe? So geht doch!
Fackeln herbey! Die Segel gespannt! die Ruder getrieben!

O, was red' ich? Wo bin ich? Was ändert den Geist für ein Wahnsinn?
Arme Dido! nun erst ergreifen dich grausame Thaten?
Da galts, als du das Zepter vergabst. Ha, Glauben und Treue!
Das ist der Mann, der mit sich die Penaten der Heimath umherführt!
Der auf der Schulter enttrug den alterentkräfteten Vater!
Konnt' ich greifen ihn nicht, und in Stücke zerhau'n, und in Wellen
Ausstreu'n? nicht die Gefährten und selbst den Askanius morden?
Und auf den Tisch des Vaters den Sohn aufstellen zum Schmause?
Aber zweifelhaft war der Erfolg des Kampfes. Und war er's?
Wem erbebt' ich, zum Tode gefaßt? Gluth hätt' ich in's Lager,
Gluth in die Gänge der Schiffe gebracht, den Sohn und den Vater
Sammt dem Geschlechte vertilgt, und mich selbst zur Gefährtinn gegeben!
Sol, der die Werke der Welt mit Flammenaugen betrachtet!
Du, mitkundige Juno, so großer Schmerzen vertraute!
Du auf den Scheidewegen bey Nacht durch Heulen verehrte
Hekate! Rächende Diren! und ihr, der sterbenden Dido
Götter! vernehmt es, und straft mit verdientem Gerichte die Frevler,
Und erhört mein Gebet! Bleibt jenem verworfenen Haupte
Fest die Erreichung des Hafens bestimmt, und glückliche Landung,
Heischt es der Wille des Zeus, und ist dieß Ziel ihm beschieden:
Ha, so müß' er im Kriege gedrängt von dem streitbaren Volke,
Aus dem Lande gejagt, den Armen des Julus entrißen,
Betteln um Hülf', und der Freund' unwürdige Leichen erblicken.
Dann auch, wenn er sich beugt entehrender Friedensbedingung,
Müß' er nicht lange des Reichs und frohen Lebens genießen,
Sondern er falle zu früh', und grablos lieg' er im Sande.
Dieses fleh' ich, und ströhme mit diesem Seufzer mein Blut hin.

Dann, o ihr Tyrer, verfolget den Stamm und des ganzen Geschlechtes
Künftige Brut mit Haß, und bringt dieß Opfer der Sühnung
Meinem Staub. Nicht Liebe, noch Bund sey zwischen den Völkern.
Aufersteh'n soll irgend aus meinen Gebeinen ein Rächer,
Der mit Feuer und Schwerdt die dardanischen Pflanzer verfolge,
Jetzt und einst, wann immer die Zeit mit Kräften sich rüstet.
Ufer sey stets dem Ufer, die Fluth den Fluthen entgegen,
Waffen den Waffen, und ewig sie selbst und die Enkel im Kampfe.

Sprachs und jagte den Geist von einem Entschluße zum andern,
Suchend, wie sie aufs schnellste der Lebensqual sich entlade.
Jetzo redet sie kurz mit Barce, der Amme Sychäus,
Denn die ihrige lag längst modernder Staub in der Heimath:
Auf, o geliebteste Amm'! und bringe mir Anna die Schwester.
Sag' ihr, sie soll sich geschwind mit Wasser des Flußes besprengen,
Soll herführen die Schaaf' und verordnete Gaben der Sühne.
Du auch hülle die Schläfe dir ein in die heilige Binde,
Weil ich dem stygischen Zeus die zubereiteten Opfer
Gern jetzt endigen möcht' und von diesem Leid mich erlösen,
Und das Scheitergerüst' mit dem Bilde des Trojers verbrennen.
Sprachs. Da beschleunigte jene mit Fleiß den alternden Fußtritt.
Aber die hastige Dido, durchtobt von dem gräulichen Vorsatz,
Rollt den blutigen Blick umher, mit Flecken bestriemet
Ueber den zitternden Wangen, und blaß von der Nähe des Todes,
Stürmt in die inneren Höfe der Burg, steigt wuthergriffen
Auf das hohe Gerüst, und entblößt das Schwerdt des Aeneas,
Nicht zu solchem Gebrauch als Angedenken erlesen.

Als sie die Trojergewand' und das wohl ihr kundige Bette
Hier nun erblickt', und ein wenig mit Weinen und Sinnen verweilte,
Warf sie aufs Polster sich hin, und sprach die letzten der Worte:
Süße Geschenk', als Gott und Schicksal es gönnten, o nehmet
Diese Seel', und erlöst mich von solchem Jammer! Ich habe
Ausgelebt, und vollendet die Bahn, die das Schicksal mir anwies;
Und nun sinkt mein erhabenes Bild in die Tiefe der Erde.
Prachtvoll baut' ich die Stadt, sah eigene Mauern sich heben,
Habe den Gatten gerächt, und den grausamen Bruder gezüchtigt,
Glücklich, zu glücklich vielleicht, hätt' unsre Gestade nur niemals
Eines der Dardanerschiffe berührt! So sprach sie, und drückte
Auf das Polster ihr Angesicht. So sterb' ich denn rachlos?
Aber ich sterb'; auch so zu den Schatten zu wandeln beliebt mir.
Schau' er denn hoch vom Meere noch dieses Feuer der harte
Trojer, und trage mit sich die Ahnungen unseres Todes.
Also sprach sie, und schnell zusammensinken vom Schwerdtstoß
Sah'n die Gefährtinnen sie, den Stahl umschäumet vom Blute,
Und die Hände bespritzt. Da scholl zu den hohen Gemächern
Lautes Geschrey, da tobte der Ruf die erschütterte Stadt durch.
Rings von Jammergetön, von Weibergeheul und Gewinsel
Brausen die Häuser, vom Wehausruf tönt wieder der Aether.
Wie wenn ganz Karthago durch eingedrungene Feinde,
Oder Tyrus die alte versänk', und wüthende Flammen
Ueber die Giebel der Menschen dahin und der Götter sich wälzten.

Halbentseelt und durchbebt vom hastigen Rennen vernahm es
Anna, entstellte mit Fäusten die Brust, mit Nägeln das Antlitz,

Stürzte durchs drängende Volk, und rief der sterbenden Namen:
Dieß, dieß war es, o Schwester! mit Trug hast du mich umgangen?
Dieß hat mir das Gerüst, dieß Flamm' und Altar mir bereitet?
Ach, was klag' ich verwaiste zuerst? Als Todesgefährtinn
Hast du die Schwester verschmäht? Zu gleichem Schicksal berufen,
Hätte mit dir Ein Schmerz, Ein Augenblick mich getödtet.
Selbst erthürmt' ich den Stoß, selbst rief ich die heimischen Götter,
Daß, wenn also du lägst, ich grausame ferne dir wäre?
Mich und dich, das Volk und die Stadt, und die Väter von Sidon
Mordetest du! O, laßt mich die Wunde mit Wasser ihr waschen,
Und, wenn er irgend noch über ihr schwebt, einsaugen den letzten
Lebenshauch! So sprechend erstieg sie die ragenden Stufen,
Faßte mit sanfter Umarmung die kaum noch athmende Schwester,
Seufzete laut, und entwischte das schwarze Blut mit dem Kleide.
Jene bemüht sich, den schweren Blick zu erheben, und wieder
Bricht er, und unter der Brust gischt tiefgestoßen die Wunde.
Dreymal bäumt sie empor, mit stemmendem Arme sich hebend,
Dreymal sinkt sie aufs Lager, und sucht mit irrenden Augen
Oben am Himmel das Licht, und seufzt, sobald sie es findet.

Doch die allmächtige Juno, der Todesnoth sich erbarmend
Und der daurenden Qual, entsandte die Iris vom Himmel,
Um die ringende Seel' und das Band der Glieder zu lösen.
Denn weil nicht durch Geschick, noch schuldigen Todes die Arme,
Sondern zu früh hinstarb, und entbrannt von plötzlichem Wahnsinn,
Hatte Proserpina noch von der Scheitel die goldene Locke
Ihr nicht entwandt, und das Haupt dem stygischen Orkus verurtheilt.

Also entflog durch den Himmel auf gelben Flügeln die Iris,
Ziehend gegen die Sonne den tausendfarbigen Bogen,
Kam und stand ihr über dem Haupt: Ich bringe dem Pluto
Dieses Opfer, und lös' auf Befehl die Seele vom Leibe.
Sprach es, und schnitt mit der Rechten das Haar ab. Plötzlich dahin war
Alle Wärme geflob'n, und das Leben schwand in die Lüfte.

Äneis.

Fünfter Gesang.

Aeneis.

Fünfter Gesang.

Schon war Aeneas indeß auf die Höhe des Meeres gesegelt,
Vesten Sinns, und durchschnitt die dunkeln Fluthen im Nordhauch,
Oft nach den Mauern gekehrt, die bereits der armen Elissa
Leichenfeuer erhellt. Zwar weiß er so mächtiger Flammen
Zunder nicht; doch die Qual der verschmähten, gewaltigen Liebe,
Und der Gedanke, wozu in Verzweiflung ein Weib sich entschließe,
Führt zu traurigen Deutungen hin die Herzen der Teukrer.
Als auf der Höhe nun steurte die Flott', und nirgend ein Land mehr
Sichtbar ward, nur Himmel umher, und umher das Gewässer,
Stand ein graues Gewölk ihm alsbald über dem Haupte,
Nacht ausbreitend und Sturm, und vom Dunkel erschau'rte die Woge.
Selbst Palinurus der Steurer begann auf dem hohen Verdecke:
Wehe, warum doch umzingeln so große Gewitter den Himmel?
Vater Neptun, was bereitest du uns? Und plötzlich gebot er,
Kräftig die Ruder zu treiben, und einzuziehen die Segel,

Richtet schräge sie gegen den Wind, und spricht zu Aeneas:
Nie, du erhabener Held! und verbürgte sich Jupiter selber,
Hofft ich in's Italerland bey solchem Himmel zu kommen.
Querhin sauset der Wind, und steigt vom finsteren Abend
Umgewendet herauf, und in Wolken verdichtet die Luft sich.
Weder zu halten die Bahn, noch fortzuringen im Sturme
Reichen wir aus. Drum laß dem gebietenden Schicksal uns folgen,
Und, wo es hinruft, lenken den Lauf. Nicht ferne vermuth' ich
Eryx gastliches Brudergestad', und den Port der Sikaner,
Wenn ich noch recht mich entsinne der jüngst betrachteten Sterne.
Drauf Aeneas der Held: Längst merkt' ich es selbst, daß die Winde
Solches heischen, und du vergebens dagegen dich stemmest.
Wend' und segle du immer dahin. Ist theurer ein Land mir,
Wo ich inniger wünschte mit müden Schiffen zu ankern,
Als das Gebiet, das den Dardanerheld Acestes mir aufspart,
Und des Vaters Anchises Gebein im Schooße bewahret?
Also sprach er. Sie lenken zum Port, und günstige Weste
Wölben die Segel. Geflügelt durchfährt die Flotte den Strudel.
Endlich landen sie froh am wohlbekannten Gestade.

Aber noch fern sah staunend Acest vom ragenden Berghaupt
Nahen die Freundesschiff', und wandelte rüstig entgegen,
Rauh im lybischen Bärenvließ und von Spießen umstachelt,
Einer Trojanerinn Sohn, doch erzeugt vom Strohme Krinisus.
Jener gedachte noch wohl der alten Väter, und grüßte
Freudig die kehrenden Freund', empfing sie mit ländlichen Schätzen,
Und erquickte die Müden mit gastfreundschaftlichen Gaben.

Als nun am folgenden Morgen die Stern' hinschwanden, und heiter
Strahlte der Tag, da berief zur Versammlung Aeneas die Freunde
Rings vom Gestad', und begann von der aufgethürmten Erhöhung:
Mächtige Dardaniden! Geschlecht aus dem Blute der Götter!
Sehet, erfüllt ist der jährige Kreis in der Monde Vollendung,
Seit wir die Ueberrest' und Gebeine des göttlichen Vaters
Hier in die Erde versenkt, und den Traueraltar ihm geweihet.
Heut, wie ich denk', erschien uns der Tag, der immer mir traurig,
Immer gefeiert wird seyn, so habt ihrs, o Götter! beschloßen.
Ihn, erlebt' ich ihn auch nach gätulischen Syrten verwiesen,
Oder verstürmt im argolischen Meer, und selbst in Mycene,
Würd' ich doch mit Gelübden nach Pflicht und festlichem Prachtzug
Jährlich begeh'n, und Altäre mit ziemenden Opfern beladen.
Aber so sind wir nun selbst beym Gebein und der Asche des Vaters,
Und, ich glaube, nicht ohne den Wink und Willen der Götter,
Angelangt, in den Freundesport durch Winde getrieben.
Auf denn, und laßet uns alle mit Lust die Feier begehen,
Dann erst flehen um Wind, und einst, wenn die Stadt ich erbauet,
Laß er in heiligen Tempeln das Fest sich jährlich gefallen.
Je zween Stiere verehrt der Trojersprößling Acestes
Jedem Schiffe. Nun bringt des Vaterlandes Penaten,
Und auch jene zum Schmaus, die Acestes ehret, der Gastfreund.
Ueberdieß, wenn zum neuntenmal Aurora den Erdkreis
Strahlend enthüllt, und das freudige Licht den Menschen zurückbringt,
Ordn' ich den Erstlingskampf den hurtigen Schiffen der Teukrer;
Wer auch der Stärke vertraut, und im Laufe der Füße behend ist,
Oder ein Meister im Werfen der Lanz' und im Schnellen der Pfeile,

Oder mit rauhem Geflecht des Cästus den Kampf zu besteh'n wagt:
Jeder erschein', und erwarte den Preis des errungenen Sieges.
Stimmt beyfallend mit ein, und kränzt mit Gezweige die Schläfen.
Sprachs, und umflocht mit der mütterlichen Myrte das Haupt sich.
Dieß thut Helymus, dieß der hochbejahrte Acestes,
Dieß Askanius auch, und zugleich die übrige Mannschaft.

Jetzo verließ die Versammlung der Held und wallte zum Grabe,
Tausende mit; ihn umringte die Schaar des begleitenden Volkes.
Pflichtlich sprengt' er daselbst zwo Schaalen mit lauterem Weine,
Zwo mit Milch, zwo heiliges Bluts, auf den Boden sie gießend;
Streut' auch purpurne Blumen darauf, und sagte die Worte:
Friede, du heiliger Vater, mit dir! und Friede dir, Asche,
Die ich umsonst hier wieder gewann! und, o Seele des Vaters,
Sey mir gegrüßt! Nicht durft' ich mit dir das Land der Verheißung,
Nicht Italia suchen, und nicht den ausonischen Thybris.
Also sprach er. Da schlüpft', aus der untersten Tiefe sich ziehend,
Eine gewaltige Schlange mit sieben verflochtenen Kreisen,
Schmiegte sich sanft um das Grab, und umkroch die Opferaltäre,
Himmelblau am Rücken gestriemt, und fleckichter Goldglanz
Brannt' auf den Schuppen umher, gleichwie sich bunt im Gewölke
Gegen die Sonn' ausspannt der tausendfarbige Bogen.
Staunend sieht die Erscheinung der Held. Sie aber umschlüpfte
Langgewundenen Zugs die Schaalen und blinkenden Becher,
Kostet' ein wenig des Mahls, und zog unschädlich sich wieder
In die Tiefe des Grabs, die benaschten Altäre verlassend.
Jetzt um so froher erneut er des Vaters begonnene Feier,

Zweifelnd, ob er in ihr den Genius ehre des Vaters,
Oder des Orts. Nun schlachtet' er fünf zweyjährige Schaafe,
Auch der Schweine so viel, und so viel schwarzleibige Stiere,
Sprengte des Weins aus den Schaalen, und rief des großen Anchises
Geist herbey, die aus Acherons Nacht entlassenen Manen.
Froh auch bringen die Freund', ein jeder nach seinem Vermögen,
Gaben daher; sie beladen Altär' und weihen die Stiere;
Andere stellen die Kessel herum, und auf Rasen gelagert,
Schüren sie unter den Spießen die Gluth, und braten des Fleisches.

Endlich erschien der erwartete Tag, und die Roße des Titan
Brachten in heiterem Glanz zum neuntenmal die Aurora.
Schon hat Ruf und Name des edeln Acestes die Nachbarn
Hergelockt. Sie füllten in froher Versammlung das Ufer,
Theils die Trojaner zu schau'n, theils mitgerüstet zum Kampfe.
Erstlich werden die Preis' in der Mitte des Cirkus den Augen
Dargelegt, die Kronen von Laub und heilige Dreyfüß',
Auch die Palmen, der Siegenden Lohn, auch Waffen und Kleider,
Hell in Purpur getränkt, und Talente des Goldes und Silbers.
Drauf ertönt die Trompete vom Wall zur Feier der Spiele.

Jetzt eröffnen den Kampf vier auserlesene Schiffe,
Sie, die besten der Flott', an gewaltigen Rudern sich gleichend.
Mnestheus führt den behenden, durch Ruderer herrlichen Wallfisch,
Er, der Memmier Ahn, nun bald der italische Mnestheus;
Gyas den lästigen Bau der ungeheuren Chimära,
Einer schwimmenden Stadt, wo auf drey Stockwerken die Ruder

Ueber einander sich reih'n, von der Dardanerjugend getrieben.
Aber Sergestus, von welchem die Sergier erbten den Namen,
Fährt auf dem großen Centaur, auf der bläulichen Scylla Kloanthus,
Er, von welchem das Römergeschlecht der Kluentier abstammt.
Fern im Meer ist ein Fels, dem schäumendem Ufer entgegen,
Welcher zuweilen getaucht und von schwellenden Fluthen gepeitscht wird,
Wenn der winternde Nordorkan die Gestirne verhüllet;
Ruhen die Stürme, dann schweigt er und hebt aus dem glatten Gewässer
Oben ein Feld, wo sich gerne die sonnenden Taucher versammeln.
Dort erhöht den grünenden Ast der laubigen Eiche
Vater Aeneas den Schiffern zum Ziel, wo sie wieder zu kehren
Wüßten, sobald sie herum den langen Bogen geflochten.
Drauf bestimmen die Loose den Platz, und es schimmern die Führer
Prangend in Purpur und Gold fernher auf den Hinterverdecken.
Aber mit Zweigen der Pappel bekränzt sich die übrige Mannschaft,
Und entblößt die Schultern, mit glänzendem Oele gesalbet,
Lagert sich dann auf die Bänk', gestrengt an den Rudern die Arme,
Und erharren gestrengt das Signal; die hüpfenden Herzen
Dehnet pochende Angst und gespanntes Verlangen nach Ehre.
Drauf wie die helle Trompet' hinschmetterte, stürmten verzuglos
Alle von ihren Bezirken hervor; zum Aether empor schlägt
Schifferruf, und zerwühlt durch den Armschwung schäumt das Gewässer.
Alle nun zieh'n gleichmächtige Furchen, und ganz aus einander
Klafft von den Rudern zerrissen und zahnigen Schnäbeln die Meerfluth.
Nicht so ~~wimmeln~~ in stürzendem Lauf zweyspännige Wagen
Sich wettkämpfend durchs Feld, den offenen Schranken entstürmend;
Nicht so schütteln die Lenker der angetriebenen Roße

Wallende Zügel mit Macht, vorwärts zum Schlage sich beugend.
Aber vom Klatschen und Jauchzen des Volks, und vom Eifer der Gönner
Hallt das ganze Gehölz, und die eingeschloßenen Ufer
Wälzen den Schall; es beben vom Lerm die geschlagenen Hügel.
Rasch vor den andern entflieht und schlüpfet voraus auf der Meerbahn
Gyas, bejauchzt von dem Männergewühl. Ihm folget Kloanthus
Besser an Rudern im Lauf; doch es hemmt ihn des trägeren Schiffes
Lästiger Bau. Nach diesen beeifern sich, gleich an Entfernung,
Abzugewinnen die vordere Bahn, der Centaur und der Wallfisch;
Bald ist der große Centaurus voran, bald eilet der Wallfisch
Siegend vorbey, bald laufen mit gleichhinschwebender Stirne
Beyde zugleich, und furchen mit langem Kiele die Fluthen.
Und schon schwammen sie nahe dem Fels, und erreichten die Grenze,
Als der siegende Gyas, der all' auf dem Pfade des Meeres
Hinter sich ließ, zu Menötes begann, dem Lenker des Schiffes:
Halt, was schweifst du so weit rechtsaus? Dort richte den Lauf hin!
Bleib' am Gestad', und streife den linken Fels mit dem Ruder!
Such' ein andrer die See! Er sprachs. Doch Menötes befürchtet
Heimliche Klippen, und dreht nach dem offenen Meere den Schnabel.
Wie doch entlenkst du der Bahn? Schon wieder! Zum Fels, o Menötes!
So rief Gyas ihm schreiend zurück, und schau, den Kloanthus
Sieht er im Rücken mit Macht nachsteuern, und näher sich halten.
Jener, zwischen der brandenden Klipp' und dem Schiffe des Gyas,
Streicht linkwärts in der Mitte dahin, eilt plötzlich vorüber,
Läßt das umfahrene Ziel, und gewinnt die sichere Meerfluth.
Jetzt entbrannte gewaltiger Schmerz in des Mannes Gebeinen,
Thränen rollten ihm über die Wang', und den trägen Menötes

Stieß er, der eigenen Würd' und des Heils der Genossen vergessend,
Köpflings hinab in das Meer vom ragenden Hinterverdecke.
Selbst nun tritt er zum Steuer, er selbst ein Meister der Leitung,
Muntert die Ruderer auf, und dreht die Schaufel zum Strande.
Aber der schwere Menötes, ein Greis schon, als er dem Abgrund
Kaum sich endlich enthub, und im triefenden Kleid' hervorschwamm,
Klomm am Felsen hinauf, und saß auf der trockenen Klippe.
Lachend sah'n ihn die Teukrer, da nieder er sank und einherschwamm,
Lachend seh'n sie die salzige Fluth der Brust ihn entspeien.
Freudig in Hoffnung entbrannten sofort Sergestus und Mnestheus,
Sie, die letzten der Bahn, des verzögerten Gyas zu siegen.
Früher gewinnt Sergestus das Ziel und nahet dem Felsen;
Doch nicht ist er der erste mit ganz vorlaufendem Kiele,
Weil mit dem Schnabel ihn drängt der rasch mitbuhlende Wallfisch.
Aber, mitten im Schiffe die Reih'n der Gefährten durchwandelnd,
Muntert sie Mnestheus auf: Jetzt werfet euch, jetzt auf die Ruder,
Hektors Genossen, die ich nach Trojas letztem Verhängniß
Mir zu Gefährten erlas! Jetzt laßt kundwerden die Stärke,
Jetzt den Muth, den ihr jüngst in gätulischen Syrten erprobtet,
Auf dem jonischen Meer, und im Fluthengewühl bey Malea.
Nicht das erste verlangt Mnestheus, nicht Sieg zu erkämpfen.
Zwar, o geläng's! Doch es siege, wem du es verleihst, o Neptunus!
Aber die letzten zu seyn, schämt euch! da sieget, o Bürger,
Wendet die Schmach! Nun strengen sich alle mit äußerster Kraft an;
Von den gewaltigen Stößen erbebt der eherne Schiffskiel,
Weichet unten die Fluth. An den lechzenden Gaum und die Glieder
Schlägt schnellathmende Hast, und Schweiß entrieselt in Bächen.

Endlich bescheert willkommenen Preis den Männern ein Zufall,
Denn da mit rasendem Muth zum Fels Sergestus den Schnabel
Hindrängt, und in der Mitte der fährlichen Enge sich nähert,
Blieb auf weit vorlaufender Bank der arme geheftet.
Schütternd hallt das Gestein, die stemmenden Ruder zerkrachen
Am scharfzackichten Riff, und der prallende Schnabel hängt sich.
Auf nun fahren die Schiffer mit großem Geschrey bey dem Aufschub,
Schaffen Stangen mit spitzigem Zahn und eisenbeschlag'ne
Hebel herbey, und sammeln im Strohm die zerbrochenen Ruder.
Mnestheus, höchlich erfreut und muthiger durch das Gelingen,
Lenkt, mit hurtiger Ruderer Hülf' und erbeteter Winde,
Schon auf der fluthenden See, und durchläuft die offene Meerbahn.
So wie die Taube, die aufgescheucht aus ihrem Geklüfte,
Wo sie ein freundliches Nest sich gebaut im gelöcherten Bimsstein,
Fort in die Felder entfliegt; die erschrockene macht mit den Flügeln
Großes Geräusch am Fels; dann sinkend im ruhigen Aether,
Streicht sie auf schimmernder Bahn, und regt nicht die eilenden Schwingen:
So Mnestheus, so schneidet die äußersten Wogen der Wallfisch,
Eilendes Laufs, so treibt den fliegenden selber die Schwungkraft.
Erstlich läßt den Sergest er zurück, der am ragenden Felsen
Kämpft auf der seichteren Bank, und umsonst ausrufet nach Hülfe,
Und nun mühsam versucht mit zerbrochenen Rudern zu laufen.
Drauf auch ereilt er den Gyas, der ungeheuren Chymära
Lästigen Bau; sie weicht, dieweil sie des Steurers beraubt ist.
Einzig nun ist am Ende der Bahn Kloanthus noch übrig.
Ihn auch verfolgt und drängt er, mit äußerster Kraft arbeitend.
Jetzt verdoppelt sich erst das Geschrey; den verfolgenden muntern

Alle mit Vorgunst auf, und vom Jauchzen ertönt der Aether.
Jene, voll Aergers und Schaam, die erworbene Ehr' und den Kampfpreis
Nicht zu behaupten, sie setzen das Leben daran, um zu siegen.
Diese belebt der Erfolg; sie sind stark, da sie Stärke sich zutrau'n.
Beyde vielleicht erlangten mit gleichen Schnäbeln die Preise,
Hätte nicht gegen das Meer die Hände Kloanthus erhoben,
Angerufen die Götter, und fromme Gelübde gezollet:
Götter, Beherrscher des Meers! Ihr, deren Gebiet ich durchfahre:
Dankbar stell' ich vor euern Altar an diesem Gestad' euch
Einen glänzenden Stier, des Wunsches erfreut, und verstreue
Eingeweid' in die Fluth, und sprenge des funkelnden Weines.
Sprachs. Ihn höreten tief in der Fluth die Töchter des Nereus,
Phorkys versammeltes Chor und Panopea, die Jungfrau.
Selbst mit mächtiger Hand stieß Vater Portunus das Meerschiff
Schwingend fort, und schnell wie ein fliegender Pfeil und der Südwind
Floh es zum Land, und verbarg sich im tiefeingehenden Hafen.
Aber der Sohn des Anchises, nach Brauch sie alle versammelnd,
Ließ durch Heroldsruf den Kloanth als Sieger verkünden,
Und umhüllt' ihm die Schläfen mit grünendem Lorbeerkranze.
Auch in die Schiffe bescheert drey Stiere der Held zur Belohnung,
Wein dazu und ein Silbertalent, den Männern zum Antheil.
Doch ein besonderes Ehrengeschenk verleiht er den Führern.
Siehe, dem Sieger ein Kleid, mit Gold durchwirkt, und mit reichem
Tyrischem Purpur verbrämt in mäandrischem, doppeltem Umlauf.
Drein war der Königsknabe gestickt in den Wäldern des Ida,
Wie er die flüchtigen Hirsch' im Lauf und mit Lanzen ermüdet,
Hitzig, dem schweraufathmenden gleich, den stürmend vom Ida

Jupiters Waffenträger mit Krallenfüßen entrückte.
Fruchtlos recken zum Himmel die alten Hüter die Hände,
Und es rast der Hunde Gebell hoch gegen die Lüfte.
Jenem sodann, der muthig den zweyten der Preise gewonnen,
Gab er zum Eigenthum, als Zier und Schutz in den Schlachten,
Einen geringelten Panzer, von Gold dreydräthig geflochten,
Welchen er selbst als Sieger voreinst dem Demoleos auszog,
Bey des reißenden Simois Fluth an der ragenden Troja.
Kaum entschleppten das schwere Geflecht mit stemmenden Schultern
Phegeus und Sagaris jetzt, die Knechte, doch einst in der Rüstung
Jagte Demoleos laufend umher die zerstreuten Trojaner.
Drauf ertheilt er zum dritten Geschenk zween eherne Kessel,
Auch kahnförmige, silberne Näpf', in getriebener Arbeit.
Und schon wandelten alle beschenkt und stolz auf den Reichthum,
Auch die Schläfen in Laub und purpurne Binden gehüllet,
Als vom grausamen Fels sich kunstvoll kaum noch entreißend,
Halb der Ruder beraubt, und an einem der Borde zerrüttet,
Sein ruhmloses, verspottetes Schiff Sergestus dahertrieb.
So wie zuweilen die Schlang', auf dem Damm des Wegs ergriffen,
Wenn quer über sie weg das Rad lief, oder der Wandrer
Schwer mit dem Steine sie traf, halbtod und zerquetscht sie verlassend;
Fruchtlos krümmt sie, zu fliehen, den Leib in lange Gewinde,
Trotzig zum Theil, es funkeln die Blick', und mit zischendem Halse
Hebt und bäumt sie sich auf; doch es hemmt sie die lähmende Wunde,
Knoten zu flechten, und sich in ihre Gelenke zu wickeln:
So war das Ruder, mit welchem das Schiff langsam sich einhertrieb.
Dennoch richtet es Segel, die hoch sich wölben, und gleitet

Endlich zum Port. Da verehrt das versproch'ne Geschenk dem Sergestus
Freudig der Held, denn er hatte das Schiff und die Freunde gerettet.
Ihm wird die Sklavinn ertheilt, im Werk der Pallas erfahren,
Pholoe, kretischen Stamms, mit dem Zwillingsknaben am Busen.

Als nun Aeneas der Held dieß Kampfspiel hatte geendet,
Ging er zum Wiesengrund, den rings ein Bogen von Hügeln
Und von Wäldern umschloß. Dort mitten im Thal war ein Rennplatz
Eingemarkt, wo der Held mit vielen Tausenden hinzog,
Und im versammelten Kreis aufs hohe Gerüste sich setzte.
Jetzo ladet er ein die zum Wettlauf rüstigen Kämpfer,
Weckt durch Verheißung den Muth, und stellt die Preise vor Augen.
Ringsher kommen die Teukrer und Sikuler unter einander.
Nisus stellte zuerst mit Euryalus sich in die Schranken.
Dieser zeichnet sich aus durch frische Jugend und Schönheit,
Jener durch zärtliche Liebe zum Jünglinge. Ihnen gesellt sich,
Stammend aus Priamus Blut, der Königssprößling Diores;
Patron und Salius dann, ein Akarnaner der eine,
Aber der ander' aus Arkaderblut des tegeischen Volkes;
Zwey trinakrische Jünglinge dann, in Wäldern erwachsen,
Panopes und Helymus, des alten Acestes Gefährten;
Endlich noch viele, die jetzt in Dunkel die Sage verhüllet.
Mitten unter sie tretend begann der Vater Aeneas:
Nehmt mein Wort zu Gemüth, und schenkt mir freudige Herzen.
Ohne Geschenk soll keiner aus dieser Versammlung hinweggeh'n.
Zwo kretensische Lanzen mit hellgeglättetem Stahle,
Und ein doppelschneidiges Schwerdt mit gemeißeltem Silber

Geb' ich allen zum Ehrengeschenk. Drey Sieger empfangen
Preise dazu, und umflechten das Haupt mit dem gelblichen Oelzweig.
Einen prächtiggesattelten Gaul soll der erste bekommen;
Aber den zweyten belohnt ein amazonischer Köcher,
Voll von Thrakergeschoß, mit goldenem, breitem Gehenke,
Den ein länglichter Edelgestein als Schnalle verherrlicht.
Fröhlich wandle der dritt' in diesem argolischen Helme.
Also sprach er. Da stellen sie sich, und hinaus in die Rennbahn
Stürzen sie schnell, wie das Zeichen erscholl, und verlassen den Eingang,
Gießen sich aus, wie ein Sturm, und halten den Blick nach dem Ziele.
Erstlich enteilt, und weit vor den übrigen allen entschwingt sich
Nisus dahin, geschwinder denn Wind' und die Flügel des Blitzes.
Diesem zunächst, doch nur in weitabstehendem Raume,
Folget Salius nach. Drauf, später die Schwelle verlassend,
Rannte der dritt' Euryalus fort. Dem Euryalus eilet
Helymus nach. Doch hinter demselbigen flieget, o siehe!
Schon Diores einher, und streift mit der Sohle die Sohle,
Hin nach der Schulter gebückt, und, zöge sich weiter die Laufbahn,
Lief' er vorüber ihm, oder er ließe den Sieger in Zweifel.
Und schon waren erschöpft sie beynah am Ende der Laufbahn
Selbst zum Ziele gelangt, als Nisus im schlüpfrigen Blute,
Das von geschlachteten Stieren daselbst den Boden beströhmte
Und die grünenden Kräuter begoß, unglücklich dahinsank.
Jauchzender Sieger bereits, hielt jetzo der Jüngling nicht länger
Dort auf dem Boden den wankenden Fußtritt, sondern er stürzte
Vorwärts auf unfläthigen Mist und heiliges Blut hin.
Doch auch jetzt des Euryalus nicht und der Liebe vergessend,

Wirft er dem Salius sich, vom Koth aufstehend, entgegen.
Jener fiel umtaumelnd zurück in die schlammige Sandbahn.
Aber Euryalus springt, siegreich durch des Freundes Bescheerung,
Plötzlich an's Ziel, und entfleugt im Geklatsch und Jubel des Beyfalls.
Drauf naht Helymus; drauf zum dritten Preise Diores.
Aber mit lautem Geschrey füllt Salius jetzt der Versammlung
Ganzen, gewaltigen Kreis, und die vorderen Bänke der Väter,
Und verlangt die Erstattung der trüglich entrißenen Ehre.
Doch den Euryalus schützt Vorgunst und reizende Thränen,
Und die rührender wirkende Kraft im Gefolge der Schönheit.
Schnell auch flieget herbey mit lautem Rufe Diores,
Welcher zum Siege noch kam, doch umsonst zum dritten der Preise
Rannte, wenn Salius jetzt die erste der Ehren bekäme.
Drauf Aeneas der Held: Euch bleiben, o Jünglinge, sicher
Eure Geschenk', und keiner verrückt die Ordnung der Preise.
Mir sey erlaubt, den Fall des unschuldigen Freunds zu bedauern.
Sprichts, und verehrt dem Salius eines gätulischen Löwen
Mächtige Haut, durch Zotten beschwert und goldene Klauen.
Aber Nisus begann: Wenn Besiegten so herrlicher Lohn wird,
Wenn gefall'ne du also bedaurst, welch würdige Gabe
Reichest du mir, der mit Ruhm die erste der Kronen verdiente,
Wenn, wie den Salius, nicht gleichfeindliches Schicksal mich stürzte.
Also sprach er, und zeigte das Angesicht und die Glieder,
Garstig vom feuchtenden Mist. Ihm lächelte gütig der Vater,
Und ließ bringen den Schild, das künstliche Werk Didymaons,
Welchen die Grajer geraubt von der heiligen Pforte Neptunus;
Dieß hochwerthe Geschenk ertheilt' er dem trefflichen Jüngling.

Nun war geendet der Lauf und ausgetheilt die Belohnung.
Jetzt erscheine, wer Kraft und im Busen besonnenen Muth fühlt,
Und erhebe die Arme mit riemenumgürteten Fäusten;
Also sprach er, und setzte dem Kampf ein Doppelgeschenk aus,
Einen Stier dem Sieger, mit Gold und Bändern gezieret,
Einen prächtigen Helm und ein Schwerdt, dem besiegten zum Troste.
Ohne Verzug wirft Dares das Haupt in gewaltigen Kräften
Trotzig empor, und erhebt sich im großen Gemurmel der Männer,
Er, der allein den Paris im Kampf zu bestehen gewohnt war,
Und an dem Grabeshügel, wo ruht der erhabene Hektor,
Einst den siegenden Butes von übermenschlicher Größe,
Der vom bebrycischen Stamm des Amykus rühmte zu kommen,
Niederschlug, und wie todt im gelblichen Sand hinstreckte;
Solch ein Mann erhebt er das Haupt zum Beginnen des Kampfes,
Zeigt die Breite der Schultern, und schwingt die wechselnden Arme,
Mächtiglich vorgedehnt, und peitscht mit den Streichen die Lüfte.
Ihm wird ein Gegner gesucht; doch keiner des mächtigen Heeres
Wagt es, den Mann zu besteh'n, und die Hand mit dem Cästus zu waffnen.
Also stellt er im Wahn, daß alle dem Kampf sich entziehen,
Schnell vor die Füße des Helden sich hin, und länger nicht harrend,
Faßt er den Stier mit der Linken am Horn, und redet die Worte:
Göttinnsohn! Wenn keiner dem Kampfe sich anzuvertrau'n wagt,
Weßhalb steh' ich noch hier? Wie lange noch soll ich verweilen?
Heiß mich den Preis abführen. Da riefen die Dardaner alle
Beyfall ihm, und geboten den Preis dem Manne zu geben.
Aber der ernste Acestes bestraft den Entellus mit Worten,
Welcher neben ihm saß auf grünendem Polster des Rasens:

O Entellus, so tapfer umsonst einst unter den Helden!
Kannst du solche Geschenk' ohn' einigen Kampf so geduldig
Nehmen seh'n? Wo bleibt uns hinfort der göttliche Eryx,
Den du vergebens als Lehrer gerühmt, dein Ruhm in dem ganzen
Sikulerland, und die hangende Beut' in deinen Gemächern?
Jener versetzt: Noch hat mir den Ruhm und die Liebe zur Ehre
Furcht nicht verbannt, nein, kälter vom unbehülflichen Alter
Stockt mein Blut, und verbraucht ist die Kraft des ermatteten Körpers.
Wenn, wie vor Zeiten sie war, und worauf der vermessene Prahler
Dort so trotzt, wenn jetzo noch jene Jugend mir blühte,
Traun, nicht erst vom Preise gelockt und dem reizenden Farren,
Wär' ich genaht; nicht acht' ich des Lohns. Sobald er gesprochen,
Warf in den Raum zween Cästus er hin von unmäßiger Größe,
Welche der streitbare Eryx im Kampf zu tragen gewohnt war,
Eingeflochten die Arm' in ungeschmeidige Stierhaut.
All' erstaunten darob, als so von gewaltigen Farren
Sieben Häut' aufstarrten, mit Bley und Eisen durchwunden.
Dares selbst, vor allen erstaunt, und verwirft sie mit Grausen.
Doch der erhabene Anchisiad' umtastet und wäget
Ihre Last, und dreht des Geflechts unermeßliche Schlangen.
Jetzo begann der Greis aus vollem Herzen zu sprechen:
Ha, wenn einer die Cästus des Herkules erst und die Rüstung
Hätte geseh'n, und den traurigen Kampf an diesem Gestade!
Diese Waff' hat Eryx vdreinst dein Bruder getragen;
Noch erblickst du Flecken von Blut und zerschmettertem Hirne;
Diese schwang er im Kampfe mit Herkules; diesen vertraut' Ich,
Als noch frischeres Blut mir Kraft gab, und mir das Alter,

Um die Schläfe gestreut, noch nicht mißgünstig ergraute.
Doch wenn unsere Waffe verwirft der trojische Dares,
Will es Aeneas der Held, und gefällt es dem Rather Acestes,
Laßt uns gleichen den Kampf. Ich entsage den Waffen des Eryx,
Banne die Furcht, auch du zeuch ab die trojischen Cästus.
Also sprach er, und warf das doppelte Kleid von den Schultern,
Blößte der stattlichen Glieder Gelenk', und der Knochen und Muskeln
Stattlichen Wuchs, und stand ein Ries' in der Mitte des Sandes.
Aber der anchisiadische Held bringt gleichende Cästus,
Und dann windet er beyden die ähnliche Waff' um die Hände.
Plötzlich stellen sich beyde zum Kampf, auf den Zehen sich bäumend,
Und erheben die Arm' unerschrocken empor in die Lüfte.
Rückwärts biegen vom Schlage sie weit das ragende Haupt ab,
Hand mit Hand in raschem Gemeng', und feuern den Kampf an;
Jener gewandt an Schnelle der Füß' und der Jugend vertrauend,
Dieser gewaltig an Größ' und Gewicht, doch die langsamen Kniee
Schlottern dem Greis, und der Riesenkörper erbebt vom Gekeiche.
Viele vergebliche Hieb' ertheilen sie gegen einander,
Viele treffen die Höhlung der Seit', und viele die Brüste
Schmetternden Schlags, auch schwirrt um Ohren und Schläfe geflügelt
Immer die Hand, und unter dem Machthieb dröhnen die Backen.
Lästig steht und gestemmt in gleicher Richtung Entellus,
Nur mit dem Leibe den Schlag und mit wachsamen Augen vermeidend.
Jener, wie einer die thürmende Stadt anrennet mit Sturmwehr,
Und mit Waffengewalt die Hügelvestung umlagert,
Schwenkt sich mit Kunst, bald hier, bald dort Zugang zu gewinnen,
Spähend umher, und drängt ihn mit manchem vergeblichen Anlauf.

Siehe, da hebt sich Entellus, da zeigt er die Rechte, da hohlt er
Weitaus; jener versieht sich des hoch von der Scheitel gedrohten
Schlages geschwind, und entweicht ausbeugend mit rüstigem Leibe.
Aber Entellus verströhmte die Kraft in den Wind, und stürzte
Schwer auf den Grund, selbst schwer, in übergewaltiger Last hin:
So wie zuweilen die Fichte, die hohl und von Wurzeln gelöst ist,
Auf Erymanthus dahin, und auf Idas Höhen dahin stürzt.
Plötzlich ersteh'n voll Eifer Sikaner und Trojer vom Sitze;
Himmelan tönt das Geschrey, und vor allen rennet Acestes
Mitleidsvoll, und erhebt den altergleichen Genossen.
Aber der Held, nicht lästig und schreckenerfüllt von dem Unfall
Eilt in den Kampf muthvoller, und weckt mit dem Zorne die Stärke.
Schaam entzündet die Kraft und der Tapferkeit edles Bewußtseyn.
Hitzig jagt er den flüchtigen Dares im ganzen Gefild um,
Jetzt mit der Rechten die Streich' und jetzt mit der Linken verdoppelnd.
Rast ist nicht, noch Verzug; wie Wetter den häufigen Hagel
Rasselnd stürzen aufs Dach, mit so dichten Streichen, mit beyden
Wechselnden Händen zerpeitscht der Held und tummelt den Dares.
Aber der Vater Aeneas gestattete nicht der Entrüstung
Längeren Lauf, noch die grimmige Wuth des gereizten Entellus,
Sondern er setzte dem Kampf ein Ziel, den ermatteten Dares
Rettend, und redete freundlich ihn an mit tröstenden Worten:
Unglückssohn! Was ergriff dein Herz für ein mächtiger Wahnsinn.
Fühlst du nicht andere Kraft und die abgewendete Gottheit?
Weiche dem Gott! So sprach er, und trennte den Kampf mit dem Abruf
Aber jenen, der kaum die schlotternden Knie' hinschleppte,
Rechts und links umneigte das Haupt, und Klumpen des Blutes

Warf aus dem Mund mit Zähnen vermischt, ihn führen die Freunde
Hülfreich fort zu den Schiffen; die hergeruf'nen empfangen
Helm und Schwerdt, und lassen den Sieg und Stier dem Entellus.
Aber stolz auf den Stier und ermuthigt sagte der Sieger:
Du, o Sohn der Göttinn, und ihr, o Teukrer, erkennet,
Welche Kraft ich vordem in blühender Jugend besessen,
Welchem Tode nun Dares durch eure Vermittlung entfloh'n sey.
Sprachs, und stellte gerade sich hin vor die Stirne des Farren,
Welcher zum Preise des Kampfs dastand, und schwang mit der Rechten,
Weitausholend und hochgebäumt, den starrenden Cästus
Zwischen die Hörner, und traf das Gehirn durchs zerschmetterte Stirnbein.
Siehe, da stürzt und plumpt entseelt der bebende Stier um.
Jener sagte darob aus vollem Herzen die Worte:
Diese Seele sey dir für den Tod des Dares, o Eryx,
Besser bezahlt! Als Sieger entsag' ich der Kunst und dem Cästus.

Alsbald ladet Aeneas, mit eilendem Pfeile zu kämpfen,
Jeden der kampfverlangenden ein, und bestimmt die Belohnung.
Drauf erhöht er den Mast vom gewaltigen Schiff des Serestus,
Und nun hängt er die flatternde Taub' am fesselnden Seile,
Hoch dem Eisen zum Zweck, an der Spitze des Mastes herunter.
Schützen treten herzu; die eingeworfenen Loose
Sammelt ein eherner Helm, und, begrüßt vom günstigen Zuruf,
Springt vor allen heraus Hippokoon, Hirtakus Sprößling.
Mnestheus folget auf ihn, der zweyte Sieger im Schiffskampf,
Mnestheus prangend im ehrenden Kranz des grünenden Oelbaums.
Drauf Eurytion auch, des berühmten Pandarus Bruder,

Jenes, der einst auf Befehl, den beginnenden Bund zu verwirren,
Unter die Reih'n der Achiver den Pfeil der erste geschnellet.
Aber der letzte verblieb am Boden des Helmes Acestes;
Er auch wagts, mit der Hand der Jünglinge Kampf zu versuchen.
Kraftvoll krümmen sie schon die angezogene Armbrust,
Jeder so stark er vermag, und hohlen die Pfeil' aus den Köchern.
Erstlich entschwirrt das Geschoß des hyrtacidischen Jünglings,
Fliegend am Himmel von tönender Senn', und durchpeitschet die Lüfte,
Kommt und spießt sich am Stamm des entgegen gerichteten Mastes;
Da erbebte der Mast, und es schlug der erschrockene Vogel
Scheu das Gefieder, und alles erscholl vom gewaltigen Klatschen.
Mnestheus der kühne sodann mit angezogener Armbrust
Stellt sich und zielt, das Geschoß und den Blick in die Höhe gerichtet;
Aber der arme vermag nicht selbst die Taube zu treffen,
Sondern die Knoten allein und die hänfenen Bande zerreißt er,
Wo sie, am Fuße geschnürt, vom ragenden Mast herabhing.
Jene nun schwebt' in die Luft, und entfloh zu den düsteren Wolken.
Aber der rasche Eurytion hielt am gerüsteten Bogen
Längst das gespannte Geschoß, und rief zum Bruder um Beystand;
Als er am freyeren Himmel vergnügt mit klatschenden Flügeln
Schweben sie sah, und durchspießte sie unter dem dunkeln Gewölke.
Leblos fiel sie herab, und verließ bey den Sternen des Aethers
Ihre Seel, und brachte den steckenden Pfeil auf die Erde.
Jetzt, der Palme beraubt, war nur Acestes noch übrig,
Welcher jedoch das Geschoß abschnellt in die Lüfte des Himmels,
Daß der Vater die Kunst und den tönenden Bogen noch zeigte.
Plötzlich erscheint den Augen ein überraschendes Wunder,

Großer Bedeutungen voll, bald lehrt' es der klägliche Ausgang,
Aber zu spät weißagten die schreckenden Seher das Unheil.
Denn das fliegende Rohr entbrannt' in den fließenden Wolken,
Zeichnete sich mit Flammen den Pfad, und löste verlodernd
Sich in wehende Luft: wie oftmals fallende Sterne
Laufen den Himmel hindurch, und im Fluge die Locke sich nachzieh'n.
Wie vom Donner gerührt erstaunt' und flehte den Göttern
Teukrias und Trinakrias Volk; doch Aeneas der Heerfürst
War des Zeichens vergnügt; er umarmte den frohen Acestes,
Ueberhäuft ihn mit stattlicher Gab', und redete solches:
Nimm, o Vater! denn selbst des Olympus waltender König
Hat durch solch ein Gesicht dir kampflos Ehre beschieden.
Dein sey dieses Geschenk des wohlbetagten Anchises,
Dieser bilderumgrabene Krug, den der thrazische Cisseus
Einst dem Vater Anchises verlieh als köstliche Gabe,
Mitzunehmen ein Pfand und Angedenken der Freundschaft.
Sprachs, umflocht ihm die Schläfe mit grünem Zweige des Lorbeers,
Und erklärte vor allen als Sieger zuerst den Acestes.
Edel mißgönnt ihm Eurytion nicht die Ehre des Vorzugs,
Da er allein doch den Vogel vom hohen Himmel herabschoß.
Nächst ihm ging mit Geschenken einher, der die Bande zerrißen,
Jener zuletzt, der den Mast mit befiedertem Pfeile bespießet.

Aber der Vater Aeneas, bevor er die Spiele geendet,
Rief den Begleiter und Hüter des holdaufblühenden Julus,
Epytus Sohn, und raunt' in das Ohr des Treuen den Auftrag:
Gehe, dem Julus zu melden, wofern er das Knabengeschwader

Schon versammelt um sich, und den Lauf der Rosse geordnet,
Daß er dem Ahn zu Ehren sie führ' und in Waffen sich zeige.
Also sprach er, und trieb den hereingedrungenen Volksstrohm
Weit im Bogen zurück, und hieß die Felder eröffnen.
Schau, nun ziehen die Knaben auf schöngezäumeten Rossen
Prächtig im Auge der Väter heran; dem wandelnden Zuge
Jauchzet erstaunt die Trinakrierschaar und die trojische Jugend.
Allen umflicht ein geschorener Kranz nach der Sitte das Hauptthaar;
Jeglicher schwingt zwo eisenbeschlagene, kornellene Lanzen;
Manchem umhängt ein schimmernder Köcher die Schultern; vom Busen
Läuft ein beugsamer Reif um den Hals von gewundenem Golde.
Drey Geschwader der reisigen Schaar, drey Führer durchtummeln
Muthig das Feld; zwölf Knaben, in abgesonderten Zügen,
Folgen jedem in Glanz mit den gleichgerüsteten Meistern.
Einen Trupp der Jünglinge führt der Enkel des Königs,
Priamus an, der kleine, dein glänzender Sproß, o Polites!
Welcher die Kraft der Italer mehrt; ein thrazisches Prachtroß
Trägt ihn, weiß mit Flecken gestriemt, an den Vorderfüßen
Weiß den Tritt, und prahlend mit weißaufbäumender Stirne.
Atys hierauf, von dem die lateinischen Atier stammen,
Atys der kleine, des Knaben Julus geliebtester Knabe.
Endlich ritt, an Gestalt der schönste vor allen, Julus
Auf dem Sidonierpferd, das ihm die glänzende Dido
Hatte verlieh'n, ein Pfand und Angedenken der Liebe.
Aber die übrige Jugend des wohlbetagten Acestes
Jagt auf trinakrischen Roßen einher. Mit ermunterndem Klatschen
Nehmen die Trojer die schüchternen auf, und freu'n sich des Anblicks,

Und erkennen der greisenden Väter verjüngte Gestalten.
Als vor den Augen der Väter sie nun um die ganze Versammlung
Freudig zu Rosse getrabt, da gibt den gerüsteten fernhin
Epytus Sohn ein Zeichen mit Ruf und klatscht mit der Geißel.
Jene nun ziehen sich gleichgereiht aus einander, und stellen
In drey Chöre gesondert sich auf, doch wieder befehligt,
Schwenken sie sich, und bedrohen einander mit feindlichen Waffen.
Jene sprengen hinan, und andere nehmen den Rücklauf,
Gegen einander gewandt, und in immer wechselnden Kreisen
Traben sie nun, und erschaffen der Schlacht nachahmende Scenen.
Bald auf der Flucht den Rücken geblößt, bald feindliche Speere
Umgekehrt, bald wieder gesellt nach geschlossenem Frieden.
So wie voreinst das Irrlabyrinth auf der bergichten Kreta
Wand durch dunkele Wände den Weg, und in tausend verschlung'nen
Gängen den täuschenden Trug erhielt, wo die nimmer entdeckte,
Unausgängliche Irre des Wand'rers Erinn'rung verwirrte:
Also verflechten im kreuzenden Lauf die Söhne der Teukrer
Jegliche Spur, und verweben im Spiel die Fluchten und Kämpfe,
Aehnlich dem Zug der Delphine, die, schwimmend im lybischen Wasser,
Oder karpathischer Fluth, die geschwollenen Wogen durchscherzen.
Dieses Laufes Gebrauch, dieß Spiel verpflanzte vor Zeiten
Julus auf Alba die lange, sobald er mit Mauern sie einschloß;
Denn er lehrete so die alten Latiner sie feiern,
Wie er sie selbst als Knabe beging mit der trojischen Jugend;
Alba lehrte die Enkel sodann; von diesen ererbte
Roma die große den Brauch, und wahrte der heimischen Ehre.
Noch heißt Troja das Spiel, die Knaben das Trojergeschwader.
So weit wurden die Kämpfe dem göttlichen Vater gefeiert.

Jetzt erneute das launische Glück den Wechsel der Treue.
Während dem Grabe die Feier sie weih'n mit mancherley Spielen,
Schickt Saturnia Juno herab vom Himmel die Iris,
Hin zur Ilierflott', und hauchte der gehenden Wind nach,
Vielbedacht, und noch immer des alten Grolls nicht gesättigt.
Jene beschleunigt den Weg durch den tausendfarbigen Bogen;
Unsichtbar läuft über die Brücke die eilende Jungfrau,
Schaut das gewaltige Volksgewühl, und umwandert das Ufer,
Wo sie verwaist den Hafen erblickt und verlassen die Flotte.
Aber gesondert und fern am einsamen Strande beweinen
Trojas Frau'n des Anchises Verlust, und weinend betrachten
Alle die Tiefe des Meers. Weh, daß noch so viel des Gewässers,
Viel noch des Meers der Ermatteten harrt! So rufen sie alle,
Fleh'n um ein bleibendes Haus, die Seebeschwerden verwünschend.
Also schwinget sie rasch, zum Verderben gerüstet, sich mitten
Unter die Schaar, und legt der Göttinn Gestalt und Gewand ab.
Beroe wird sie, Doryklus des Tmariers greisende Gattinn,
Die durch Geschlecht und Namen voreinst und Söhne berühmt war;
Und so mischet sie sich in den Kreis dardanischer Mütter:
Ach unglückliche, sprach sie, daß euch die Hand der Achaier
Nicht zum Tode geschleppt im Krieg bey deu Mauern der Heimath!
Arme Schaar, zu welchem Verderben erhält euch das Schicksal?
Schon entrollt nach Trojas Zerstörung der siebente Sommer,
Seit wir die Meer' und Länder der Erd' und unwirthliche Klippen,
Und den Zorn der Gestirne besteh'n, und, ein Spiel der Gewässer,
Durch des Oceanus Fluth das fliehende Latium suchen.
Hier ist des Eryx Brudergefild und Acestes der Gastfreund;

Wer verwehrt es, die Stadt zu erbau'n und den Bürgern zu geben?
Vaterland! und dem Feind' umsonst entriß'ne Penaten!
Nirgend spricht man hinfort von trojanischen Mauern? und nirgend
Schau' ich hektorische Ströhme, den Xanthus und Simois, wieder?
Also wohlan, und verbrennet mit mir die leidigen Schiffe!
Denn mir schien im Traume der Geist der Prophetinn Kassandra
Lodernden Brand zu verleih'n. Hier, sagte sie, suchet euch Troja,
Hier ist ein Haus euch bestimmt, und jetzt die Zeit zur Vollbringung!
Keinen Verzug erlaubt das Gesicht. Hier steh'n dem Neptunus
Vier Altäre; der Gott reicht selbst uns den Muth und die Fackeln.
Sprachs, und mit Macht erhascht sie zuerst das verderbliche Feuer,
Hebts mit der Rechten empor, eilt weg, und kräftig es schwingend
Schleudert sie. Staunen ergriff und starre Betäubung die Herzen
Ilischer Frau'n. Doch eine, die älteste unter dem Schwarme,
Pyrgo, die Wärterinn einst bey so vielen Priamuskindern:
Dieß ist Beroe nicht, die Rhöteerinn, nicht des Dorykłus
Weib, o Mütter! Bemerkt die Zeichen der göttlichen Anmuth,
Und den flammenden Blick; wie ist der Geist ihr lebendig,
Welche Geberd' und Stimm', und der wandelnden Gang wie erhaben!
Selber verließ ich die Beroe kaum, da ich eben hinwegging,
Kränklich und mürrisch daheim, dieweil sie des Opfers allein nur
Missete, und dem Anchises die schuldige Ehre nicht brächte.
Also redete sie. Doch die Mütter, zweifelnd im Anfang,
Und mit grollendem Blick, betrachteten jetzo die Schiffe
Unentschlossen, getheilt in unglückselige Sehnsucht
Nach dem dortigen Land und dem winkenden Reich der Verheißung,
Als gleichschwebenden Flugs durch den Himmel die Göttinn sich aufschwang,

Unter den Wolken im Flieh'n den gewaltigen Bogen durchschneidend.
Aber anjeßt, von dem Wunder geschreckt und getrieben von Wahnsinn,
Schreien sie all', und rauben die Gluth von den Heerden der Häuser,
Plündern sogar die Altär', und Laub, und Reisig und Fackeln
Schleudern sie fort. Da rast die ungebändigte Flamme
Stracks durch Ruder und Bänk' und bemahlete Hinterverdecke.

Siehe, zum Grab des Anchises, zum hochumsetzten Theater
Rennt mit der Meldung der brennenden Schiff' Eumelus, und selber
Seh'n sie in schwarzem Gewölk' aufwirbeln die sprühende Asche.
Aber Askan, wie er freudig den Lauf der Reisigen führte,
Also trabt er zuerst muthvoll in's zerrüttete Lager,
Und es vermögen ihn nicht die entathmeten Meister zu halten.
Beyspielloseste Wuth! Unselige Weiber! so sprach er,
Sagt, was wollt ihr damit? Nicht feindliche Schiffe der Grajer,
Nein, die eigene Hoffnung verbrennet ihr! Sehet, da bin ich,
Euer Askan! Nun warf er den leeren Helm vor die Füße,
Der ihm die Scheitel gedeckt bey dem schlachtnachahmenden Kampfspiel.
Schnell auch rennet Aeneas herbey und die Schaaren der Teukrer.
Jene nun flieh'n auseinander in Angst und verstreuen am Ufer
Weit sich umher; in Wälder und bergende Felsengeklüfte
Eilen sie weg; sie hassen die That und das Licht; sie erkennen
Reuig wieder die Freund', und der Brust ist Juno entschüttelt.
Deßhalb legen jedoch die tobenden Flammen des Brandes
Nicht die unbändige Wuth. Tief unter dem feuchten Gebälke
Lebt das langsamqualmende Werg, die glimmende Lohe
Frißt am Kiel, und den sämtlichen Körper ergreift das Verderben.

Nichts vermag der Helden Gewalt, noch Güsse des Wassers.
Jetzo riß Aeneas der fromme das Kleid von der Schulter,
Reckte die Händ' empor, und rief die Götter um Hülfe:
Alleswaltender Zeus! sind noch die Trojer nicht alle
Ganz dir verhaßt, und schaut ein wenig auf menschliches Elend
Noch die vorige Huld, laß, Vater! den Flammen entrinnen
Unsere Flott', und rette der Dardaner kleine Geräthschaft,
Oder schleudre den Rest mit feindlichem Strahl in's Verderben,
Hab' ichs verdient, und zerschmettr' ihn hier mit eigener Rechte.
Kaum war dieses gefleht, da mit schüttendem Regen ein-schwarzes,
Ungewöhnliches Wetter dahertobt; Hügel und Thäler
Beben vom Donner umher; vom ganzen Aether entstürzen
Regengüsse, von Sturm und düstern Gewölken durchnachtet.
Voll steh'n alle Verdeck', und die halbversengten Gebälke
Triefen von Fluth, bis erloschen der Brand war gänzlich und gänzlich
(Vier nur loderten hin) vom Verderben die Schiffe gerettet.

Aber der Vater Aeneas, zerknirscht durch den traurigen Zufall,
Warf unschlüssig im Busen umher den gewaltigen Kummer,
Ob er, uneingedenk des Geschicks, in Sikulerfluren
Wohnungen gründ', ob fürder er steur' an die Italerküsten.
Jetzo redete Bautes der Greis, den Tritonia Pallas
Hatte vor allen belehrt und mit vieler Weisheit verherrlicht;
Denn sie ertheilt' ihm Sprüche, was je androhe der Götter
Mächtiger Zorn, und was sich der Schickungen Ordnung erheische;
Dieser begann zu Aeneas und sprach mit tröstenden Worten:
Göttinnsohn! wo das Schicksal uns hinzieht, müssen wir folgen.

Wie es auch sey, durch Geduld ist jegliches Loos zu besiegen.
Dein ist der Dardanerfürst, der Göttersprößling Acestes;
Diesen zeuch in den Rath, und verbinde den willigen Gastfreund;
Diesem schenke das Volk der verlorenen Schiffe, sie alle,
Die das große Beginnen verdreußt und deine Bestimmung,
Alterentkräftete Greis' und die seeermatteten Mütter,
Und was immer gebrechlich bey dir und scheu der Gefahr ist.
Sondre die Müden, und laß hier Mauern im Lande sie haben;
Nennen sie dann Acesta die Stadt mit gestattetem Namen.

Diese Reden des greisenden Freunds entflammten die Brust ihm.
Jetzo wurde sein Geist in alle Sorgen gerissen,
Und den Wagen der dunkelen Nacht entrollte vom Pole.
Siehe, da schien vom Himmel der Geist des Vaters Anchises
Niederzuschweben, und stracks die entfließenden Worte zu sprechen:
Sohn! du mehr denn das Leben, so lange das Leben mir daurte,
Lieb mir und werth, o Sohn, durch Iliums Leiden geübter!
Hier erschein' ich auf Jovis Gebot, der die Flotte vom Feuer
Rettete, und sich zuletzt vom erhabenen Himmel erbarmte.
Folge dem trefflichen Rath, den Nautes der Greis dir gegeben.
Auserlesene Jünglinge nur, die tapfersten Herzen
Bring' in's Italerland; ein Geschlecht, unfreundlich und kraftvoll,
Mußt du in Latium zwingen durch Krieg. Doch gehe zuvor noch
In die nächtlichen Häuser des Dis, durch den tiefen Avernus
Suche du meine Begrüßung, o Sohn! Es umringen des grausen
Tartarus traurige Schatten mich nicht; in Elysiums Lustau'n
Wohn' ich, mit seligen Frommen vereint. Die keusche Sibylla

Wird dich leiten, sobald du die schwarzen Rinder geschlachtet.
Dort erfährst du dein ganzes Geschlecht und die Stadt der Bestimmung.
Lebe nun wohl! Schon dreht sich die Nacht auf der Mitte der Laufbahn,
Und mit schnaubenden Roßen beweht mich der grausame Morgen.
Also sprach er, und schwand wie ein Rauch in die dünneren Lüfte.
Aber Aeneas: Wo stürzest du hin? Was enteilest du? sprach er,
Wem entfliehst du? Wer reißt dich hinweg aus meiner Umarmung?
Solches gesagt, erweckt er die Asch' und die schlummernden Gluthen,
Ehrt den pergamischen Lar und die Halle der grauen Vesta
Andachtsvoll mit heiligem Mehl und dampfendem Rauchfaß.

Plötzlich beruft er die Freunde zu sich, und zuerst den Acestes.
Jupiters Machtgebot und des lieben Vaters Befehle
Kündet er an, und welchen Entschluß im Herzen er hege.
Schnell wird beschlossen der Rath, und Acestes genehmigt den Antrag.
Also bestimmt man den Müttern die Stadt, und setzet vom Volk ab,
Wer es verlangt, weß Herz nach edlerem Ruhme nicht dürstet.
Selbst dann erneu'n sie die Bänk', und heben die flammenumleckten
Balken heraus, und rüsten zur Abfahrt Ruder und Tauwerk,
Zwar nur wenig an Zahl, doch tapfer und muthig zum Kriege.
Unterdessen umgrenzt Aeneas die Stadt mit dem Pfluge,
Loost die Wohnungen zu, und heißt ein erneuertes Troja
Aufblüh'n. Herzlich erfreut sich des Reichs der Trojer Acestes,
Ordnet den Markt, und ertheilt den berufenen Vätern ihr Vorrecht.
Dann wird der Venus Idalia dort auf den Gipfel des Eryx
Hoch zu den Sternen ein Tempel geführt, und dem Grab des Anchises
Ringsumher ein heiliger Hain und ein Priester geweihet.

Und schon hatte das Volk neun Tage geschmaust, den Altären
Opfer gebracht, und es ebneten freundliche Winde die Meere.
Wieder winkte der Süd mit kräftigem Hauche zur Abfahrt.
Da erhub sich am krummen Gestad' ein gewaltiges Weinen,
Und sie verzögern den Tag und die Nacht in Wechselumarmung.
Selbst die Mütter nunmehr, selbst jene, die kaum noch so schrecklich
Fanden des Meeres Gestalt, und unerträglich das Schicksal,
Wünschen zu geh'n, und alle Beschwerden der Flucht zu ertragen.
Liebreich tröstet sie nun mit freundlichen Worten Aeneas,
Und empfiehlt sie weinend dem blutsverwandten Acestes.
Drauf gebot er den Stürmen ein Lamm, drey Rinder dem Eryx
Abzuschlachten, und schnell nach einander die Seile zu lösen.
Er, den beschnitt'nen Olivenkranz um die Scheitel gewunden,
Steht mit der Schaal' auf dem Vorderverdeck fernhin, und verstreuet
Eingeweid' in die Fluth, und geußt des funkelnden Weines.
Günstig erhebt sich im Rücken der Wind, die Reise beflügelnd.
Eifernd peitschen die Freunde das Meer, und durchfurchen die Wogen.

Aber Venus, von Sorgen indeß aufs neue geängstet,
Wendet sich an Neptun, und ergeußt aus dem Busen die Klage:
Junos grausamer Zorn und unersättliche Rachgier
Zwingen mich, o Neptun! zur Erniedrigung jeglicher Bitte,
Weil nicht Länge der Zeit noch einige Tugend sie mildert,
Weil kein Schicksal sie beugt, noch Jovis Gebot sie beruhigt.
Ihrem gräulichen Hasse genügt nicht, daß sie die Hauptstadt
Tilgt' aus der Mitte des Phrygiervolks, und die Reste durch alle
Qualen rieß; sie wüthet auch gegen den Staub der gestürzten

Ilios noch. Nur Sie weiß Gründe des rasenden Grolles.
Selbst ja warst du mir neulich ein Zeug' in den libyschen Wogen,
Welchen Sturm sie plötzlich erregt. Das Meer und den Himmel
Warf sie unter einander, des Aeolus Wettern vertrauend,
Freilich umsonst, und das vollzog sie in deinem Gebiete.
Siehe, nun hat sie, die trojischen Frau'n zu Frevel empörend,
Schmählich die Schiffe verbrannt, und wegen der Schiffe Verlust Ihn,
Abzusetzen die Freund' im fremden Lande, gezwungen.
Also fleh' ich zuletzt, laß glücklich durch deine Gewässer
Segeln den Sohn, laß ihn den laurentischen Thybris erreichen,
Wenn ich erlaubtes begehr', und die Parcen die Stadt ihm bescheeren.
Drauf der Sohn des Saturn, des hohen Meeres Bezähmer:
Billig fürwahr, Cytherea! vertraust du meinem Gebiete,
Welchem du selber entstammst; auch hab' ich um dich es verdienet.
Oftmals dämpft' ich die grimmige Wuth des Meers und des Himmels.
Auch nicht minder zu Land, beym Xanthus und Simois zeug' ich,
War ich für deinen Aeneas besorgt. Da drängend Achilles
Gegen die Stadt hinwarf die entathmeten Schaaren der Trojer,
Tausende niederschlug, und leichenvoll die Gewässer
Seufzten, und Xanthus umsonst in's Meer hinaus sich zu wälzen
Suchte den Weg: da entrückt ich im hohlen Gewölk den Aeneas,
Der mit dem tapfern Peliden, an Götterschutz und an Kräften
Ungleich ging in den Kampf, ob ich schon grundaus zu zerstören
Wünschte die selbsterbaute, doch eidschwurbrüchige Troja.
Jetzt noch beseelt die alte Gesinnung mich, banne die Aengsten.
Sicher, wie du verlangst, erreicht er den Port des Avernus.
Einer wird es nur seyn, den er sich entrißen im Meere

Missen wird, ein einziges Haupt, für viele geopfert.
Als er so die freudige Brust der Göttinn beruhigt,
Schirrt er die Roß' an's goldene Joch, und legt an die raschen
Schäumend Gebiß, und es ströhmen verhängt aus den Händen die Zügel.
Leicht entfliegt er am Saume des Meeres auf bläulichen Wagen.
Friedlich legt sich die Fluth, und unter der donnernden Axe
Sinkt das geschwollene Meer; es flieh'n aus dem Aether die Stürme.
Vielgestaltet erscheint sein Gefolg: unermeßliche Robben,
Glaukus altender Chor, und Inos Sprößling Palämon,
Rasche Tritonen zugleich, und die sämtlichen Schaaren des Phorkus;
Links schwimmt Thetis und Melita hin, Panopea die Jungfrau,
Spio zugleich und Nasäa, Cymodoce auch und Thalia.

Jetzo durchdringt den bekümmerten Sinn des Vaters Aeneas
Wieder der schmeichelnden Freude Gefühl. Schnell heißet er alle
Masten erhöh'n, und spannen das Segeltuch an den Rahen.
Alle nun richten die Winkel zugleich, und lassen die Leinwand
Links, dann rechts sich schwellen; sie dreh'n die ragenden Hörner
Vor und zurück. Der gefangene Wind entführt das Geschwader.
Leitend führt vor allen den dichten Zug Palinurus;
Ihm nach müssen sie alle den Lauf der Schiffe regieren.
Und schon hatte beynah die thauende Nacht an dem Himmel
Halb durchmessen die Bahn, und in sanfte Ruhe gesunken
Rasteten unter den Rudern auf harten Bänken die Schiffer:
Als von den Aethergestirnen herab der flüchtige Schlafgott
Niedersank durch die finstere Luft, und die Schatten zertheilte,
Dich, Palinur! aufsuchend, und Todesschlummer dir bringend,

Ach,

Ach, unschuldiger Held! und saß auf dem hohen Verdecke,
Gleich an Gestalt dem Phorbas, und sprach die trüglichen Worte:
Jasius Sohn, Palinurus! das Meer treibt selber die Flotte.
Günstig wehet die Luft, und vergönnt zum Ruhen ein Stündlein.
Lege das Haupt, und entzeuch dem Geschäft die ermatteten Augen
Ich will selber für dich dein Amt ein wenig versehen.
Kaum noch den Blick aufrichtend begann Palinurus dagegen:
Was? Ich müßte die Miene des freundlichen Meeres nicht kennen,
Und die Ruhe der Fluth? Ich diesem Scheusal vertrauen,
Ha, und überlassen dem tückischen Süd den Aeneas?
Ich, den so oft die Lüge des heiteren Himmels betrogen?
Also sprach er und klammerte sich an's ergriffene Steuer;
Nirgend ließ er davon, und hielt zu den Sternen die Augen.
Siehe, da schüttelt der Gott ihm den Zweig, der vom Thaue der Lethe
Trof, von betäubender, stygischer Kraft, um beyde der Schläfe,
Und verschloß dem sträubenden schnell die schwimmenden Augen.
Kaum nun begann die plötzliche Ruh' ihm die Glieder zu strecken,
Als, aufliegend, er ihn mit des berstenden Hinterverdeckes
Trümmer, zugleich mit dem Steuer, hinab in die ströhmenden Fluthen
Köpflings warf. Oft rief noch umsonst der Arme den Freunden;
Aber jener entflog als Vogel hinauf in den Aether.
Sicher durchläuft nicht minder den Pfad des Meeres die Flotte,
Fährt ohn' alle Gefahr, wie Vater Neptunus verheißen.
Jetzo naht sie bereits dem Felseiland der Sirenen,
Jenem schrecklichen einst, noch weiß vom Gebein der Erschlagnen.
Rauh vom ewigen Schlage der Fluth erschollen die Klippen,
Als der Vater, des Steurers Verlust am Schwanken des Schiffes

Merkend, nun selber es lenkt' in den nachtumdunkelten Wogen,
Und, vom Schicksal des Freundes erschüttert, tiefauf seufzte:
Du, der dem Himmel zu viel und dem freundlichen Meere vertraute,
Grablos wirst du am Fremdlingsstrand, Palinurus! verwesen.

Äneis.

Sechster Gesang.

A e n e i s.

S e c h s t e r   G e s a n g.

Also spricht er mit Thränen, und läßt der Flotte die Zügel,
Und entgleitet zuletzt zur euböischen Küste von Kumä.
Siehe, da dreht man die Schnäbel zur See; mit packendem Zahne
Fesselt der Anker die Schiff', und die bauchigen Hinterverdecke
Liegen am Ufer hinab. Die glühenden Jünglinge wimmeln
Längs dem hesperischen Strand; ein Theil sucht Saamen der Flamme
Tief im Kieselgeäder; ein Theil durchrennt des Gewildes
Dichte Behausung, die Först', und zeigt die gefundenen Flüße.
Aber Aeneas der fromme besucht des waltenden Phöbus
Tempelburg, und die Riesenkluft, der hehren Sibylla
Einsamheiligen Sitz, die mit höherem Sinn und Verstande
Delos Seher begeistert, und ihr das künftige öffnet.
Schon betreten sie Trivias Hain und den goldenen Tempel.
Dädalus, meldet die Sag', aus den Reichen des Minos entfliehend,

Wagte dem Himmel sich anzuvertrau'n auf eilenden Flügeln,
Schwamm durch die ungewöhnliche Bahn zum frostigen Arktos,
Und so ließ er zuletzt sich schwebend auf Chalcis herunter.
Hier, wo er wieder dem Lande geschenkt ward, weiht er, o Phöbus!
Dir die rudernden Flügel, und baute den prächtigen Tempel.
Dort am Portal ist Androgeos Tod, und wie zur Bestrafung
Jährlich die Cekropiden die sieben Töchter und Söhne
Liefern mußten, o Schmerz! Auch steht die Urne der Loose.
Gegenüber ist Gnosus, das meerentragende Eiland,
Wo sich Pasiphae zeigt, und die gräuliche Liebe des Stieres,
Dem sie durch Trug sich gesellt, und das Zwittergeschlecht Minotaurus,
Denkmahl schändlicher Brunst! der doppeltgestaltete Bastard.
Auch das künstliche Haus mit dem unauflöslichen Irrgang;
Aber, gerührt von der mächtigen Liebe der Königinn, löste
Dädalus selbst die Täuschungen auf und Gewinde des Hauses,
Weil mit dem Faden er lenkte den Tritt. Nicht wenigen Antheil,
Ikarus! hättest auch du, vergönnt' es der Schmerz, an dem Kunstwerk.
Zweymal hatt' er begonnen in Golde zu bilden den Unfall,
Zweymal entsank dem Vater die Hand. Noch hätten sie alles
Gierigen Auges durchseh'n; da kam der entsandte Achates
Mit Deiphobe schon, der Tochter des Glaukus, des Phöbus
Und der Trivia Priesterinn an, die zum König sich wandte:
Diese Zeit gestattet dir nicht, hier Bilder zu schauen;
Besser, du schlachtest nunmehr die sieben nie noch bejochten
Stiere der Weih', und nach Sitte so viel der erlesenen Schaafe.
Also sprach zu Aeneas die Priesterinn, und da die Männer
Schleunig geopfert, berief sie zum hohen Tempel die Teukrer.

Ausgehau'n zum Geklüft ist Euböas mächtige Felswand,
Hundert geräumige Gäng' und hundert Thore, von wannen
Eben so oft austönen die Stimm' und die Sprüche Sibyllas.
Als man die Schwelle betrat, jetzt, rufte sie, heische des Schicksals
Schlüße! Der Gott! o sehet, der Gott! Kaum hatte sie solches
Vor der Pforte gesagt, da ändern sich Mienen und Farbe,
Sträuben die Haare sich auf, keicht schwerer die Brust, und von Wahnsinn
Schwillt das wildere Herz; sie scheint ein höheres Wesen,
Sterbliches tönt nicht ihr Mund, da der Hauch des nahenden Gottes
Jetzt mit Begeistrung sie füllt. Du säumst mit Gebet und Gelübden,
Sprach sie, o Trojer Aeneas, du säumst? doch werden zuvor nicht
Aufgesprengt die gewaltigen Pforten des grausenden Hauses.
Sprachs und verstummte. Da lief durch die harten Gebeine der Teukrer
Kalter Schreck, und es flehte der König aus innerstem Herzen:
Phöbus, der stets sich erbarmte der grausam leidenden Troja,
Der den dardanischen Pfeil und die Hand des Paris gelenket
Auf den Leib des Peliden! In deiner Leitung durchfuhr ich
Länderumströhmender Meere so viel, ich kam in die fernsten
Au'n des Massyliervolks, und zu syrtenumlagerten Fluren;
Und nun haschen wir endlich Italias fliehende Küsten.
Möchte doch länger uns nicht das Schicksal Trojas verfolgen!
Ihr auch dürftet hinfort des pergamischen Volkes verschonen,
Welchen Dardanias Glanz und Trojas Größe verhaßt war,
Götter und Göttinnen ihr! Und du, hochheil'ge Prophetinn!
Zukunftseherinn! gib, (nicht Wohnungen fleh' ich und Reiche,
Die das Geschick mir versagt) daß Teukrer in Latium siedeln,
Samt umirrenden Göttern und wandernden Laren von Troja.

Siehe, dem Phöbus und Trivien sey ein Tempel von Marmor
Künftig geweiht, und Feste, genannt nach dem Namen Apollos.
Eine prächtige Halle bestimm' ich auch dir in dem Reiche;
Denn ich werde die Sprüche daselbst, und des Schicksals Geheimniß,
Das du kündest dem Volk, hinlegen, und heilige Männer,
Hohe! dir weih'n. Nur Blättern vertraue du nicht die Gesänge,
Daß sie verwirrt nicht zerflattern, ein Spiel der reißenden Winde;
Sing', ich bitte, sie selbst! Er hatte zu reden geendet.
Aber nicht ganz noch von Phöbus gebändiget, rast die Prophetinn
Wild in der Kluft, ob der Brust den mächtigen Gott sie entschüttle.
Aber er zerrt um so heftiger nur den brausenden Mund ihr,
Zähmt das tobende Herz, und quält sie und zwingt zum Gehorsam.
Und nun springen sie auf die Riesenthore des Hauses,
Alle von selbst, und tragen der Seherinn Spruch durch die Lüfte:
O, der du endlich bestanden die großen Gefahren des Meeres,
Schwerere harren zu Lande noch dein! In die Reiche Lavinums
Kommen die Dardaner zwar, verbanne die Sorg' aus dem Busen,
Aber sie werden's verwünschen einmal. Krieg, schreckliche Kriege,
Seh' ich zuvor, und schäumen von vielem Blute den Thybris.
Nicht den Xanthus und Simois auch, noch das dorische Lager
Missest du; auch für Latium ist ein Achilles geboren,
Auch ein Göttinnsohn; und mit Rach' an die Teukrer sich heftend,
Ist nie Juno dir fern. Wie wirst du schmachtend im Elend,
Welch ein Italervolk, und welche Städte nicht anfleh'n!
Quelle so schrecklicher Noth ist ein Weib, Gastfreundinn der Teukrer
Wieder auch sie, und wieder des Fremdlinges Eheverlöbniß.
Weiche den Nöthen du nicht, nein, wandle du kühner entgegen,

Als dein Glück zu erlauben es scheint. Der Weg zur Errettung,
Wird, was du nimmer gedacht, aus der Grajerstadt sich eröffnen.

Also besang im Innern der Kluft die kumäische Jungfrau
Schauerhaftige Irren, und brüllt' aus dem Felsengewölbe
Wahrheit in Dichtung verhüllt. So rieß mit zügelnder Allmacht
Phöbus die rasende fort, und grub in's Herz ihr den Stachel.
Als nun der Wahnsinn mählig vertobt' und der brausende Mund schwieg,
Nahm der Held Aeneas das Wort: Nicht Eine der Mühen,
Jungfrau! stellt sich mir neu und unerwartet vor Augen.
Alles bedacht' ich zuvor und erwog's im prüfenden Herzen.
Eins nur fleh' ich, (da hier, wie man sagt, des averniſchen Königs
Pforte sich zeigt, und der nächtliche Sumpf von des Acheron Ausfluß)
Daß mir dem Angesichte des Vaters zu nahen vergönnt sey.
Lehre du selbst mich den Weg, und öffne die schaurigen Pforten.
Ihn hab' Ich durch Flammen und tausend verfolgende Lanzen,
Selbst aus der Mitte des Feinds, auf diesen Schultern gerettet;
Er, mein theuerster Reisegenoß, hat alle Gewässer,
Hat, ein schwächlicher Greis, die Schrecken des Meeres und des Himmels
Ueber das Loos und die Kraft des Alters, alle getragen;
Er auch bat und ermahnte, daß dir ich nahte mit Demuth,
Und beträte dein Haus. So erbarme des Sohnes und Vaters,
Gnädige! dich, ich flehe; du kannst ja alles; dich setzte
Hekate nicht umsonst den averniſchen Hainen zur Aufsicht.
Wenn Orpheus es vermocht, zu entlocken die Manen der Gattinn,
Seiner thraciſchen Harf' und melodiſchen Saiten vertrauend;
Wenn mit wechselndem Tod Pollux den Bruder erlöste,

Hin des Wegs oft wandelnd und her; was nenn' ich den Theseus,
Oder den Herkules noch? So stamm' ich auch selber von Zeus ab.
Also fleht' er zu ihr, und faßte den heil'gen Altar an.
Jetzo begann die Prophetinn: Aus göttlichem Blute gezeugter
Trojer, Anchisens Sohn! leicht wallst du hinab zum Avernus,
Tag und Nacht steht offen das Thor zum nächtlichen Pluto;
Aber zu wenden den Tritt und zur Oberwelt zu entrinnen,
Da ist Müh' und Gefahr. Nur wenigen Lieblingen Jovis,
Oder welche zum Aether die glühende Tugend emporhub,
Göttersöhnen gelangs. Weit schließen Wälder den Raum ein,
Und mit düsterem Schooß umfaßt ihn die Fluth des Kocytus.
Doch, wenn so groß die Liebe dir ist, so groß das Verlangen,
Zweymal die stygischen See'n zu durchschwimmen, des Tartarus Nächte
Zweymal zu seh'n, und du gern die rasende Mühe besteh'n willst:
Lerne, was erst noch zu thun dir gebürt. An einem der Bäume
Birgt sich umschattet ein Zweig, die Ruthe von Gold und die Blätter,
Heilig gepriesen der Juno des Tartarus. Diesen bedecken
Wälder umher, und die Nacht der finsteren Thäler umringt ihn;
Aber keiner vermag in die Tiefe der Erde zu steigen,
Bis er gerißen vom Baum den goldbeblätterten Sprößling.
Diesen heischt sich die schöne Proserpina als ein bestimmtes
Opfergeschenk. Ist der erste gepflückt, gleich zeigt sich ein andrer,
Golden, wie er, und es schlägt die Ruthe von gleichem Metall aus.
Also richt' in die Höhe den Blick, und brich den gefund'nen
Ziemend ab. Selbst wird er dir leicht und williglich folgen,
Wenn das Schicksal dich ruft; wo nicht, wird keine Gewalt ihn
Ueberwinden, noch selbst dein harter Stahl ihn herabhau'n.

Ueberdas noch lieget entseelt der Körper des Freundes,
Wehe, das weißest du nicht! und befleckt als Leiche die Flotte,
Während Rath du verlangst, und hier auf der Schwelle verweilest.
Diesen bestatte zuvor, und bring' ihn zur Ruhe des Grabes;
Weih' ihm schwärzliche Schaaf' und versühne die Manen des Todten:
Dann erst magst du die stygischen Hain' und die Reiche beschauen,
Unzugänglich dem Tritte der Lebenden. Sprachs und verstummte.

Aber mit trauriger Mien' und niedergeschlagenen Augen
Ging aus der Kluft Aeneas, und warf den dunkelen Ausgang
Hin und her im Gemüth. Es wallte der treue Achates
Neben ihm, und bewegte mit ähnlichen Sorgen die Schritte.
Viel rathschlagten sie nun im Wechsel der Rede zusammen,
Welchen entseelten Genossen, und weß Bestattung Sibylla
Angezeigt. Da sah'n sie am trockenen Strand den Misenus,
Als sie kamen, entrafft von unverschuldetem Tode,
Ihn, des Aeolus Sohn, dem's nie ein andrer zuvorthat,
Männer zu schaaren durch Erz, und mit Blasen den Kampf zu entflammen.
Dieser, des mächtigen Hektors Genoß, ging Hektor zur Seite
Einst mit der Tuba zugleich und der Lanze verseh'n in die Schlachten.
Als nun jenem das Leben geraubt der Sieger Achilles,
Hatte der tapfere Held dem Dardaniden Aeneas
Sich als Gefährten gesellt, nicht einem geringeren folgend.
Doch da er jetzo das Meer mit hohler Muschel durchhallte,
Thor! und mit Blasen die Götter sogar zu kämpfen daherrief,
Laurte der eifernde Triton ihm auf (wenn würdig der Glaub' ist)
Zwischen Gestein, und versenkte den Mann in schäumenden Fluthen.

Also beklagten ihn all' umher mit jammernden Stimmen,
Aber Aeneas zumeist. Drauf wird das Gebot der Sibylla
Ohne Verzug und weinend vollbracht; zum Leichengerüste
Schleppen sie Bäume daher, und thürmen sie eifernd gen Himmel.
Siehe, sie geh'n in das alte Gehölz, des Wildes Behausung.
Fichten stürzen herab; die Steineich' hallet vom Axtschlag;
Keile spalten das Eschengebälk und zerfahrendes Kernholz;
Von dem hohen Gebirg entrollen gewaltige Buchen.
Auch Aeneas der Held, der erste bey diesem Beginnen,
Mahnt die Genossen, und rüstet sich selbst mit dem nehmlichen Werkzeug.

Aber nunmehr, da er rings den unermeßlichen Wald sah,
Wälzt' er dieß in der traurenden Brust und betete lautauf:
Zeigte doch jetzo sich mir der goldene Zweig an dem Baume,
Hier in dem großen Gehölz, dieweil doch alles nach Wahrheit,
Ach zu wahr, o Misenus! von dir die Prophetinn geweißagt!
Kaum war gesprochen das Wort, als schon zwo Tauben im Fluge
Nahe zum Angesichte des Manns vom Himmel entschwebten,
Und sich satzten auf grünender Au. Der erhabene Heros
Kannte die Vögel der Mutter geschwind, und betete freudig:
Leitet mich Ihr, führt irgend ein Weg, und lenkt in die Wälder
Durch die Lüfte den Flug, wo dem fetten Boden der Goldzweig
Schatten wirft! Und du, o göttliche Mutter, verlaß mich
Nicht im Drange der Noth! So rief er und hemmte die Schritte,
Achtsam die Zeichen des Flugs und die weitere Richtung bemerkend.
Jene weiden und flattern dann stets soweit in die Ferne,
Als zu reichen vermochte der Folgenden spähender Hinblick.

Da sie nun kamen zum Schlund des dunstbeschwerten Avernus,
Huben sie schnell sich empor, und den flüßigen Lüften entsinkend,
Setzten sich beyd' auf den Wipfel des hochwillkommenen Baumes,
Wo durch die Zweige das goldene Licht abstechend hervorschien.
Wie zuweilen die Mistel bey Winterfrost in den Wäldern
Grünt mit frischem Gesproß, doch nicht aus dem Saamen des Baumes,
Und mit dem gelben Gewächs um die runden Aeste sich anschmiegt:
So war des goldenen Sprößlings Gestalt an der schattigen Eiche,
Und es rauscht' im Gesäusel des Winds das geblätterte Goldblech.
Plötzlich ergreift Aeneas den Zweig, und bricht, da er zögert,
Hastig ihn ab, und trägt ihn zum Haus der Prophetinn Sibylla.

Aber es weinen am Ufer indeß um Misenus die Teukrer,
Und vollzieh'n undankbarem Staub die letzte der Pflichten.
Erstlich erbau'n sie von harzigem Kien und gespaltenen Eichen
Hoch empor das Trauergerüst; mit düsterem Laubwerk
Flechten die Seiten sie ein, und richten Leichencypressen
Vornher auf, und zieren es oben mit blitzenden Waffen.
Einige rüsten das siedende Naß und die sprudelnden Kessel
Neben der Gluth; sie waschen und salben den Körper des Todten,
Klagen um ihn, und legen bethränt auf's Polster den Leichnam,
Ihn mit dem Purpurgewand, der gewöhnlichen Kleidung bedeckend.
Andere ducken sodann sich unter die mächtige Bahre,
Trauriger Dienst! und halten die untergeschobenen Fackeln,
Abgewandt, nach der Väter Gebrauch. Dann häuft und verbrennt man
Weihrauch, Opferfleisch, und Krüge, mit Oele gefüllet.
Als nun zusammengefallen die Asch' und die Flamme gelöscht war,

Wurde der Rest und die schluckende Gluth mit Weine gewaschen.
Siehe, nun sammelt und birgt Korynäus in eherner Urne
Alles Gebein, und dreymal die Reinigungsquell um die Freunde
Tragend, sprengt er das stäubende Naß mit beglückendem Oelzweig,
Und entsündigt die Männer, und spricht die Worte des Abschieds.
Aber der fromme Aeneas erthürmt ein stattliches Grabmahl
Mit den eigenen Waffen des Manns, der Trompet' und dem Ruder,
Unten am luftigen Berg, der jetzt Misenus genannt wird,
Und den unsterblichen Namen von ihm Jahrhunderte forterbt.
Dieses gethan, vollendet er schnell der Sibylla Gebote.

Sieh, ein schroffiges, tiefes Geklüft, das den furchtbaren Rachen
Weit aufsperrte, geschirmt vom finsteren See und der Waldnacht,
Ueber welches noch nie sich einige Vögel gefahrlos
Wagten mit ringendem Flug, ein solcher Athem ergoß sich
Aus dem dunkelen Schlund, und stieg zum wölbenden Himmel;
Darum nannten die Grajer den Ort das Verderben der Vögel.
Hier erst stellte nunmehr die vier schwarzleibigen Stiere
Weihend die Priesterinn hin, und träufelte Wein auf die Stirnen,
Raufte das oberste Haar aus der Mitte der Hörner, und legte
Auf das heilige Feuer es hin, zum Beginn des Opfers,
Und rief Hekate an, die im Himmel und Erebus waltet.
Einige zücken die Messer empor, und empfangen in Schaalen
Lau noch das Blut. Er selbst Aeneas schlachtet ein schwarzes
Schaaf der Furienmutter und ihrer erhabenen Schwester
Und, Proserpina! dir die unfruchtbare Kuh mit dem Schwerdte.
Drauf erbaut er den Nachtaltar dem stygischen König,

Legt dann unzerschnitten das Fleisch der Stier' in die Flammen,
Und geußt nährendes Oel auf die brennenden Eingeweide.
Aber siehe, da kaum der Morgenschimmer emporstieg,
Brüllte der Boden ihm unter dem Fuß, die bewaldeten Hügel
Bebten umher, und wie Bellen der Hündinnen scholls durch die Schatten,
Als die Göttinn genaht. Fernt, Ungeweihte, o fernt euch!
Rief nun die Priesterinn her, und meidet die Räume des Haines!
Du doch bewandle den Weg, und reiß dein Schwerdt aus der Scheide;
Jetzt, Aeneas, ist Kühnheit dir Noth und ein eiserner Busen!
So viel sprach sie, und rannte mit Wuth in den offenen Feldschlund;
Jener hält gleichmuthig den Schritt mit der führenden Jungfrau.

Götter! Beherrscher der Seelen! und ihr verstummende Schatten,
Phlegethon du und Chaos, ihr Orte der Nacht und des Schweigens,
Laßt, was ich hörte, mich singen, o laßt mich durch eure Begeistrung
Offenbaren, was unter die Erd' und in Dunkel versenkt ist!
Einsam wallten sie nun in düsterer Nacht durch die Schatten,
Hin durch das öde Gebiet und die leere Behausung des Pluto:
Wie im täuschenden Schein der unversicherten Luna
Wandrer durch Waldungen geh'n, wenn Zeus in Schatten den Himmel
Eingehüllt, und finstere Nacht die Gestalten entfärbt hat.
Selbst in dem Vordergemach, bey den ersten Schlünden des Orkus,
Haben ihr Lager gebettet der Harm und bestrafende Sorgen,
Wohnen blaß die Seuchen umher, das traurige Alter,
Frevelbrütender Hunger, die Angst, und der garstige Mangel,
Schreckengestalten, entsetzlich zu schau'n, der Tod und die Drangsal,
Auch der Bruder des Todes, der Schlaf, die Freuden der Bosheit,

Und der mordende Krieg am entgegen schauenden Eingang,
Eiserne Lager der Furien auch, und die rasende Zwietracht,
Mit den blutigen Binden die Schlangenhaare gefesselt.
Mitten verbreitet im Raum weitschattend und mächtig die Ulme
Ihr uraltes Geäst; hier, sagt man, haben in Schaaren
Nichtige Träume den Sitz, wo an allen Blättern sie hängen.
Ferner noch hausen daselbst Scheusale verschiedener Thierart,
Die Centauren am Thor, und, mit hundert Armen gerüstet,
Briareus, und mit dem grausen Gezisch die lenäische Hyder,
Zweygestaltete Scyllen, und flammenbewährt die Chimära,
Auch Gorgonen, Harpy'n, und der dreybeleibte Geryon.
Aber in plötzlichem Schreck ergreift das Eisen Aeneas,
Hastig, und hält es gezückt den nahenden Gräueln entgegen,
Und, belehrt' ihn nicht klüglich die Führerinn, nichtige Leben
Flattern entkörpert in hohler Gestalt nachahmender Bildung,
Stürzt' er auf sie, und zerschlüge mit Stahl die Schatten vergebens.

Dort ist der Weg, der zur Fluth des tartarischen Acheron leitet.
Dieser, von Schlamme getrübt, grundlos, ein gährender Strudel,
Brauset einher, und speit den wallenden Sand zum Kocytus.
Diese Gewässer und Ströhmungen schirmt ein schrecklicher Fährmann,
Charon in gräulichem Schmutz; um das Kinn liegt dick und verwildert
Ihm der ergrauende Bart, es steh'n in Flammen die Blicke,
Garstig hängt von den Schultern im Knoten der Mantel herunter.
Selber treibt er das Boot mit der Stang' und richtet die Segel,
Führt strohmüber die Todten auf eisenfarbigem Fahrzeug,
Schon ein Greis, doch grünet noch frisch das Alter des Gottes.

Hin

Hin zum Gestade daselbst drängt reißend sich fort das Gewimmel,
Mütter und Männer zumal, und der hochgesinnten Heroen
Schattengestalt, auch Knaben und unverehlichte Jungfrau'n,
Jünglinge dann, auf die Flamme gelegt vor den Augen der Aeltern:
Zahllos; wie in den Wäldern beym ersten Froste des Herbstes
Fällt das welkende Laub, wie zum Land von der Höhe des Meeres
Zahllos fleugt der Vögel Gewühl, wenn die winternde Jahrszeit
Ueber den Pontus sie scheucht, und in wärmere Gegenden sendet.
Bittend standen sie da, um zuerst den Strohm zu durchschiffen,
Und erhuben die Hände zum anderen Ufer mit Sehnsucht.
Doch es empfängt bald die, bald jene der mürrische Fährmann,
Aber die andern entfernt er, und treibt sie weit vom Gestad' ab.
Staunend erblickte der Held und innigbewegt das Getümmel;
Jungfrau, sprach er, o sage, was will am Strohme der Zulauf?
Was doch heischen die Seelen sich dort? Nach welchem Gebot flieh'n
Diese vom Strand, da jene die finstern Gewässer durchrudern?
Ihm antwortete kurz die hochbejahrte Prophetinn:
Du, den Anchises gezeugt, unbezweifelter Sprößling der Götter!
Hier erblickst du den stygischen Pfuhl und den Sumpf des Kocytus,
Deren Macht durch Schwur zu entweih'n selbst Götter sich fürchten.
Alle die Schaar, so du schaust, ist unbeerdigt und hülflos;
Jener Schiffer ist Charon; die Fluth trägt nur die begrabenen,
Und nicht über den schrecklichen Strand und die tosenden Flüße
Darf er sie führen, bis daß in den Gräbern ruh'n die Gebeine;
Hundert Jahre nun irren und schweben sie hier am Gestade.
Dann erst schau'n sie erhört die langersehnten Gewässer.
Weilend stand der Anchisiad' und hemmte die Schritte,

Und, das Jammergeschick in tiefen Gedanken beklagend,
Sieht er die traurenden Freund', ehrvolle Bestattung entbehrend,
Mit Leukaspis den Führer der Lycierflott' Orontes,
Welche der Sturm, da von Troja durch tobende Meere sie fuhren,
Hatte versenkt, das Schiff und die Männer in Wellen begrabend.

Siehe, da hub sich einher der Steuermann Palinurus,
Welcher jüngst auf der libyschen Fahrt, bey Betrachtung der Sterne,
Stürzte vom Hinterverdeck, und mitten versank in den Wellen.
Als er nun kaum des Betrübten im Schattendunkel gewahrte,
Spricht er also zuerst: Palinurus! welcher der Götter
Hat entrissen dich uns, und mitten im Meere versenket?
Sag' es! denn Er, den zuvor ich niemals trüglich erfunden,
Nur durch diese Verkündung trog das Herz mir Apollo,
Welcher verhieß, du würdest dem Pontus entrinnen und kommen
In's Ausonierland. Ist das die versprochene Treue?
Jener darauf: Es täuschte dich weder des Phöbus Orakel,
Anchisiadischer Held! noch versenkt' ein Gott mich im Meere.
Denn das Steuer, vielleicht durch die Kraft des Druckes gelöset,
Dem ich zum Hüter bestellt anhing, zu lenken die Schiffahrt,
Riß ich im Sturze mir nach. Ich schwörs bey den stürmischen Meeren,
Daß ich nie für das eigne Heil so vieles gefürchtet,
Als es möchte, des Steuers beraubt und des Meisters verlustigt,
Endlich erliegen das Schiff bey so hochaufsteigenden Wogen.
Siehe, mich warf drey stürmische Nächt' im unendlichen Meere
Ueber die Fluth der gewaltige Süd. Am vierten der Tage
Sah ich Italia kaum, auf Wogenhöhen geschleudert,

Als ich mählich zum Land hinschwamm. Schon war ich gerettet,
Hätte das grausame Volk, da das triefende Kleid mich beschwerte,
Und ich den zackigen Fels mit klammernden Händen ergriffen,
Nicht mit dem Schwerdt mich durchrannt, und für Beut' unkundig geachtet.
Jetzt umgibt mich die Fluth, mich wälzen am Ufer die Winde.
Darum fleh' ich beym freundlichen Licht und den Lüften des Himmels,
Und bey dem Vater dich an, und der Hoffnung des blühenden Julus,
Reiß mich, du Unbesiegter! aus dieser Betrübniß, und häufe
Staub auf mich, du vermagst es, und steure nach Velias Hafen;
Oder ergibt sich ein Weg, wenn etwa die göttliche Mutter
Dir ihn gezeigt, (denn ich achte, nicht ohne die Leitung der Götter
Strebst du, so mächtige Flüß' und den stygischen Sumpf zu durchschwimmen)
Beut mir Armen die Hand, und zeuch mich mit dir durch die Fluthen,
Daß ich mind'stens im Tod in Wohnungen ruhe des Friedens.
Als er die Rede geendet, begann die Seherinn also:
O Palinurus! woher dieß ungestüme Verlangen?
Kannst du denn unbeerdigt die stygischen Ströhm' und das strenge
Wasser der Furien schau'n, und geheislos schiffen vom Ufer?
Ende die Hoffnung, der Götter Geschick durch Gebete zu beugen!
Aber behalt' andenkend mein Wort, zum Trost in der Trübsal.
Denn das benachbarte Volk, durch Drohungen strafender Götter
Weit und breit durch Städte gejagt, wird die Asche dir sühnen,
Einen Hügel erhöh'n, und Opfer senden dem Hügel,
Und die Stätte bekommt Palinurus Namen auf ewig!
Diese Reden verscheuchten den Gram, und im traurenden Herzen
Schwand ein wenig das Leid, da der Name des Orts ihn erfreute.

Also wandern sie weiter des Wegs und nahen dem Fluße.
Als auf der stygischen Welle sie nun von Ferne der Schiffer
Durch den schweigenden Wald zum Gestad' hinwandelnd erblickte,
Rief er zuerst unwillig sie an und mit scheltenden Worten:
Wer du auch bist, der bewaffnet zu unsern Ströhmen daherlenkt,
Rede, warum du erscheinst! dort steh' und hemme den Fortschritt!
Hier ist die Wohnung der gähnenden Nacht, des Schlafs und der Schatten;
Lebende darf das stygische Boot nicht führen, und wahrlich,
Mich hats wenig gefreut, daß ich einst den genahten Alciden
Aufgenommen im Strohm, den Perithous auch und den Theseus,
Wenn gleich Söhne der Götter und unbesiegbar an Stärke.
Jener schlug mit der Hand des Tartarus Hüter in Fesseln,
Zog den bebenden selbst hinweg von des Königes Throne;
Diese wagten der Kammer des Dis zu entführen die Fürstinn.
Ihm erwiederte kurz die amphrysische Seherinn also:
Kein so Verrath ist hier, noch droh'n, steh' ab von Besorgniß,
Diese Waffen=Gewalt. Es mag der gewaltige Wächter
Ewig entbellen der Kluft und die blaßen Schatten erschrecken,
Mag Proserpina rein des Oheims Schwelle bewahren.
Siehe, der Trojer Aeneas, berühmt durch Tugend und Waffen,
Steigt zum Vater hinab in des Erebus unterste Schatten.
Wenn dich jedoch die Erscheinung nicht rührt so treuer Gesinnung,
Nun so erkenne (sie zog den verheimlichten Zweig aus dem Kleide)
Diesen Zweig! Da legt sich der schwellende Zorn im Gemüth ihm,
Und sie schwieg. Er aber, die herrliche Gabe bestaunend
Jenes verhängnißvollen, so lang nicht gesehenen Zweiges,
Wendet den bläulichen Kahn herwärts, und naht dem Gestade.

Drauf verjagt er die Seelen, die längs dem Gebänke gesessen,
Oeffnet den Raum, und empfängt zugleich den erhabenen Aeneas
Innen im bauchigen Kahn, der unter der Last erseufzte,
Schwachgeflochten, und viel des Sumpfs mit den Ritzen verschluckte.
Endlich setzt er den Mann und die Seherinn über dem Strohme
Wohlbehalten im garstigen Schlamm und grünlichten Schilf aus.

Diese Bezirke durchhallt mit drey lautbellenden Rachen
Cerberus, der gradaus in der Felskluft gräulich und groß lag.
Diesem wirft, denn sie sieht schon starren die Hälse von Schlangen,
Ein schlafwirkendes Brod aus Zauberkräutern und Honig
Hurtig die Seherinn vor. In rasendem Hunger den Dreyschlund
Oeffnend, schnappt er es weg, und streckt den gräulichen Rücken
Schlummerbetäubt, und dehnt sich gewaltig im ganzen Geklüft aus.
Nun der Wächter entschlief, gewinnt Aeneas den Zugang;
Eilends läuft er vom Strand der unrückschiffbaren Welle.

Alsbald schollen ihm Stimmen in's Ohr und ein großes Gewinsel,
Und im ersten Bezirk die wimmernden Seelen der Kinder,
Welche, da fremd sie noch waren des freudigen Lichts, von den Brüsten
Raffte der finstere Tag, und unreif warf in die Grabnacht.
Diesen zunächst sind die falsch durch Verrath zum Tode Verdammten;
Aber auch hier durch Richter und Loos die Plätze beschieden.
Minos verhört und schüttelt die Urn', und ladet der Schatten
Stilles Chor, und erforscht die Beschuldigung so wie das Leben.
Drauf in benachbarten Au'n sind die traurenden, welche den Tod sich
Schuldlos gaben mit eigener Hand, und müde des Lebens

Von sich warfen den Geist. Wie möchten sie oben im Aether
Jetzo den Mangel so gern und harte Beschwerden erdulden!
Aber das Schicksal verbeuts; es hält sie des widrigen Sumpfes
Traurige Fluth, und die Styx mit neun umströhmenden Armen.
Nicht gar ferne von hier, und nach allen Seiten verbreitet,
Stellen die Kummergefilde sich dar, so lautet ihr Name.
Hier sind die Liebegequälten, die grausam zehrte die Seuche,
Wandelnd auf einsamen Pfaden geheim, und Wälder von Myrten
Schließen sie ein; doch selber im Tode nicht flieht die Betrübniß.
Hier erblickt er die Phädra, die Prokris, und hier Eriphyle,
Welche traurend noch zeigt die Wunde des grausamen Sohnes;
Auch die Evadne, Pasiphae auch; zu ihnen gesellt sich
Laodamia und Cänis, die, einst zum Jüngling verwandelt,
Hier in die erste Gestalt durchs Schicksal wieder gekehrt ist.
Unter denselbigen irrt, von der frischen Wunde noch blutend,
Dido im weiten Gehölz umher. Als jetzt ihr zur Seite
Stand der trojische Held, und sie dort nun eben erkannte,
Durch die Schatten der Nacht, wie ein Mann durch Wolken die Luna
Anschaut, oder zu schauen nur glaubt, im Beginnen des Monats,
Fallen ihm Thränen vom Aug', und mit kosender Liebe begann er:
Unglückselige Dido! so log sie mir nicht die Verkündung,
Daß mit dem Schwerdte du selbst dein Lebensende beschleunigt?
War, o war dein Verderber denn Ich? Bey den Sternen und Göttern,
Und, wenn Treue noch gilt hier unter der Erde, beschwör' ich's,
Daß ich von deinem Gestad' ungern, o Königinn! wegging.
Traun, der Götterbefehl, der hier durch die Schatten zu wandern,
Der durch die Tiefe der Nacht und die grausende Oede mich nöthigt,

Trieb mich fort mit gebietrischer Macht. Auch konnt' ich nicht wähnen,
Daß ich dir so gewaltigen Schmerz durch Trennung bereite.
Hemme den Schritt, und entziehe dich nicht den verlangenden Blicken!
Fliehst du? Es ist mein letztes Wort, so das Schicksal verstattet.
Also strebt' Aeneas der schrecklichblickenden, wilden
Dido zu mildern das Herz, und schwamm in Thränen der Wehmuth.
Jene heftet gewandt die starrenden Augen zu Boden,
Und verändert so wenig den Blick zur begonnenen Rede,
Gleich als stünd' ein trotzender Fels, ein marpesischer Marmor.
Endlich rafft sie sich auf, und flieht friedselig von hinnen
In die Schatten des Walds, wo ihr voriger Gatte Sychäus
Zärtlich theilet den Gram, und mit Liebe der Liebenden lohnet.
Dennoch blickt Aeneas, durchbebt von dem schmerzlichen Zufall,
Lange weinend ihr nach, die gehende herzlich bedauernd.

Jetzo erneut er den günstigen Weg, und zur äußersten Gegend
Kommen sie schon, zum gesonderten Platz ruhmstrahlender Krieger.
Hier begegneten ihm Tydeus und der waffenbelobte
Parthenopäus, und hier der Schatte des blaßen Adrastus,
Hier die in Schlachten gefall'nen, so oft auf Erden beweinten
Dardaner. Seufzend erblickt er in langer Ordnung sie alle;
Glaukus hier und Medon zusammt drey Antenoriden,
Auch den Thersilochus hier, und, der Ceres geweiht, Polyphötes,
Auch den Idäus, der immer noch Wehr und Wagen behauptet.
Ihn umstehen die Seelen geschaart zur Rechten und Linken,
Nicht zufrieden, ihn einmal zu schaun; es erfreut sie, zuweilen
Näher zu wenden den Schritt, und die Gründe zu hören der Ankunft.

Doch Agamemnons Phalangen daselbst und der Danaer Fürsten,
Als sie sahen den Mann und die schattendurchblitzenden Waffen,
Bebten hinweg in gewaltiger Angst; die wandten den Rücken,
Wie sie voreinst zu den Schiffen geeilt; die huben der Stimme
Schwachen Ton, das Geschrey erstirbt im offenen Munde.
Auch den Deiphobus dort, den am ganzen Leibe zerfleischten
Sohn des Priamus sieht er, wie grausam zerfetzt sein Gesicht war,
Beyde Hände zerhau'n, die Schläfe verheert und der Ohren
Schändlich beraubt, und die Nase von scheuslicher Wunde verstümmelt.
Kaum erkannt' er den bebenden noch, der die Gräuel des Mordes
Furchtsam deckt, und redet mit freundlicher Stimm' ihn zuerst an:
Waffengewaltiger Held, o Deiphobus, Enkel des Teukrus!
Wen doch reizte die Gier, so grausame Rache zu nehmen?
Ha, wer durfte so Uebels dir thun? In der Nacht des Verderbens
Kam das Geschrey, du seyst nach gräulichem Mord der Pelasger
Endlich erschöpft, auf den Haufen vermischter Leichen gesunken.
Drauf erthürmt' am rhöteischen Strand ich selber ein leeres
Grabmahl dir, und lud dreymal die gerufenen Manen.
Wehr und Name bezeichnen den Ort. Dich, Freund! zu erblicken,
War mir versagt, da ich schied, und in heimische Erde zu scharren.
Drauf sprach Priamus Sohn: O Freund! nichts hast du verabsäumt;
Alles hast du bezahlt, des Deiphobus Geist zu erlösen.
Nein, mich hat mein Geschick und Helenas blutiger Frevel
In dies Elend versenkt; dieß Denkmahl ließ sie zurück mir.
Wie wir unter bethörender Lust die letzte der Nächte
Hingeschwärmt, das weißt du, und zu oft mahnt die Erinn'rung.
Als das mördrische Roß sich über die thürmende Troja

Hub, und im schwangeren Bauch die bewaffneten Krieger dahertrug,
Heuchelte sie Tanzfreuden, und führte zur Orgienfeier
Jauchzende Frauen umher; selbst hielt sie im Kreis hochflammend
Eine der Fackeln, und gab den Grajern die Losung vom Schloße.
Damals lag ich, von Sorgen erschöpft und mit Schlafe belastet,
Auf unseligem Lager gestreckt; mich liegenden drückte
Süß der Schlummer und tief, dem friedlichen Tode vergleichbar.
Aber das treffliche Weib entfernt aus dem Zimmer die Waffen,
Hatte mir unter dem Haupt den treuen Degen entwendet,
Ruft in die Burg Menelaus herein, und eröffnet die Thüre,
Weil sie davon ein großes Verdienst um den liebenden hoffte,
Und zu tilgen den Ruf der vorigen Frevel gedachte.
Kurz, sie stürmen zur Kammer herein. Zu ihnen gesellt naht
Aeolus Sohn, der zur Grausamkeit rieth. O Götter den Grajern
Bringet es ein, wenn ich Rache mit frommem Munde verlange!
Aber nun melde mir auch, was dich für ein Schicksal lebendig
Hergeführt? Erscheinst du von Irren des Meeres verschlagen?
Oder auf Götterbefehl? Welch Unheil drängt dich, das trübe,
Sonnenlose Gebiet, die Orte des Grau'ns zu besuchen?
Unter dem Wechselgespräch hat schon mit rosigem Wagen
Mitten den Kreis auf ätherischer Bahn Aurora durchloffen,
Und sie verschwelgten vielleicht die gestattete Zeit mit Geschwätze;
Aber die Führerinn mahnt, und kürzlich redet Sibylla:
Held, es enteilet die Nacht! Wir vergeuden mit Weinen die Stunden.
Hier ist der Ort, wo die Straß' in zweyerley Wege sich theilet.
Rechts, da dehnet sie sich zu den Mauern des mächtigen Pluto;
Hier geh'n wir nach Elysium hin. Doch jene zur Linken

Straft die Bösen mit Qual, und führt zu des Tartarus Schrecken.
Drauf Deiphobus: Zürne mir nicht, erhabene Prophetinn!
Weichen will ich, zurück in die Nacht, zu der Schatten Gesellschaft.
Geh' denn, unsere Zier! und geneuß ein besseres Schicksal!
Sprachs, und wendete noch in der Rede den scheidenden Fußtritt.

Alsbald schaut Aeneas sich um, und erblickt an dem Felsen
Links die gewaltige Burg, dreyfach mit Mauern umgeben,
Welche der Phlegethon reißend umfließt mit strudelnden Flammen,
Er, des Tartarus Strohm, und donnernde Felsen dahinwälzt.
Hoch ist die Pforte gesprengt, mit Säulen gediegenen Demants,
Daß nicht menschliche Kraft, ja selbst der Himmlischen Stahl nicht
Sie zu durchhauen vermag. Auch ragt ein eiserner Thurm auf,
Wo Tisiphone sitzt, geschürzt den blutigen Mantel,
Und so Tags wie Nachts schlaflos die Schwelle besetzet.
Dorther höreten sie Wehklag', und wüthender Schläge
Schwirrenden Klang, und Eisengeklirr, und Kettengeschleppe.
Weilend stand Aeneas, den Lerm mit Schrecken vernehmend:
Welche Verbrecher sind dort, und von welchen Strafen, o Jungfrau!
Werden sie, sag' es, gequält? Was steigt für ein Jammern zum Himmel?
Spricht die Prophetinn zu ihm: Erhabener Führer der Teukrer!
Kein Unschuldiger darf die Schwelle der Frevler betreten.
Doch da mich Hekate setzte zur Hut der avernischen Haine,
Führte sie selbst mich umher, und lehrte die Strafen der Götter.
Diese Orte der Qual beherrscht Rhadamanthus aus Gnosos,
Straft und verhört die geheimen Vergeh'n, und zwingt zum Geständniß,
Wenn auf Erden ein Mensch, der vergeblichen Hehlung sich tröstend,

Seiner Verschuldungen Buße dem späten Tode versparte.
Siehe, die schuldigen schlägt, mit der Geißel zur Rache gerüstet,
Höhnisch Tisiphone stracks, und sträubt die gräßlichen Schlangen
Mit der Linken auf sie, und beruft die grausamen Schwestern.
Dann eröffnet sich erst, auf schauriger Angel erknarrend,
Innen das Schreckenportal. Siehst du die entsetzliche Wache,
Welche die Schwelle besetzt, die Gräuelgestalt in dem Vorhof?
Eine furchtbare Hyder mit fünfzig finsteren Rachen
Haust inwendig noch toller an Wuth. Der Tartarus selber
Klafft nun zweymal so tief zu des Abgrunds Schatten hinunter,
Als zu den Aetherhöh'n des Olympus reichet der Aufblick.
Hier ist der Tellus vergang'nes Geschlecht, die Brut der Titanen,
Niedergeschmettert vom Blitz, und wälzt sich am untersten Grunde.
Auch die zween Aloiden, die Ungeheuer an Größe,
Hab' ich geseh'n, die den Himmel mit stürmender Hand zu durchbrechen
Trachteten, und aus dem oberen Reich den Zeus zu verstoßen.
Auch den Salmoneus daselbst, von grausamen Strafen gepeinigt,
Weil er die Flammen des Zeus nachschuf und den Donner des Himmels,
Als, hochfahrend im Viergespann und Fackeln erschütternd,
Mitten durch Elis Stadt und die Völkerschaften der Grajer,
Wie im Triumph er zog, und Götterverehrung sich heischte,
Thor! der mit ehernen Rädern und hufiger Roße Galoppschlag
Unnachahmliche Blitz' und tosende Wetter geheuchelt.
Doch der allmächtige Vater, hervor aus dichtem Gewölke
Schwang er den Strahl, nicht Fackeln von Kien und rauchende Brände,
Traf und warf ihn köpflings hinab in gräulicher Windsbraut.
Tityos auch, den Zögling der allesgebärenden Tellus,

Sah ich; sein Riesenleib dehnt durch neun Hufen sich langaus,
Und der entsetzliche Geier zerhackt mit gebogenem Schnabel
Ihm die unsterbliche Leber, und sein zur ewigen Strafe
Fruchtbares Fleisch, und wühlet nach Fraß, und wohnt in des Busens
Hohem Gewölb', und vergönnt neuwachsenden Fiebern nicht Ruhe.
Nenn' ich noch die Lapithen, Pirithous und den Irion?
Ueber sie her, jetzt sinkend und jetzt, mit drohendem Einsturz,
Hängt ein düsterer Fels; an schwellenden Lagern der Freude
Glänzt ein goldnes Gestell, und ein fertiges Mahl vor dem Munde
Winkt mit fürstlicher Pracht. Die größte der Furien lieget
Nahe dabey, und verwehrt den Händen der Tische Berührung,
Schwingt die Fackel, und richtet sich auf, und brüllt mit dem Munde.
Hier sind, welche die Brüder gehaßt in Tagen des Lebens,
Oder den Vater verletzt, und mit Trug umwunden den Schützling,
Oder einsam gebrütet auf karggewuchertem Reichthum,
Und kein Theilchen den Ihren verlieh'n, der größeste Haufen;
Hier die im Ehbruch fanden den Tod, hier, welche des Aufruhrs
Waffen gefolgt, und dem Herrn schwurbrüchig die Treue geweigert:
Alle sie harren verkerkert der Straf'. Erlaß mir die Kunde,
Wie das Schicksal sie straft, welch Elend die Männer versenkt hat.
Der wälzt mächtigen Fels, der hängt in Speichen der Räder
Auseinander gespannt; da sitzt um ewig zu sitzen
Theseus jammererfüllt; da ermahnt im äußersten Leide
Phlegias all' umher, und zeuget laut durch die Schatten:
Lernet gewarnt recht handeln, und nie verachtet die Götter!
Dieser verkaufte für Gold sein Vaterland dem Tyrannen,
Dieser gab die Gesetz' und tilgte sie wieder nach Spenden,

Dieser stürmt' in der Tochter Gemach, in verbot'ne Umarmung:
Alle wagten abscheuliche That, und vollbrachten die Wagniß.
Nein, wenn ich hundert Zungen und hundert Munde besäße,
Eine eiserne Stimm', ohnmöglich könnt' ich sie alle
Nennen die Frevel, und alle die Arten der Strafen dir schildern.

Als sie die Kunde geendet die Priesterinn, mahnte sie weislich:
Aber wohlan, jetzt wandle, das ziemende Werk zu verrichten,
Rascher die winkende Bahn. Ich sehe die Mauern, geschmiedet
In cyklopischer Ess', und die vorn sich wölbenden Pforten,
Wo das Geschenk ablegen uns heißt der Wille des Schicksals.
Sprachs. Da durchwandelten sie den finsteren Weg mit einander,
Legten den Raum in der Mitte zurück, und nahten den Pforten.
Eilends gewinnt Aeneas den Eingang, sprengt sich mit frischem
Wasser den Leib, und heftet den Zweig auf die vordere Schwelle.

Erst, als dieses gethan, und das Opfer der Göttinn gebracht war,
Wandelten sie an die Orte der Freud', in die lustigen Auen
Glücklicher Schattengäng', in die selige Wohnung der Frommen.
Lachender hüllt der Aether in Purpurlicht die Gefilde,
Eine eigene Sonne bestrahlt sie, eigene Sterne.
Einige üben im Kampf auf blumigen Rasen die Glieder,
Eifern im Spiel mit einander, und ringen im gelblichen Sande.
Andere hüpfen in Reigen umher, und singen Gedichte.
Auch der thracische Priester, gehüllt in den wallenden Mantel,
Läßt in Akkorden ertönen die siebenstimmige Leier,
Wechselsweis mit dem Elfenbein und mit Fingern sie schlagend.

Hier ist das alte Geschlecht, die herrlichen Söhne des Teukrus,
Großgesinnte Heroen, gezeugt in der besseren Vorwelt,
Ilus, Assarakus hier, und Dardanus, Trojas Erbauer.
Fern schon staunt er der Waffen und leeren Wagen der Helden;
Lanzen steh'n in die Erde gesteckt, und ledige Roße
Weiden zerstreut auf den Au'n. Die Lust an Wagen und Waffen,
Die sie im Leben gehegt, und die Sorge für glänzender Roße
Weid' und Pflege, sie folgt den bestatteten unter die Erde.
Siehe, noch andre bemerkt er, die rechts und links auf dem Rasen
Schmäuse begeh'n, und singen im Chor den freudigen Päan,
Zwischen dem duftenden Lorbeerhain, wo aus sanfter Erhöhung
Durch den Wald der Eridanus sich vollströhmend herabwälzt.
Hier ist die Schaar, die fürs Vaterland sich Wunden erkämpfte,
Hier die Priester, die unbefleckt ihr Leben vollbrachten,
Auch die heiligen Dichter, die werth des Phöbus gesungen,
Auch die Erfinder, die einst durch Künste das Leben verherrlicht,
Und wer je durch Verdienst bey der Nachwelt Ruhm sich erworben,
Allen sind die Schläfe mit weißen Binden umwunden.
Aber die Seherinn sprach zur umringenden Männerversammlung,
Doch zu Musäus vor allen, der, hoch mit der Schulter entragend,
Mitten im drängenden Schwarm, der zu ihm aufblickte, verehrt stand:
Sagt, ihr glücklichen Seelen, und du ruhmwürdigster Seher!
Welche Gegend Anchises bewohnt; nur ihn zu begrüßen
Kamen wir her, und durchschwammen des Erebus mächtige Flüße.
Ihr erwiederte drauf mit wenigen Worten der Heros:
Keiner in eigenem Haus, wir wohnen in schattigen Hainen,
Auf den Wiesen, von Bächen erfrischt, und an schwellenden Ufern

Lagern wir uns. Doch ihr, wenn der Wunsch des Herzens euch hinzieht,
Geht hier über den Berg; selbst führ' ich den leichtesten Pfad euch.
Sprach es, bewegte die Schritte voraus, und zeigte von oben
Ihnen das lachende Feld. Drauf steigen vom Gipfel sie abwärts.

Aber der Vater Anchises im Schooß des blühenden Thales
Musterte, forschend mit Fleiß, der Seelen Versammlung, die wieder
Giengen zum oberen Licht, und überdachte so eben
All' die Sprößlinge seines Geschlechts, die geliebteren Enkel,
Auch ihr Glück und Geschick, auch Sitten und Thaten der Männer.
Als er nun über die Au herwandeln sah den Aeneas,
Siehe, da streckt' er die Hände nach ihm in freudiger Wallung;
Thränen entrollten den Wangen, die Red' entstürzte dem Munde:
Kamst du endlich, und hat die längst mir kundige Treue
Nun auch die schwerste der Reisen besiegt? ach, darf ich dein Antlitz
Schauen, o Sohn! und hören die theure Stimm' und erwiedern?
Ja, so dacht' ich es immer, so glaubt' ich, würd' es geschehen,
Zählte Stunden und Tag', und nicht betrog mich die Hoffnung!
Wie nach so mancher bestand'nen Gefahr und vollendeter Wandrung
Ueber Länder und furchtbare See'n, empfang' ich, o Sohn, dich!
Ach, wie sorgt' ich, es möchten die lybischen Reiche dir schaden!
Jener darauf: Dein Bild, dein trauriges Bild, o Vater!
Trieb mich, öfter erscheinend, in diese Gefilde. Die Flotte
Ruht mir indeß im tyrrhenischen Meer. Nun gönne den Handschlag,
Gönn', o Vater! mir ihn, und entzeuch dich nicht meiner Umarmung.
Also sprach er, und netzte mit rollenden Thränen das Antlitz.
Dreymal versucht' er es jetzt, um den Hals ihm die Arme zu schlingen,

Dreymal entfloh ihm, vergebens erhascht, die Gestalt aus den Händen,
Aehnlich dem wehenden Wind', und dem flüchtigen Traum vergleichbar.

Unterdessen erblickt in des Thales Windung Aeneas
Einen gesonderten Hain voll säuselnder Schattengebüsche,
Und den lethäischen Strohm, der die Häuser der Ruhe vorbeyfließt.
Diesen umschwebt zahllos ein Gewühl von Geschlechtern und Völkern:
Wie auf blumiger Au, wenn im lachenden Sommer die Bienen
Sich auf den Schmelz der Wiesen gesetzt, und um Lilienblüthen
Häufen den Schwarm; das ganze Gefild ertönt vom Gesumme.
Aengstlich ob dieser Erscheinung und noch unwissend, erkundet
Ihre Gründe der Held, was dort für Flüße sich schlängeln,
Welche Männer in solchem Gedräng' um die Ufer sich sammeln.
Vater Anchises darauf: Die Seelen, für welche das Schicksal
Andere Leiber bestimmt, sie kommen zum Wasser der Lethe,
Sorgenstillende Fluth und langes Vergessen zu trinken.
Diese bekannt zu machen und dir vor Augen zu stellen,
Sehnt' ich mich längst, und aufzuzählen die Enkel des Stammes,
Daß du mit mir der gefundnen Italia mehr dich erfreuest.
Ist's denn glaublich, o Vater! daß einige Seelen zur Höhe
Wieder entschweben von hier, und in träge Körper zurückgeh'n?
Welch ein grausames Schmachten nach Licht durchlodert die Armen!
Sohn! ich will es dir sagen, und nicht in Zweifel dich lassen,
Spricht Anchises darauf, nach der Ordnung ihm alles erklärend.
Luft und Erde, die Wasserwelt, und die Feuer des Titan,
Auch die leuchtende Kugel des Monds, wird durch inneres Leben
Uranfänglich genährt, und, die Glieder durchströhmend, beweget

Eine

Eine Seele der Welt, mit dem großen Körper vereinigt.
Dorther stammt das Menschengeschlecht, die Thiere, die Vögel,
Und die Ungeheuer im fruchtbaren Schooße des Meeres.
Nach dem ersten Entsteh'n durchdringt sie der himmlische Ursprung,
Feurige Kraft, soweit nicht schädliche Körper sie drücken,
Nicht die irdische Hülle mit sterblichen Gliedern sie abstumpft.
Dieß die Quelle der Furcht und Begier, des Grams und der Freude;
Nicht mehr schau'n sie zum Himmel, von Nacht und Kerker umschloßen.
Ja, wenn sogar das Leben sie flieht mit dem Brechen des Auges,
Dennoch verläßt die Armen nicht ganz das Uebel, nicht grundaus
Alle Verpestung des Leibs; denn vest in der langen Verbindung
Mußten der Seel' einwachsen die vielen Gebrechen des Körpers.
Also läutert die Strafe sie erst, und das alte Verderben
Wird durch Qualen gebüßt. Die hangen in wehenden Lüften
Ausgespannt, die müßen im tiefen Strudel des Wassers
Flecken der Sünd' abwaschen, und die ausbrennen durch Feuer.
Alle wir dulden der Manen Geschick; nach Elysiums Auen
Kommen wir dann, (doch nur wenige ruh'n in den Wonnegefilden)
Bis der endlich erscheinende Tag im vollendeten Zeitkreis
Eingefreß'ne Verderbniße tilgt, den Sinn für den Aether
Wieder gereinigt verläßt, und geläutert den Funken des Geistes.
Diese, nachdem durch den Ring sich tausend Jahre gewälzet,
Ruft in großer Versammlung ein Gott zum Strohme der Lethe,
Daß sie erinnerungslos aufs neu das Gewölbe des Himmels
Schau'n, und wieder zurück in Leiber zu wandern verlangen.
So Anchises, und zieht den Sohn und mit ihm die Sibylla
Mitten hinein in die rauschende Schaar, in den Kreis der Versammlung,

Steigt auf den Hügel sodann, wo in langem Zug er sie alle
Schauen konnte von vorn, und erkennen der nahenden Antlitz.

Jetzo vernimm, was für Glanz dem Dardanerstamme bevorsteht,
Welche Enkel erwarten du darfst von italischer Sippschaft,
Ruhmumschimmerte Seelen, die Zierden unseres Namens,
Alles meld' ich, und künde zugleich dein eigenes Schicksal.
Jener Jüngling, er stützt sich am unbeschlagenen Speere,
Ist nach dem Loose der nächste des Lichts, der zuerst in des Aethers
Lüfte sich hebt, und in dem schon Italerblut sich vermischet,
Silvius, Albas Geschlecht, dein letzt geborener Sprößling,
Welchen dir spät im Alter Lavinia, deine Gemahlinn,
Dort in Wäldern erzieht, den König und Königserzeuger.
Er bringt unser Geschlecht in Albalonga zur Herrschaft.
Ihm ist Prokas zunächst, der Stolz des trojanischen Volkes,
Kapys und Numitor auch, und Aeneas Silvius, der einst
Selbst im Namen dir gleicht, und an Tugend gleicht, wie in Waffen,
Herrlich und groß, wenn er einst die Herrschaft Albas empfah'n wird.
Schau nun die Jünglinge dort, welch mächtige Stärke sie zeigen!
Ihre Schläfen umschattet mit Bürgerkronen von Eichlaub!
Diese bau'n dir Nomentum und Gabii einst und Fidena,
Und erthürmen die Burg auf kollatinischen Hügeln,
Hoch durch Keuschheit berühmt; auch gründen sie Innus Veste,
Auch der kühnen Pometier Stadt, und Bola und Kora,
Künftig also genannt, jetzt sind die Gefilde noch nahmlos.
Selbst noch dem Ahn zum Genossen erhebt sich der Sprößling des Mavors,
Romulus, den des Assarakus Enkelinn, Julia, aufzieht;

Siehest du, wie ihm der Doppelbusch auf der Scheitel emporwallt,
Und wie der Vater ihn schon mit göttlicher Ehre verherrlicht?
Sohn! durch diesen gegründet erhebt sich die glänzende Roma,
Welche die Macht mit der Erde begränzt, den Muth mit dem Himmel,
Sieben Hügel umschließend mit Einer Mauer, und freudig
Ihres Heldengeschlechts. So fährt durch die phrygischen Städte
Thurmbekrönt auf dem Wagen die berecynthische Mutter,
Selig der Göttersöhn', und hundert Enkel umarmend,
Himmelsbürger sie all', und olympischer Höhen Bewohner.
Dorthin wende die Blicke nunmehr! Schau deine Romaner,
Dieß erlauchte Geschlecht, den Cäsar dort, und des Julus
Ganzen Stamm, der zum großen Gewölbe des Himmels emporsteigt!
Dieß, ja dieß ist der Mann, der so oft vom Schicksal verheiß'ne,
Cäsar Augustus, des göttlichen Sohn, der das goldene Alter
Wieder in Latium schafft, in den Gegenden, welche Saturnus
Einst beherrschte mit Huld. Ob Garamanter und Inder
Dehnt er die Grenze des Reichs; sein Land liegt außer dem Sternkreis,
Außer den Bahnen der Sonn' und des Jahrs, wo der Träger des Himmels,
Atlas drehet die Ax', an brennende Sterne geheftet.
Jetzo beben dem kommenden schon die kaspischen Reiche,
Fürchtend der Himmlischen Sprüch', und das Land der Mäotis entgegen,
Und die Mündungen zittern des siebenarmigen Nilus.
Selbst der Alcide durchwanderte nicht der Länder so viele,
Ob Erymanthus Gehölz er sicherte, ob mit dem Bogen
Schreckte die Hyder, und fing die ehernfüßige Hindinn;
Bacchus nicht, der die Tiger von Nysas erhabenem Gipfel
Treibt, und mit Rebenzügeln das Joch als Sieger umwindet.

Und wir zögerten noch, durch Thaten den Ruhm zu verbreiten?
Oder verbeut es die Furcht, im Ausonierlande zu wohnen?
Doch wer hält dort ferne, bekränzt mit dem Zweig der Olive,
Opfergeräth? Ich kenne das Haar des römischen Königs,
Und sein greisendes Kinn, der zuerst die Stadt mit Gesetzen
Gründen wird, von Kures, der kleinen, aus dürftigem Lande
Hergeschickt in das mächtige Reich. Nach diesem erhebt sich
Tullus, ein Störer der heimischen Ruh, der die läßigen Männer
Führt in's Schlachtengewühl, und die des Triumphes entwöhnte
Kriegerschaar. Ihm folget der übermüthige Ankus,
Der zuviel schon jetzo vertraut der windigen Volksgunst.
Willst du die Könige nun, die Tarquinier schau'n und des Brutus
Muthige Rächerseel', und die kühnerrungenen Fascen?
Ihm wird zuerst die Konsulsgewalt mit den furchtbaren Beilen
Anvertraut; da beruft die aufruhrbrütenden Söhne
Selbst der Vater zur Straf', ein Schirmer der köstlichen Freiheit.
Armer, wie immer die That nachlebende deuten, es siegt doch
Liebe zum Vaterland und die überschwengliche Ruhmgier.
Druser und Decier auch, den Torquatus mit richtendem Beile
Schau in der Fern, und Kamillus, den Wiederbringer der Fahnen.
Aber jene, die dort in ähnlichen Rüstungen schimmern,
Jetzt einmüthige Seelen, dieweil noch die Nacht sie bedecket,
Ha, was werden sie einst, wenn zum Lebenslicht sie gelangen,
Gegeneinander für Krieg und mördrische Schlachten erregen!
Nieder zeucht von den Alpen, vom Fels des Menökus der Schwäher,
Ihm entgegen der Eidam mit feindlichen Schaaren des Morgens.
Nicht doch, ihr Enkel! gewöhnt an so gräuliche Kriege das Herz nicht!

Wendet so furchtbare Kraft nicht gegen das Leben der Heimath!
Schone zuerst, o schone, der du das Geschlecht vom Olympus
Leitest, o du, mein Blut, wirf alles Geschoß aus den Händen!
Der dort lenkt im Triumph siegreich nach Korynthus Bezwingung
Zum Kapitol den Wagen, im Blut der Achiver verherrlicht;
Jener zerstört Agamemnons Mycen' und Argos, besiegt selbst
Aeakus Enkel, den Sproß des gewaltigen Kämpfers Achilles,
Trojas Väter zu rächen, und Pallas entheiligte Tempel.
Wer verschwiege den Kossus, und dich, o erhabener Kato!
Wer des Gracchus Geschlecht, und die Blitze des Krieges, die beyden
Scipiaden, und Libyas Sturz? Dich, reich in der Armuth,
O Fabricius! Dich, du Ackerbesteller Serranus!
Wohin reißt ihr mich Müden, ihr Fabier? Maximus, du bist
Jener, der einzig das Vaterland durch Zaudern errettet!
Andere mögen das athmende Erz in weicherem Guße
Bilden, ich glaub's, und lebend'ge Gestalten dem Marmor enthauen,
Besser mit Reden verfechten das Recht, und die Bahnen des Himmels
Zeichnen mit messendem Stab, und der Stern' Aufgänge verkünden:
Du, o Römer! gedenke mit Macht der Völker zu walten,
Da sey du der Künstler! Gebeut die Gesetze des Friedens,
Schone der Unterjochten, und bändige trotzige Feinde!

Also der Vater Anchises und sprach zu den staunenden ferner:
Schau, wie dort Marcellus, mit Königsbeute verherrlicht,
Herkömmt, und aus dem Männergewühl siegprangend hervorragt!
Retter der römischen Macht im erschütternden Kriegestumulte,
Wird er zu Roß die Pöner zerstreu'n und des Galliers Aufruhr,

Und die dritten Trophä'en aufhängen dem Vater Quirinus.
Aber Aeneas versetzt, denn er sah mit dem Helden einhergeh'n
Einen Jüngling von hoher Gestalt und mit blitzenden Waffen,
Doch mit düsterer Stirn', und den Blick zu Boden geheftet:
Wer ist dort, mein Vater! dem wandelnden Helden zur Seite?
Ist es der Sohn? Ist's irgend ein Enkel des großen Geschlechtes?
Welch ein Geräusch der Gefährten um ihn! Wie herrlich das Abbild!
Aber Nacht umschwebet sein Haupt mit traurigen Schatten.
Drauf Anchises, und Thränen entrollten ihm unter dem Gehen:
Nein, o Sohn! erforsche der Deinigen grausames Leid nicht.
Zeigen nur der Erde wird Ihn das Verhängniß, doch länger
Ihn nicht verleih'n. Erschien', o ihr Götter, der römische Stamm euch
Allzumächtig, wenn dieses Geschenk ihm eigen verbliebe?
Welch ein Männergestöhn wird zur großen Stadt von dem Marsfeld
Bang ertönen? Und welch ein Leichengepräng, Tiberinus!
Wirst du schau'n, wenn am frischgehügelten Grabe du hinströhmst!
Nein, kein Knabe vom Ilischen Stamm wird Latiums Ahnherrn
Je zu so glänzender Hoffnung erhöh'n, die romulische Erde
Nie sich wieder so froh solch eines Zöglinges brüsten.
Tugend, biedere Treu, und die nimmer im Kriege bezwung'ne
Hand, ach, alles dahin! Nie hätt' ein Gegner sich straflos
Ihm in Waffen gestellt, er zöge zu Fuß in die Feldschlacht,
Oder er grübe die Sporen dem schäumenden Roß in die Seiten.
Mitleidswerthester Knab', o, brächst du das eiserne Schicksal,
Wärst du ein andrer Marcell! Bringt Lilien ihm mit gefüllten
Händen herbey! Selbst streu' ich ihm Purpurblüthen, und ehre
Mind'stens mit diesem Geschenke den Geist des Enkels, und weih' ihm

Diese zärtliche Pflicht. So schweiften sie rings durch die Gegend,
Weit in den düsteren Fluren umher und betrachteten alles.

Als nun Anchises den Sohn durch alle Gefilde geleitet,
Und die Seel' ihm entflammt mit Liebe des kommenden Ruhmes,
Nennt er die Kriege dem Mann, die ihm zu durchkämpfen bestimmt sind,
Schildert auch das laurentische Volk und die Stadt des Latinus,
Und wie er jede Gefahr besteh'n soll, oder vermeiden.
Siehe, da sind zwey Thore des Traums, von Horne das eine,
Wo auf flüchtigem Pfad die wahren Gestalten hervorgeh'n;
Aber aus glänzendem Elfenbein ist das andre gefertigt,
Wo die Manen zur Welt die falschen Gesichte versenden.
Dorthin führt Anchises den Sohn und mit ihm die Sibylla,
Redend stets, und entläßt sie am elfenbeinernen Thore.
Jetzo wandelt zur Flotte der Held, und begrüßt die Gefährten,
Schifft dann längs dem Gestad' in den Port der Kajeta; der Anker
Fällt von den Schnäbeln; den Strand umlehnen die Hinterverdecke.

Verzeichniß der bedeutenderen Druckfehler.

Seite	Vers	statt:	lies:
17	378	genennt	genennet
22	498	Eurotos	Eurotas
45	259	steht in mehreren Exemplarien verschloßene statt erschloßene	
48	355	sagt	jagt
—	359	Jlos	Jlios
81	331	Verbrecher	Verbrechen
85	431	krausen	grausen
112	332	ankümpfend	ankämpfend
—	342	Rechte	Reste
134	136	Bänk	Bänke
—	144	wimmeln	tummeln
139	273	Wegs	Weges
—	275	halbtod	halbtodt
140	285	dem Zwilligsknaben	den Zwillingsknaben
146	453	lästig	läßig
148	519	Paline	Palme
150	557	eisenbeschlagene	eisenbeschlagne
—	567	Stirn	Stirne
155	704	und S. 156 V. 728 statt: Bautes lies: Nautes	
157	759	Italia	Idalia
160	819	bläulichen	bläulichem
171	172	kämpfen	Kämpfen
174	229	Reinigungsquell	Reinigungsfluth
175	262	Feldschlund	Felsschlund
176	287	lenäische	lernäische
—	288	flammenbewährt	flammenbewehrt
177	326	begrabenen	begrabnen
178	344	trog	betrog
—	352	eigne	eigene
180	400	muß nach „Waffen“ das Bindungszeichen weg	
181	411	erhabenen	erhabnen
185	529	muß nach „Götter“ ein Komma stehen	
186	544	erhabene	erhabne
188	610	karggewucherten	kargerwucherten

344. 1.

Simon

Virgils Aeneis

im

Versmaaß der Urschrift

neu verdeutscht

von

Christian Ludwig Neuffer.

Zweiter Theil.

Siebenter bis Zwölfter Gesang.

Norden und Leipzig,
bei Friedrich Wilhelm Georg Stahl.
(Frankfurt a/m bei Ferdinand Boselli.)
1 8 1 6.

Simon

Aeneis.

Siebenter Gesang.

Aeneis.

Siebenter Gesang.

Du auch hast der Italerküst', äneische Amme,
Unvergänglichen Ruhm im Tod', o Kajeta, verliehen!
Jetzt noch bewachet die Ehre das Grab, und der Name bezeichnet
Deine Gebeine, wenn Ehre das ist, im hesperischen Lande.
Als nun Aeneas der fromme nach Brauch die Bestattung geendet,
Und den Hügel erthürmt, weil jetzt die wogenden Meere
Ruhten, durchstrebt er mit Segeln die Bahn und scheidet vom Hafen.
Günstig weht in die Nacht ihm der Wind, und die silberne Luna
Sichert die Fahrt; in zitterndem Licht erglänzet die Fläche.
Nahe bestreifet er schon die circäischen Inselgestade,
Wo mit Gesang fortwährend die unzugänglichen Haine
Helios prunkende Tochter durchtönt, und in stolzen Gemächern
Brennt zur Beleuchtung der Nacht die köstlichduftende Ceder,
Wenn sie das zarte Gewebe durchläuft mit dem rauschenden Schifflein.
Dorther wurde das Stöhnen gehört der zürnenden Löwen,

Welche der Fessel sich sträuben, und spät in den Nächten noch brüllen;
Auch das Grunzen der borstigen Schwein' und das Toben der Bären,
Und in den Ställen das wilde Geheul großleibiger Wölfe,
Die aus der Menschengestalt die unerbittliche Göttinn
Durch der Kräuter Gewalt in reißende Thiere verwandelt.
Daß nun die frommen Trojaner nicht gleiche Verbildung erlitten,
Hergeführt in den Port, noch die Schreckenufer beträten,
Füllte mit günstigem Wind Neptunus die Segel, und führte
Sie auf schleuniger Flucht den brandenden Ufern vorüber.
Schon erglänzte das Meer in rothem Licht, und Aurora
Strahlt' auf rosigem Wagen im Goldglanz hoch von dem Aether,
Als die Winde sich legten und alles Wehen auf Einmal
Rastete; mühsam kämpften im trägen Gewässer die Ruder.
Und nun sah Aeneas vom Meer aus eines Gehölzes
Großen Bezirk, aus welchem der lieblichfluthende Thybris
Reich an gelblichem Sand und mit reißenden Wirbeln hinaus sich
Wälzt in's offene Meer. Dort flattern farbige Vögel,
Hoch und tief in dem Hain, dem Bette des Strohms und dem Ufer
Angewöhnt, und mildern die Luft mit süßem Gesange.
Da gebeut er den Freunden, zum Land mit gewendeten Schnäbeln
Hinzulenken, und segelt vergnügt im beschatteten Fluß ein.

Jetzt, o Muse, wohlan, ich will die Könige singen,
Und die Gestalt der Zeiten, die einst in Latium waren,
Als am ausonischen Strande die Fremdlingsvölker gelandet,
Und den frühen Beginn des ersten Kampfes erzählen;
Göttinn! belehre den Dichter du selbst. Abscheuliche Kriege

Sind mein Gesang, Schlachtheer' und Könige, lechzend von Blutdurst,
Auch die tyrrhenische Schaar, und das ganze, zu Waffen empörte
Italerland. Ich enthülle der Thaten erhabneren Schauplatz,
Wag' ein erhabneres Werk. Der König Latinus beherrschte,
Aeltlich bereits, im Frieden die ruhigen Länder und Städte.
Ihn hat Faunus erzeugt, so wie man erzählt, mit Marika,
Einer laurentischen Nymphe; den Faunus zeugete Pikus;
Pikus Erzeuger warst du, o Saturn! Erzvater des Stammes!
Diesem war kein Sohn, kein männlicher Erbe vom Schicksal
Zugedacht, im Beginn aufblühender Jugend entrißen.
Einsam bewachte die Tochter das Haus und die große Besitzung,
Mannbar schon, und gereift zu vollen Jahren der Brautschaft.
Viel' aus Latiums Gau'n und dem ganzen Ausonierlande
Warben um sie; es warb vor allen der Jünglinge schönster,
Turnus, berühmt durch Väter und Ahnherrn, welchen als Eidam
Bald zu verbinden mit sich die Königsgattinn entbrannte.
Aber mit mancherley Schrecken verhindern es Zeichen der Götter.
Mitten im inneren Hof des Palastes erhub sich ein Laurus,
Unbetasteten Laubs, und lang erhalten aus Ehrfurcht,
Welchen der Vater Latinus zur Zeit, da die Burg er gegründet,
Selber fand; er weiht' ihn sofort dem Phöbus, und nannte
Wie man meldet, nach ihm die verpflanzten Völker Laurenter.
Einst, o Wunder! besetzte den höchsten Gipfel des Baumes
Dichter Bienen Geschwärm, das mit lautem Gesumme daherkam
Durch die heitere Luft, und, die Füß' in einander gekettet,
Hing urplötzlich die Traub' am laubigen Ast' herunter.
Alsbald sprach ein Prophet: Vom Ausland seh' ich's daherzieh'n,

Wie aus der nehmlichen Gegend ein Mann in die nehmliche Gegend
Zeucht mit dem streitbaren Heer, und oben herrscht im Palaste.
Ueberdieß, da der Vater mit heiliger Gluth die Altäre
Anflammt, und zur Seite sie steht die lavinische Jungfrau,
Deucht's ihr, o Grau'n! sie fasse mit langen Locken das Feuer
Und das ganze Gewand verlodr' in prasselnder Flamme,
Brennend ihr königlich prangendes Haar, in Brande der Krone
Edelgesteintes Geschmeid', und, in Rauch und gelbliche Flammen
Eingehüllt, verbreite sie Gluth im ganzen Palaste.
Grausend war das Gesicht, und wunderbarlich die Deutung:
Denn verherrlicht durch Ruhm und Schicksal, sangen die Seher,
Würde sie einst; doch dem Volk weißag' es furchtbare Kriege.
Aber der König besucht des prophetischen Faunus Orakel,
Seines Vaters, durch Wunder bestürzt, und forscht in den Hainen
Bey der Albunea Born, die, unter den Nymphen die größte,
Rauscht in heiliger Quell, und umschattet mephitischen Duft haucht.
Siehe, die Italerstämm' und umher die önotrischen Lande
Hohlen sich Sprüche daselbst in der Noth. Wenn der Priester die Opfer
Hergeführt, und in schweigender Nacht auf geschlachteter Schaafe
Hingespreitete Vließe sich legt, und um Träume gefleht hat,
Sieht er um sich ein Gemisch von Wundererscheinungen schweben,
Hört verschiedene Stimmen, und wird der Rede mit Göttern
Würdig erfunden, und spricht zum Acheron tief im Avernus.
Hier auch suchte nunmehr sich Bescheid der Vater Latinus,
Hundert wollige Schaafe nach Brauch abschlachtend, und legte
Hochgebettet sich hin auf ihre geschichteten Felle.
Plötzlich ward aus der Tiefe des Hains der Spruch ihm gegeben:

Trachte du nicht mit latinischen Freiern die Tochter zu gatten,
O mein Sohn! noch traue dem schon bereiteten Brautbett.
Fremde Eidame nah'n, die durch ihr Blut zu den Sternen
Unsern Namen erhöh'n, und deren künftige Enkel
Unter die Füße gebeugt, soweit die kreisende Sonne
Beyde Meere beschaut, und huldigend alles erblicken.
Diesen Bescheid, den Faunus der Vater zur Warnung anjetzt ihm
Gab in verstummender Nacht, verschwieg nicht ferner Latinus,
Sondern es trug ihn bereits die weitumflatternde Fama
Durch die ausonischen Städt', als eben die trojische Jugend
Angebunden die Flott' am grasigen Rande des Ufers.

Jetzo lagern Aeneas, die Fürsten des Heers, und der schöne
Julus unter die Aeste sich hin des erhabenen Baumes.
Und sie bereiten ein Mahl, und legen unter die Speisen
Waizenkuchen in's Gras, (so mahnte sie Jupiter selber)
Und bethürmen mit ländlicher Frucht den Boden der Ceres.
Als verzehrt das andre nun war, und Mangel der Speise
An das geringere Brot die Bisse zu setzen sie antrieb,
Frech mit der Hand und dem Zahn der verhängnißvollesten Kruste
Kreis zu verletzen, und selbst nicht der leeren Fladen zu schonen:
Horch, da redete Julus: Nun essen sogar wir die Tische!
Mehr nicht sprach er im Scherz. Dieß Wort, sobald es erklungen,
Bracht' ein Ende der Noth, und zuerst aus des redenden Munde
Nahm einfallend der Vater es auf, erstaunt ob dem Schicksal:
Sey mir gegrüßt, so sprach er, du längst mir versprochenes Erdreich!
Seyd auch ihr nun gegrüßt, o treue Penaten der Trojer!

Hier ist Haus mir und Heimath bestimmt. Mein Vater Anchises
Hat, jetzt denk' ich daran, dieß heimliche Loos mir gemeldet.
Wenn dich, o Sohn! der Hunger an einem dir fremden Gestade
Zwingen wird, nach der Speisen Genuß zu verschlingen die Tische;
Dann erwarte du erst nach der Arbeit ruhige Sitze,
Dann erst gründe Behausungen dir und thürme den Erdwall.
Dieß war jener Hunger fürwahr, der unser zuletzt noch
Wartete, der nun ein Ende der Noth macht. Also ermannt euch,
Und dann laßt uns vergnügt mit dem ersten Strahle der Sonne
Rings das Land, die Bewohner umher und die Städte des Volkes
Auskundschaften, vom Port nach verschiedenen Richtungen wandernd.
Jetzo sprengt aus Schaalen dem Zeus, und fleht mit Gebeten
Meinem Vater Anchises, und schaffet uns Wein auf die Tische.
Also spricht er, umflicht sich mit grünendem Zweige die Schläfe,
Ruft zum Genius dann des Orts, und zur ersten der Götter,
Tellus, den Nymphen umher, und den Flüßen, deren er seither
Kundig nicht war, zu der Nacht und der Nacht aufgehenden Zeichen,
Auch zum idäischen Zeus, und nach ihm zur phrygischen Mutter,
Auch zu den Aeltern sofort im Erebus und im Olympus.
Plötzlich donnerte Zeus der allmächtige dreymal in heller
Himmelshöh', und zeigte mit schütternder Rechte die Wolke,
Die in goldenem Licht herschimmerte, selbst von dem Aether.
Da durchwanderte schnell die trojischen Schaaren die Sage:
Nun sey kommen der Tag, die Stadt der Verheißung zu bauen.
Eifrig rüsten sie wieder den Schmaus, und, des herrlichen Zeichens
Freudig, stellen sie Becher umher und bekränzen die Weine.
Als nun der folgende Tag mit dem ersten Strahle die Länder

Wieder

Wieder beschien, wird Gegend und Stadt und Ufer nach allen
Seiten bespäht: dort, melden sie, riesle der Quell des Numikus,
Dort sey Thybris der Strohm, dort hausen die tapfern Latiner:
Aber der Sohn des Anchises erwählt aus dem ganzen Gefolge
Hundert Gesandte, damit sie zur prächtigen Stadt des Beherrschers
Wandelten, alle die Hand mit Zweigen der Pallas umschattet,
Gaben zu bringen dem Mann, und Friede zu fleh'n für die Teukrer.
Plötzlich enteilen sie, wie er gebot, mit hurtigen Schritten.
Er bezeichnet indeß mit niedrigem Graben die Mauern,
Fördert im Raume den Bau, und umschließt nach der Weise der Lager
Schnell die errichteten Häuser am Strand mit Zacken und Erdwall.

Aber die Jünglinge nahen dem Ziel, und seh'n der Latiner
Ragende Thürm' und Häuser bereits, und erreichen die Mauer.
Nahe der Stadt sind Knaben und frischaufblühende Jugend,
Welche zu Roße sich üben, und Wagen tummeln im Staube;
Einige spannen die Bogen mit Kraft, und andere schwingen
Schwankende Speer', und fordern einander auf Rennen und Faustkampf.
Siehe, da trug zum Ohr des bejahrten Gebieters ein Bote
Schleunig zu Roße die Kund': Es sey'n im seltsamem Anzug
Männer wie Riesen genaht. Da gebot er zur Burg sie zu rufen,
Satzt' auf den Thron der Väter sich dann im Kreise der Seinen.
Herrlich und groß war das Haus, auf hundert Säulen erhoben,
Hoch in der obersten Stadt, die Burg des laurentischen Pikus,
Ehrfurchtsvoll durch den Hain und heilige Bräuche der Väter.
Hier den Stab zu empfah'n und die ersten Fascen zu heben,
War ein Königsgesetz; hier war zur Berathung der Tempel,

Hier zu festlichen Mahlen der Ort; hier pflegten die Väter
Nach dem geschlachteten Schöps an langen Tafeln zu sitzen.
Hier auch waren gereiht Abbildungen voriger Väter,
Alten Cedern entschnitzt, samt Italus Vater Sabinus,
Pflanzer des Weins, die gebogene Hipp' aufhebend am Bilde,
Auch Saturnus der Greis und der doppeltstirnige Janus
Standen im Vordergemach, und andere Fürsten der Vorzeit,
Und die, mit Heldenwunden bedeckt, für die Heimath gefochten.
Viele Waffen auch hingen daselbst an den heiligen Pfosten,
Auch die eroberten Wagen herab und gebogene Aexte,
Zierende Mähnen der Helm', und gewaltige Schlösser der Thore,
Lanzen zugleich und Schild', und von Schiffen erbeutete Schnäbel.
Er auch saß mit dem quirinalischen Stab und im kurzen
Prachtgewande geschürzt, und trug in der Linken ein Schildlein,
Pikus, der Roßebezähmer, den voll von begehrender Liebe
Circe mit güldener Ruthe gerührt, durch Gifte verwandelt,
Und zum Vogel gemacht, und die Flügel mit Farben bestreut hat.
Hier nun saß im Innern des Göttertempels Latinus
Auf dem Throne der Väter, und rief in die Halle die Teukrer,
Und, da sie nahten, begann er zuerst mit freundlichem Antlitz:
Sagt, ihr Trojer! (denn fremd ist weder Stadt noch Geschlecht uns,
Und verheißen erscheint ihr, den Weg des Meeres vollendend)
Was ihr verlangt? Was führt für ein Antrieb oder Bedürfniß
Durch so viele Gewässer die Flott' an's ausonische Ufer?
Ob ihr durch Irre des Wegs, ob herverschlagen durch Stürme
(Welcherley manches in offener See die Schiffer erdulden)
Eingekehrt in die Ufer des Strohms, und den Hafen besetztet?

Flieht nicht den gastlichen Bund, und verkennt nicht in den Latinern
Ein Geschlecht des Saturn, das nicht durch Zwang und Gesetze,
Sondern frey sich zur Billigkeit hält und zur Weise des Gottes.
Auch entsinn' ich mich noch, (zwar alt ist und dunkel die Sage)
Was mich aurunkische Greise gelehrt, daß, aus diesen Gefilden
Stammend, Dardanus einst zu den phrygischen Städten am Ida
Drang, und zur thracischen Samos, die jetzt Samothracia heißet.
Ihn, der von Korythus hier, dem tyrrhenischen Sitze, gewandert,
Hat die güldene Burg des Sternenolymps auf dem Throne
Aufgenommen, und mehret in ihm die Götteraltäre.
Jener sprach es, und ihm antwortet Ilioneus also:
König, des Faunus erhabener Sohn! Kein schwarzer Orkan hat
Uns durch Wogen gerafft und an eure Gefilde verschlagen,
Kein Gestirn in der Gegend des Wegs, kein Ufer getäuscht;
Wohlbedacht erreichten wir all' und mit freiem Entschlusse
Diese Stadt, aus den Reichen verjagt, den größten, die ehmals
Schaute die kommende Sonne vom äußersten Rand des Olympus.
Unsers Geschlechts Erzvater ist Zeus; sein freut sich, des Ahnherrn,
Dardanus Volk. Der König, von Zeus erhab'nem Geschlechte,
Trojas Aeneas, er selber entsandt' uns in deine Behausung.
Welch ein schrecklicher Sturm, aus der wilden Mycene sich stürzend,
Durch die Felder des Ida getobt, durch welch ein Verhängniß
Asia sich und Europa, die zween Welttheile, begegnet:
Solches vernahm, wenn das äußerste Land am umströhmenden Weltmeer,
Oder die Zone der glühenden Sonn', in der Mitte verbreitet
Zwischen den vier Erdgürteln, entfernt noch Menschen ernähret.
Jener Verwüstung entfloh'n durch so viel unwirthliche Meere,

Fleh'n um ein Plätzchen wir nur für die heimischen Götter, um etwas
Ufer von euch, und um Wasser und Luft, die ja allen gemein sind.
Euch zu mehren den Ruhm, nicht Schande dem Reiche zu bringen,
Nah'n wir, und werden mit Dank so großer Verdienste gedenken.
Troja zu hegen im Schooß, soll nie die Ausonen gereuen.
Bey dem Geschick und der mächtigen Hand des Aeneas beschwör' ich's,
Hab' an Treu', hab' Einer im Krieg sie erprobt und in Waffen,
Viele Völker und Stämme (veracht' uns nicht, daß wir selber
Kommen mit flehender Red' und vor uns tragen die Binden)
Haben begehrt und haben gewünscht, sich mit uns zu vereinen.
Aber uns trieb der Götter Geschick mit strengen Befehlen,
Euer Land zu erspäh'n. Von hier stammt Dardanus, hieher
Kehrt er zurück. Uns nöthigt mit Machtgeboten Apollo
Zum tyrrhenischen Thybris und heiligen Quell des Numikus.
Endlich so schickt er vom vorigen Glück dir kleine Geschenke,
Ueberbleibsel, dem Schutt der brennenden Troja entrissen;
Diesen goldnen Pokal, woraus am Altar' Anchises
Sprengete; dieses Gewand, das Priamus trug, wenn beruf'nen
Völkern das Recht nach Gewohnheit er sprach; den heiligen Kopfschmuck,
Diesen Zepter, und Kleider, gewirkt von ilischen Frauen.
Während Ilioneus redete, hielt Latinus das Antlitz
Unverwandt, und rollte, wie angeheftet am Boden,
Oefters die denkenden Augen umher. Den König beweget
Stickwerk nicht und Purpur so sehr, noch des Priamus Zepter,
Als er sinnend verweilt beym ehlichen Bunde der Tochter,
Und im Herzen erwägt des alten Faunus Orakel:
Das sey Jener vielleicht, der vom Ausland komme durch Schicksal,

Ihm zum Eidam bestimmt, und jetzt zu des Reiches Gemeinschaft
Hergeführt, deß Enkelgeschlecht, durch Tapferkeit glänzend,
Einst mit Waffengewalt die sämtliche Erde bezwinge.
Endlich spricht er vergnügt: Nun segnet unser Beginnen,
Götter, und euern Verspruch! Dir, Trojer, gewähr' ich die Wünsche,
Eures Geschenkes erfreut! Nie sollt ihr, so lange Latinus
Herrscht, ein ergiebiges Feld, nie Trojas Reichthum vermissen.
Nur Aeneas auch selbst, verlangt ihn meiner so sehnlich,
Wünscht er die Gastfreundschaft und ein Bundesgenoße zu heißen,
Komme zu mir, und scheue sich nicht vor dem Antlitz des Freundes;
Friedensversicherung sey ein Handschlag mir von dem Herrscher.
Ihr nun meldet dagegen auch meine Gebote dem König.
Eine Tochter ist mir, doch erlauben die Sprüche des Vaters,
Und die Zeichen vom Himmel mir nicht, sie einem Gemahle
Unsers Volkes zu trau'n. Die Eidame kommen vom Ausland,
Das sey Latiums Loos, sagt man, daß zum Himmel durch Sippschaft
Sie uns den Namen erhöh'n. Nun glaub' ich, daß Jenen das Schicksal
Fordere, wünsch' es sogar, wenn das Herz nicht trüglich mir ahnet.
Als er dieses gesprochen, da wurden die Roße gemustert,
Die, dreyhundert an Zahl, prachtvoll an erhabenen Krippen
Standen, und jeglichem Trojer gebot er der flüchtigen Renner
Einen zu bringen, mit Purpur bedeckt und gestickten Tapeten;
Golden hangen die Ketten herab an den Brüsten, die Sättel
Schimmern von Gold, das röthliche Gold knirscht unter den Zähnen;
Doch dem entfernten Aeneas ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Feuerschnaubende Roß', aus ätherischem Saamen erzeuget,
Jenem Gezücht entstammt, das heimlich die listige Circe

Schuf von des Vaters Gespann mit der untergeschobenen Stute.
So durch Geschenke beehrt und die Rede des Königes, zogen
Hoch auf Roßen die Trojer zurück, mit der Kunde des Friedens.

Aber siehe, da kehrte, die Höh'n der Lüfte durchfahrend,
Jupiters grausame Gattinn zurück vom inachischen Argos,
Schaute vom Aether herab beym Sikulerberge Pachynus
Schon den frohen Aeneas, und schon die Dardanerflotte,
Sah ihn Häuser erbau'n, und schon im Lande sich setzen,
Und die Flotte geräumt. Da weilte sie, schmerzenverwundet,
Schüttelte furchtbar das Haupt, und stieß aus dem Busen die Worte:
Ha, des verhaßten Geschlechts! Daß doch das Phrygergeschick stets
Meine Schickung durchkreuzt! Ha, konnte man fah'n die gefang'nen?
Fielen sie dort auf sigeischer Flur? Hat Troja verlodernd
Jene verbrannt? Durch Schwerdter hiedurch, und mitten durch Flammen
Haben den Weg sie entdeckt. Nun liegt wohl endlich ermattet
Meine Gewalt! Wie, oder erschlafft' ich, vom Hasse gesättigt,
Nun ich den Landesverjagten mit feindlicher Macht durch die Wellen
Folgt', und entgegen den Flüchtlingen stand auf allen Gewässern?
Gegen die Teukrer erschöpft sind die Kräfte des Meers und des Himmels!
Was doch nützten die Syrten, die Scylla mir und der Charybdis
Grausender Schlund? Sie verkriechen nach Wunsch sich im Bette des Thybris,
Sicher vor Meeresgefahren und mir. Mars konnte vertilgen
Ungeschlachter Lapithen Geschlecht; der Vater der Götter
Gab die herrliche Kalydon selbst in den Zorn der Diana;
Wie, und verdienten Lapithen und Kalydon größere Strafe?
Mich nun, die mächtige Gattinn des Zeus, die ich nichts ungewagt ließ,

Was ich gekonnt, und in Gram zu jedem Versuche mich wandte,
Mich hat Aeneas besiegt! Wohlan, ist meine Gewalt nicht
Mächtig genug, was zögr' ich, wo irgend um Hülfe zu flehen?
Kann ich die Götter nicht lenken, so will ich den Orkus bewegen.
Wird mir nimmer vergönnt, vom latinischen Reich ihn zu fernen,
Bleibt als Gattinn Lavinia ihm durchs Schicksal entschieden;
Kann ich dem großen Beginn doch Verzug und Zögerung stiften,
Kann vertilgen ich doch der beyden Könige Völker.
So mit den Ihrigen zahle den Bund der Schwäher und Eidam.
Trojer- und Rutulerblut, o Jungfrau, werde dein Brautschatz,
Und Bellona der Ehe Vermittlerinn. Fackelgeschwängert
War nicht Hekuba nur, und gebar den Brand des Verderbens;
Ihm auch gleiche der Venus Geburt, der andere Paris,
Wieder ein zehrendes Feuer dem neuaufblühenden Troja.
Als sie solches gesagt, da schwang sie sich grimmig zur Erde,
Rief aus dem Haus der Diren des Elends Mutter Alekto,
Tief aus den Nächten des Orkus herauf, die traurige Kriege,
Meuchelmord und Hader und schädliche Schuldigung liebet.
Selber Pluto der Vater, und selbst die tartarischen Schwestern
Hassen das Ungeheu'r, in so viele Schauergestalten
Wandelt sie sich, und der Nattern so viel' umwimmeln sie schwarzvoll.
Ihr nun schärfet noch Juno die Wuth mit folgenden Worten:
Diesen dir eigenen Dienst, o Jungfrau, Tochter der Nacht, nur
Diesen gewähre du mir, daß unerschüttert und siegreich
Ruhm und Ehre mir bleib', und das Volk des Aeneas durch Heirath
Nicht den Latinus beschleich', und die Italergrenzen besetze.
Du vermagst einträchtige Brüder zur Schlacht zu bewaffnen,

Und zu empören die Häuser durch Haß; in die Wohnungen bringst du
Geißeln und Fackeln des Todes; denn tausend Kräfte zu schaden,
Tausend Künste sind dein. Reiß auf den fruchtbaren Busen,
Stürm' aus einander den Bund; streu' aus die Gräuel des Krieges;
Waffen wünsche sich, heische sich, hasche sich plötzlich die Jugend.

Aber Alekto nunmehr, von gorgonischen Schlangen umwunden,
Schwebte zuerst gen Latium hin, zu des Königs Latinus
Ragender Burg, und besetzte das stille Gemach der Amata,
Die ob der Teukrer Erscheinung erhitzt und der Ehe des Turnus,
Jetzt von flammendem Zorn und von Muttersorgen durchstürmt war.
Siehe, nun schleudert die Göttinn vom bläulichen Haare der Schlangen
Eine nach ihr, in dem Busen und tief im Herzen sie bergend,
Daß sie das Haus zerrütte, zur Wuth empört von dem Scheusal,
Welches, zwischen der Glätte der Brust und den Kleidern sich windend,
Ohne Berührung entkroch, und unvermerkt der bethörten
Vipernwuth einhauchte. Sie wird zum goldenen Halsring,
Wechselnd im Zuge, die Schlange, sie wird zum Bande des langen
Schleiers, durchflicht die Locken, und schlüpft und umirret die Glieder.
Aber indem die dem Gift entfloß'ne, beginnende Seuche
Ihr die Sinnen berührt und Gluth im Gebeine verbreitet,
Doch die Flamme noch nicht ihr den ganzen Busen erfüllte,
Redete sanfter sie noch, nach der üblichen Weise der Mütter,
Viel ob der Tochter Geschick und der Phrygerverehlichung weinend:
Weggeworfen als Weib wird Lavinia flüchtigen Teukrern?
Vater! ach, und jammert dich deiner nicht selbst und der Tochter?
Jammert der Mutter dich nicht, die er bald, wenn der Nord sich erhebet,

Treulos über das Meer die Braut entführend, ein Räuber
Wieder verläßt? Als hätte der phrygische Hirt Lacedämon
Nicht auch also besucht, gen Troja die Helena bringend?
Wo dein heiliges Wort und die vorige Sorg' um die Deinen?
Wo die Rechte, so oft dem Blutsfreund Turnus gegeben?
Wird ja vom Auslandsvolk ein Eidam gesucht den Latinern,
Ist es beschloßen, und drückt der Befehl dich von Faunus dem Vater:
Nun so acht' ich, ein jedes, von unserem Zepter befreites,
Fernes Land ist ein fremdes, und also sprechen die Götter.
Turnus auch, wenn der erste Beginn des Geschlechtes erforscht wird,
Stammt von Akrisius her und von Inachus, mitten aus Argos.
Als sie umsonst nun zu reden vermerkt, und vest den Latinus
Stehen sieht, und das Furiengift der Schlange nun gänzlich
Drang durch Mark und Gebein, und alle Glieder durchströhmte:
Da erst tobt sie, empört von dem gräulichen Scheusal, im Elend
Durch die Gassen der Stadt wahnsinnig umher und gesetzlos.
So wie unter dem wirbelnden Schwung der fliegende Kreisel,
Den im gewaltigen Kreis auf dem offenen Hofe die Knaben
Jagen, voll Eifers zum Spiele vereint; geschnellt von der Leitschnur
Schnurrt er in Bögen umher; darüber erstaunet der Jungen
Unerfahrene Schaar, des tanzenden Holzes sich wundernd,
Schlägt und trillt es noch stets: so raschgewirbeltes Laufes
Treibt sie inmitten der Städte sich um und der trotzigen Völker.
Auch in die Wälder sogar, vorschützend ein Opfer des Bacchus,
Größeren Gräu'l zu beginnen, und größere Wuth zu erregen,
Fleugt sie hinaus, und verbirgt in bebuschten Hügeln die Tochter,
Um zu verzögern die Eh', und die Braut zu entreißen den Teukrern:

Evoe, ruft sie, o Bacchus! nur du bist würdig der Jungfrau!
Ja, dir trage zum Preis sie den weichen Thyrsus, und weihe
Dir den heiligen Tanz, dir pflanze sie heiliges Haupthaar.
Fama entschwebt. Da spornte die Mütter, von Furien glühend,
Alle die nehmliche Wuth, sich andere Wohnung zu suchen.
Und sie verlassen ihr Haus, das Haar und die Locken im Winde.
Andre jedoch erfüllen die Luft mit bebendem Heulen,
Rebenumwundene Stäb' in der Hand und in Felle gekleidet.
Sie, in der Mitte der Schaar, hält selbst die lodernde Fackel
Flammend empor, und besingt die Ehe der Tochter mit Turnus,
Blutigen Blick umrollend, und ruft dann plötzlich und grau'nvoll:
Hört mich, iò! Hört, wo ihr verweilt, o latinische Mütter!
Wenn euch im frommen Gemüth für die unglücksel'ge Amata
Liebe noch wohnt, und Kummer euch nagt um die Rechte der Mütter;
Löset die Schleier des Haares mit mir zur Orgienfeier!

Also trieb in Wäldern und öden Lagern des Wildes
Rings Alekto die Königinn um mit bacchantischem Wüthen.
Als sie genug nun geschärft den ersten Stachel des Wahnsinns,
Und den Entschluß und das sämtliche Haus des Latinus zerrüttet,
Schwang auf braunem Gefieder sich schnell die gräßliche Göttinn
Hin zu der Stadt des verwegenen Rutulers, welche, so sagt man,
Danae einst sich erbaut mit akrisionäischem Pflanzvolk,
Herverschlagen vom stürmenden Süd. Einst nannten die Ahnherrn
Ardea sie, und noch jetzt blieb Ardeas rühmlicher Name;
Doch ihr Glück ist dahin. Hier pflag im erhabnen Gemache
Turnus bereits in der Mitte der Nacht des erquicklichen Schlummers

Aber Alekto entlediget sich der Furienglieder
Und der Schreckengestalt, in ein altes Weib sich verwandelnd,
Pflügt mit Runzeln die garstige Stirn, fügt grauliche Haare
Samt dem Schleier sich an, und umwindet sie dann mit dem Oelzweig;
Chalybe wird sie, die alte, die Tempelpriesterinn Junos,
Und begibt sich dem Jüngling mit diesen Worten vor Augen;
Turnus! kannst du gelassen so vieler Mühen Vereitlung,
Und dein eigenes Reich an flüchtige Teukrer verschenkt seh'n?
Dir die Ehe verweigernd und bluterrungene Mitgift,
Sucht für das Reich der König sich einen Erben vom Ausland.
Gehe nun, wirf dich verlacht in undankbare Gefahren,
Schlage die Macht der Tyrrhener, und decke durch Sieg die Latiner.
Dieses zu kündigen dir, wenn im sanften Schlafe du lägest,
Hat sie selbst mir geboten, die allesvermögende Juno.
Drum wohlauf, und waffne dein Volk, und zeuch aus den Thoren
Freudig zum Kampf, und brenne den Phrygiern, die an dem schönen
Fluße bereits sich gesetzt, Heerführer und Schiffe zusammen;
Das ist mächtiger Götter Befehl. Selbst König Latinus,
Willigt er nicht in die Eh', und erklärt, sein Wort zu erfüllen,
Mög' es fühlen, und kenne zuletzt den Turnus in Waffen.
Aber, die Priesterinn höhnend, begann der Jüngling dagegen:
Nicht entfloh, wie du wähnst, an meinen Ohren vorüber
Jene Kunde der Flotte, die fuhr in die Mündung des Thybris.
Ach, erdichte mir doch nicht solche gewaltige Schrecken!
Traun, auch unser gedenkt huldvoll die Königinn Juno.
Aber dich, o Mütterchen, quält das gebrechliche Alter,
Längst für die Wahrheit erschöpft, mit vergeblicher Sorg', und bethöret

Unter der Könige Zwist mit falscher Furcht die Prophetinn.
Dein Geschäft ist, der Göttergebild' und des Tempels zu warten;
Krieg und Frieden entscheide der Mann, dem Entscheidung gebüret.
Solche Reden entflammten Alekto zur Wuth. Doch den Jüngling
Faßte, dieweil er noch sprach, ein schnelles Entsetzen: die Augen
Starren ihm, da mit so vielen der Hydern die Furie zischet,
Und die Gestalt ihm so gräßlich erscheint. Und als er nun angstvoll
Mehr noch zu sagen versucht, da rollt sie die flammenden Blicke,
Stößt ihn zurück, und hebt zwo Schlangen hervor aus den Haaren,
Schwingt die klatschende Geißel, und spricht die wüthenden Worte:
Schau, wie gebrechlich ich bin, wie erschöpft für Wahrheit das Alter
Unter der Könige Zwist mit falscher Furcht mich bethöret!
Blicke mich an! Ich komme vom Sitz der schrecklichen Schwestern;
Kriege trag' ich und Tod in der Hand. Da sie also gesprochen,
Schleuderte sie die Fackel nach ihm, und heftete dampfend
Unter dem Busen ihm an die dunkelscheinende Flamme.
Machtvoll stürmt aus dem Schlaf ihn der Schreck, und alle Gebeine
Ueberströhmt ein Schweiß, der vom ganzen Körper hervorbrach.
Waffen! so brüllt er in Wuth, sucht Waffen im Bett und im Hause;
Schwerdtgier raset in ihm und des Kriegs hochfrevelnder Unsinn;
Zorn wallt auf: gleichwie, wenn mit großem Prasseln die Flamme
Unter den Bauch des sprudelnden Kessels in Reiser gelegt wird,
Und von der Hitz' aufhüpfet die Fluth; es tobt im Gefäße
Dampfend empor das Gewog' und wächst mit steigendem Schaume,
Hält sich nicht mehr, und düsterer Dunst steigt auf in die Lüfte.
Stracks nun beschickt er die Häupter des Volks, nach dem Bruche des Friedens
Gegen den König Latinus zum Heerzug, heißt sie die Waffen

Rüsten, Italia schirmen, den Feind von der Grenze verjagen;
Er sey beyden gewachsen im Kampf, den Latinern und Teukrern.
Als er die Worte gesagt und mit Fleh'n die Götter gerufen,
Muntern die Rutuler stracks wetteifernd sich auf zur Bewaffnung;
Jenen reitzt die schöne Gestalt und blühende Jugend,
Den das Königsgeschlecht, den glänzende Thaten des Turnus.

Während Turnus mit Kühnheit und Muth die Rutuler anspornt,
Schwang auf stygischen Flügeln Alekto sich hin zu den Teukrern,
Spähend mit neuem Betruge den Ort, wo der herrliche Julus
Durch Nachstellung und Lauf das Wild am Ufer umhertrieb.
Aber den stöbernden Hunden erschafft die kocytische Jungfrau
Plötzliche Wuth, und berührt mit bekanntem Geruche die Nasen,
Daß sie entbrannt aufjagten den Hirsch. Dieß war der Betrübniß
Erster Grund, und entflammte zum Krieg die Herzen des Landvolks.
Herrlich war gestaltet der Hirsch und groß von Geweihen,
Den, von dem Euter der Mutter geraubt, die Söhne des Tyrrheus
Aufgefüttert, dem Vater genehm, dem des Königes Heerden
Unterthan, und die Hut der weiten Felder vertraut war.
Schwester Silvia pflegte des Thiers, das den Worten gehorchte,
Sorgsam und treu, umflocht ihm mit weichen Kränzen die Hörner
Zierlich, und kämmt' es mit Fleiß, und wusch es in sauberer Quelle.
Gern sich schmiegend der Hand und gewöhnt an den Tisch des Gebieters
Irrt' er frey in den Wäldern, und kam zur bekannten Behausung
Stets von selber zurück, wiewohl oft spät in den Abend.
Als er nun fern umschweift', und eben im laufenden Strohme
Niederschwamm, und am grünen Gestade die Hitze verkühlte,

Trieben die wüthigen Spürer ihn auf des jagenden Julus.
Dieser sodann, von Begier auszeichnenden Ruhmes entzündet,
Schnellt den Pfeil vom gebogenen Horn, und der zielenden Rechte
Mangelte nicht ein leitender Gott, und mit tönendem Fluge
Drang das entsendete Rohr den Bauch durch und die Gedärme.
Doch das verwundete Thier entfloh zur bekannten Bewohnung,
Schlich lautächzend hinein in den Stall, und füllte beblutet,
Einem bittenden gleich, das ganze Haus mit Gewinsel.
Schwester Silvia schlug die Arme sich wund mit den Händen,
Schrie um Hülfe zuerst, und rief dem streitbaren Landvolk.
Jene (denn tückisch verbarg sich in schweigenden Wäldern die Plage)
Kommen geschwind; den waffnet ein ringsum loderndes Scheitholz,
Den die schwerumknotete Keul', und was sie erhaschen,
Wird zur Waffe durch Zorn. Auch Tyrrheus ruft den Gesellen,
Da er mit drängenden Keulen die stämmige Eiche so eben
Spaltete, faßte die Axt, und erschien mit schnaubendem Unmuth.
Aber die grausame Göttinn, die Zeit des Schadens ersehend,
Flog zu den hohen Gebäuden des Hofs, und vom obersten Giebel
Blies sie den Hirtenruf, und erhub die tartarische Stimme
Durch das gewundene Horn, daß plötzlich das ganze Gehölze
Zittert, und weit in die Tiefen hinein die Wälder erdonnern.
Fern auch vernahm es der Trivia Teich, vernahm es der Narstrohm,
Weiß von Schwefelsfluthen beschäumt, und der Quell des Velinus;
Und es preßten die Mütter erschreckt an den Busen die Kindlein.
Aber in Eile, soweit das Zeichen des gräulichen Horns klang,
Liefen rings auf den Ruf mit ergriffenen Waffen zusammen
Tobende Männer der Flur. Doch auch die trojische Jugend

Ströhmt dem Askanius rasch aus offenem Lager zu Hülfe.
Siehe, nun reiht sich die Schlacht! Dieß ist kein Bauerngefecht mehr,
Nicht ein Kampf mit Kolben und gluthgehärteten Knitteln,
Nein, sie entscheiden mit schneidendem Stahl, und schwarz im Gefilde
Starrt von gezogenen Schwerdtern die Saat, und die eherne Rüstung
Glänzt von der Sonne bestrahlt, und wirft das Licht zu den Wolken:
Wie in des Sturmes Beginn, wenn weiß aufschäumt das Gewässer,
Und allmählig das Meer sich emporhebt, höher die Wellen
Schwellt, und sodann aus dem untersten Grund zum Aether hinaufsteigt.
Jetzt wird vom schwirrenden Pfeil im Vordertreffen ein Jüngling,
Almo, welcher der älteste war von den Söhnen des Tyrrheus,
Hingestreckt, denn es stack in der Kehl' ihm die Wund', und verschloß den
Feuchten Gang der Stimm' und den schwachen Oden mit Blute.
Rings sind Leichen zerstreut; auch fällt der alte Galäsus,
Da er zum Mittler des Friedens sich bot; der gerechteste war er
Unter allen, und einst an ausonischen Feldern der reichste,
Denn fünf Heerden der Rinder und fünf der blöckenden Schaafe
Kehrten ihm heim, und er furchte mit hundert Pflügen die Erde.

Während im Felde die Schlacht mit gleichem Glücke noch wüthet,
Hub sich die Göttinn, nachdem sie beströhmt mit Blute den Kampfplatz,
Und die ersten der Leichen gestreckt, des erfüllten Verspruchs froh,
Fern vom hesperischen Land, und empor durch die Lüfte geschwungen
Sprach die Siegerinn so mit trotzigem Munde zu Juno:
Siehe, gereift ist nunmehr zum traurigen Kriege die Zwietracht!
Sprich nun, sie sollen zu Freundschaft und Bund sich wieder vereinen,
Jetzo, nachdem mit Ausonierblut ich die Teukrer benetzte.

Aber noch Eins! Wofern dein Wille mir vest und gewiß ist,
Werd' ich die Nachbarstädte zum Krieg mit Gerüchten empören,
Und mit des Mars unsinniger Lust die Herzen entzünden;
Hülfsvolk nahe dann rings, und mit Waffen bestreu' ich die Felder.
Juno darauf: O, genug des Schrecks und Betruges! entschieden
Steh'n die Gründe des Kriegs; schon treffen Waffen auf Waffen;
Frisches Blut noch benetzt die ergriffnen Gewehre des Zufalls.
Also begehe die Eh' und Hymens lustige Feier
Venus würdiger Sohn und selbst der König Latinus.
Daß du so meisterlos die ätherischen Lüfte durchirrest
Läßt der Vater nicht zu, der Herrscher des höchsten Olympus.
Hebe dich weg! Ich selbst, wenn dem Kampfe noch Wechsel bevorsteh'n,
Werd' ihn zu leiten versteh'n. So sprach Saturnia Juno.
Aber die Furie schwingt die schlangenzischenden Flügel,
Und enteilt zum Kocytus, die Höh'n des Olympus verlassend.
Mitten im Italerland, am Fuß hochragender Berge,
Liegt Amsanktus das Thal, ein berüchtigter, weit in den Landen
Sagenkundiger Ort, wo auf beyden Seiten die schwarze
Wand mit belaubten Gehölzen herabdrängt, und in der Mitte
Braust durch Felsen ein reißender Bach in tosenden Strudeln.
Hier ist ein schaudervolles Geklüft, des grausenden Pluto
Dünstende Pforte; da sperrt der durchbrochene Acheron tiefauf
Seinen verpestenden Schlund. In diesen sinkt die Erinnys,
Eine verworfene Macht, und erleichtert Himmel und Erde.

Aber es legt nicht minder indeß die saturnische Fürstinn
Selbst die endende Hand an den Krieg. Es stürzen die Hirten

All'

All' aus dem Kampfe zur Stadt, und tragen zurück die erschlag'nen,
Almo den Jüngling und ihn, mit entstelltem Gesicht, den Galäsus,
Flehen die Götter um Hülf', und beschwören den König Latinus.
Turnus erscheint, und schmäht und droht mit Morden und Sengen,
Schrecken verdoppelnd und Angst: man rufe die Teukrer zur Herrschaft,
Mische den Phrygierstamm sich bey, Er werde verstoßen.
Auch die Söhne der Mütter, die wild im Taumel des Bacchus
Tanzen durch Waldeinöden, (so groß ist der Ruhm der Amata)
Sammeln geschaart aus den Gegenden sich, und, lechzend von Kampflust,
Fordern sie all' unseligen Krieg, selbst gegen die Warnung,
Gegen der Götter Geschick, von feindlichen Mächten getrieben.
Eifernd stehen sie all' um die Burg des Königs Latinus.
Er, wie ein Felsen im Meer, stellt unbewegt sich entgegen,
Wie ein Felsen im Meer, wenn ein großer Sturm sich empöret,
Steht durch eignes Gewicht, obgleich unzählige Wellen
Ihn umbrüllen; die Klippen umher und schäumigen Steine
Brausen umsonst, und den Seiten enthüpft anschlagendes Seegras.
Als er nunmehr den blinden Beschluß durch keine Gewalt mehr
Bändigen mocht', und der Wink der schrecklichen Juno entscheidet,
Rief der Vater die Götter und wehenden Lüfte zu Zeugen:
Wehe, so sprach er, uns bricht das Geschick, uns reißet der Sturm fort!
Selber wirst du es büßen mit deinem verräthrischen Blute,
Armes Volk! Dich, Turnus, erwartet vom Racheverhängniß
Trauriger Tod! mit zu späten Gelübden verehrst du die Götter!
Mir war Ruhe bescheert, schon ganz in der Mündung des Hafens;
Eines glücklichen Endes beraubt ihr mich. Sprachs und verstummte,
Schloß im Palaste sich ein, und verließ die Zügel der Herrschaft.

Heilig war ein Gebrauch in Latium, welchen beständig
Schon die albanischen Städte verehrt, den die herrliche Roma
Jetzt noch verehrt, sobald sie zu Kampf und Schlachten sich rüstet,
Ob man mit thränenerregendem Krieg die Geten bedrohe,
Oder Hyrkaner und Araber auch, zu den Indiern ostwärts
Führe das Heer, und zurück von den Parthern die Adler verlange.
Zwiefach sind die Pforten des Kriegs, (so lautet ihr Name)
Heilig durch Gottesdienst und Furcht vor dem schrecklichen Mavors.
Hundert eherne Riegel und ewige Bande von Eisen
Schließen sie zu; nie weicht von dem Eingang Janns der Hüter.
Wenn mit vestem Entschluß zum Blutkampf stimmen die Väter,
Selbst dann öffnet der Konsul im quirinalischen Prachtkleid,
Festlich nach Gabier Weise geschürzt, die knarrenden Pforten;
Selbst dann ruft er zum Kampf, es ruft die übrige Jugend,
Und es schmettern darein mit rauhem Klange die Hörner.
Diesem Gebrauche gemäß wird jetzo Latinus ermahnet,
Teukrern zu künden den Krieg, und die schaurigen Pforten zu öffnen.
Aber der Vater enthielt der Berührung sich, floh mit Entsetzen
Diesen verworfenen Dienst, und verbarg sich in einsamen Schatten.
Siehe, da schwang sich vom Himmel die Götterköniginn nieder,
Stieß mit eigener Hand an die zögernden Pforten, die Angel
Drehend, und sprengte mit Macht die eisernen Pfosten des Krieges.
Ganz Ausonia glüht, so friedsam zuvor und so ruhig.
Einige rüsten zu Fuß sich in's Feld, und andere wüthen
Hoch auf Roßen im Staub; es lechzen alle nach Waffen;
Andere glätten die glänzenden Schild' und blinkenden Speere,
Triefendes Fett einreibend, und wetzen die Aext' an dem Schleifstein;

Tubageschmetter allein und Fahnentragen erfreut sie.
Auch erneu'n fünf mächtige Städt' auf errichtetem Ambos
Waffen und Wehr, Atina die mächtige, Tibur die stolze,
Ardea, Krustumerium auch, und Antemna die Thurmstadt,
Höhlen sich sichere Decken des Haupts, und flechten aus Weiden
Wohlverbundene Schild', auch schmieden sie eherne Panzer,
Oder zieh'n aus geschmeidigem Silber die blinkenden Schienen.
Hier ist die Ehre der Sichel, und hier die Liebe zum Pfluge
Gänzlich entfloh'n; man schmelzt in der Esse der Väter Gewehr um;
Schlachtruf tönet bereits; hingeht die Losung des Krieges;
Der reißt hastig den Helm aus dem Haus, der zwingt an die Deichsel
Schnaubende Roß'; hier legt man den Schild an, oder den Panzer
Aus dreydrähtigem Gold, und umschnallt sich den traulichen Degen.

Oeffnet den Helikon jetzt, ihr Göttinnen! hebt den Gesang an,
Wer zum Kampf sich erhub von den Königen, welche Geschwader
Jedem folgten und füllten das Feld, wie fruchtbar an Männern
Da schon blühte das Italerland und in Waffen entbrannte;
Ihr ja gedenkt, o Himmlische! deß, und könnt es verkünden;
Kaum entschwebet zu uns ein geringes Lüftchen der Sage.

Erstlich zeucht in den Krieg mit bewaffneten Schaaren der wilde
Götterverächter Mezentius fort vom Tyrrhenergebiete.
Ihm ist Lausus zur Seite der Sohn, den Keiner an Schönheit
Uebertraf, denn allein die Gestalt des laurentischen Turnus.
Lausus der Roßebezähmer, der starke Bekämpfer des Wildes,
Führt aus Agylla der Stadt umsonst nachfolgender Männer

Tausend einher, so würdig, bey väterlichen Befehlen
Froher zu seyn, den Mezentius nicht zum Vater zu haben.
Drauf erscheint im Gefild' Aventinus der schöne, des schönen
Herkules Sohn; mit siegenden Roßen und palmenumwund'nem
Wagen prunkt er einher, das Zeichen des Vaters im Schilde,
Jene mit hundert Köpfen von Schlangen umwimmelte Hydra.
Ihn empfing aus des Gottes Umarmung die Priesterinn Rhea,
Und gebar im Walde des aventinischen Hügels
Heimlich den Sohn an die Luft, nachdem der tirynthische Sieger,
Der den Geryon erschlug, die laurentischen Felder erreichte,
Badend in dem tyrrhenischen Strohm die iberischen Kühe.
Seine Schaar trägt Spieße zum Wurf und bestachelte Schäfte,
Auch den länglichen Dolch und sabellischen Speer in die Feldschlacht.
Jener zu Fuß, in die gräßliche Hülle des Löwen gewickelt,
Von der furchtbaren Mähn' umhaart, mit dem zahnigen Rachen
Ueber dem Haupte bedeckt, so trat in die Wohnung des Königs
Rauh er hinein, des Herkules Tracht um die Schulter geworfen.
Ferner zieh'n zween Brüder einher aus tiburtischen Mauern,
Kommend vom Volk, das den Namen empfing von dem Bruder Tiburtus,
Koras und Katillus der Held, argivische Kämpfer,
Unter dichtem Geschoß im ersten Reihen des Zuges:
Wie zween wolkengeborne Centauren vom ragenden Berghaupt
Niedersteigen in stürmendem Lauf, den beschneuten Othrys
Und den Homole lassend; es macht der gewaltige Hochwald
Platz den Wandlern, es weichen mit lautem Gekrache die Büsche.
Auch nicht fehlte der Gründer der pränestinischen Veste,
Cäkulus, der nach dem Glauben der Zeit von Vulkanus erzeugt war;

Denn es wurde der König auf Feuerheerden gefunden
Unter dem ländlichen Vieh. Rings folgen ihm Schaaren des Volkes,
Das der gabinischen Juno Gefild und die hohe Präneste,
Auch des Anio kühlende Fluth, und die bächebenetzten
Hernikerfelsen umwohnt, das die reiche Anagnia nähret,
Und Amasenus der Strohm. Nicht ziehen in tönender Rüstung
Alle mit Schild und Wagen einher; die meisten der Heerschaar
Werfen bläuliche Kugeln von Bley; zween Speer' in den Händen
Kommen die andern zum Kampf, und gelbliche Mützen von Wolfsfell
Decken und schirmen das Haupt; sie wandeln, den linken der Füße
Nackt, und noch ungegerbt umhüllt den rechten die Thierhaut.
Aber Messapus der Roßebezähmer, ein Sohn des Neptunns,
Welchen weder mit Feuer noch Stahl zu tödten vergönnt ist,
Ruft aus der Ruhe die Völker, die längst der Schlachten entwöhnten
Schaaren zum Kampfe zurück, und übet sie wieder in Waffen,
Fescenninischer Männer Gewühl und Aequofalisker,
Auch der soraktischen Burg und flavinischer Auen Bewohner,
Auch des Gebirgs am ciminischen See und kapenischer Haine.
Gleichen Tritts geh'n alle gereiht und besingen den König.
Wie die silbernen Schwän' oft unter dem hellen Gewölke,
Wenn von der Weide sie zieh'n, und aus langen Hälsen melodisch
Gurgeln den frohen Gesang; es hallt in die Ferne der Strohm nach,
Und der umsäuselte asische Teich. Wer sollte vermuthen,
Daß aus einer so fröhlichen Schaar sich eherne Reihen
Bildeten? Schienen sie doch dem Gewölke der Vögel vergleichbar,
Die von der Höhe des Meers mit Gesang zum Ufer sich drängen.
Sieh auch Klausus, entstammt vom alten Blut der Sabiner,

Führt ein gewaltiges Heer, er selbst wie ein Heer zu betrachten,
Er, von welchem noch jetzt der Klaudier Stamm und Geschlecht sich
Ueber Latium streckt, seit Rom mit Sabinern getheilt ward.
Ihn begleiten geschaart Amiterner und edle Quiriten,
Ganz des Eretus Volk und der ölbaumreichen Mutuska,
Auch aus Nomentum der Stadt, von der thauigen Flur des Velinus,
Auch von Severus dem Berg und von Tetrikas grausenden Felsen,
Männer von Foruli auch und Kasperia, und von Himellas
Strohm, vom Thybris und Fabaris auch, und welche die kalte
Nursia schickt, auch hortinische Stämm' und latinische Völker,
Die auch, welche der Unglücksname, die Allia scheidet:
Zahllos wie auf dem libyschen Meer die Wogen sich wälzen,
Wenn in die Winterfluthen sich taucht der Stürmer Orion;
Oder wie in des Sommers Beginn dichtreifende Aehren
Auf des Hermus Gefild und in Lycias goldenen Fluren.
Schilde rasseln, der Boden erbebt vom Tritte der Füße.
Auch ein Sohn Agamemnons, ein Feind des trojanischen Namens,
Spannt an den Wagen Halesus die Roß', und bringt für den Turnus
Tausende trotzigen Volks, die Massikas glückliche Weinflur
Bau'n mit dem Karst', und die, von aurunkischen Vätern gesendet,
Nah'n aus bergigen Höh'n, die das ebene Land Sidicinums,
Oder Kales verlassen, und die um den seichten Volturnus
Wohnen, der Oscier Schaar und der rauhen Satikuler Horden.
Ihnen dienet zur Waff' ein länglichgedrechselter Wurfspieß;
Aber sie hegen den Brauch, ihn an schwankende Stäbe zu fügen,
Links mit der Tartsche bedeckt, in der Faust den gesichelten Säbel.
Du auch, Oebalus! bleibst nicht ungepriesen im Liede,

Welchen Telon im Alter gezeugt mit der Nymphe Sebethis,
Da er in Kaprea herrschte, dem teleboischen Reiche.
Aber der Sohn begnügte sich nicht mit den Vatergefilden;
Weitum drückt' er mit Obergewalt die serrastischen Völker
Damals schon, und die Ebnen, die Sarnus benetzt, die Bewohner
Rufras und Batulus auch, der celennischen Au'n, und die Männer,
Welche die Vestung umschaut der apfelreichen Abella.
Nach teutonischem Brauch entschleudern sie gräuliche Lanzen,
Flechten bedecken das Haupt von entschälter Rinde des Korkbaums;
Ehern glänzen die Schild', und ehern glänzet das Kampfschwerdt.
Dich auch schickt' in's Getümmel der Schlacht die bergige Nersa,
Ufens! hoch verherrlicht durch Ruhm und glückliche Waffen.
Ungeschlacht ist vor allen sein Volk durch die Härte des Bodens,
Und, an Wälder und Jagden gewöhnt, der Aequikuler Horden,
Die in Waffen bestellen das Feld, die immer zusammen
Frische Beute zu schleppen sich freu'n, und vom Raube zu leben.
Auch ein Priester erschien vom marrubischen Stamm' in dem Schlachtfeld,
Ueber dem Helme bekränzt mit dem Zweig des glücklichen Oelbaums,
Von dem König Archippus gesandt, der tapfere Umbro,
Der dem Viperngeschlecht und verderbenathmenden Hydern
Schlaf zu bereiten verstand mit berührender Hand und Gesange,
Auch zu stillen die Wuth, und durch Kunst die Bisse zu lindern;
Aber den Todesstich der Dardanerlanze zu heilen,
Stand ihm nicht zu Gewalt, nicht frommten ihm gegen die Wunden
Schlummergesäng' und Kräuter, gesucht auf marsischen Hügeln.
Siehe, dich hat das Gehölz Anquitias, dich die Kristallfluth
Fucinus frühe beweint, dich klardurchschimmerte Teiche.

Auch der blühende Sohn des Hippolytus kam in die Kämpfe,
Virbius, welchen die Mutter Aricia stattlich entsandte,
Ihn, in Egerias Hain um die feuchten Ufer erzogen,
Wo der fette Altar nun versöhnbar steht der Diana.
Denn Hippolytus soll, nachdem Stiefmutterverrath ihn
Umgebracht, und mit Blut er des Vaters Verwünschung gebüßet,
Von erschrockenen Roßen zerschleift, zu den Sternen des Aethers
Und zu des Himmels erhabener Luft, durch päonische Kräuter
Und die Liebe Dianas erweckt, einst wieder gekehrt seyn.
Doch der allmächtige Zeus, voll Unmuths, daß aus des Orkus
Nächten ein Sterblicher wieder zum Licht des Lebens sich hebe,
Schmetterte selbst den Erfinder so künstlicher, mächtiger Heilkraft,
Ihn, den Sohn des Phöbus, zur stygischen Fluth mit dem Blitzstrahl.
Doch den Hippolytus barg die liebende Trivia heimlich,
Und vertraut' ihn der Nymph' Egeria schirmendem Haine,
Daß in italischen Wäldern er einsam wohnend und ruhmlos
Leben möcht', und Virbius hieße, den Namen verändernd.
Darum werden vom heiligen Hain und vom Tempel Dianas
Hornbehufete Roße verbannt, da sie Wagen und Jüngling
Hingestürzt am Gestade, geschreckt von dem gräulichen Seethier.
Doch es jagte der Sohn nicht weniger feurige Roße
Auf dem ebenen Feld' und flog in den Krieg mit dem Wagen.
Selbst nun unter den ersten bewegt sich der stattliche Turnus,
Munter im Waffenschmuck und ganz mit der Scheitel entragend.
Dreyfach ist der Helm ihm bebuscht, und hoch auf der Kuppel
Sitzt die Chimära, die Aetnagluth dem Rachen entathmet;
Jene braust um so mehr und tobt mit schrecklichen Flammen,

Um so wilder und blutiger sich die Schlachten empören.
Doch den geglätteten Schild ziert Jo, strahlend von Golde,
Wie sie die Hörner erhebt, schon Kuh und mit Haaren bedeckt schon,
Eine bedeutsame Mähr', und Argos der Hüter der Jungfrau;
Vater Inachus auch, den Fluß aus der Urn' ergießend.
Rüstig folgt ein Gewölk Fußgehender; weit im Gefilde
Wandeln geschildete Schaaren gedrängt, argivische Jugend,
Rutuler auch, avrunkisches Volk und alte Sikaner,
Auch sakranische Heer' und schildbemahlte Labiker,
Welche den heiligen Strand des Numikus, und deine Gebirge,
Thybris! bau'n, und die Rutulerhöh'n mit dem Pfluge bestellen,
Und den circäischen Berg, und das Land, wo Jupiter Arur
Und Feronia herrscht, des grünen Haines Vertraute;
Die auch am nächtlichen Saturasumpf, und wo tief durch die Thäler
Pfade sich sucht und in's Meer sich ergießt der frostige Ufens.
Diesen verbündet erschien vom Volskergeschlechte Kamilla,
Führend ein reisiges Heer und erzumglänzte Geschwader,
Eine Heldinn, die nie an Minervas Rocken und Webstuhl
Ihre weiblichen Hände gewöhnt, nein, Schlachtengefahren
Dulden, und Winden im Lauf voreilen, das wußte die Jungfrau.
Ohn' ein Hälmchen zu rühren entflöge sie über die Saatflur,
Ohn' im Lauf zu verletzen die zartaufsproßenden Aehren;
Selber mitten durchs Meer, auf schwellender Woge sich hebend,
Zöge sie, ohn' in der Fluth die flüchtigen Sohlen zu netzen.
Staunend beschau'n die Jünglinge sie und der Haufe der Mütter,
Rings aus Häusern und Feldern geströhmt; der wandelnden Heldinn
Blicken bestürzt, kaum athmend, sie nach, wie fürstlich der Purpur

Ihr die geründeten Schultern umhüllt, wie die goldene Nadel
Heftet das Haar, wie rüstig sie trägt den lycischen Köcher,
Und die ländliche Myrte mit scharfvorblinkender Spitze.

Aeneis.

Achter Gesang.

Aeneis.

Achter Gesang.

Als nun Turnus das Zeichen des Kriegs auf der Burg zu Laurentum
Aufgesteckt, da mit schmetterndem Klang die Hörner ertönten,
Als er die muthigen Roße geweckt und die Rüstung beschleunigt:
Schau, da gerieth in Gährung das Volk, stand plötzlich in Aufruhr
Latium da, verschworen zum Krieg, und raste der Jugend
Tobende Schaar. Die ersten der Führer, Messapus und Ufens,
Und der Götterverächter Mezentius, treiben das Hülfsvolk
Rings herbey, und leeren von Pflügern die weiten Gefilde.
Venulus auch wird gesendet zur Stadt Diomedes des Helden,
Ihn um Hülfe zu fleh'n und zu kündigen: Daß die Trojaner
Siedeln auf Latiums Grund, und daß Aeneas gelandet
Mit besiegten Penaten, und rühm', Ihn rufe zum König
Göttergeschick, und daß mit dem Dardanermanne sich viele
Völker vereinen, und weit ihm der Nam' in Latium wachse.
Was er bezweck' und welchen Erfolg des Kampfs er verlange,

Wenn ihn kröne das Glück, das sey Diomeden bekannter,
Als es Turnus dem König erschein' und dem König Latinus.
Als nun der laomedontische Held, was in Latium vorging,
Alles gewahrte, da wogt' er im großen Strudel der Sorgen.
Rasch nun eilet sein Geist von einem Entschluße zum andern,
Wäget alles, und prüft von verschiedenen Seiten die Lage:
Aehnlich dem zitternden Wasserlicht, das vom Bilde der Sonne
Oder des leuchtenden Monds aus ehernen Wannen zurückstrahlt,
Weitumher die Umgebung durchfliegt, und schon in die Höhe
Aufsteigt, und das Getäfel beschwebt des erhabnen Gemaches.

Nacht wars, und auf Erden umfing die ermüdeten Leiber,
Alles Geschlecht der Vögel und Heerden, ein labender Schlummer,
Als der Vater Aeneas im kalten Gewölbe des Aethers,
Unruhvoll ob dem traurigen Krieg, am Gestade des Flußes
Nieder sich warf, und spät dem Schlafe die Glieder dahingab.
Siehe, da schien ihm der Gott desselbigen Orts Tiberinus,
Zwischen dem Pappelngesträuch, wie ein Greis aus dem lieblichen Strohme
Aufzusteigen, umhüllt mit dem blauen Gewande der zarten
Leinwand, und mit schattigem Schilf die Locken umwunden.
Drauf begann er zu ihm und sprach die Worte des Trostes:
Held aus göttlichem Stamm, der die trojische Stadt aus den Feinden
Wieder zurück uns bringt, und ein ewiges Pergamum rettet,
Du, des laurentischen Lands und latinischer Gauen Erwartung!
Hier ist ein bleibendes Haus dir beschert, hier sichre Penaten;
Stehe nicht ab, noch laß durch das Droh'n des Krieges dich schrecken.
Hingeschwunden ist nun der Himmlischen Zorn und Verfolgung.

Aber damit du nicht wähnst, es täusch' ein nichtiger Traum dich,
Wirst du unter den Eichen am Strand ein gewaltiges Schwein seh'n,
Welches der Frischlinge dreyßig gebar, im Schatten gelagert,
Weiß, am Boden gestreckt, mit der weißen Zucht um die Euter;
Dort ist die Stätte der Stadt, dort sichere Rast nach der Mühsal.
Diese verheißene Stadt wird nach dreyßig kreisenden Jahren
Einst Askanius bau'n, und Alba die herrliche nennen.
Ohne Fehl ist mein Wort. Jetzt will ich dich kürzlich belehren,
Wie du siegend und leicht die nahen Gefahren beseitigst.
Ein arkadisches Volk, ein Geschlecht von Pallas entsproßen,
Das, zu den Fahnen Evanders gesellt, dem Könige nachzog,
Wählt' in der Gegend den Aufenthalt, und gründet' auf Hügeln
Pallanteum die Stadt, nach Pallas Namen des Ahnherrn.
Diese führen den Krieg endlos mit dem Volk der Latiner;
Diese nimm, durch ein Bündniß vereint, zu Genossen des Kampfes.
Selbst dann will ich gerad auf der Fluth in den Ufern dich leiten,
Daß du dem Strohm entgegen mit siegenden Rudern entgleitest.
Auf denn, o Sohn der Göttinn! sobald die Sterne verschwinden,
Weihe der Juno nach Pflicht dein Gebet; mit Gelübden und Demuth
Ueberwinde Verfolgung und Zorn. Mir wirst du ein Sieger
Ehre verleih'n. Ich bins, den du hier mit vollem Gewoge
Streifen siehst die Gestad' und die fetten Gefilde durchschneiden,
Ich, der bläuliche Thybris, der Lieblingsstrohm des Olympus.
Hier wird mein Haus, das Haupt hochragender Städt', hervorgeh'n.
Also sagte der Gott, und barg, in die Tiefe gefahren,
Sich in der Fluth. Den Aeneas verließen die Nacht und der Schlummer;
Und er erstand, und, das tagende Licht der ätherischen Sonne

Schauend, erhub er nach Pflicht mit hohler Hand aus dem Fluße
Rinnende Fluth, und ergoß die flehenden Worte zum Aether:
Nymphen, laurentische Nymphen! o ihr, Stammmütter der Ströhme,
Vater Thybris, und du mit deinem heiligen Fluße,
Nehmet auf den Aeneas, und reißt aus Gefahren ihn endlich!
Wo dich immer die Fluth, o unserer Leiden Erbarmer,
Heerbergt, und wo am herrlichsten du aus dem Grund emportauchst!
Stets soll meine Verehrung, und stets mein Opfer dich feiern,
O du gehörnter Beherrscher der hesperidischen Wasser!
Stehe mir bey und bekräftige machtvoll deine Verheißung!
Also spricht er und wählt zwey Ruderschiffe der Flotte,
Wohlbemannt, und rüstet mit Waffen zugleich die Genossen.
Aber siehe, da wird, ein überraschendes Wunder,
Weiß die Waldung hindurch mit den weißen Ferkeln die Bache
Hingestreckt im Schatten des grünenden Ufers gesehen,
Die Aeneas der fromme nur dir, dir, waltende Juno!
Weiht, und zugleich mit der Heerd' als Opfer an deinen Altar stellt.
Thybris bändigte nun den Schwall der Wogen, so lange
Dau'rte die Nacht, und ergoß sich zurück, und hemmte die leise
Fluth, daß, gleich dem ruhigen See und spiegelnden Weiher,
Glatt sie und eben gelegt, den Kampf dem Ruder ersparte.

Also beschleunigen sie mit frohem Rufe die Reise;
Wohlbetheert entschlüpft die Galeere den Furten; die Wellen
Staunen, es staunt der befremdete Wald, wie glänzend von ferne
Schilde der Männer im Strohm und bunte Verdecke heraufzieh'n.
Jene durchrudern den Tag und die Nacht, und unter der Wölbung

Mannig-

Mannigfaltiger Bäum' und lange Krümmen durchfahrend
Schneiden sie die grünenden Hain' auf dem spiegelnden Wasser.
Flammend hatte die Sonne die Mitte des Himmels erstiegen,
Als sie Mauern von fern, ein Schloß und seltener Häuser
Giebel sah'n. Jetzt hat die römische Macht sie dem Himmel
Gleichgethürmt; doch ärmlich war noch des Evandrus Besitzung.
Alsbald dreh'n sie die Schnäbel an's Land und nähern der Stadt sich.
Dieß war eben der Tag, an welchem der Arkaderkönig
Festliche Opfer dem Sohn Amphitryons weiht' und den Göttern
Außer der Stadt in dem Hain; mit ihm die Fürsten der Jugend,
Pallas der Sohn und der arme Senat; sie brachten des Weihrauchs
Heilige Gab', und es rauchte das lauliche Blut an Altären.
Als sie die ragenden Schiffe nun sah'n, und näher sie schwimmen
Zwischen dem dunkeln Gehölz mit stiller Bewegung der Ruder,
Stehen sie alle, geschreckt von dem überraschenden Anblick,
Auf und verlassen das Mahl. Da verbot die Störung der Feier
Pallas beherzt, fleugt selbst mit ergriffener Waff' entgegen,
Ruft vom Hügel noch fern: Was trieb euch, ihr Männer! so fremde
Pfade zu suchen? wo trachtet ihr hin? wo seyd ihr zu Hause?
Welches Geschlechts? was bringet ihr, Krieg uns oder den Frieden?
Aber der Vater Aeneas begann vom erhabnen Verdecke,
Und erhub in der Hand den friedebeutenden Oelzweig:
Dardaner siehst du und Waffen, das Volk der Latiner befehdend,
Weil uns Flüchtlinge sie mit trotzigem Kriege vertrieben.
Siehe, wir zieh'n zu Evandrus. Verkünde du nun, daß erwählte
Dardanerfürsten genaht, um Waffenbund ihn zu bitten.
Hoch war Pallas erstaunt und gerührt von der Größe des Namens:

Steig' an's Land, wer immer du seyst, so sprach er, und rede
Selbst vor dem Vater, und tritt als Gast in unsre Bewohnung;
Bot ihm traulich die Hand, und umschmiegt' ihm die Rechte mit Liebe.
Fürbas wandeln sie nun in dem Wald und verlassen das Ufer.
Aber den König begrüßt mit Freundesworten Aeneas:
Bester des grajischen Volks, vor dem, nach dem Willen des Schicksals,
Flehen ich sollt', in der Hand den bandumflatterten Oelzweig!
Furchtlos komm' ich zu dir, wiewohl du ein grajischer Heerfürst
Und ein Arkader bist, und verwandt mit den beyden Atriden;
Denn mein eigener Muth und die heiligen Sprüche der Götter,
Dein durch die Länder verbreiteter Ruhm und befreundete Väter
Haben mit dir mich vereint, daß ich gerne den Schickungen folgte.
Dardanus, einst der Erbauer der ilischen Burg, den Elektra,
Wie die Grajer erzählen, gebar, die Tochter des Atlas,
Kam zu den Teukrern geschifft. Die Elektra erzeugte der große
Atlas, der den ätherischen Ring mit der Schulter emporhebt.
Eures Geschlechts Urahn ist Merkur, den die reizende Maja
Einst empfing und gebar auf Cyllenus frostigem Gipfel.
Aber die Maja, wenn je der Kunde wir trau'n, hat Atlas,
Eben der Atlas gezeugt, der trägt die Sterne des Himmels.
Also theilet sich beyder Geschlecht aus Einem Geblüte.
Dessen getrost versucht' ich nicht erst, dein Herz zu gewinnen,
Weder durch Kunst noch Gesandte; mich selbst, mich bring' ich, und biete
Dar dir mein Haupt; ein flehender komm' ich in deine Behausung.
Eben das daunische Volk, das mit grausamem Kriege dich heimsucht,
Wenn es auch uns wegdrängt, dann hofft es mit leichtem Gelingen
Ganz das hesperische Land in seine Joche zu schlagen,

Und zu beherrschen das Meer, das oben und unten umherströhmt.
Gib und empfange zum Bunde die Hand. Wir haben zum Kriege
Muth im Herzen und Kraft, und Jugend erprobt in Gefechten.
Also der Held. Doch Jener betrachtete Augen und Antlitz
Und die ganze Gestalt des redenden längst mit dem Scharfblick;
Dann erwiedert er kurz: Wie gerne, du tapferster Teukrer,
Nehm' ich dich auf und erkenne dich jetzt! Wie denk' ich des Vaters,
Wie der Wort' und Stimm' und Gestalt des großen Anchises!
Denn ich entsinne mich jetzt des laomedontischen Helden
Priamus, der, um der Schwester Hesione Reich zu besuchen,
Als er gen Salamis zog, durch Arkadias Gegenden reiste.
Damals blühte zuerst mir der Jugendflaum um die Wangen;
Staunend sah ich die teukrischen Feldherrn, staunend ihn selber
Priamus dort; doch ging vor allen erhaben Anchises.
Da entbrannte mein Herz in jugendlich traulicher Liebe,
Anzureden den Mann, und die Rechte zu bieten zum Handschlag.
Näher trat ich und führt' ihn vergnügt in Pheneos Mauern.
Jener gab mir den trefflichsten Köcher mit lycischen Pfeilen,
Als er schied, und ein Kriegesgewand mit Golde durchwirket,
Auch zween goldene Zäume, die jetzt mein Pallas besitzet.
Drum empfahet nunmehr zum gesuchten Bunde den Handschlag,
Und, wenn morgen die Frühe des Tags den Ländern zurückkehrt,
Sollt' ihr vergnügt abscheiden mit Hülf' und mächtigem Beystand.
Unterdessen begeht, dieweil ihr als Freunde gekommen,
Dieß alljährige Fest, das nicht zu verschieben erlaubt ist,
Fröhlich mit uns, und gewöhnet euch schon an den Tisch der Genossen.
Also sprach er und hieß die entfernten Speisen und Becher

Wieder bringen, und setzt' auf Rasenbänke die Männer.
Ehrsamer aber auf Polster und Vließ des zottigen Löwen
Nahm den Aeneas er auf, zum Ahornsessel ihn führend.
Auserkorene Jünglinge dann und der Priester des Altars
Bringen geröstete Lenden der Stier', und häufen in Körben
Ceres gefertigte Gab', und reichen des Weins um die Wette.
Weidlich schmauste der Held und zugleich die trojanische Jugend
Heiliges Opferfleisch von dem langen Rücken des Stieres.

Als nun der Hunger gestillt und die Eßlust endlich gezähmt war,
Sprach Evandrus der Fürst: Uns hat dieß Opfergepränge
Nicht ein eiteler Wahn noch alter Götter Verachtung
Aufgelegt; wir begeh'n es, erlöst aus grausen Gefahren,
Trojischer Gast! und ernen'n alljährlich die schuldigen Ehren.
Erst betrachte den Fels, der schroff aus Gestein emporstarrt,
Wie aus einander die Massen gesprengt, wie öde des Berges
Wohnung erscheint, und in Trümmer zerfallen die Klippen gehäuft sind.
Hier war einst ein Geklüft mit tiefem, gewundenem Eingang,
Welches Kakus bewohnte, der gräßlichgestaltete Halbmensch.
Pfadlos war sie den Strahlen der Sonn', und es rauchte der Boden
Stets von erneuertem Mord, und an schrecklichen Pfosten geheftet
Hingen Gesichte der Männer, entstellt von grauser Verwesung.
Dieses Scheusal erzeugte Vulkan; die Flammen des Vaters
Aus dem Rachen entspeiend, bewegt' er in gräulicher Last sich.
Aber auch uns hat endlich die Zeit nach langer Erwartung
Hülfe gebracht und den kommenden Gott. Denn der mächtige Rächer,
Stolz auf den Mord und die Beute des dreybeleibten Geryons,

Herkules kam, der Sieger, und trieb die gewaltigen Stiere
Eben einher, und die Heerde bedeckte das Thal und die Ufer.
Aber der diebische Kakus, der, stets unbändiges Herzens,
Weder Frevel noch Trug zu wagen und üben versäumte,
Stahl aus dem Lager ihm vier der herrlichgestalteten Stiere,
Und der Kühe so viel von unvergleichlicher Schönheit.
Doch nicht Spuren zu geben der vorwärts tretenden Füße,
Zog er am Schweife zur Kluft sie empor, und verkehrte des Weges
Deutende Zeichen beym Raub, und verbarg sie im nächtlichen Felsen.
Siehe, den suchenden wies kein einziger Stapf zum Geklüfte.
Unterdessen, da schon der Amphitryoniade
Trieb die gesättigte Heerd' aus dem Stall, und zur Wanderung aufbrach,
Brüllten im Geh'n die scheidenden Stier', und erfüllten mit Klagen
Weitumher das Gehölz, und Geschrey durchhallte die Hügel.
Eine der Küh' erwiedert den Ruf, und im weiten Geklüfte
Brüllte sie, daß die verhehlte die Hoffnung täuschte dem Kakus.
Doch dem Alciden entbrannt' in schwarzer Galle des Zornes
Schmerzliche Wuth, da ergriff er die Wehr, der knotigen Keule
Schwere Last, und eilte zur luftigen Höhe des Berges.
Damals sahen zuerst die unsrigen zittern den Kakus,
Und im Blicke verwirrt. Stracks fliehet er, schneller wie Eurus,
Läuft nach dem Felsengeklüft; die Furcht gab Flügel den Füßen.
Als er sich eben verschloß, und herab von zerrißenen Ketten
Warf den gräulichen Fels, der an Kunst und Eisen des Vaters
Schwebend hing, und die Pfosten des Thors mit dem Riegel versperrte,
Siehe, da kam zornwüthend auch schon der Tirynthier, wandte
Rings den rollenden Blick, und spähte nach jeglichem Zugang

Zähneknirschend umher. Dreymal um den Berg Aventinus
Lief er brennend vor Zorn, dreymal bestürmt' er der Felskluft
Schwellen umsonst, dreymal ermattet' und saß er im Thale.
Oben stand ein Granit, der spitz, mit behauenen Seiten,
Ueber dem Rücken der Kluft aufstieg, ansehnlich von Höhe,
Ein willkommener Hort für nistende Vögel des Raubes.
Diesen, so wie er zur Linken gesenkt nach dem Strohme sich neigte,
Drängt er zur Rechten mit Macht und erschüttert ihn, und aus den tiefsten
Wurzeln lößt und stößt er ihn fort; dann stürzt er ihn plötzlich
Schmetternd hinab, daß vom Sturz der erhabene Aether ertönet,
Weit aufbebt das Gestad', und der Strohm erschrocken zurückfließt.
Aber des Kakus Geklüft und gewaltige Felsenbewohnung
Lag enthüllt; tief klaften hinab die finsteren Höhlen:
Wie wenn etwa die Erd', in die Tiefe gewaltsam geborsten,
Zeigte die Sitze der Nacht, und das den Göttern verhaßte
Reich der Todten erschlöß', und über dem gräulichen Abgrund
Schwebte der Blick, und dem kommenden Strahl die Manen erschräcken.
Jetzt, da so unverhofft er im plötzlichen Licht ertappt war,
Rings umsperrt von dem hohlen Gestein, und fürchterlich brüllte,
Greift der Alcide von oben ihn an, macht alles zur Waffe,
Schleudert Aeste nach ihm und unermeßliche Felsen.
Jener sofort, denn versagt ist jegliche Flucht aus Gefahr ihm,
Speit aus dem Rachen unmäßigen Rauch, ein Wunder zu sagen,
Hüllt in dunkle Verfinstrung das Haus, und den Augen die Aussicht
Raubend, wirbelt er unten im Felsengeklüfte des Qualmes
Undurchdringliche Nacht, und durchblitzt mit Flammen das Dunkel.
Wüthend ertrugs der Alcide nicht mehr, und hinab durch das Feuer

Warf er in jählichem Sprunge sich selbst, wo der dichteste Rauch wogt,
Und die gewaltige Kluft von schwarzem Nebel emporwallt.
Dort ergreift er den Kakus, der nichtige Gluth in dem Dunkel
Immer noch speit, und umknotet ihn vest, und ängstet und würgt ihn,
Bis vorquellen die Augen und stockt das Blut in der Gurgel.
Schnell wird erbrochen das Thor und die schwarze Bewohnung eröffnet,
Und der schwurverläugnete Raub der entwendeten Kühe
Ist dem Himmel enthüllt. Er zieht den abscheulichen Leichnam
An den Füßen hervor. Wir konnten nicht satt uns schauen
An dem schrecklichen Blick und Gesicht, an des grausenden Halbthiers
Borstigbezottelter Brust und am flammenerloschenen Rachen.
Seit der Zeit dieß das Ehrengepräng', und freudige Enkel
Haben die Feier bewahrt; doch Potitius, Stifter des Festes,
Und der pinarische Stamm, des herkulischen Opfers Erhalter,
Haben diesen Altar im Haine gebaut, der beständig
Uns der verehrteste heißt, und stets der verehrteste seyn wird.
Drum ihr Männer wohlan, zum Preis so herrlicher Thaten
Kränzet mit Zweigen das Haar und erhebt in der Rechten die Becher,
Ruft zum gemeinsamen Gott und sprenget ihm willig des Weines.
Sprachs, und der doppeltfarbige Zweig der herkulischen Pappel
Wand sich ihm schattend ums Haar und durchflocht es mit hangenden Blättern.
Hoch nun hielt er den Becher, den heiligen. Schnell und mit Freude
Sprengen sie alle des Weins auf den Tisch und fleh'n zu den Göttern.

Näher wandelt indeß am gedrehten Olympus der Abend.
Aber die dienenden Priester, geführt von Potitius, kamen,
Alle nach Brauch in Felle gehüllt, und trugen das Feuer.

Wieder erneu'n sie das Mahl und bringen des anderen Tisches
Leckere Kost, die Altäre mit vollen Schüßeln beladend.
Jetzo nah'n zum Gesang um die brennenden Opferaltäre
Salier, festlich die Schläfen bekränzt mit Zweigen der Pappel,
Hier die Greise gestellt, dort Jünglinge, welche die Thaten,
Herkuls priesen im Wechselgesang: Wie der grausamen Mutter
Erstes Scheusal, das Schlangenpaar, mit der Hand er zerquetschet;
Wie er in Trümmer gestürzt Oechalia siegend und Troja,
Städte gewaltig im Krieg; wie er unter dem König Eurystheus
Tausend schwere Gefahren, verhängt von der zürnenden Juno,
Durchgekämpft. Du erschlugst zweyleibige Söhne der Wolke,
Pholus und Hyläus, o Held! Das kretische Unthier
Mordetest du, und den schrecklichen Leu'n am nemeischen Felsen!
Dir erbebten die stygischen Sümpf' und der Hüter des Orkus,
Welcher auf halbzernagtem Gebein in der blutigen Kluft lag!
Keine Grauengestalt, ja selbst nicht der Riese Typhöus
Hat dich mit drohenden Waffen geschreckt! Nicht schwand die Besinnung,
Als dich der Drache von Lerna umstand mit wimmelnden Köpfen!
Heil dir, du ächter Erzeugter des Zeus, als Zierde den Göttern
Beygesellt! Komm gnädig zu uns und segne dein Opfer!
Also priesen sie ihn mit Gesang, und über das alles
Nennen sie Kakus Geklüft, und ihn selbst den Flammenversprüher.
Rings ertönt das Gehölz und die widerhallenden Hügel.
Als das Opfer geendet nun war, da begaben sich alle
Wieder zur Stadt. Es wallte der hochbejahrte Gebieter
Mitten zwischen dem Sohn und dem beygesellten Aeneas
Rüstig einher, und verkürzte den Weg mit verschiednen Gesprächen.

Staunend wendet Aeneas umher die beweglichen Augen,
Von den Orten gereizt; vergnügt erforscht und vernimmt er
All die einzelnen Kunden von Heldenmahlen der Vorzeit.
Drauf Evandrus der Fürst, der Gründer der römischen Veste:
Heimisch wohnten in diesem Gehölz einst Faunen und Nymphen,
Auch ein Männergeschlecht, aus harten Eichen entsproßen,
Ohne Sitten und Zucht, unkundig die Stiere zu jochen,
Oder zu sammeln ein Gut, und des Vorraths weise zu schonen,
Sondern es nährte der Zweig und der Jagd mühselige Arbeit.
Erstlich erschien Saturnus aus Aetherhöh'n des Olympus,
Jupiters Waffen entfloh'n, und verbannt aus entrißener Herrschaft,
Welcher dem rohen Geschlecht, das auf hohen Gebirgen zerstreut war,
Ordnung und weise Gesetze verlieh; doch nannt' er die Landschaft
Bergendes Land, weil sicher er dort sich verbarg in der Gegend.
Unter diesem Gebieter erschien das goldene Alter,
Wie man erzählt, so friedlich beherrscht' er in Ruhe die Völker,
Bis allmählig die Zeit, ausartend und ganz sich verschlimmernd,
Wuth des Krieges gebar und schnellauflebende Habsucht.
Drauf erschien der Ausonen Geschlecht und das Volk der Sikaner.
Oftmals hat den Namen getauscht die saturnische Landschaft.
Könige folgten sodann und der gräulichgestaltete Thybris,
Er, nach welchem den Fluß wir Italer Thybris genennet,
Denn veraltend erlosch der Albula voriger Name.
Mich, aus der Heimath verjagt, der die Grenze des Meeres erschiffte,
Zwang allwaltendes Glück und das unabkämpfliche Schicksal,
Hier zu siedeln im Land, mich trieb die Nymphe Karmentis,
Meine Mutter, mit strengem Gebot, und der Spruch des Apollo.

Als er dieses gesagt, da zeigt er im Geh'n den Altar ihm,
Und das karmentalische Thor, das der römische Name
Jetzo noch preist, ein Ehrengedächtniß der Nymphe Karmentis,
Jener prophetischen, welche zuerst des äneischen Stammes
Künftige Macht, und den Ruhm des Pallanteum geweißagt;
Drauf den gewaltigen Hain, den Romulus keck zum Asyle
Weihete, auch das Luperkal am Fuß des frostigen Felsen,
Dem lycäischen Pan nach parrhasischer Sitte geheiligt;
Ferner zeigt er den Wald des schaurigen Argiletum,
Weist ihm die Stätt' und erzählt des gastlichen Argus Ermordung;
Führt zum tarpejischen Fels und zu Kapitoliums Höhe,
Jetzt voll goldener Pracht, einst starrend von wilden Gebüschen.
Damals schreckte bereits mit heiligem Schauer die Gegend
Rings das zagende Volk, das dem Wald und dem Felsen erbebte.
Dort in dem Haine, so sprach er, und hoch auf dem schattigen Hügel
Wohnt ein Gott, doch welcher, ist ungewiß. Arkader meinen,
Daß sie den Jupiter selber geseh'n, wenn die dunkele Ägis
Oefters er schwang in der Hand und Ungewitter erregte.
Ferner siehest du noch in weit zerstreuten Ruinen
Zwo zertrümmerte Städt' und Heldenmahle der Vorzeit;
Jene Burg hat Janus, und diese Saturnus erbauet,
Da Janikulum jene, Saturnia diese genannt war.
Unter solchem Gespräch zu des prachtlos edeln Evandrus
Häusern gelangt, erblickten sie weitum brüllende Rinder,
Wo das romanische Forum nun ist und stolze Karinen.
Als sie die Wohnung erreicht, da begann er: In diese Behausung
Trat der Alcide vom Sieg; dieß war der Palast, der ihn aufnahm.

Wag' es, o Gast! und verachte die Pracht, und bilde dich selbst auch
Werth des Gottes, und komm nicht grämlich zu schmaler Bewirthung.
Also sprach er, und unter das Dach der engen Behausung
Führte den großen Aeneas er ein, das Lager bereitend,
Weich von Blättern erhöht und dem Vließ der libyschen Bärinn.
Nacht bricht an und umhüllt mit braunen Flügeln die Erde.

Aber Venus die Mutter war nicht in vergeblichen Aengsten,
Von dem Droh'n der Laurenter erschreckt und dem Kriegesgetümmel;
Wandte sich drum an Vulkan, und himmlischen Reiz in die Worte
Athmend, begann sie also im goldnen Gemache des Gatten:
Während argolische Fürsten die schuldige Troja verheerten,
Und die Schlösser, zu fallen bestimmt durch feindliche Flammen,
Hab' ich Arme von dir nie Hülfe gefordert, noch Waffen
Deiner Kunst und Gewalt; nie wollt' ich, geliebtester Gatte!
Dich vergebens bemüh'n mit nutzlos strebender Arbeit,
Ob ich den Söhnen des Priamus gleich sehr vieles verdankte,
Und die grausame Noth des Aeneas öfters beweinte.
Jetzo steht er nach Jovis Gebot im Rutulerlande.
Also komm' ich mit Fleh'n; von deiner mir heiligen Gottheit
Bitt' ich Waffen, die Mutter dem Sohn. Dich konnte des Nereus
Tochter, ja dich die tithonische Gattinn mit Thränen bewegen.
Schau der Völker Verein, und wie in verschloßenen Thoren
Städte das Schwerdt schon wetzen, mich selbst und die Meinen zu tilgen.
Also die Göttinn, und schlang um den Leib ihm die blendenden Arme,
Hielt in sanfter Umwindung den Zaudernden. Plötzlich durchzückte
Ihn die gewöhnliche Flamm', und es drang in's Mark die bekannte

Liebesgluth, und durchlief die wonnebebenden Glieder.
Etwa wie wann zuweilen, vom Strahl des Donners zerrissen,
Zückt ein feuriger Spalt, und mit Glanz durch die Wolken sich schlängelt.
Das erkannte, der Schönheit bewußt und froh des Betruges,
Cypria wohl, denn besiegt von unendlicher Liebe begann er:
Wie doch hohlst du die Gründe so weit, o Göttinn! wohin schwand
Dir das Vertrauen zu mir? Wenn die ähnliche Sorge dich vormals
Hätte durchstrebt, so wars ja erlaubt, die Teukrer zu waffnen.
Nicht der allmächtige Zeus noch Schickungen haben die Dauer
Trojas verwehrt; zehn Jahre noch konnt' auch Priamus leben.
Willst du nun selbst Theil nehmen am Krieg mit vestem Entschluße,
Was ich durch Kunst nur immer dir kann zum Troste verheißen,
Was aus Eisen gestalten sich läßt und fließendem Golderz,
Was nur Feuer und Athem vermag, das erbitte nicht lange,
Deiner Gewalt mißtrauend. Sobald er die Worte geredet,
Stillt' er den Wunsch der Umarmung, und froh an den Busen der Gattinn
Hingesunken, beschlich ihm ein süßer Schlummer die Glieder.
Drauf da jenem der Schlaf nach der ersten Ruhe verschwunden,
Mitten im Laufe der Nacht, zur Zeit, wenn die emsige Hausfrau,
Welche kümmerlich sich an Minervas Rocken und Webstuhl
Nähren muß, in der Asche die schlummernden Gluthen erwecket,
Selbst noch bey Nacht anhebend ihr Werk, und zum langen Geschäfte
Auch bey der Lampe die Mägde noch treibt, daß sie keusch des Gemahles
Lager bewahr' und die wachsenden Söhn' anständig erziehe:
Hub nicht weniger rüstig sich jetzt der Feuerbeherrscher
Vom sanftschwellenden Lager, und ging zum Schmiedegeschäfte.

Neben dem Sikulerland, der äolischen Lipara seitwärts,
Hebt sich ein Meereiland mit erhabenen, rauchenden Felsen,
Unter welchem die Höhl' und Aetnakluft der Cyklopen
Donnert, von Flammen umleckt, und gewaltige Schläg' auf dem Ambos
Hallen dumpfaufstöhnend zurück, und es sprüh'n im Gewölbe
Zischende Schlacken des Stahls, und das Feuer entathmet den Oefen,
Eine Behausung Vulkans, und Vulkania heißet das Eiland.
Hieher stieg aus olympischen Höh'n der Feuerbeherrscher.
Eisen schmiedeten dort im weiten Geklüft die Cyklopen,
Brontes, Steropes auch, und der nackte Pyrakmon. Sie hielten
Eben in Händen den Bliß, dergleichen in Menge der Vater
Schleudert vom ganzen Olympus zur Erd'; ein Theil war gebildet
Und geglättet bereits, ein Theil blieb ohne Vollendung.
Auch drey Strahlen des Hagels und drey der schüttenden Wolke
Schweisten sie an, drey röthlicher Gluth und geflügelten Sturmwinds,
Mischten schreckliches Leuchten, des Donners Geroll, das Entsetzen
Unter das werdende Werk, und den Zorn verfolgender Flammen.
Dort wird ein Wagen gefertigt dem Mars mit fliegenden Rädern,
Den er besteigt, wenn er Städte zum Krieg, wenn er Völker empöret;
Hier wird die grausende Aegis, die Wehr der zürnenden Pallas,
Eifrig geglättet aus Gold und Drachenschuppen, und wilder
Natterngeflecht, und vorn für die Brust der Göttinn bereitet
Gorges Haupt, das vom Halse getrennt noch die Augen verdrehet.
Alles hinweg! so ruft er, entfernt die begonnene Arbeit,
Aetnacyklopen! ihr müßt für einen gewaltigen Helden
Waffen schmieden, das Eine bedenkt. Jeßt gilt es der Kräfte,
Jeßt der hurtigen Hand, jeßt aller Kunst und Erfahrung.

Auf und beschleunigt das Werk! Dieß wenige sprach er, und jene
Machen alle sich rasch an's Geschäft und theilen die Arbeit.
Siehe, nun fließet das Erz und Metall des Goldes in Bächen,
Und der verwundende Stahl zerschmilzt in gewaltigen Oefen.
Einen mächtigen Schild, der allem Geschoß der Latiner
Trotze, bereiten sie nun, und schmieden Scheiben um Scheiben
Siebenfach auf einander. Doch andere schöpfen und geben
Blasende Luft in Bälgen, und andere kühlen im Löschtrog
Zischendes Erz. Dumpf dröhnet vom Ambosschmettern die Höhle.
Jen' erheben mit großer Gewalt nach einander die Arme
Fertig im Takt, und drehen mit packender Zange die Masse.

Während der lemnische Gott in Aeolia solches beschleunigt,
Weckte das tagende Licht aus dem niedern Gemach den Evandrus,
Und der Frühegesang der Vögelein unter dem Dache.
Frisch erhebt sich der Greis, wirft rasch um die Glieder den Anzug,
Flicht tyrrhenische Riemen sich vest um die Sohlen der Füße,
Hängt ein tegeäisches Schwerdt sich um Schulter und Hüfte,
Schlägt das Vließ des Panthers zurück, das zur Linken herabhing.
Siehe, nun springen die zween zur Hut der Pforte bestellte
Wächter, die Hunde, daher und begleiten die Schritte des Herren.
Drauf des Gastes Gemach, des Aeneas Wohnung, besucht er,
Seiner Worte gedenk und versprochener Hülfe, der Heros.
Auch nicht minder Aeneas ermunterte früh sich am Morgen.
Jenen geleitete Pallas der Sohn, und diesen Achates.
Nahend begrüßen sie sich mit dem Handschlag, setzen vertraut sich
Mitten im Haus, und genießen des ungestörten Gespräches.

Erstlich beginnt der König: Erhabenster Führer der Teukrer!
Nie, so lange noch übrig du bist, werd' ich irgend bekennen,
Trojas Macht und Reich sey besiegt. Doch zur Kriegesentscheidung
Sind uns die Kräfte zu schwach, um ganz euch nach Würde zu helfen.
Hier versperrt uns der tuskische Strohm, die Rutuler drängen
Trotzig uns dort, und umrauschen mit feindlichen Waffen die Mauer.
Aber ein mächtiges Volk und ein Reich mit stattlichem Kriegszeug
Will ich vereinen mit dir. Ein unvermutheter Zufall
Zeigt dieß Glück; du erscheinest bey uns, vom Schicksal gerufen.
Nicht gar ferne von hier, auf grauende Felsen gegründet,
Wird die Stadt Agylla bewohnt, wo ein lydisches Volk einst,
Hochberühmt im Krieg, die etruskischen Hügel besetzte.
Lange blieb es im Glück, bis endlich Mezentius trotzvoll
Uebte die Königsgewalt und mit grausamen Waffen es drückte.
Was verkünd' ich die schrecklichen Mord' und Gräuel des Wüthrichs?
Mögen die Götter es ihm und seinem Geschlechte vergelten!
Leiber der Todten sogar an lebendige hat er gekettet,
Händ' in Hände gefügt und Antlitz legend auf Antlitz,
Scheusliche Qual! und sie also zerfließend in Jauch' und Verwesung
Langsamen Todes gemordet in grausenvoller Umarmung.
Aber endlich umlagern, des grausamen Wütherichs müde,
Ihn und die Königsburg die zur Rache bewaffneten Bürger,
Morden seine Gehülfen und schleudern den Brand zu dem Giebel.
Unter dem Würgen entschlüpft er und flieht in die Rutulergrenze,
Wo mit Waffen anjetzt den Gastfreund Turnus vertheidigt.
Also erhebt sich Etruria ganz in gerechter Entrüstung,
Fordert, mit drohendem Kriege, zurück zur Bestrafung den König.

Jenen Tausenden geb' ich nun dich, o Aeneas! zum Führer;
Denn schon lermen die wimmelnden Schiff' am ganzen Gestade,
Heischen die Zeichen zur Fahrt. Noch hält sie ein alter Haruspex
Schicksaldeutend: O Kraft und Blüthe der vorigen Helden,
Edle Mäonierschaar, die gegen den Feind ein gerechter
Unmuth reizt, die billig zur Rache Mezentius waffnet!
Keinem der Italer ist es vergönnt, dieß Volk zu beherrschen;
Wählet vom Ausland Führer des Kriegs. Drauf lagert' im Felde
Sich das etruskische Heer, geschreckt von der Warnung der Götter.
Tarchon sendete nun Herolde zu mir mit der Krone
Und dem Zepter der Macht, die Zeichen der Würde vertrauend,
Daß in's Lager ich ging' und das Reich der Tyrrhener empfienge.
Doch die erkaltete Kraft des unbehülflichen Alters,
Und das erstorbne Vermögen zur That, mißgönnt mir die Herrschaft.
Zwar ich mahnte den Sohn, wenn durch die sabinische Mutter
Halb nicht heimisch ihm wäre das Land. Du, welchen an Alter
Und an Geschlecht begünstigt das Glück, den die Götter verlangen,
Zeuch nun hinauf, der Teukrer und Italer tapferster Führer!
Ihn auch, meinen noch einzigen Trost, die noch einzige Hoffnung,
Pallas verbind' ich mit dir; dir untergeben, dem Meister,
Lern' er den Dienst und dulde des Mars mühselige Arbeit,
Deiner Thaten Betrachter und jugendlich warmer Bewundrer.
Auch die Blüthe des Heers, zweyhundert arkadische Reiter,
Geb' ich mit ihm, und Pallas so viel im eigenen Namen.
Als er solches gesagt, da hielten der Anchisiade
Und Achates der treue noch starr zur Erde das Antlitz,
Hätten in traurender Brust viel Unheil jetzt noch erwogen,

Wenn

Wenn nicht ein Zeichen gesendet aus heiterer Luft Cytherea.
Denn ein zuckender Bliz fuhr unverseh'ns aus dem Aether
Langnachdonnernd herab, und umher schien alles zu wanken,
Und ein tyrrhenisches Tubagetön die Luft zu durchschmettern.
Aufwärts schauen sie; wieder und wieder umrollt sie der Donner.
Siehe nun unter der Wolk' im lichten Bezirke des Himmels
Sehen sie Waffen durchschimmern das Blau, und die schlagenden raßeln
Hören sie, staunen darob hochauf, doch der trojische Heros
Kannte den Donnerhall und der göttlichen Mutter Verheißung.
Freudig spricht er: O, frage nicht, Gastfreund! welch ein Verhängniß
Dieses Wunder bedeuten uns mag. Mich ruft der Olympus.
Solch ein Zeichen zu senden verhieß mir die göttliche Mutter,
Wenn losbräche der Krieg, und zugleich vulkanische Waffen
Mir durch die Lüfte zu bringen zum Schuz. Welch gräuliches Blutbad
Steht den armen Laurentern bevor! Wie traurige Strafen
Zahlst du, o Turnus, mir bald! Wie wirst du im Strohme so viele
Schilde der Männer und Helm' und Heldenleichname wälzen,
Vater Thybris! Nun heische man Kampf und breche das Bündniß!
Als er dieses gesagt, erhebt er vom ragenden Stuhl sich,
Weckt das schlummernde Feuer am Opferaltar des Alciden,
Geht zu den kleinen Penaten und dem seit gestern verehrten
Lar mit frohem Gebet. Nun weihen erkorene Schaafe
König Evandrus zugleich, und zugleich die trojische Jugend.
Jezo wallt zu den Schiffen er hin und grüßt die Gefährten,
Wählt aus ihnen sodann die tapfersten aus, die in Schlachten
Künftig gesellt ihm blieben; die übrigen ziehen in Ruhe
Nieder den Strohm und schwimmen hinab auf enteilenden Wellen.

Boten dem Julus zu seyn vom Vater und jeglichem Vorgang.
Roße dann werden den Teukrern, die jetzt gen Tyrrhenum verlangten,
Doch dem Aeneas das schönste bescheert, das ganz in des Löwen
Gelben Vließ sich verhüllt mit hellvergoldeten Klauen.

Plötzlich fliegt ein Gerücht, durch die kleine Stadt sich verbreitend,
Reisige nah'n im Galoppe der Burg des tyrrhenischen Königs.
Mütter verdoppeln in Angst die Gelübd', es zagt die Besorgniß
Naher Gefahr, und vergrößert erscheint Mars blutiges Schreckbild.
Aber der Vater Evandrus ergreift des gehenden Sohnes
Rechte Hand, und umarmt ihn, und weint unmäßig, und spricht dann:
Brächte zurück mir Jupiter doch die entflohenen Jahre!
Wär' ich, wie einst, da dem Feind selbst unter Präneste die ersten
Reihen ich schlug, und Haufen der Schild' als Sieger verbrannte;
Und zum Orkus mein Arm den König Herilus schickte,
Dem zur Geburt drey Seelen die Mutter Feronia mitgab,
(Grausend ist der Bericht) der dreymal zum Kampfe sich aufrang,
Dreymal mußt' erliegen im Tod, dem dennoch die Seelen
All' im Streiten ich nahm, und dreymal die Rüstungen auszog:
Nimmer würd' ich, o Sohn! aus deiner süßen Umarmung
Jetzo getrennt, nie hätte Mezentius, also verhöhnend
Dieses benachbarte Haupt, der Leichen so viel mit dem Schwerdte
Grausam erwürgt, und die Stadt so vieler Bürger beraubet.
Aber ihr, o Götter! und Jupiter du, des Olympus
Höchster Gebieter! erbarmt, ich flehe, des Arkaderkönigs
Euch, und erhört mein Vatergebet! Wenn eure Gewalt mir
Unversehrt den Pallas, wenn mir ihn erhält das Verhängniß,

Wenn ich leb', ihn wieder zu seh'n und ihn zu umarmen,
Fleh' ich um Leben, und will gern jegliche Mühsal erdulden.
Drohst du mir aber ein schreckliches Leid, o Schicksal! Dann möcht' ich
Jetzt, schon jetzt abreißen den Faden des grausamen Lebens.
Da die Sorge noch schwankt im zweifelnden Harren der Zukunft,
Weil ich, geliebtester Sohn, du späte, du einzige Freude,
Noch in den Armen dich halt'! Ach, daß kein Bote des Schreckens
Mir verwunde das Ohr! So ergoß der Vater beym Abschied
Worte des Leids, und sank, und es trugen die Knecht' in's Gemach ihn.

Und schon waren die Reiter aus offenen Thoren gezogen;
Unter den ersten Aeneas, mit ihm sein treuer Achates,
Andre der Obersten Trojas sodann; in der Mitte der Heerschaar
Pallas, prangend im Kriegesgewand und mit farbiger Rüstung:
So wie der Luzifer oft, den vor allen Gestirnen des Himmels
Venus erkor, wenn er thauend annoch von Oceanus Welle
Hub am Himmel das heilige Haupt und das Dunkel verscheuchte.
Angstvoll steh'n auf der Mauer die Mütter, und folgen mit Blicken
Lange der Wolke von Staub und den erzumglänzten Geschwadern.
Mitten die Hecken hindurch, wo der kürzeste Weg sie hinausführt,
Zieh'n die gewappneten, rufen sich zu, und schließen die Reihen.
Donnernd zerstampft im Galoppe der Huf das zerstäubende Blachfeld.
Weit erstreckt sich ein Hain am kalten Strohme bey Cäre,
Heilig durch fromme Gebräuche der Ahnherrn; Hügel in Bogen
Schließen ringsum ihn ein und ein Wald voll finsterer Tannen.
Hier, wie die Sag' erzählt, hier weihten die alten Pelasger
Hain und Fest dem Silvanus, dem Gott der Felder und Heerden,

Sie, die vor Zeiten zuerst die latinischen Grenzen besetzten.
Nicht gar ferne von hier stand Tarcho mit seinen Tyrrhenern,
Sicher im Lager verschanzt, und man konnte vom Gipfel des Berges
Schauen das sämtliche Heer, und es dehnte sich weit im Gefild' aus.
Vater Aeneas und die zum Krieg erkorene Jugend
Schließen sich an, und pflegen der Ruhe, sie selbst und die Roße.

Aber in Wolken des Himmels erschien die strahlende Venus,
Trug die Geschenke daher, und als im gewundenen Thale
Fern sie des einsamen Sohns am kühlen Strohme gewahrte,
Sprach sie also zu ihm, in eigner Gestalt ihm begegnend:
Schau das Geschenk, das ich dir von der Kunst des Gemahles versprochen,
Fertig ist es, o Sohn! daß du bald die stolzen Laurenter
Oder den heftigen Turnus zum Kampf zu fordern bereit seyst.
Also sprach Cytherea, den Sohn umarmend, und legte
Unter die Eiche vor ihm das funkelnde Waffengeschmeide.
Er, von der Göttinn Geschenk und so großer Ehre bezaubert,
Wird zu schauen nicht satt, und richtet die Augen auf alles
Staunend umher, dann wendet er zwischen den Händen und Armen
Jetzt den flammenversprühenden Helm, den furchtbarbebuschten,
Jetzt das tödtliche Schwerdt und den Panzer von Erz, der gediegen,
Groß und röthlich wie Blut, wie die bläuliche Wolke, die glanzvoll
Von dem Lichte der Sonne durchglüht in die Ferne zurückstrahlt.
Auch die geglätteten Schienen aus reinem Gold und Elektrum,
Auch den Speer und des Schilds nicht auszuerzählendes Kunstwerk.
Siehe, der Feuerbeherrscher, nicht fremd des Geschicks und der Zukunft,
Hatte der Italer Thaten darauf und die Römertriumphe

Abgebildet, und das vom askanischen Stamm' entsproß'ne
Ganze Geschlecht, und in Reihen die durchgefochtenen Kriege;
Auch wie die Mutterwölfinn im grünen Geklüfte des Mavors
Niederlag, und umher die Zwillingsknaben am Euter
Hingen und spielten, und schreckenlos an der Pflegerinn sogen;
Jene sodann, umbeugend mit weitausreichendem Halse,
Beyden schmeichlerisch kost' und mit bildender Zunge sie leckte.
Dann war Roma geformt, und die aus dem Sitz des Theaters
Schnöde geraubten sabinischen Frau'n, da die Spiele des Cirkus
Endeten, und wie plötzlich den Romuliden der neue
Krieg von Tatius drohte dem Greis und dem rächenden Kures.
Drauf die nehmlichen Herrscher, wie sie nach geschlichteter Fehde
Noch bewaffnet vor Jovis Altar, die Schaalen in Händen,
Standen und bey dem geschlachteten Schwein zum Bund sich vereinten.
Nahe dabey zerschleiften den Metius reißend im Vierspann
Hitzige Roß', (o wärst du, Albaner! beharrt in der Treue)
Und die Gedärme des lügenden Manns verschleuderte Tullus
Durch das Gehölz, und es thauten von Blut die bespritzten Gebüsche.
Auch Porsenna befahl, den verstoß'nen Tarquinius wieder
Aufzunehmen, die Stadt mit großer Belagerung ängstend;
Muthvoll stürzt des Aeneas Geschlecht in den Kampf für die Freiheit.
Unmuthsvoll war jener zu schau'n und dem drohenden ähnlich,
Weil es Kokles gewagt, ihm abzubrechen die Brücke,
Und, die Bande zerreißend, den Strohm durch Klölia fortschwamm.
Auf dem tarpejischen Hort stand Manlius, welcher des Tempels
Hüter war, und behauptete treu Kapitoliums Veste,
Und die Romulusburg ist mit frischem Halme bedecket.

Hier auch erscheint aus Silber die Gans, in goldenen Hallen
Flatternd, welche, die Gallier steh'n vor der Schwelle, gekündet.
Gallier waren durch Büsche genaht und die Burg war erstiegen,
Unter dem Schutze der Nacht, im schirmenden Schatten des Dunkels;
Golden umwallt sie das Haar, und Gold sind ihre Gewande,
Hell und gestreift die Mäntel, und milchweiß schimmern die Hälse,
Rings umkettet mit Gold; je zween der alpinischen Lanzen
Schwingen sie, aber der Leib ist mit langen Tartschen bedecket.
Freudighüpfende Salier auch und nackte Luperker,
Und die wollenen Hüt' und die himmelentfallenen Schilde
Schmiedet' er aus, und wie keusche Matronen auf prächtigen Wagen
Heil'ges Geräth durch die Stadt hinführeten. Etwas entfernter
Schuf er des Tartarus Reich, die tiefen Pforten des Pluto,
Und die Strafe der Frevler, und dich, Katilina! der nieder
Hängt am drohenden Fels und bebt vor der Furien Antlitz.
Auch der gesonderten Frommen Bezirk und den richtenden Kato.
Zwischen denselbigen lief breithin des geschwollenen Meeres
Goldne Gestalt, doch schäumte mit grauer Fluth das Gewässer,
Und es kreisten umher die silberhellen Delphine,
Schlugen mit schwingenden Schwänzen die Fluth, u. durchschnitten die Brandung.
Mitten waren darinn die ehernen Flotten zu schauen
Und die aktische Schlacht, und wie ganz Leukate umwimmelt
War von der Rüstung des Kampfs und in Gold die Wellen erglänzten.
Hier war Cäsar Augustus, zur Schlacht die Italer führend,
Samt den Vätern, dem Volk, den Penaten und mächtigen Göttern,
Stehend auf ragendem Bord. Ihm sprüh'n um die lachenden Schläfen
Zwillingsflammen, ihm glänzt das Vatergestirn auf der Scheitel.

Seitwärts führt Agrippa, von Wind und Göttern begünstigt,
Ihm ein Geschwader, der Held, dem die Schifferkrone geschnäbelt
Um die Schläfen erglänzt, ein Siegeszeichen des Meerkampfs.
Dort mit der Hülf' ausländischer Macht und verschiedener Rüstung
Führt von der Eos beröthetem Strand Antonius siegreich
Kräfte des Morgenlands und Aegyptus mit sich, und die fernste
Baktra daher, und ihm folget, o Gräul! die ägyptische Gattinn.
Alle rennen zugleich; vom Stoß dreyzahniger Schnäbel
Und vom Ruderschlage zerwühlt schäumt ringsum die See auf.
Jetzt wird die Höhe gesucht; du wähnst, daß Cykladen entwurzelt
Schwimmen im Meer und Gebirg anlaufen an hohe Gebirge,
Also droh'n mit Gewalt auf bethürmten Schiffen die Männer,
Schleudern flammendes Werg und fliegendes Eisen der Speere,
Und es röthet abscheulicher Mord die neptunischen Felder.
Mitten spielt noch die Fürstinn auf heimischer Klapper den Schaaren,
Und gewahret noch nicht der Doppelschlangen im Rücken.
Allerley Götter von grauser Gestalt und der Beller Anubis
Halten gegen Neptun, und gegen Minerva und Venus
Waffen gezückt; wild tobt in der Mitte der Kämpfenden Mavors,
Ausgemeißelt von Stahl, und traurige Diren am Aether.
Froh auch wandelt umher im zerrißenen Mantel die Zwietracht,
Und es folget Bellona ihr nach mit blutiger Geißel.
Solches erblickte von oben der aktische Phöbus und spannte
Sein Geschoß, daß schreckenbetäubt Aegyptus und Indus,
Auch die Sabäer gesammt und die Araber wandten den Rücken.
Selbst die Königinn schien erbeteten Winden die Segel
Anzuvertrau'n, und je mehr und mehr die Taue zu lösen.

Jene nun hatte gebildet der Gott, wie sie unter dem Norden,
Blaß vom nahenden Tod, von Wind und Wellen entführt wird;
Gegenüber die Riesengestalt des traurenden Nilus,
Wie er den Busen enthüllt und mit offenem Kleid den besiegten
Ruft in den bläulichen Schooß und hinein in die schirmenden Fluthen.
Aber in drey Triumphen durchzog Augustus die Mauern
Romas, und weihte zum ewigen Dank den italischen Göttern
Rings in den Räumen der Stadt dreyhundert gewaltige Tempel.
Jubel und Spiel und Freudenruf durchtönten die Gassen;
Jedem Tempel sind Chöre von Frau'n und jedem Altäre,
Um die Altäre gehäuft geschlachtete Farren geweihet.
Er auf dem Thron am weißen Portal des glänzenden Phöbus
Ueberschaut der Völker Geschenk, und hängt an den stolzen
Pfosten sie auf; da wandeln einher die bezwungenen Völker,
Langgereiht, so an Sprach' als Kleidung und Rüstung verschieden.
Hier auch hatte Nomadengeschlecht und entgürtete Afrer,
Leleger auch und Karer und pfeilbewehrte Gelonen
Mulciber ausgeprägt, den sanfter nun fluthenden Euphrat,
Ungebändigte Daher, der Moriner äußersten Volksstamm,
Rhenus den Doppelgehörnten, den Brückenverächter Araxes.

Diesem Geschenke der Mutter, geprägt auf den Schild des Vulkanus,
Staunte der Held, unkundig der Sach' und der Bilder sich freuend,
Und erhebt auf die Schulter den Ruhm und das Schicksal der Enkel.

Aeneis.

Neunter Gesang.

Aeneis.

Neunter Gesang.

Während dieses entfernt auf der anderen Seite gethan wird,
Sandte Saturnia Juno herab vom Himmel die Iris
Hin zu Turnus dem Helden, der jetzt in Pilumnus des Ahnherrn
Haine so eben verweilt', im heiligen Thale gelagert.
Ihn begrüßte mit rosigem Mund die Tochter des Thaumas:
Was der Himmlischen keiner dir je zu verheißen gewaget,
Turnus! das bringt nun, siehe, von selbst der kreisende Tag dir.
Stadt und Genossen und Flotte verließ Aeneas, und wandte
Sich zur Burg des Evandrus, des palatinischen Herrschers.
Doch nicht genug! zu den äußersten Vesten von Korythus drang er,
Waffnet Lydierschaaren und aufgebotenes Landvolk.
Warum säumst du? Die Zeit heißt Wagen und Roße dich rüsten.
Brich nun jeden Verzug! Nimm weg das zerrüttete Lager!
Sprachs und zum Himmel empor auf gleichem Gefieder sich hebend,
Zog sie unter den Wolken im Flieh'n den gewaltigen Bogen.

Schnell erkennt sie der Jüngling und hebt die gefalteten Hände
Sternenan, und verfolgt die fliehende so mit dem Nachruf:
Zierde des Himmels! o Iris! wer hat auf tragenden Wolken
Mir dich zur Erde gesandt? Woher dieß plötzlich erhellte
Wetter? Ich seh' in der Mitt' auseinander sich theilen den Himmel,
Seh' am Pol hinwandeln die Stern'. Ich folge so großen
Zeichen, o wer du zum Kampfe mich aufrufst! Sprachs und entwallte
Nieder zum Strohm, und schöpfte sich Wasser vom obersten Strudel
Unter vielem Gebet, und belud mit Gelübden den Aether.

Schon durchzog das sämtliche Heer die offenen Felder,
Reich an Roßen, und reich an Gold und gestickten Gewanden.
Vorne gebeut Messapus den Reih'n, die jungen Tyrrhiden
Hinten im Zug, in der Mitte des Heers der regsame Turnus,
Stattlich im Waffenschmuck und mit ganzer Scheitel entragend.
Also ströhmt, aus sieben gemäßigten Flüßen geschwellet,
Ganges durch stilles Gefild, und das fette Gewässer des Nilus,
Wenn von den Feldern er fließt, und zurück in's Bette sich dränget.
Plötzlich seh'n die Teukrer vor sich ein dunkles Gewölke
Hochgewirbelten Staubs und Nacht aufsteigen vom Felde.
Laut nun rief von der Höhe der vorderen Warte Kaikus:
Bürger! was wälzt für ein Schwarm sich heran in schwarzer Verfinstrung!
Rasch zum Gewehr! Die Geschoße zur Hand! die Mauern erstiegen!
Heda, der Feind! Mit großem Geschrey durchrennen die Teukrer
Alle Thore zum Lager hinein und füllen die Mauern.
Denn so hatt' es Aeneas der schlachtenerfahrne geboten,
Als er schied: Wenn indeß sich ein Angriff irgend erhübe,

Nicht zu ordnen das Heer, nicht keck sich dem Feld zu vertrauen,
Sondern das Lager zu schützen und sichere Schanzen der Mauer.
Also, wiewohl die Schaam und der Zorn zum Gefechte sie antreibt,
Werfen sie dennoch entgegen die Thor' und vollzieh'n die Gebote,
Unter Waffen den Feind in den hohlen Thürmen erwartend.
Turnus, im Flug voreilend dem langsam wandelnden Heere,
Sprengte mit zwanzig erlesenen Reisigen rasch vor die Vestung,
Welchen ein thrazisches Roß mit weißen Flecken einherträgt,
Und ein goldener Helm mit rothem Busche bedecket.
Wer, ihr Jünglinge! folgt? wer wagt an den Feind sich der erste?
Seht! So ruft er und schnellt, zum ernsten Beginnen des Kampfes,
Fort in die Lüfte den Speer, und trabt hochragend in's Feld ein.
Jubelnd empfah'n ihn die Freund' und mit grauenvollem Getöse
Folgen sie ihm. Sie bestaunen die feigen Gemüther der Teukrer,
Weil sie, im Lager verschanzt, nicht gleichem Boden vertrauten,
Nicht als Männer sich stellten mit Wehr. Er selber zu Roße
Späht die Mauern in Grimm, und pfadlos sucht er den Zugang:
Aehnlich dem lauernden Wolf an dem vollen Stalle der Schaafe,
Wenn er die Hürden umschnaubt, da er Wind und Regen geduldet
Ueber die Hälfte der Nacht; in Sicherheit unter den Müttern
Blöcken die Lämmer getrost; er tobend und grimmig im Zorne
Rast die abgesonderten an, denn es quält ihn der Fraßgier
Langgesammelte Wuth und der blutvertrocknete Rachen:
So auch entglüht, da das Lager umher und die Mauern er ausspäht,
Zorn in des Rutulers Brust, es brennt ihn der Schmerz im Gebeine,
Wie er die Veste berenn', und wie die umschloßenen Teukrer
Aus den Verschanzungen werf' und hinaus auf die Fläche sie gieße.

Dort, wo die Flotte geheim an des Lagers Seite sich lehnte,
Eingehegt von Dämmen umher und Wellen des Flußes,
Stürmt er hinan, und ermahnt die jauchzenden Freunde zum Brande,
Selbst mit der Hand voll Eifers die flammende Fackel ergreifend.
Jen' arbeiten mit Macht, es spornt sie die Nähe des Turnus.
Siehe, mit rauchenden Bränden bewehrt sich die sämtliche Jugend,
Plündernd umher die Heerde. Nun steigt von harzigem Kiene
Qualmendes Licht, und mit leuchtender Gluth flockt Asche gen Himmel.

Musen, was hat für ein Gott den gräulichen Brand von den Teukrern
Abgewandt? von den Schiffen so mächtige Flammen getrieben?
Kündet es! Alt ist die That, doch lebet sie noch in den Sagen.
Als Aeneas die Flotte zuerst auf dem phrygischen Ida
Bauete, und auf die Höhe des Meeres zu steuern sich schickte,
Bat Berecynthia selbst, wie man sagt, die Mutter der Götter,
Also den mächtigen Zeus: Gib, Sohn! mir, was ich verlange,
Deine dich liebende Mutter, o du, des Olympus Gebieter!
Jenes Fichtengehölz, mein Lieblingsort aus der Vorzeit,
War auf dem Gipfel des Bergs als Opferhain mir geheiligt,
Schwarz von Ahornbäumen und nächtlichen Tannen beschattet.
Diese nun hab' ich dem Dardanermann, da der Flott' er bedurfte,
Willig verlieh'n. Jetzt ängstigt mich aber ein drückender Kummer.
Löse die Furcht, und laß es den Bitten der Mutter gelingen,
Sie auf den Fahrten zu schirmen, damit nicht Sturm sie und Schiffbruch
Ueberwältige. Mög' ihr Entstehn auf unsern Gebirgen
Ihnen gedeih'n. Drauf sagte der Sohn, der die Sterne der Welt lenkt:
Mutter! wozu doch versuchst du das Schicksal? Oder was flehst du

Jenen? unsterbliches Recht für Schiffe, von sterblichen Händen
Aufgebaut? durch unsichre Gefahr soll sicher Aeneas
Hingeh'n? Welchem der Götter ist das zu gewähren gestattet?
Siehe, wann einst das Ziel sie erreicht und in Italerhafen
Ruhen, so viele derselben den Meeresfahrten entrannen,
Und den Dardanerheld in laurentische Gegenden führten,
Will ich sie lösen von sterblicher Form, sie sollen des großen
Meeres Göttinnen seyn, gleichwie Galatea und Doto,
Nereus Töchter, die Fluth mit umschäumten Brüsten durchschneiden.
Sprichts und beschwört den Verspruch bey den Wassern des stygischen Bruders,
Bey den pechumkochten und schwarzumstrudelten Ufern
Winkt er es zu, und erschüttert den ganzen Olymp mit dem Winke.
Endlich erschien der verheißene Tag und die Zeit der Entscheidung
War von den Parzen erfüllt: da mahnte der Frevel des Turnus
Eben die Mutter, den Brand von den heiligen Schiffen zu wenden.
Erst erglänzte den Augen ein seltsames Licht, und ein großes
Strahlengewölk, von Morgen daher den Himmel durchlaufend,
Ward mit den Chören des Ida geseh'n; dann fiel aus den Lüften
Grausend die Stimm' und durchscholl der Trojer und Rutuler Schaaren:
Eilet nicht, o ihr Teukrer, vertheidigend mir zu den Schiffen,
Oder zu waffnen die Hand! Wohl eher wird Turnus die Meere,
Als verbrennen die heiligen Schiff'. Ihr ziehet erlöst nun,
Ziehet, die Mutter gebeuts, als Meergöttinnen. Und plötzlich
Reißen die Schiffe gesammt die fesselnden Seile vom Ufer,
Tauchen nach Art der Delphin' in's Meer die Schnäbel, und fahren
Unter die Fluth. Drauf heben sich wieder, erstaunliches Wunder!
Eben so viele Gestalten von Jungfrau'n, als am Gestade

Erzgeschnäbelte Schiffe geruht, und durcheilen die Meerfluth.
Staunen ergriff das Rutulervolk; selbst wurde Messapus
Mächtig geschreckt, und es scheuten die Roß'; auch weilte der Strohmgott
Thybris mit dumpfem Geräusch und wandte zurück sich vom Meere.

Doch auch jetzt nicht verschwand das Vertrau'n dem wagsamen Turnus,
Trotzig erhebt er die Herzen, und ruft mit Schmähungen trotzig:
Trojer nur trifft dieß Wundergeschick, die Jupiter selber
Ihrer gewöhnlichen Hülfe beraubt. Nicht Feuer noch Schwerdt mehr
Braucht das Rutulervolk. Das Meer ist den Teukrern verschloßen,
Hin die Hoffnung zur Flucht; denn jenes ist ihnen entwendet,
Aber in unseren Händen das Land. Zu tausenden ziehen
Italervölker in Waffen mit uns. Die Sprüche der Götter
Schrecken mich nicht, ob deren die Teukrer sich brüsten. Befriedigt
Ist das Geschick und Venus bereits, da Trojer die Felder
Rührten des fruchtbarn Ausonierlands. Auch mir ist ein eignes
Schicksal bestimmt, mit dem Schwerdt das verruchte Geschlecht zu vertilgen,
Das mir die Gattinn geraubt. Nicht nur die Atriden allein trift
Jener Schmerz, und Mycene nicht nur darf Waffen ergreifen.
Aber genug war vielleicht, daß sie einmal vergingen? So war's auch
An dem früheren Frevel genug. Sie sollten doch endlich
Hassen der Weiber gesammtes Geschlecht, da der trennende Wall nur
Und die Hemmung der Graben auf schmalem Rande des Todes
Ihnen Muth und Vertrauen gewährt. Und sah'n sie nicht selber
Trojas Mauern, erbaut von Neptun, in Flammen versinken?
Aber nun ihr, o Erlesne! wer wagt es, den Wall mit dem Eisen
Durchzuhau'n, und mit mir das erschrockene Lager zu stürmen?

Nicht

Nicht vulkanischer Wehr, nicht tausend Galeeren bedarf ich
Gegen die Teukrer, und schlößen zum Bund die Etrusker sich alle
Hülfreich an. Kein Dunkel der Nacht noch schleichende Feigheit
Eines Palladiumraubs, kein Wächtermord in der Hochburg
Aengstige sie; auch kriechen wir nicht in finsteren Roßbauch:
Offen beschließ' ich bey Tag, die Mauern mit Gluth zu umgeben.
Schauen sollen sie nun, daß sie nicht vor pelasgischen Knaben
Oder vor Danaern steh'n, die Hektor zum zehnten der Jahre
Hinhielt. Aber wohlan, da der Tag jetzt meistens vorüber,
Pflegt in der übrigen Zeit nach wohlverrichteten Thaten
Froh, ihr Männer, des Leibes, und harrt des Kampfes gerüstet.
Sprachs, und indessen die Thore mit wachsamer Hut zu umstellen
Trägt dem Messapus er auf, und mit Feuern die Burg zu umringen.
Vierzehn werden erwählt, die mit Rutulerkriegern der Mauern
Hüteten; aber es zieh'n der Jünglinge hundert mit jedem,
Rothbebuscht und schimmernd von Gold. Sie geh'n in die Runde,
Wechseln achtsam den Dienst, und dann auf Rasen gelagert
Thun sie sich gütlich mit Wein, und stürzen die ehernen Krüge.
Feuer leuchten umher; die schlaflos lästige Nacht wird
Von der Wache mit Spiele verkürzt. Dieß schauen die Trojer
Oben herunter vom Wall und besetzen mit Waffen die Höhe,
Untersuchen die Thore, von Furcht und Besorgniß ergriffen,
Setzen durch Brücken die Thürm' in Verbindung, und tragen Geschosse.
Mnestheus treibt zum Geschäfte sie an und der rasche Serestus,
Welche der Vater Aeneas erkor zu Lenkern der Jugend
Und zu Meistern im Volk, wenn ein Unfall irgend sie rufe.

Also wacht in den Mauern das Heer, die Gefahren verloosend,
Und versieht nach einander den Dienst, wie es jedem vertraut ist.

Nisus war der Wächter des Thors, der muthigste Kämpfer,
Hyrtakus Sohn, der behende mit leichtem Geschoß und dem Wurfspieß,
Den zum Genossen dem Helden gesandt die Jägerinn Ida.
Neben ihm stand Euryalus dort. Kein schönerer Jüngling
War dem Aeneas gefolgt, trug jemals trojische Rüstung,
Und die sprossende Blume der Jugend umblüht' ihm die Wangen.
Gleich war beyder Gemüth, sie rannten zugleich in die Schlachten,
Hüteten jetzt auch zusammen des Thors. Da redete Nisus:
Legen Götter uns wohl dieß heiße Gefühl in die Seelen?
Oder wird dem Menschen zum Gott das wilde Verlangen?
Kriegskampf oder ein anderes Werk des Ruhms zu bestehen,
Treibt mich das Herz, und befriedigt sich nicht in läßiger Ruhe.
Siehest du, welch ein Vertrauen auf Glück die Rutuler fesselt?
Seltene Feuer erglüh'n; von Wein und Schlummer begraben
Liegen sie; rings verstummen die Gegenden. Drum so vernimm jetzt,
Was ich ersinn', und welch ein Gedank' in der Seele mir aufsteigt.
Alle, das Volk und die Väter, verlangen es, daß man Aeneas
Herberuf', und Männer ihm sende zu sicherer Botschaft.
Wenn man dir, was ich fordre, verspricht, denn mir ist des Werkes
Ehre genug, so denk' ich mir dort am Fuße des Hügels
Finden zu können den Weg zu den pallanteischen Burghöh'n.
Aber Euryalus staunte, durchbebt von des lockenden Ruhmes
Heißer Begier, und sagte zugleich zum begeisterten Freunde:
Mich dann wolltest du nun als Genossen so herrlicher Großthat,

Nisus, verschmäh'n? Dich schickt' ich allein in so große Gefahren?
Nein, so hat mein Vater, der kampfgewohnte Opheltes,
Unter argolischem Schreck und Trojas dauernder Drangsal
Mich nicht erzeugt und gelehrt, noch betrug ich also bey dir mich,
Der ich in äußerste Noth dem erhabnen Aeneas gefolgt bin.
Hier ist, hier auch ein Muth, der des Lebens nicht achtet, und jenes
Ziel des Ruhms mit dem Tode noch wohlfeil glaubt zu erkaufen.
Nisus darauf: Nie hab' ich von dir so etwas befürchtet,
Unrecht wär' es, so wahr der mächtige Jupiter siegreich,
Oder wer sonst mein waltet mit Huld, dir wieder mich bringe.
Aber wenn, wie du oft bey solchen Gefahren bemerkest,
Wenn zum Verderben mich rieß' ein Unfall oder ein Gott auch,
Wünscht' ich den übrigen dich, dein Alter ist werther des Lebens.
Sey's, daß Einer mich schleppe vom Kampfplatz, oder mich lösend
Scharr' in gewöhnliche Erd'; und verwehrt auch dieses ein Schicksal,
Weiht dem vermißten ein Opfer er doch und ein ehrendes Grabmahl.
Könnt' ich so peinlichen Schmerz der armen Mutter erschaffen,
Die dir Jüngling allein von so vielen Müttern zu folgen
Muthig wagt', und die Stadt des großen Acestes verschmähte.
Jener darauf: du zettelst umsonst mir die nichtigen Gründe.
Nimmer wankt in der Brust mein unerschütterter Vorsatz.
Laß uns eilen! Er sprichts und erweckt die Wachen. Da treten
Jene daher und lösen sie ab. Den Posten verlassend
Wandelt er nun mit Nisus hinweg, den König zu suchen.

Schon erhohlten im Schlaf die Lebenden all' auf der Erde
Sich von Sorgen und stärkten das Herz, der Mühen vergessend.

Nur die Fürsten des Heers, der Teukrer erlesene Jugend,
Hielten jetzo noch Rath ob den wichtigsten Dingen des Reiches,
Was man beginn', und Wer dem Aeneas brächte die Nachricht.
Siehe, die Schilde gefaßt und gelehnt an ragende Speere
Standen sie mitten im Lagergefild. Jetzt eilete Nisus
Und Euryalus plötzlich daher und baten um Zutritt:
Wichtig sey ihr Geschäft und die Unterbrechung ersprießlich.
Hold nahm Julus die hastigen auf, hieß reden den Nisus.
Drauf sprach Hyrtakus Sohn: Vernehmt mit gewogenen Herzen,
Was wir melden, o Trojer, und nicht nach unseren Jahren
Messet die That. Die Rutuler liegen von Schlummer und Weine
Hingestreckt. Wir erkundeten selbst die Gegend zum Durchschlich
Dort auf dem Scheidewege des meerbenachbarten Thores.
Lücken sind bey den Feuern, und schwarz zu den Sternen erhebt sich
Wirbelnder Rauch. Vergönnet ihr uns, das Glück zu benützen,
Nach Aeneas zu spähn bey den pallanteischen Mauern,
Bald mit Beute sodann, nach blutiger Thaten Vollendung,
Schaut ihr uns wiedergekehrt; uns täuschet im Gehen der Weg nicht;
Denn wir sahen die vorderste Stadt aus den finsteren Thälern,
Streifend auf Jagden umher, und erkannten die Wege des Flußes.
Götter des Vaterlands, rief hier Aletes, der ernste,
Reifurtheilende Greis, ihr mächtigen Schirmer von Troja,
Nein, ihr gedenket noch nicht ganz auszutilgen die Teukrer,
Da so muthige Jünglinge noch und entschloßene Herzen
Ihr uns bescheert! So sprechend ergreift er an Schultern und Händen
Beyde voll Huld, und netzte mit rinnenden Thränen das Antlitz.
Was, ihr Helden, was kann ich zum würdigen Preis euch bestimmen

Für ein solches Verdienst! den schönsten gewähren die Götter
Und das eigne Gemüth euch zuerst; den andern erstattet
Euch Aeneas der fromme sofort und der blühende Julus,
Nimmer uneingedenk so ausgezeichneter Großthat.
Ich auch, welchem das Heil nur erscheint mit des Vaters Zurückkunft,
Hub Askanius an, bey den großen Penaten, o Nisus!
Bey des Assarakus Lar und den Hallen der heiligen Vesta,
Ich auch flehe, denn was mir an Glück und Hoffnung noch übrig,
Leg' ich in euer Gemüth, beruft mir den Vater, und laßt mich
Wieder ihn schau'n; nichts trauriges kenn' ich nach seiner Zurückkunft.
Zween aus Silber geformte Pokal' in getriebener Arbeit
Sollst du empfah'n, die der Vater gewann vom besiegten Arisba,
Zween Dreyfüße zum Dank, zwey große Talente des Goldes,
Auch den alterthümlichen Krug, den Dido geschenkt hat.
Wenn dem Sieger jedoch das Italerland und den Zepter
Einst zu gewinnen gelingt, und das Loos der Beute zu ziehen:
Sahst du, auf welchem der Pferd' und in welcher goldenen Rüstung
Turnus zog? das Pferd, den Schild und den purpurnen Helmbusch
Nehm' ich dem Loose voraus, schon deine Belohnung, o Nisus!
Weiter noch wird mein Vater dir zwölf der erlesensten Frauen,
Wird dir gefang'ne verleih'n, und mit jedem die eigenen Waffen;
Auch des Feldes ein Theil, das König Latinus besitzet.
Aber dich, mit dem mich ein gleicheres Alter verbindet,
Dich empfang' und umarm' ich mit ungetheiltem Gemüthe,
Ehrenwerthester Jüngling, den Freund für jedes Ereigniß!
Ohne dich will nimmer ich Ruhm in Thaten mir suchen,
Frieden betreib' ich oder den Krieg; in Worten und Werken

Bleibt dir das höchste Vertrau'n. Nun sprach Euryalus also:
Möchte der Tag nie kommen, der mich so tapferer Thaten
Ungleich schölte! daß nur das freundliche Glück sich nicht feindlich
Endige! Doch ich flehe nur Eins vor allen Geschenken.
Meine Mutter ist hier, von Priamus altem Geschlechte.
Nicht das Ilierland hat aufgehalten die Arme,
Abzureisen mit mir, noch die Stadt des Königs Acestes.
Diese, die jetzt unkundig so drohender, vieler Gefahr ist,
Laß ich abschiedslos nun zurück. Die Nacht und dein Handschlag
Zeug' es, ich könnt' ausstehen sie nicht die Thränen der Mutter.
Aber, o tröste sie du in der Noth und hilf der Verlaß'nen.
Diese Hoffnung von dir laß mich mitnehmen, und kühner
Geh' ich in jedes Geschick. Da weinten die Dardanerhelden
Aus erschütterter Brust, doch zumeist der blühende Julus,
Und es ergriff ihm das Bild der Vaterliebe die Seele.
Drauf erwiedert er so: Mit Freude verheiß' ich dir alles,
Was dein großes Beginnen verdient; denn jene sey künftig
Meine Mutter, und nichts, denn allein der Name Kreusas,
Werde vermißt. Die Diesen gebar, darf keines geringen
Danks sich erfreu'n. Was immer die That für ein Ende gewinne,
Bey dem eigenen Haupt, dem früheren Schwure des Vaters,
Was ich gelobe, wenn du nach glücklichen Thaten zurückkehrst,
Sey der Mutter zugleich und deinem Geschlechte beschieden.
Thränend redet er dieß und zeucht von der Schulter das Schwerdt ab,
Strahlend von Gold, das künstlich Lykaon aus Gnosus geschaffen,
Und zum Gebrauche gefügt in die elfenbeinerne Scheide.
Mnesthens gibt dem Nisus des rauhumzottelten Löwen

Mähnige Haut, und den Helm vertauscht der treue Aletes.
Alsbald schreiten gewappnet sie fort, und die edelsten alle,
Jünglinge so wie Greise, begleiten die Wandelnden freudig
Unter Wünschen zum Thor, und selbst der blühende Julus,
Vor den Jahren mit Muth und Männersorge beseelet,
Heißt an den Vater noch viel Aufträge sie bringen; doch alles
Wird von den Winden zerwühlt und umsonst in die Wolken gestreuet.

Scheidend geh'n durch die Graben sie hin, und zum Lager des Unheils
Zieh'n sie im Dunkel der Nacht, doch vielen zuvor zum Verderben.
Siehe, da seh'n sie zerstreut, voll Weins und Schlafes auf Rasen
Liegende Leiber, die Wagen emporgerichtet am Strande,
Unter Geriem und Rädern bey Wein und Waffen die Männer.
Jetzo sagte zuerst der Hyrtakide die Worte:
Auf, o Euryalus! eile zur That, jetzt gilt es Entscheidung.
Hier ist der Weg. Du laure, daß uns im Rücken nicht etwa
Eine der Händ' erheben sich mög', und lug' in die Ferne.
Hier will selbst ich verwüsten und breit dir bahnen den Durchgang.
Sprachs und dämpfte die Stimm', und fiel den trotzigen Rhamnes
Plötzlich an mit dem Schwerdt, da auf hohen Teppichen liegend
Dieser eben den Schlaf aus vollem Busen verschnarchte,
König er selbst, und dem Könige Turnus der wertheste Augur:
Doch ihm mochte die Augurkunst das Verderben nicht wenden;
Schlug drey Knechte dabey, sorglos zu Schwerdtern gelagert,
Auch den Wappner des Remus, und selbst den Lenker des Wagens
Unt'rem Gespann, und enthieb mit dem Stahl die hangenden Hälse.
Drauf auch entrieß er dem Herren das Haupt, und verließ den getrennten,

Blutausgischenden Rumpf; vom rothen Strohme gewärmet
Triefen Polster und Grund. Den Lamyrus würgt er und Lamus,
Auch den Jüngling Serranus von schöner Gestalt, der am meisten
Jene Nacht sich erlustigt, und nun vom berauschenden Gotte
Uebermältiget lag, ein glücklicher, hätt' er die ganze
Nacht beym Spiele durchwacht und bis zum Tag es verlängert.
Wie ein hungriger Leu durch die vollen Hürden der Schaafe
Stürmt, von rasendem Hunger gespornt; er schlündet und schleppet
Feiges, vor Angst verstummendes Vieh, und der blutige Mund knirscht.
Selbst auch Euryalus mordet nicht weniger, selbst auch entglühend
Tobt er und schlägt in der Mitte des unbekannteren Haufens
Unbemerkt den Fadus, den Abaris und den Herbesus,
Auch den Rhötus; doch dieser war wach und schaute das alles,
Aber er barg in der Angst sich hinter dem mächtigen Kruge,
Diesem naht' und stieß er gerad' in den Busen das ganze
Schwerdt, da er eben sich hub, und zog's von dem Morde bepurpurt
Wieder zurück. Da entspie er die Lebensquell', und verscheidend
Wein mit Blute vermischt. Fortwürgt nun dieser im Dunkel,
Nimmt den Weg zu Messapus Gefährten bereits, wo das Feuer
Schon zu erlöschen beginnt, und die wohlgefesselten Roße
Rupften das Gras. Da redete Nisus mit warnenden Worten,
Denn er sah ihn zuweit von Mord und Hitze getrieben:
Laß uns eilen! Es nahet bereits der tückische Morgen;
Rache genug ist verübt, ein Pfad gebahnt durch die Feinde.
Gehend verlassen sie nun viel Männerwehr aus gediegnem
Silber geformt, auch Krüge des Weins und schöne Tapeten,
Nur des Rhamnes Geschmeid und goldumbuckelten Schwerdtgurt,

(Welchen Cädikus einst dem tiburtischen Remulus sandte,
Ein so reiches Geschenk, um entfernt zu knüpfen den Gastbund;
Dieser vermacht' es dem Enkel sodann; doch die Rutuler raubten's,
Als er gefallen im Kampf) das nahm sich Euryalus einzig,
Schlang das Gehenk umsonst um die tapferen Schultern, und setzte
Sich den büschegezierten, den passenden Helm des Messapus
Freudig aufs Haupt. Sie geh'n aus dem Lager, das Freie gewinnend.

Indeß zogen, vorangeschickt aus der Stadt der Latiner,
Während das übrige Heer schlagfertig im Felde verweilte,
Reisige her, und brachten dem Turnus des Königes Antwort,
Dreymalhundert, geschildetes Volk, mit dem führenden Volscens.
Und sie nahten dem Lager bereits und kamen zum Walle,
Als sie jene von fern links abgewendet vom Pfade
Sah'n, und der Helm den Euryalus dort, den wenig besorgten,
Durch die dämmernden Schatten verrieth mit tückischem Schimmer.
Ach, nicht strahlt' er umsonst! Anbrüllt aus der Horde sie Volscens:
Halt! Was gehet ihr da? Wer seyd ihr? Warum so bewaffnet?
Oder wo trachtet ihr hin? Nichts redeten jene dagegen,
Sondern ergriffen die Flucht in den Wald, der Nacht sich vertrauend.
Siehe, da werfen die Reiter sich da und dort auf bekannte
Nebenweg', und versperren mit Wachen jeglichen Ausgang.
Weit und breit war grausend von dunkeler Eich' und Gebüschen
Jenes Gehölz, voll dichter und ringsaufstarrender Dornen;
Selten entschimmerte nur durch verborgene Stege der Fußpfad,
Und den Euryalus hindern die lastende Beut' und der Zweige
Finstere Nacht, und es täuscht ihn die Furcht auf der Gegend der Wege.

Nisus entkommt, war den Feinden bereits unsorgsam entronnen,
Schon den Seen, die nach Alba dereinst die albanischen hießen,
Und dem erhabenen Hof, den der König Latinus besessen.
Wie er nun stand und umsonst nach dem fehlenden Freunde sich umsah,
Rief er: Euryalus! ach, wo hab' ich dich armen verlassen?
Oder wo folg' ich? Und wand sich durch alle verflochtene Gänge
Wieder zurück in dem täuschenden Wald, und betrat auf dem Rückweg
Jede beachtete Spur, und durchirrte die schweigenden Hecken,
Höret nun Roß', hört Lermen und Zeichen verfolgender Männer.
Wenige Zeit nun verstrich, da scholl ihm Geschrey in die Ohren,
Sah den Euryalus er, den schon das ganze Geschwader
Durch die Täuschung des Orts und der Nacht und stürmischen Anfall
Uebermannt' und umschloß nach vergeblichen Rettungsversuchen.
Ha, was thun? Mit welcher Gewalt den Jüngling, mit welchen
Waffen befrei'n? Wie, oder sich selbst in die Mitte der Schwerdter
Sterbend werfen? durch Wunden den schönen Tod sich befördern?
Plötzlich dreht er den Speer mit zurückgebogenem Arme,
Blickt zur erhabenen Luna empor und betet vernehmlich:
Du, o Göttinn, o du komm' unsrer Bedrängniß zu Hülfe,
Zierde der Stern' und der Wälder Beschützerinn, Tochter Latonas!
Trug zu deinen Altären mein Vater Hyrtakus jemals
Opfer für mich, und belud ich nach meinen Jagden sie selber,
Oder hängt' im Tempel sie auf und an heiligen Pfosten:
Laß mich die Rotte zerstreu'n und lenke den Speer durch die Lüfte.
Sprachs und aus Leibeskraft sich strengend warf er das Eisen.
Siehe, der fliegende Speer durchpeitschte die nächtlichen Schatten,
Drang in den Rücken hinein des entgegenstehenden Sulmo,

Brach entzwey, und durchstach ihm die Brust mit zersplittertem Schafte.
Jener duckt sich und speit den heißen Strohm aus dem Busen,
Und erkaltet und schlägt mit langem Röcheln die Lenden.
Alle nun schau'n in die Runde sich um. Durch dieß noch erhitzter
Warf er ein andres Geschoß, hoch über dem Ohr es entschwingend.
Während sie zittern, durchfuhr die zischende Lanze dem Tagus
Beyde Schläfen, und hing im durchbohrten Gehirn erwarmend.
Drob rast Volscens in Wuth, doch sah er den Schwinger des Speeres
Nirgends umher, noch wohin er im Ingrimm stürzen sich könnte.
Du nun bezahl' indessen mit warmem Blute die Strafe
Mir für beyde zugleich. So rief er und ging mit geblöstem
Schwerdt auf Euryalus los. Doch betäubt von Schreck und Entsetzen
Schrie jetzt Nisus hervor, und konnte sich weder im Dunkel
Länger verheimlichen mehr, noch die Last des Schmerzens ertragen:
Mich, hier bin ich, auf mich, der es that, laßt zücken das Eisen,
Rutuler! mein ist der ganze Betrug. Nichts wagt' und vermochte
Dieser. Beym Himmel umher und den kundigen Sternen beschwör' ich's,
Nur zu heftige Liebe zum armen Freunde verführt' ihn.
Also rief er. Doch schon hat mächtig gestoßen der Degen
Jenem die Rippen durchbohrt und den glänzenden Busen gespaltet.
Aber Euryalus duckt sich im Tod; um die reizenden Glieder
Rinnet das Blut, und der sinkende Nacken fällt auf die Schultern.
So wie vom Pflug durchschnitten die purpurfarbige Blume
Bald hinwelket und stirbt, wie der Mohn mit ermüdetem Stängel
Erdwärts senket das Haupt, sobald ihn Regen belastet.
Aber hinein in die Schaar dringt Nisus, und einzig den Volscens
Sucht er aus allen heraus, nur einzig verharrt er an Volscens.

Ringsum häuft sich der Feind, stößt da und dort in dem Andrang
Stürmisch ihn weg. Er wühlt sich nicht minder hindurch, und in Kreisen
Schwingt er das blitzende Schwerdt, bis er grad' in des schreienden Feindes
Rachen es barg und sterbend dem Rutuler raubte die Seele.
Endlich warf er sich über den Leib des entseelten Genossen,
Ganz durchbohrt, und ruhte daselbst im Frieden des Todes.

Glückliches Freundespaar, wenn's meine Gesänge vermögen,
Soll nie wieder ein Tag dem Gedächtniß der Zeit euch entreißen,
Weil des Aeneas Geschlecht Kapitoliums unbewegten
Felsen umwohnt, und mit Macht der römische Vater noch waltet!

Als die Rutuler siegend sich nun der Beute bemeistert,
Trugen sie weinend in's Lager zurück den gemordeten Volscens.
Minder nicht war auch im Lager der Schmerz, als todt sie den Rhamnes
Fanden, den Numa, Serran, und so viele der Fürsten, in Einer
Stunde des Mordes getilgt. Groß ist zu den Leichnamen selber,
Groß zu den Halbentseelten der Zulauf, und zu der frischen
Rauchenden Stätte des Mords, und den schäumenden Bächen des Blutes.
Da erkennen sie erst die Erbeutungen, und des Messapus
Glänzenden Helm, und den Gurt, mit so vielem Schweiße gewonnen.
Und schon streute zuerst den tagenden Schimmer Aurora
Ueber die Welt, das güldene Lager Tithonus verlassend.
Als schon glänzte die Sonn' und mit Licht die Gestalten enthüllte,
Ruft zu den Waffen der selbst mit Waffen umgürtete Turnus,
Und versammelt zum Kampf die erzumschimmerten Schaaren;
So auch die Fürsten des Bunds, und schärfen die Wuth durch Gerüchte.

Ja sie stecken an Lanzen sogar die Köpfe des Nisus
Und des Euryalus auf, ein mitleidswürdiger Anblick,
Und die erhobnen verfolgt mit lautem Schreien die Menge.
Gegen die Feinde gereiht auf der linken Seite der Mauern
Steh'n die bekümmerten Trojer, denn rechtshin schließt sie der Strohm ein,
Halten die mächtigen Graben besetzt, und weilen in Trauer
Auf den hohen Bastey'n; auch rühren der Männer gespießte
Köpfe, nur allzu bekannt, und von schwarzer Jauche noch fließend.
Doch die befiederte Fama indeß, die fliegende Botinn,
Eilt durch die bebende Stadt, und schwebt zu Euryalus Mutter.
Plötzlich entschwand der gebeugten die Wärm' in allen Gebeinen,
Fiel aus den Händen das Schiff, und wickelte los sich die Arbeit.
Weg nun fleugt sie, die Arme, mit weiblichem Zettergeheule,
Rauft sich das Haar, und rennt nach den Mauern in Wuth, zu des Heeres
Vordersten Reih'n, der Männer nicht mehr, nicht mehr der Gefahren,
Nicht der Geschoße gedenk, und erfüllt mit Klagen den Himmel:
So, mein Euryalus, muß ich dich seh'n? So bist du die Stütze,
Die mein Alter gehofft? Mich einsame konntest du lassen,
Grausamer! und es durfte, da solche Gefahren du suchtest,
Dich in der Abschiedsstunde die ärmste der Mütter nicht segnen?
Wehe, du liegst im fremden Gebiet den latinischen Hunden
Und dem Gevögel zum Raub! Nicht durft' ich zum Grabe dich führen,
Deine Mutter, und schließen das Aug' und die Wunden dir waschen?
Nicht in's Gewand dich hüllen, woran ich so emsig gewoben,
Tag und Nacht, am Stuhle die Sorgen des Alters vergessend?
Ach, wo such' ich das Land, das jetzt die zerstümmelten Glieder
Und die zerhauene Leiche bewahrt? Dieß bringst du von dir nur,

Sohn! mir zurück? Dem bin ich gefolgt durch Länder und Meere?
Mich durchbohrt, wenn ihr mein euch erbarmt, werft alle Geschoße,
Rutuler, einzig auf mich! Mich tilget zuerst mit dem Schwerdte!
Oder erbarme dich du, o Vater der Götter, und schmettre
Dieß verworfene Haupt mit deinem Geschoß in den Orkus!
Kann ich anders mir doch die Qual des Lebens nicht nehmen!
Allen durchdrängt dieß Jammern das Herz, und traurige Seufzer
Wandeln durchs Heer; die Kraft, die den Schlachten trotzt, ist gebrochen.
Jetzt auf Ilioneus Rath und des vielmitweinenden Julus
Nah'n Idäus und Aktor, da so das Leid sie entflammte,
Ziehen sie weg, und führen sie unter den Armen zum Obdach.

Aber fern aus schmetterndem Erz erscholl der Trompete
Furchtbarer Klang. Es entsteht ein Geschrey, das der Himmel zurückbrüllt.
Vorwärts eilen die Volsker mit gleichanrückendem Schilddach,
Trachten die Graben zu füllen und einzureißen die Schanze.
Zugang suchet ein Theil, und auf Leitern den Wall zu ersteigen,
Dort wo dünner die Schaar und der Kreis der streitenden durchscheint,
Nicht an Volk so gedrängt. Die Teukrer dagegen verströhmen
Jegliche Art von Geschoß, und stoßen mit Spießen sie nieder,
Mauern wohl zu vertheid'gen im langen Kriege gewöhnet.
Stein' auch schmettern sie nieder von schrecklicher Last, ob sie etwa
Möchten die Schirme durchbrechen des Feinds, der unter der Schilde
Vestgeschloßenem Dach die Begegniße willig erduldet.
Endlich schwindet die Kraft. Denn wo der gewaltigste Schwarm droht,
Wälzen und stoßen die Teukrer herab den gräulichen Felsblock,
Welcher das Schildegewölbe durchbrach und die Rutuler weitum

Niederschlug. Nun trachten nicht mehr im blinden Gefechte
Fortzustreiten die trotzigen Rutuler, sondern sie kämpfen
Wegzutreiben die Teukrer vom Wall mit dem Wurfe der Lanzen,
Während der grause Mezentius dort auf der anderen Seite
Schwang die etruskische Ficht' und rauchende Feuer emporwarf.
Aber der Sprößling Neptuns, der Roßebezähmer Messapus,
Haut die Verpfählung zusammen und fordert Leitern zum Sturme.

Euch, o Kalliope! fleh' ich, verleiht zum Gesange Begeistrung,
Wie mit dem Schwerdt jetzt Turnus die Niederlagen und Leichen
Schrecklich gehäuft, was jeder für Helden zum Orkus gesendet,
Und enthüllet mit mir des Krieges gewaltigen Schauplatz!
Ihr ja gedenkt, o Göttinnen, deß, und könnt es verkünden!

Eine Warte war dort, hochragend, erhaben die Brücken,
Wohlgelegen dem Ort, den mit höchster Kraft zu erobern,
Und zu zerstören mit höchster Gewalt die Italer alle
Eiferten; aber mit Steinen vertheidigten ihn die Trojaner,
Dichtgedrängt, und schnellten durch hohle Fenster die Pfeile.
Siehe, nun schleuderte Turnus die lodernde Fackel; da heftet
Sich an die Seite der Brand, der aufgeblasen vom Winde
Schnell die Breter ergriff und glimmend hing an den Pfosten.
Schrecken und Noth herrscht innen, und leeres Bemüh'n, dem Verderben
Schnell zu entflieh'n. Da sie jetzt in drängenden Haufen sich hinzieh'n,
Dort, wo noch die Verwüstung nicht fraß, da stürzte der Thurm um
Durch das Uebergewicht, und der Himmel erscholl vom Gekrache.
Halbentseelt, da die gräuliche Last nachfolgt, von den eignen

Waffen durchbohrt, und die Brüste vom harten Holze durchstochen,
Kommen zur Erde sie nun. Kaum Lykus entrann und Helenor,
Deren Helenor der jüngste noch war, des mäonischen Königs
Und der Magd Licymnia Sohn, den sie heimlich ihm aufzog,
Und mit verbotener Wehr gen Ilium sandte. Noch trug er
Hellgeglättet sein Schwerdt, und der Schild war weiß noch und ruhmlos.
Als er mitten sich jetzt in des Turnus tausenden schaute,
Hier von Schaaren, und dort von Schaaren umringt der Latiner;
Aehnlich dem Wild, das umschloßen vom dichten Kreise der Jäger
Gegen die Wehr anrast, und wohlbewußt in des Todes
Rachen sich wirft, und im Sprung hinwegsetzt über die Spieße:
So auch stürzt der Jüngling ein sterbender mitten in Feinde,
Strebt und dringet hinein, wo die dichtesten Lanzen er siehet.
Aber Lykus, behender zu Fuß, flieht zwischen den Feinden,
Zwischen den Waffen zum Wall, und ringt mit der Hand der Verschanzung
Zinne zu haschen, und oben die Freund' an der Rechte zu faßen.
Aber Turnus, mit Lauf und Geschoß gleichschnell ihn verfolgend,
Schmäht ein Sieger ihn an: Ha, unserer Hand zu entrinnen,
Thor, das hast du gehofft? und packte den hangenden plötzlich,
Nieder mit einem gewaltigen Theil der Männer ihn reißend:
Wie wenn der Waffenträger des Zeus zum Himmel den Hasen
Oder den silbernen Schwan mit Krallenfüßen emporträgt;
Wie der mavortische Wolf ein Lamm, von der Mutter mit Blöcken
Aengstlich gesucht, aus den Hürden hinwegstiehlt. Ringsum erhebt sich
Wildes Geschrey. Man stürmt; man füllt mit Schutte die Gräben;
Andere schleudern zum Giebel empor die brennenden Fackeln.
Aber Ilioneus trifft den Lucetius, als er dem Thore

Nahte,

Nahte, die Flamm' in der Hand, mit der Felsentrümmer des Berges;
Drauf den Emathion Liger, den Korynäus Asylas,
Der ein Schütze des Speers, der fernansausender Pfeile.
Cäneus schlägt den Ortygius dann, den siegenden Cäneus
Turnus, den Klonius, Itys, den Promulus und Dioxippus,
Sagaris auch und den Idas, der oben stand vor den Thürmen;
Kapys erlegt den Privern. Den hatte der Speer des Temillas
Leicht nur gestreift; da reckt' er, den Schild wegwerfend, zur Wunde
Unbesonnen die Hand; nun kam ein geflügelter Pfeil her,
Heftete stracks ihm die Hand an die linke Seit', und verbarg sich
Jenen im Leib, und zerriß mit tödtlicher Wunde die Lunge.
Stattlich stand in köstlichen Waffen der Sprößling des Arcens
Bunt den Mantel gestickt, von iberischem Purpur erglänzend,
Hoch und hehr von Gestalt, den Arcens sandte der Vater,
Auferzogen im Haine des Mars, am Strohm des Symäthus,
Wo versöhnbar anjetzt des Palikus fetter Altar steht.
Weg nun legte die Spieße Mezentius, griff zu der Schleuder,
Schwang die sausende dreymal ums Haupt am gezogenen Riemen,
Schmetterte mitten die Schläfen entzwey mit der bleiernen Kugel
Jenem Gegner, und warf in den vielen Sand ihn gestreckt hin.

Damals schnellte zuerst den eilenden Pfeil in dem Kriege
Julus ab, wie man sagt, da er vorher flüchtiges Wild nur
War zu schrecken gewohnt, und erlegte den tapfern Numanus,
Der auch Remulus hieß, und der erst neulich des Turnus
Jüngere Schwester gefreit, zur Hochzeitkammer sie führend.
Dieser, den Busen geschwellt von der neuen Königsverwandtschaft

Zog an der Spitze des Heeres voraus, rief unter einander
Worte des Glimpfs und Schimpfs, und trug mit Gebrüst und Geschrey sich:
Schämt ihr euch nicht? stellt wieder, durch Wall und Belag'rung umschlossen,
Zweymalgefangene Phryger, dem Mars nur Mauern entgegen?
Sehet sie da, die mit Krieg um unsre Gemahlinnen werben?
Welch ein Gott, ha, welcherley Wahnsinn hat euch getrieben!
Nicht Atriden sind hier, kein täuschender Redner Ulysses.
Harten Stamms ist das Volk; wir tragen zuerst an die Flüße
Unsre gebornen, und härten in Fluth und schneidender Frost sie.
Frühe gedenken die Knaben der Jagd und durchrennen die Wälder;
Roße zu tummeln ihr Spiel, und Geschoße vom Bogen zu schnellen.
Aber die Jugend, mit Wenigem froh und geduldig in Arbeit,
Zwingt mit Karsten das Land, und erschüttert im Kriege die Städte.
Unter Waffen entflieht uns das ganze Leben; wir treiben
Selbst mit gewendetem Speere den Stier. Kein langsames Alter
Spannt die Kräfte des Geistes uns ab und mindert die Strebkraft.
Helme bedecken das grauende Haar; uns lüstet es immer
Frische Beute zu sammeln und wohl zu leben vom Raube.
Euer Kleid ist gestickt, und glänzt von Safran und Purpur,
Theidungen sind euch erwünscht, der lustige Reigen behagt euch;
Aermel hat das Gewand und flatternde Bänder die Mützen.
Wahre Phrygierinnen, nicht Phrygier, geht in das hohe
Dindymus, wo dem verzärtelten Ohr mit Doppelakkorden
Tönet die Flöt'; euch ruft berecyntischer Bur und die Trommel
Cybeles ab. Laßt Männern die Wehr und scheidet vom Eisen.
Da er also nun prahlt' und gräuliche Schmähungen ausstieß,
Hielt sich Julus nicht mehr, und legt' auf der Senne des Roßes

Gegen ihn an das Geschoß, zog nieder die Arme des Bogens,
Stand, und flehte zuvor demüthig zu Zeus mit Gelübden:
Alleswaltender Zeus! o, segne das kecke Beginnen,
Selbst dann will ich ein Opfer zu deinem Tempel dir bringen,
Stellen vor deinen Altar den Stier mit vergoldeten Hörnern,
Blendendweiß, der eben so hoch wie die Mutter den Kopf trägt,
Schon mit den Hörnern sich übt, und den Sand mit den Füßen zerstreuet.
Ihn erhörte der Vater, und links vom heiteren Himmel
Donnert er, und zugleich auch ertönt der tödtliche Bogen,
Fliegt der angezogene Pfeil mit grausem Gezische,
Dringt durch Remulus Haupt, und durchbohrt die Höhlung der Schläfen.
Geh und verspotte nunmehr mit stolzen Worten den Kriegsmuth!
Zweymal gefangene Phryger erwiedern's den Rutulern also.
Dieß nur redet Askan. Mit Geschrey begleiten's die Teukrer,
Jauchzen vor Freuden empor, und erheben den Muth zu den Sternen.
Eben schaute vom Aethergebiet der umlockte Apollo
Auf das ausonische Heer und die Stadt zufällig herunter,
Sitzend auf dem Gewölk, und sprach zu dem siegenden Julus:
Heil dir, Knabe, zur Probe des Muths, so geht man zum Himmel!
Göttererzeuger und Göttersohn! Mit Recht wird sich aller
Krieg, den das Schicksal verhängt, durch den Stamm des Assarakus legen.
Dir ist Troja zu klein. Sobald er dieses gesprochen,
Schwebt er vom Aether herab und zertheilt die athmenden Lüfte,
Tritt zu Askanius vor, in den alten Butes verwandelt,
Welcher der Waffenträger des Dardanerfürsten Anchises
Vormals war, und ein treulicher Hüter am Thor; doch Aeneas
Gab ihn jetzt zum Begleiter dem Sohn. So wandelt' Apollo

Aehnlich an allem dem Greis, an Stimme sowohl wie an Farbe,
Auch am grauenden Haar und an furchtbartönenden Waffen,
Und nun redet er also ihn an, den glühenden Julus:
Sohn des Aeneas, genug, daß du ungestraft den Numanus
Streckest mit deinem Geschoß. Dir schenkt der große Apollo
Diesen beginnenden Ruhm, und beneidet das gleiche Geschoß nicht.
Uebrigens bleib', o Knabe, vom Krieg! Da er also gesprochen,
Zog sich mitten im Wort aus sterblichen Blicken Apollo,
Und verschwand aus den Augen, hinweg in die nichtigen Lüfte.
Da erkannten den Gott und die himmlischen Pfeile die Fürsten
Iliums, und vernahmen den tönenden Köcher im Weggang.
Drum, wie er lechzet nach Kampf, nach Phöbus Gebot und Ermahnung
Halten den Julus sie ab; selbst aber erneu'n sie die Kämpfe,
Rücken vor, und wagen in off'ne Gefahren das Leben.

Ringsum läuft das Geschrey durch alle Basteyen der Mauer;
Scharf nun spannt man den Bogen, und schwingt an Riemen die Spieße;
Ganz wird der Grund mit Geschoßen besä't; die Schild' und die hohlen
Helm' erklirren vom schmetternden Schlag; rauh hebt sich die Feldschlacht.
So wie vom Abend heran mit den feuchtaufgehenden Böcklein
Regen zergeißelt das Feld; wie dicht mit Hagel ein Wetter
Stürzt in die prasselnde See, wenn der schaurige Zeus mit dem Südwind
Wirbelt den nassen Orkan und zerreißt die hohlen Gewölke.
Pandar und Bitias aber, Alkanors Söhne vom Ida,
Welche die Nymph' Jära im Hain des Jupiters aufzog
Jünglinge, gleich den Tannen und vaterländischen Bergen,
Oeffnen im Troz auf die Waffen das Thor, das ihnen der Feldherr

Anvertraute zur Hut, und laden den Feind in die Mauern,
Stehen dann rechts inwendig und links, gleich Thürmen, das blanke
Schwerdt in der Hand, und von Büschen die hohen Häupter umzittert:
Wie zwo luftige Eichen an sanfthinfließenden Wassern,
Neben dem lachenden Ufer des Athesis oder des Padus,
Hoch aufstreben und stolz die ungeschorenen Häupter
Bis zum Himmel erhöh'n, und nicken mit ragender Scheitel.
Siehe, nun dringen die Rutuler ein, da sie offen den Zugang
Schaueten. Quercens in Eil' und Aquikolus, prangend in Waffen,
Tmarus der hastige Held und mit ihm der mavortische Hämon,
Zeigten entweder gewandt mit allen Geschwadern den Rücken,
Oder sie ließen das Leben zurück auf der Schwelle des Thores.
Jetzo erwacht nur stärker die Wuth in den feindlichen Herzen;
Und schon sammeln die Trojer an selbigem Ort sich in Schaaren,
Wagen sich vor mit der Faust, und schreiten weiter im Angriff.
Aber vor Turnus dem Fürsten, der tobt' auf dem anderen Flügel,
Und die Männer bestritt, erscholl die Kunde, mit neuem
Morde wüthe der Feind und biete geöffnete Thore.
Da verläßt er die That, und gespornt von gräulichem Zorne
Stürmt er zum Dardanerthor und hinan zu den trotzigen Brüdern,
Streckt den Antiphates nun, weil dieser zuerst ihm begegnet,
Eines thebanischen Weibs Bastard vom erhabnen Sarpedon,
Rasch mit geworfnem Geschoß; die kornellene Italerlanze
Fliegt durch nichtige Luft, und fährt, den Schlund ihm durchbohrend,
Tief in die Brust; es entquillt dem Geklüft der finsteren Wunde
Schäumendes Blut, und das Eisen erwarmt in durchstochener Lunge.
Auch den Aphidnus erlegt er, den Erimas dort und den Merops,

Bitias dann, den Beflammer des Blicks, den Stürmer in Kampfwuth,
Nicht mit dem Speer, nie hätt' ihm ein Speer das Leben genommen,
Sondern die sausende Last der Phalarika, mächtiggeschleudert,
Kam wie ein schmetternder Blitz; denn nicht zween Rücken der Stiere,
Nicht der schirmende Panzer mit doppelten Schuppen des Goldes,
Hielten sie aus; hinstürzten die gräßlichen Glieder; die Erde
Seufzete dumpf, und über ihm rasselt der mächtige Schild hin:
Wie am euböischen Strand bey Bajä zuweilen ein Steindamm
Einstürzt, welcher zuvor aus großen Blöcken erbauet
Tief in den Pontus sich senkte; so wie er im Falle sich umneigt,
Und mit gewaltigem Sturz in den Abgrund schmetternd hinabsinkt,
Mischen die Meere sich wieder und schwarz erhebt sich der Seeschlamm;
Prochytas Höh'n erbeben vom Hall, Inarime zittert
Bis zu dem Felsenlager, das Zeus auf Typhöus gethürmet.
Jetzo verlieh den Latinern der waffengewaltige Mavors
Kraft und Muth, und spornte mit Stacheln der Wuth die Gemüther;
Aber den Iliern sandt' er die Flucht und die schwarze Verzagtheit.
Ringsher nah'n sie geschaart, weil jetzt sich wieder zum Kampfe
Zeigte die Macht, und der kriegrische Gott in die Seelen sich senkte.
Pandarus, als er gestreckt die Leiche des Bruders erblickte,
Und den Wandel des Glücks, und den Gang des gebietenden Zufalls
Dreht er mit vieler Gewalt, die breiten Schultern gestemmet,
Auf der gewendeten Angel das Thor, und viele der Freunde
Läßt er ausgeschloßen zurück im grausamen Kampfe;
Andere schließt er jedoch im Gedränge mit sich in die Mauern,
Thor, daß den Rutulerkönig er nicht in der Mitte des Schwarmes
Sah, und ihn selbst in die Vesiung, den mitvorstürmenden, einschloß,

Wie in die Hürden des schwächeren Viehs den gräulichen Tiger.
Plötzlich strahlt' in die Augen ein neuer Schimmer, und Waffen
Klirrten mit schrecklichem Klang, es bebten die Büsch' auf der Scheitel
Blutigroth, und zuckende Blitz' entfuhren dem Schilde.
Da erkennen die Schreckengestalt und die gräulichen Glieder
Plötzlich die Aeneaden, bestürzt. Doch mächtig erhebt sich
Pandarus, der in glühendem Zorn ob des Bruders Ermordung
Also beginnt: Nicht hier ist die bräutliche Burg der Amata,
Nicht ein Ardea schließt in heimische Mauern den Turnus.
Lager siehst du des Feinds; hier wirst du nicht wieder hinausgeh'n.
Lächelnd erwiederte Turnus und sprach mit ruhigem Herzen:
Rüste dich, wohnt in der Seele dir Muth, und schreite zum Zweykampf;
Hier auch erschien ein Achilles, das magst du dem Priamus künden.
Sprachs. Da schleuderte jener, aus Leibeskräften sich strengend,
Stracks den knotenumstarrten, den rauhumrindeten Wurfspieß,
Aber die Luft verwundet er nur; Saturnia Juno
Lenkte den kommenden ab, und der Wurfspieß haftet' am Thore.
Dieser Waffe jedoch, die ich machtvoll schwing' in der Rechten,
Wirst du nimmer entflieh'n; nun fühle den Meister im Zweykampf.
Sprichts und bäumt sich empor zum hochgeschwungenen Schwerdte,
Spaltet mitten sodann ihm zwischen den Schläfen die Stirne
Und die blühenden Wangen mit gräulicher Wund' aus einander.
Rasselnd stürzt er; es bebt von der Last des Falles die Erde;
Eingesunken die Glieder, vom Hirn die Rüstung beblutet,
Streckt er sich aus und stirbt, und in gleiche Theile zerhauen
Hängt das gespaltene Haupt von beyden Schultern herunter.
Hastig flieh'n und im Schrecken gewandt aus einander die Teukrer.

Wäre dem Sieger dann schnell die einzige Sorge gekommen,
Aufzubrechen das Schloß und in's Thor zu lassen die Freunde,
Hätte dem Krieg und dem Volk der letzte der Tage geschienen;
Aber schreckliche Wuth und unersättliche Mordlust
Spornte den glühenden gegen den Feind. Nun trifft und erlegt er
Phalaris erst, und den Gyges mit durchgehauenem Kniebug,
Liest die Speere dann auf und wirft in der fliehenden Rücken
Schleunig sie fort; ihn rüstete Juno mit Kräften und Kampfmuth;
Halys durchsticht er sodann, und zugleich mit dem Schilde den Phegeus;
Halius dann und Alkandrus, den Pritanus auch und Noemon,
Die, unwissend annoch, den Kampf von der Mauer entflammten;
Lynceus dann, der entgegen ihm trat und Genossen herbeyrief,
Denn er schlug ihn mit blitzendem Schwerdt, am Walle bequem sich
Stemmend, und hieb ihm das Haupt mit Einem gewaltigen Schlag ab,
Daß es zugleich mit dem Helm wegflog; den Amykus ferner,
Ihn, den Vertilger des Wilds, den keiner an Kunst noch besiegte,
Salb' auf Geschoße zu streichen und Stahl mit Gifte zu waffnen;
Klytius, Aeolus Sohn, den Musenliebling, den Kretheus,
Ihn, der Musen Vertrauten und Freund, der stets des Gesanges
Und der Leier sich freut', und Akkorde den Saiten entlockte,
Immer Rosse besang, und Heldenwaffen und Schlachten.
Endlich erschienen die Fürsten der Teukrer, nachdem sie vom Blutbad
Ihrer Gefährten gehört, der kühne Serestus und Mnestheus,
Seh'n in Zerstreuung das Volk und den mordenden Feind in den Mauern.
Mnestheus rief nun daher: Wo endlich, wo wollet ihr hinflieh'n,
Was noch für andere Mauern und andere Burgen besitzt ihr?
Ha, ein einzelner Mensch, und von euern Wällen, ihr Berger,

Rings umschloßen, er soll straflos durch die Stadt ein so großes
Morden vollzieh'n? Die edelsten Jünglinge senden zum Orkus?
Nicht einheimische Noth noch die alten Götter, ihr Feigen!
Nicht Aeneas der Held erfüllt euch mit Schaam und mit Mitleid?
Durch die Reden entflammt und gekräftiget, steh'n sie in dichten
Haufen gedrängt. Doch Turnus allmählich entweicht aus dem Kampfe,
Wendet sich gegen den Fluß, wo das Lager von Wellen bespühlt wird.
Um so heftiger drängen mit großem Geschrey ihn die Teukrer,
Wälzen die Schaaren ihm nach. Wie ein Schwarm den grimmigen Löwen
Hitzig mit feindlichen Waffen verfolgt; doch dieser im Schrecken
Immer noch wild, zornblickend, zurück sich zieht; denn entfliehen
Läßt ihn weder die Wuth noch der Muth, und entgegen zu ringen
Ist ihm, wie heiß er's wünsche, verwehrt durch Waffen und Männer:
Also ziehet auch Turnus die unbeschleunigten Tritte
Zweifelnd zurück, und es wogt sein Gemüth von grimmigem Zorn auf.
Zweymal drang er noch jetzt in die ringsanrückenden Feinde,
Zweymal trieb er die Schaar in verworrener Flucht durch die Mauern.
Doch nun ströhmen geschaart im Lager sie all' auf den Einen,
Und Saturnia Juno getraut sich nicht mehr, ihm genugsam
Kraft zu verleih'n, denn Jupiter schickte die luftige Iris
Himmelherab, kein mildes Gebot der Schwester zu bringen,
Wo nicht Turnus entwich' aus den hohen Mauern der Teukrer.
Also vermag der Jüngling nicht mehr mit dem Schild sich zu wehren,
Nicht mit kämpfender Hand, so wird von geworfnen Geschoßen
Rings er bedeckt. Es erklingt um die hohlen Schläfen vom Anprall
Immer der Helm; es zerritzt das gediegene Erz durch die Steine;
Ganz zerfetzt sind die Büsche des Haupts; den Stößen genügt nicht

Länger der Schild; Speer schleudern auf Speer die Trojer, und selber
Mnestheus naht wie ein Blitz. Nun bricht ihm rings aus dem Leibe
Schweiß in Ströhmen hervor, und kaum zu athmen vermag er,
Und ein gewaltiges Keichen umschlägt die ermüdeten Glieder.
Dann erst warf er im Sprung, in voller Rüstung gewaffnet,
Vorwärts sich in den Strohm; der nahm mit gelbem Gewoge
Gerne den kommenden auf, und auf sanften Wellen ihn tragend
Wusch er den frohen vom Blut, und sandt' ihn zurück den Genossen.

Aeneis.

Zehnter Gesang.

Aeneis.

Zehnter Gesang.

Aufgethan wird indessen das Haus des allmächt'gen Olympus.
Siehe, da rief zur Versammlung der Vater der Götter und Menschen
In den Sternenpalast, wo er hoch auf die Länder der Erde,
Auf die Dardanerburg und das Volk der Latiner herabschaut.
Als man im Saal sich gesetzt, dem zwiefachoff'nen begann er:
Mächtige Himmelsbewohner! warum hat euer Entschluß sich
Wieder gewandt? Was kämpft ihr so sehr mit erbitterten Herzen?
Ich ja verbots, daß Italia Krieg mit den Teukrern beginne.
Wie dann empört ihr euch meinem Beschluß? Was trieb für Besorgniß
Euch, zu reizen das Schwerdt, und getheilt den Waffen zu folgen?
Kommen wird sie, beschleunigt sie nicht, zum Kampfe die rechte
Zeit, wenn die wilde Karthago einmal den römischen Burgen
Großer Verheerungen Noth und geöffnete Alpen daher schickt;
Dann wird zu kämpfen in Haß und Lande zu plündern erlaubt seyn.
Jetzo genug, und schließet vergnügt ein freundliches Bündniß.

Also redete Zeus mit wenigem; aber nicht wenig
Gab ihm die goldene Venus zurück: O Vater, so sprach sie,
Ewige Macht der Götter und Sterblichen! Denn wo erschiene
Jetzt noch ein anderer mir, den ich anzuflehen vermöchte?
Schau, wie trotzig die Rutuler sind, wie herrlich mit Roßen
Turnus mitten die Schaaren durchfährt, und vom Glücke des Kampfes
Brüstend noch tobt. Nun schirmen geschloßene Mauern die Teukrer
Weiter nicht mehr, da man hinter dem Wall und selbst in den Thoren
Schlachten beginnt, und die Graben von Blut aufwallen. Aeneas
Ist unwissend und fern. Wirst nie du den Männern gestatten,
Frey von Belag'rung zu seyn? Den Mauern der werdenden Troja
Droht schon wieder der Feind, droht wieder ein anderes Kriegsheer;
Wieder ersteht vom ätolischen Arpi gegen die Teukrer
Tydeus Sohn. Mir bleibt, wie ich glaube, die ewige Wunde;
Ich, dein Geschlecht, bin wieder gehemmt durch sterbliche Waffen.
Wenn nicht dir zu Willen und gegen das Schicksal die Trojer
Strebten in's Italerland, so mögen die Sünde sie büßen;
Hülfe versage sodann. Doch folgten sie häufigen Sprüchen,
Welche die Götter ertheilt und die Manen, warum soll Jemand
Nun dein Gebot umändern, warum neu schaffen ein Schicksal?
Was berühr' ich die Schiffe, verbrannt am Gestade des Eryx,
Was den Gebieter der Stürm', und die rasenden Winde, gerufen
Aus des Aeolus Kluft? und die Iris, gesandt aus den Wolken?
Ja die Manen sogar, nur diese Versuchung des Schicksals
War noch zurück, erregte man dreust, und herauf zu den Obern
Wird Alekto geschickt, die durch Italerstädte dahertobt.
Herrschaft kümmert mich jetzo nicht mehr; ich hoffte sie vormals,

Als noch blühte das Glück. Wem Sieg du gönnest, der siege.
Ist auf Erden kein Raum, den dein grausames Weib den Trojanern
Gäbe, so fleh' ich, o Vater, dich an, bey dem rauchenden Schütte
Trojas der umgestürzten, o laß mich retten den Julus,
Und den Waffen entzieh'n, laß übrig mir bleiben den Enkel!
Mög' Aeneas hinfort, durch fremde Gewässer geschleudert,
Weiter folgen dem Pfad, den ihm das Verhängniß noch anweist;
Nur laß Jenen geschirmt aus dem grausamen Kampfe mich reißen.
Mein ist die ragende Paphus und Amathus, mein ist Cythera,
Mein das idalische Haus; dort leb' er im Frieden, und ruhmlos
Lege die Waffen er ab. Mag immer Karthago mit Obmacht
Ueber Ausonia herrschen, er wird den tyrischen Städten
Nichts mehr schaden von dort. Was halfs, dem Verderben des Krieges
Kaum zu entgeh'n und mitten durch Argos Feuer zu fliehen,
Ja aus so vielen Gefahren der weiten Erd' und des Meeres,
Während ein anderes Troja und Latium suchen die Teukrer?
Besser wars, auf die Asche des Vaterlands sich zu lagern,
Und auf den Boden, wo Ilios war. Gib wieder, o Vater,
Xanthus den Armen zurück und den Simois! laß sie die Leiden
Trojas wieder erneu'n! Nun sprach die Königinn Juno,
Schrecklich in Wuth: Was zwingst du, das tiefe Schweigen zu brechen,
Endlich mich noch, und auszusprechen verheimlichten Kummer?
Hat ein Mensch, hat irgend ein Gott den Aeneas genöthigt,
Nachzuziehen dem Krieg und als Feind dem Latinus zu nahen?
Sucht er das Italerland nach dem Wink der Schickungen: wahrlich,
Nur von Kassandra gespornt, der rasenden: mahnten denn Wir ihn,
Aus dem Lager zu geh'n, das Leben dem Wind zu vertrauen,

Oder dem Knaben die Burg und die Leitung des Kriegs zu befehlen?
Ja, den tyrrhenischen Bund und friedsame Völker zu waffnen?
Trieb ihn ein Gott zum Verrath, trieb unsre so harte Gewalt ihn?
Wo war Juno dabey? wo Iris, gesandt aus den Wolken?
Ist's denn ein Frevel, wenn Gluth die Italer legen um Trojas
Werdenden Bau, und Turnus den heimischen Boden vertheidigt,
Er, der Göttinn Venilia Sohn und ein Enkel Pilumnus?
Was? die Dardaner dürften mit Brand die Latiner befehden,
Unterjochen die fremden Gefild' und Beute verschleppen?
Schwäher sich wählen nach Lust, und Bräute den Ihrigen rauben?
Frieden fleh'n mit der Hand, und Schiffe mit Waffen behängen?
Dir ist's vergönnt, den Aeneas der Hand zu entreißen der Grajer,
Statt des Mannes nur Dunst und nichtige Lüfte zu stellen;
Dir ist's vergönnt, zu verwandeln in gleich viel Nymphen die Schiffe:
Helf' ich selbst dann ein wenig den Rutulern, ist's ein Verbrechen?
Kundlos ist Aeneas entfernt; fern sey er auch kundlos.
Paphos ist dein, Idalium dein und die hohe Cythera,
Was denn versuchst du die kriegrische Stadt und die trotzigen Herzen?
Strebte denn Ich, zu zerstören der Phrygier wankende Herrschaft?
Ich? Nicht etwa, wer selbst die armen Trojer den Grajern
Preis gab? Wer denn erregte den Krieg, daß Europa in Waffen
Gegen Asia zog? Wer trennte den Bund durch Entführung?
Hat der dardanische Buhle durch mich Lecedämon erobert?
Gab' Ich etwa Geschoß und nährte den Krieg durch Kupido?
Da war Furcht um die Deinen dir Noth. Jetzt aber erscheinst du
Spät mit unbilliger Klag' und erhebst unnöthigen Hader.
Also die Rede der Juno, und alle Bewohner des Himmels

Murmel-

Murmelten, in Beystimmung getheilt, gleich werdenden Winden,
Wenn sie verschloßen durchsausen den Wald und dumpfes Gebrause
Fernher wälzen, und kommende Stürme den Schiffern verrathen.
Doch der allmächtige Zeus, des Weltalls höchster Beherrscher,
Redet, und wie er beginnt, wird stille der Götter Behausung,
Bebt in den Gründen die Erde, verstummt der erhabene Aether,
Athmen die Zephyre kaum, schlägt sanfte Wellen der Pontus:
Höret mich dann, und präget mein Wort euch tief in die Seele.
Demnach, weil die Ausonen den Teukrern durch Bund zu vereinen
Mir gestattet nicht war, und endlos Hader euch trennet:
Was heut Jeder an Glück sich gewinnt und an Hoffnung vorausnimmt,
Trojer und Rutuler sey's, gleich viel soll Jeder mir gelten,
Ob durch der Italer Schicksal die Burg in Belagerung bleibe,
Oder durch Trojas verderblichen Wahn und täuschende Sprüche.
Doch auch die Rutuler nehm' ich nicht aus. In der eigenen Hand liegt
Jedem Verderben und Heil. Zeus ist gleich König für alle.
Bahne sich Weg das Geschick! Bey den Wassern des stygischen Bruders,
Bey den pechumkochten und schwarzumstrudelten Ufern
Winkt er es zu, und erschüttert den ganzen Olymp mit dem Winke.
Dieß war der Rede Beschluß. Nun stand vom goldenen Throne
Jupiter auf, und es führten umringt ihn die Götter zur Pforte.

Unterdessen bestreben die Rutuler sich um die Thore
Hinzumorden das Volk und mit Flammen die Burg zu umzingeln.
Doch die äneische Schaar wird im Wall' umlagert gehalten,
Ohne Hoffnung zur Flucht. Die armen steh'n auf erhabnen
Thürmen umsonst, und umzieh'n in dünnerem Kranze die Mauern;

Asius, Imbrasus Sohn, Hiketaons Sprößling Thymötes,
Beyde Assarakus auch, und mit Kastor der ältere Thybris,
Streiten voran; auch eilen die beyden Brüder Sarpedons
Klorus und Hämon herbey, die den lycischen Höhen entstammen.
Einen gewaltigen Stein, kein kleines Theil vom Gebirge,
Trägt, aus Leibeskräften gestrengt, der Lyrnessier Akmon,
Klytius gleich, dem Erzeuger, an Größ', und dem Bruder Menestheus.
Diese vertheidigen sich mit Geschoß und jene mit Steinen,
Schleudern Feuer hinab, und legen die Pfeil' auf die Senne.
Selbst auch erscheint bey den Männern der Venus würdigster Pflegling,
Siehe, der Dardanerknab', entblößt das heitere Antlitz,
Aehnlich dem Edelstein, der in röthlichem Golde dem Halse
Oder der Stirne zum Schmucke gereicht; und wie in den Buxus,
Oder in Orikerholz Terebinthus, künstlich gefüget
Schimmert das Elfenbein. Auf den milchweißglänzenden Nacken
Sinkt das lockige Haar, umknüpft von dem beugsamen Goldreif.
Dich auch, Ismarus! sah'n die hochgemutheten Völker,
Wie du Wunden bestimmtest und waffnetest Pfeile mit Gifte,
Edler Zweig aus mäonischem Haus, wo kräftige Männer
Bauen das fette Gefild und Paktolus mit Golde sie wässert.
Mnestheus auch stand kämpfend, den frisch der Ruhm noch emporhub,
Weil er den Turnus hinweggedrängt aus dem Walle der Mauern;
Kapys zugleich, von welchem die Stadt der Kampana genannt wird.
Also schlugen sie dort die Schlachten des grausamen Krieges,
Als in der Mitte der Nacht Aeneas die Fluthen durchfurchte.
Denn sobald von Evandrus er trat in's etruskische Lager,
Naht' er dem König, und nannte Geschlecht und Namen dem König,

Schilderte, was er verlang', und was er dagegen ihm bringe,
Wie sich Mezentius waffne zum Krieg, wie gewaltsam des Turnus
Starrsinn sey; er mahnt an die Täuschungen menschlicher Dinge,
Mahnt und bittet dazu. Da vereinigte Tarchon verzuglos
Seine Macht und weihte den Bund. Das Verhängniß erfüllend
Steigt nach dem Göttergebot das lydische Volk auf die Flotte,
Einem Führer der Fremde vertraut. Das Schiff des Aeneas
Gleitet voraus, ein Gespann der phrygischen Löwen am Schnabel;
Drüber thürmt sich der Ida, so lieb den flüchtigen Teukrern.
Hier nun sitzt Aeneas der Held, und erwägt im Gemüthe
All die Wechsel des Kriegs; und Pallas schmiegt an die linke
Seite sich ihm, und forscht, jetzt, welche Gestirne die Nachtbahn
Leiten, und jetzt, wie viel er zu Land' und im Meere geduldet.

Oeffnet den Helikon jetzt, ihr Göttinnen, hebt den Gesang an,
Welche Macht indessen vom Tuskerland dem Aeneas
Folge, die Schiffe bewaffne, mit ihm die Wogen durchfahre.
Massikus schneidet zuerst mit ehernem Tiger die Wellen;
Tausend Jünglinge ziehen mit ihm, die Klusiums Mauern,
Und die Kosa verließen die Stadt; als Rüstung enthangen
Leichte Köcher und Pfeil' und tödtende Bogen den Schultern.
Abas der düstre sodann, dem in ausgezeichneten Waffen
Glänzt das ganze Gefolg', und eiu goldner Apollo am Schnabel.
Sechsmalhundert verlieh Populonia, seine Geburtsstadt,
Kriegserfahrenen Volks; dreyhundert gewährt' ihm das Eiland
Ilva, berühmt durch trefflichen Stahls unerschöpfliche Adern.
Aber der dritt' Asylas, der Götter und Menschen Vermittler,

Welchem die Fibern der Thier' und die Sterne des Himmels gehorchen,
Auch der Vögel Gesang' und des Strahls weißagendes Feuer,
Rüstete tausend in's Feld, dichtkämpfende, schrecklichbespeerte,
Die ihm Pisa zu führen verlieh, die alphäische Pflanzstadt,
Aber etruskisch an Grund. Ihm folgt der herrliche Astur,
Astur, dem Roße vertrauend und farbenspielender Rüstung;
Dreymalhundert, beseelt von Einem Sinne zu folgen,
Schickt ihm Cäre die Stadt, des Minio Uferbewohner,
Pirgi die altende Burg, und die wetterumstürmte Graviska.
Dein auch denkt der Gesang, der Ligurer tapferster Heerfürst,
Cinyras! Dein auch, o Führer des kleinen Gefolges, Kupavo!
Welchem Gefieder des Schwans aufwallt von der Scheitel, ein Vorwurf
Eurer Lieb' und ein Zeichen der Umgestaltung des Vaters.
Denn, wie man sagt, hat Cyknus im Leid um seinen geliebten
Phaethon, unter der Pappeln Gewölb' im Schatten der Schwestern,
Durch Gesang und Muse den Gram der Liebe getröstet,
Und statt grauenden Haars mit weichem Flaum sich bedecket,
Drauf mit Gesang von der Erde sich auf zu den Sternen geschwungen.
Aber der Sohn, auf der Flotte die Freundesgeschwader begleitend,
Treibt mit Rudern daher den großen Centaurus, der weithin
Decket die Fluth, und in's Meer mit dem überschwenglichen Erdfels
Hochher droht, und die Tiefen mit langem Kiele durchfurchet.
Auch führt Oknus ein Heer in den Krieg aus dem Vatergefilde,
Mantos der schicksalkündenden Sohn und des tuskischen Flußes,
Der, o Mantua, dir, so reich bey den Vätern, der Mutter
Namen und Mauern verlieh! Doch sproßten nicht alle von Einem
Stamm; das Geschlecht ist dreyfach und je vier Völker bey jedem,

Mantua aber das Haupt, und die Macht aus tuskischem Blute,
Deren zur Fehde mit ihm dreyhundert Mezentius reizte,
Die nun vom Vater Benakus herab der grünlichumschilfte
Mincius trägt in die Wellen des Meers auf der feindlichen Barke.
Lästig steu'rt Aulestes, und schlägt, sich erhebend, mit hundert
Rudern die Fluth, und es schäumt vom durchwühlten Gewässer der Abgrund.
Diesen führt ein gräulicher Triton und schreckt mit der Muschel
Bläuliche Wellen; der schwimmende scheint von der borstigen Stirne
Bis zu den Seiten ein Mensch, in den Wallfisch endet der Bauch sich;
Schäumend unter der Brust des Halbthiers plätschert die Woge.
Dieß die Helden, die schon auf dreyßig Schiffen einherzieh'n,
Troja zum Schutz, und die Felder des Meers mit Erze durchschneiden.

Schon war vom Himmel gesunken der Tag, und die freundliche Phöbe
Lenkt' auf der Mitte der Bahn den nachtdurchrollenden Wagen.
Aber Aeneas (die Sorge vergönnt nicht Ruhe den Gliedern)
Sitzt nun selbst und leitet das Steu'r und richtet die Segel.
Siehe, da kam auf der Mitte der Wasserbahn ihm entgegen
Seiner Gefährtinnen Chor, die der Cybele Gnade gewürdigt,
Meergottheit zu empfah'n und Nymphen aus Schiffen zu werden.
Alle schwammen zugleich und durchschnitten die Fluthen, so viele
Vormals standen am Strand der erzgeschnäbelten Schiffe.
Fern erkennen den König sie schon und umkreisen ihn tanzend.
Eine des Chors, im Reden die kundigste, Cymodocea,
Folgt ihm, faßt mit der Rechten das Schiff, und rudert, den Rücken
Ueber der Fluth, mit der Linken zugleich im stillen Gewässer.
Spricht, da er nichts von allem noch ahnete: Wachst du? Aeneas!

Göttersohn, sey wach, und verhänge die Taue der Segel!
Wir, die Idäerfichten vom heiligen Berge, die Schiffe
Deiner Flotte, sind nun Meergöttinnen. Als der Verruchte
Rutuler unser Geschwader mit Schwerdt und Flamme bedrohte,
Rißen, wiewohl ungern, die Bande wir, und in dem Meere
Suchen wir dich. Uns gab die erbarmende Mutter in dieser
Bildung die Meergottheit, daß unter den Wogen wir leben.
Aber Julus der Knab' ist von Wall und Graben umschloßen,
Mitten unter Geschoß und im schrecklichen Kampf der Latiner.
Zwar steh'n Arkaderreiter vereint mit tapfern Etruskern
Schon am gebotenen Platz; doch ein Heer entgegen zu werfen,
Das vom Lager sie trenn', ist vest von Turnus beschloßen.
Auf denn, und rufe zuerst die Genoßen zum Kampf, wann Aurora
Wiederkehrt, und ergreife den unbesiegbaren Prachtschild,
Den Vulkanus dir gab, und den Rand mit Golde belegte.
Traun, der morgende Tag, wenn du meiner Verheißungen achtest,
Wird unmäßige Haufen erschlagener Rutuler schauen.
Also sprach sie, und stieß, da sie schied, an des ragenden Schiffes
Hinterverdeck, der Richtung gewiß; da flogs durch die Wellen
Schneller dahin als Lanzen und windereilende Pfeile.
Jetzt auch beflügeln die andern den Lauf: Drob staunt in Befremdung
Selbst der trojische Held; doch hebt er den Muth durch das Wunder,
Blickt zur Wölbung des Himmels empor mit kurzem Gebete:
Göttermutter vom Ida, du gnädige, welche bethürmte
Städt' und Dindymus liebt, und gezäumter Löwen Gespann lenkt!
Du sey jetzt mir des Kampfs Anführerinn, segne das Zeichen,
Göttinn, mit Huld, und erscheine den Phrygern mit kräftigem Beystand.

Also fleht' er zu ihr, und es brach indessen der Tag an,
Und verscheuchte die Nacht mit dem hellaufstrahlenden Lichte.
Stracks nun kündet den Freunden er an, den Fahnen zu folgen,
Nur auf Waffen zu richten den Sinn, und zum Kampf sich zu rüsten.

Und schon hat er die Teukrer, und schon sein Lager im Anblick,
Stehend auf hohem Verdeck; dann hält er empor mit der Linken
Seinen flammenden Schild. Die Dardaner schrei'n zu den Sternen
Froh von den Mauern hinauf; den Muth weckt plötzliche Hoffnung,
Rascher entfleugt das Geschoß. Wie unter schwarzen Gewölken
Zeichen verleih'n die strymonischen Kraniche, die durch den Aether
Schwimmen, und rufend mit frohem Geschrey den Stürmen entrinnen.
Aber wunderlich schien's dem Rutulerkönig und allen
Italerfürsten, bis daß sie im Rücken die Schiff' am Gestade
Landen sah'n, und ganz anwallen das Meer mit den Segeln.
Brennend strahlt die Kuppel des Helms, Gluth sprühen die Büsche,
Schreckliche Feuer entspeit der goldene Buckel des Schildes:
Wie wann öfters in heiterer Nacht blutrothe Kometen
Scheinen in traurigem Licht, und wie, wenn Sirius aufgeht,
Welcher Durst und Seuchen den armen Sterblichen mitbringt,
Jener den Himmel betrübt mit dem unheildeutenden Glanze.
Doch es verschwand das Vertrauen noch nicht dem wagsamen Turnus,
Eher zu nehmen den Strand und den landenden Feind zu verdrängen.
Muthig erhebt er die Herzen mit Wort nnd kräftiger Mahnung:
Was ihr so eifrig gewünscht ist da, die Entscheidung der Faustkraft:
Mars ist selbst in die Hand euch gelegt. Jetzt sey der Gemahlinn
Jeder gedenk und des Heerdes daheim! Jetzt zeigt euch der Thaten,

Jetzt des Ruhmes der Väter euch werth! Frisch auf zum Gestade!
Muthig entgegen dem Feind, so lang in der Eile der Landung
Ihm noch wanket der Tritt. Das Glück ist Wagenden günstig.
Sprachs und bedachte bey sich, Wen gegen die landenden Feinde
Führen er könn', und Wem die Belag'rung der Veste vertrauen.
Aber da setzt Aeneas die Freund' aus den hohen Verdecken
Schon auf Brücken an's Land; auch merken sich viele der Ebbe
Matten Strohm, und vertrau'n sich im Sprung den Watten; doch andre
Schwingen an Rudern sich weg. Da beschauete Tarchon das Ufer,
Wo die Tiefe nicht gährt noch gebrochen die Woge zurückrauscht,
Sondern frey sich das Meer mit wachsendem Schwalle daherwälzt,
Drehet plötzlich die Schnäbel zum Land und ermahnt die Genossen:
Jetzt, o erlesene Schaar, jetzt werft euch mit Macht auf die Ruder!
Hebet, entstoßet die Schiff', und bohrt mit dem Schnabel in dieses
Feindliche Land, und es drücke der Kiel sich selber die Furche.
Sollt' auch zerschellen mein Schiff, nicht acht' ich es hier auf dem Platze,
Hab' ich nur sicher gewonnen das Land. Kaum hatte die Worte
Tarchon gesagt, als schnell mit den Rudern die Freunde sich huben,
Und die schäumenden Schiff' hintrieben zum Strand der Latiner,
Bis die Schnäbel das trockne gefaßt, und die sämtlichen Schiffe
Unversehrt aufsaßen, nur nicht das deinige, Tarchon!
Denn auf Watten getrieben, indem es da schief an der Sandbank
Hängt und lange noch schwankend sich hält und die Wellen ermüdet,
Fällt's auseinander und setzt die Männer mitten im Strohm aus,
Welche von Rudertrümmern und schwimmenden Balken umsperrt sind,
Und es entschlüpft noch am Strande der Fuß durch die ebbende Woge.
Aber den Turnus umstrickt nicht Säumigkeit, sondern er wirft rasch

Gegen die Teukrer die Macht und stellt sie am Ufer entgegen.
Hörner schmettern. Da stürzt Aeneas zuerst in des Landvolks
Schaaren hinein, und schlägt, Vorahnung des Kampfs! die Latiner,
Als er den Theron erlegt, den stärksten der Männer, der trotzig
Gegen ihn schritt, den er tief durch den ehernen Schild mit dem Schwerdte,
Und durchs golddumstarrte Gewand die Seite durchbohrte.
Lichas erschlägt er sodann; aus der todten Mutter geschnitten,
War er, dieweil er als Kind dem gefährlichen Eisen entgangen,
Dir, o Phöbus! geweiht. Auch warf er den trotzenden Cisseus,
Warf den gräulichen Gyas, die Volk mit der Keul' ihm erschlugen,
Todt in den Staub; nichts hatte des Herkules Waffe gefrommet,
Nichts die gewaltige Faust, und nichts der Vater Melampus,
Der dem Alcidea gefolgt, so lang ihn die Erde mit schweren
Mühen belud. Dem Pharus, der thörichte Reden vergeudet,
Schwang er entgegen die Lanz', und sie stack in des schreienden Munde.
Du auch, indem du zu neuem Genuß dem Klytius nachgehst,
Welchem der Flaum noch die Wangen umbräunt, unseliger Cydon!
Lägest gestreckt von der Dardanerhand, der Liebe vergessend,
Die du zu Jünglingen immer gehegt, in kläglichem Tode,
Käme gedrängt nicht die Schaar der Brüder zu Hülfe, des Phorkus
Ganzes Geschlecht, die, sieben an Zahl, je sieben Geschoße
Schleuderten, welche zum Theil fruchtlos vom Helm und dem Schilde
Prallen, doch welche den Leib ihm berühren, die beugt ihm Cythere
Mütterlich ab. Nun begann Aeneas zum treuen Achates:
Lanzen herbey! ha, deren, die schon im Leibe der Grajer
Stacken auf ilischer Flur, soll keine vergebens die Rechte
Werfen auf Rutuler hier. Dann faßt er den mächtigen Wurfspieß,

Schleudert ihn; jener entfleugt und durchschmettert den ehernen Wehrschild
Mäons, und bohrt sich zugleich durch den Panzer hindurch und den Busen.
Hülfreich naht Alkanor, und hält den sinkenden Bruder
Stützend empor mit der Rechten; da fleugt zum gebogenen Arme
Plötzlich ein anderer Speer, und treibt sich auf blutigem Pfad fort,
Und an den Nerven enthing die sterbende Rechte der Schulter.
Numitor zeucht alsdann aus des Bruders Leibe den Wurfspieß,
Schickt nach Aeneas ihn stracks, doch nicht den Gegner zu treffen
War ihm vergönnt, und streifte den Schenkel des großen Achates.
Drauf naht Klausus von Kures, der Jugendstärke vertrauend,
Trift mit dem kräftiggeschwungnen, dem ungeschmeidigen Speere
Ferne den Dryops unter dem Kinn, und, die Gurgel durchbohrend,
Raubt er dem redenden Stimme zugleich und Odem; doch jener
Schlägt mit der Stirne die Erd' und speit aus dem Munde den Blutstrohm.
Drey Threicier auch von des Boreas altem Geschlechte,
Und drey Söhne des Idas, vom heimischen Ismarus kommend,
Streckt er durch mancherley Tode dahin. Jetzt rennet Halesus
Und die avrunkische Schaar, jetzt eilt der Sohn des Neptunus
Stattlich mit Roßen, Messapus, herbey. Zu verdrängen einander
Streben sie hier und dort, und hart an Ausonias Rande
Wüthet die Schlacht. Wie feindliche Wind' im erhabenen Aether,
Wenn sie zum Kampfe sich rüsten, an Muth sich gleich und an Kräften;
Sie nicht weichen einander, das Meer nicht oder die Wolken;
Lange wanket der Streit; sie steh'n und stemmen sich machtvoll:
So auch stößt das trojanische Heer und das Heer der Latiner
Hart auf einander, an Fuß hängt Fuß, Mann dränget an Mann sich.

Doch auf der anderen Seite, wo Felsen lagen, vom Gießbach
Hergerollt, und am Ufer umher entwurzelte Bäume,
Als dort Pallas die Arkader sah, die, des Kampfes zu Fuße
Ungewohnt, dem verfolgenden Latium boten den Rücken,
Weil das rauhe, verrammelte Feld vom Roße zu steigen
Ihnen gebot, die einzige Hülf' in so dringenden Nöthen,
Reizt er mit Bitten, und bald mit bitteren Worten den Kriegsmuth:
Freunde! wo fliehet ihr hin? Bey euch und den tapferen Thaten,
Bey dem Ruhm und den Siegen des Königs Evandrus, und meiner
Hoffnung, die jetzt wetteifernd dem Glanz nachtrachtet des Vaters,
Traut den Füßen doch nicht! Man muß mit dem Schwerdt durch die Feinde
Brechen die Bahn! wo am dichtesten dort andrängen die Männer,
Dahin ruft den Pallas und euch die erhabene Heimath.
Nicht ja bekämpft uns ein Gott; ein sterblicher Feind nur bedroht uns
Sterbliche; wir auch haben soviel der Seelen und Hände.
Seht, uns sperret die Fluth mit dem großen Riegel des Meeres.
Land gebricht uns zur Flucht. In's Meer hin, oder auf Troja!
Sprichts, und bricht in die Mitte der dichtankämpfenden Feinde.
Ihm begegnet zuerst, vom bösen Verhängniß geliefert,
Lagus, der eben den Block des großen Felsen empor wühlt;
Machtvoll rennt er den Speer ihm hinein, wo mitten der Rückgrat
Zwischen den Rippen sich hebt, und zieht den steckenden wieder
Aus dem Gebein. Darüber nun hofft' ihn Hisbo zu fahen,
Aber umsonst; denn Pallas erlegte den rennenden vorher,
Als er vorsichtslos bey dem grausamen Tode des Freundes
Hertobt', und verbarg ihm das Schwerdt in geschwollener Lunge.
Sthenelus naht er sodann und Anchemolus, ihm, von des Rhötus

Altem Geschlecht, der das Bette der Astermutter geschändet.
Ihr auch, Zwillinge, sanket dahin in Rutulerfluten,
Thymber zugleich und Larides, ihr ähnlichen Söhne des Daukus,
Unentscheidbar zu Haus, den Aeltern ein lieblicher Irrthum!
Doch welch schrecklichen Unterschied hat Pallas gestiftet!
Dir nun schlug die evandrische Kling', o Thymber! das Haupt weg;
Dich, o Larides! vermißt die abgehauene Rechte;
Sterbend zucken die Finger annoch und greifen an's Eisen.
Jetzt, durch Ermahnung entflammt und so herrlicher Thaten Betrachtung,
Stürzen in Schaam und Betrübniß die Arkader unter die Feinde.
Pallas durchbohrte sodann den Rhöteus, welcher vorüber
Floh im Gespann. Der Raum und die Frist war dem Ilus gedeihlich;
Denn er zielt' auf Ilus von fern mit der mächtigen Lanze.
Rhöteus fing in der Mitte sie auf, da er, herrlicher Teuthras!
Dir, und Tyres dem Bruder entfloh, und vom Wagen sich wälzend
Schlug er langsamsterbend die Rutulerflur mit den Fersen.
Und gleichwie, wenn erwartete Wind' im Sommer entstehen,
Zündende Gluth in den Stoppeln umher verstreuet ein Landmann;
Plötzlich ergreift die Mitte der Brand, und es dehnet sich Eine
Riesenschlacht des Vulkan durch die weiten Strecken des Feldes;
Jener nun sitzt frohlockend und schaut in die tobenden Flammen:
So auch drängt sich auf Einen Bezirk die Macht der Gefährten,
Dir, o Pallas! zum Schutz. Doch der heftige Krieger Halesus
Stürzt auf die nahenden ein, mit des Schicksals Rüstung sich deckend.
Dieser erschlägt den Ladon, Demodokus auch und den Pheres,
Haut dem Strymonius dann mit blitzendem Schwerdte die Hand ab,
Die nach der Gurgel ihm griff. Mit dem Feldstein trifft er dem Thoas

Schmetternd an's Haupt, und zersplittert das hirnbeblutete Stirnbein.
Kundig der Schickungen barg den Halesus in Wäldern der Vater;
Doch da im Tode der Greis die umgrauten Augen geschloßen,
Nahmen die Parzen ihn weg, dem Geschoß des Evandrus ihn weihend;
Denn ihm nahete Pallas, nachdem er also geflehet:
Thybris, o Vater! verleih dem Wurfspieß, welchen ich schleudre,
Glücklichen Flug und den Weg durch die Brust des harten Halesus.
Diese Rüstung des Manns sey deiner Eiche geweihet.
Ihn erhörte der Gott. Denn da den Imaon Halesus
Schirmte, da bot der arme die Brust dem Arkaderspeere
Wehrlos dar. Doch Lausus der Kriegshort ließ die Geschwader
Nicht im Schrecken ob solchem Verlust, und erlegte den Abas,
Welcher den Kampf hinhielt und verwickelte, gleich im Begegnen.
Blutend sinkt Arkadias Volk, hinsinken Etrusker,
Ach, und ihr, von den Grajern verschonte, noch übrige Teukrer!
Schaaren treffen auf Schaaren, sich gleich an Führern und Kräften;
Hinten Gedräng, vorn dichter die Reih'n; nicht Waffen noch Hände
Können sich regen im Schwall. Dorther droht Pallas den Angriff,
Hier dringt Lausus voran, nicht viel verschieden an Alter,
Herrlich beyd' an Gestalt; doch ihnen versagte das Schicksal
Heimzukehren zum Haus. Zwar selbst auf einander zu stoßen,
Solches gestattete nicht des großen Olympus Beherrscher;
Unter dem größeren Feind erwartet sie bald ihr Verhängniß.

Aber zum Schutz des Lausus ermahnt die Nymphe Juturna
Turnus, den Bruder, der mitten durchs Heer auf raschem Gespann flog.
Da die Genossen er sah: jetzt, rief er, stehet vom Streit ab!

Ich nur schreite mit Pallas zum Kampf; nur mir ist des Pallas
Leben bestimmt; wie wünscht' ich, daß selbst sein Vater nun schaute!
Sprachs und es wichen zurück vom gebotenen Platz die Genossen.
Doch der Jüngling, des stolzen Gebots und des Rutulerabzugs
Staunend, starrt auf Turnus, und rollt um die Riesengestalt her
Ruhig den Blick, mißt ganz ihn von ferne mit trotzigem Anschau'n,
Schickt die Worte sodann den Worten des Königs entgegen:
Heut erwerb' ich mir Lob durch die Beute der Feldherrnrüstung,
Oder durch rühmlichen Tod; in beydes ergibt sich der Vater.
Spare das Droh'n! So sprach er und schritt in die Mitte des Planes.
Aber den Arkadern drang eiskalt das Blut zu dem Herzen.
Turnus entspringt dem Gespann und rüstet sich, ihm in dem Fußkampf
Näher zu seyn. Wie ein Leu, wenn er fern vom erhabenen Berghaupt
Einen zum Kampfe sich übenden Stier im Gefilde gesehen,
Springend ihn hascht: so war die Gestalt des kommenden Turnus.
Pallas, so wie er dem Wurfe des Speers erreichbar ihn glaubte,
Nahte zuerst, ob etwa das Glück ihm segne die Kühnheit,
Da sich die Stärke nicht gleicht, und rief zum erhabenen Aether:
Bey dem gastlichen Tisch des Vaters, dem du ein Fremdling
Nahtest, fleh' ich, Alcid'! o, beglücke das große Beginnen.
Laß noch sterbend ihn schau'n, wie die blutige Rüstung ich raube;
Schmerzvoll dulde den Sieger das brechende Auge des Turnus.
Herkules hörte den Jüngling und preßt' in die Tiefe des Busens
Großes Seufzergestöhn, und vergoß nichts helfende Thränen.
Drauf erwiedert der Gott mit freundlichen Worten dem Jüngling:
Jeden erwartet sein Tag; unwiederbringlich und kurz ist
Allen gemessen die Zeit; doch Ruhm durch Thaten verbreiten,

Das ist der Tapferkeit Preis. Bey Trojas ragenden Mauern
Fielen der Göttersöhne so viel; mit ihnen zugleich sank
Selbst Sarpedon, mein Sohn. Und bereits auch rufen den Turnus
Seine Geschicke, dieweil er am Ziel des gestatteten Lebens.
Also sprach er und wandte den Blick von den Rutulerfluren.
Aber Pallas entsandte den Speer mit gewaltigen Kräften,
Und dann rieß er das blitzende Schwerdt aus der hüllenden Scheide.
Jener entfleugt, fällt oben, wo Schutz für die Schulter emporstarrt,
Schmetternd hinein, und den Weg durch den Rand des Schildes sich wühlend,
Streift er zuletzt auch etwas am Riesenkörper des Turnus;
Jetzt faßt Turnus den Speer, den scharf mit Eisen beschlag'nen,
Wiegt auf Pallas ihn lang und schleudert ihn, also beginnend:
Siehe nun zu, ob unser Geschoß eindringender fliege.
Sprachs, und mit schütterndem Stoß durchschmetterte jenem die Lanze
Mitten den Schild, so viele Gelege des Stahls und des Erzes,
Da ihn eben so oft die Haut des Stieres umzogen,
Schlug durch den hemmenden Panzer, u. bohrt' in die wölbende Brust sich.
Pallas zeucht umsonst das warme Geschoß aus der Wunde;
Blut und Seele, sie folgen zugleich auf demselbigen Wege.
Sieh, er sinkt in die Wund', und es rasselten drüber die Waffen,
Und er beißt mit blutigem Mund die feindliche Erde.
Nahe nun trat ihm Turnus und sprach, ob ihm sich erhebend:
Arkader! traget mein Wort wohleingedenk zum Evandrus.
Wie er den Pallas verdient, so send' ich ihn, gerne gestattend,
Was an Ehre das Grab, an Trost die Beerdigung darbeut.
Theuer steht ihm fürwahr die Gastfreundschaft des Aeneas.
Also sprach er und trat mit dem linken Fuß den entseelten,

Raubte den Gürtel sodann, den gewichtigen, mit dem Gepräge
Jener gräulichen That, wie in Einer schrecklichen Brautnacht
Schändlich sank der Jünglinge Schaar, und die blutigen Lager,
Eingemeißelt in Gold von Klonus dem Eurytiden.
Dieses gewonnenen Raubs frohlockt nun Turnus der Sieger.
Menschenherz, unkundig des eignen Geschicks und der Zukunft,
Ohne Maaß und Bedacht, trotzvoll in Tagen des Glückes!
Bald wird dem Turnus erscheinen die Zeit, wo er Leben dem Pallas
Kaufte für köstlichen Preis, wo ihm dieser Tag und die Beute
Fluch wird. Aber die Freunde, mit vielem Weinen und Seufzen,
Tragen in großem Geleit den Pallas zurück auf dem Schilde.
Ach, heimkehrend zu Schmerz und großer Zierde dem Vater,
Gab der heutige Tag dich dem Krieg, der heutige nahm dich!
Doch du läßest in Haufen zurück die erschlagenen Feinde.

Und schon flog zu Aeneas, nicht blos die Sage des Elends,
Sondern sichere Kund': auf schmalem Rande des Todes
Schwebe sein Volk; nun gelt' es, den fliehenden Teukrern zu helfen.
Alles, was naht, das mähet sein Schwerdt; er haut in der Hitze
Breit mit dem Stahl die Straße durchs Heer, dich suchend, o Turnus!
Der noch des Mordes frohlockt. Ihm liegt Evandrus und Pallas,
Alles vor Augen ihm jetzt, der Tisch, dem ein Fremdling er nahte,
Und die zum Bunde gegebene Hand. Vier Söhne des Sulmo,
Und so viele, die Ufens erzog, ergreift er lebendig,
Um dem Schatten sie nun ein Versöhnungsopfer zu schlachten,
Und mit Blut der gefang'nen die Scheiterflammen zu netzen.
Fern dann zielt er auf Magus mit feindlicher Lanze; doch dieser

Duckt

Duckt sich mit List, daß über ihm weg der bebende Speer fleugt,
Und, die Knie' ihm umfassend, beginnt er mit flehenden Worten:
Bey den Manen des Vaters und bey des blühenden Julus
Hoffnungen, bitt' ich, erhalte dem Sohn und Vater mein Leben!
Hochauf ragt mir das Haus; des geprägten Silbers Talente
Liegen begraben daheim; auch hab' ich viel des gemünzten
Und des gediegenen Golds. Nicht ruhet auf mir der Trojaner
Sieg, noch gewährt ein einziges Leben so viel der Entscheidung.
Jener sprachs. Aeneas erwiederte dieses dagegen:
Was du von Gold und Silber mir rühmst, und den vielen Talenten,
Spare den Kindern zu Haus. Dergleichen Verträge des Krieges
Hat jetzt Turnus zuerst durch den Mord des Pallas vernichtet.
So denkt Julus, und so die Manen des Vaters Anchises.
Dieses gesprochen, ergreift er des bittenden Helm mit der Linken,
Beugt den Hals ihm zurück, und stößt bis zum Griffe das Schwerdt ein.
Schau, Hämonides dort, des Phöbus und Trivias Priester,
Welchem die Inful mit heiliger Bind' umwunden die Schläfe,
Schimmert ganz im Strahlengewand und herrlicher Rüstung.
Diesen jagt er im Feld, und über dem fallenden stehend,
Weit umher ihn beschattend, erlegt er ihn; aber Serestus
Sammelt und trägt die Rüstung hinweg, dir, Vater Gradivus!
Eine Trophä'. Es erneuen die Schlacht der vulkanische Sprößling
Cäkulus, und, aus dem Marsergebirg, der kommende Umbro.
Wüthend erhebt sich entgegen der Held; dann haut er des Anxur
Linke Hand mit dem Schwerdt und die ganze Umrändung des Schilds ab.
Dieser verhieß sich ein besseres Loos, und glaubt' an der Worte
Zauberkraft, und erhub vielleicht noch den Muth zu dem Himmel,

Langes Alter sich selbst und greisende Haare versprechend.
Tarquitus trotzet sodann in blitzenden Waffen entgegen,
Welchen mit Dryope zeugte der waldbewohnende Faunus,
Liefert sich selbst dem glühenden aus, der weit mit dem Speere
Aushohlt, und den gewaltigen Schild vestspießt an den Panzer,
Dann, was jener auch fleht, und so viel er zu reden sich rüstet,
Rasch zur Erde das Haupt ihm entschlägt, des erkaltenden Leichnams
Rumpf hinwälzt, und darüber in großer Erbitterung ausruft:
Dort nun, furchtbarer, liege! Nicht scharrt dich die liebende Mutter
Unter die Erde, noch deckt sie mit heimischem Grabe die Glieder.
Wildem Gevögel ein Raub, so verlaß' ich dich, oder die Welle
Schlingt dich hinab, und hungrige Fisch' umlecken die Wunden.
Drauf nun verfolgt er Antäus und Lukas, die vorn in des Turnus
Reihen gekämpft, auch Numa den starken und Kamers den blonden,
Welchen Volscens der edle gezeugt, der reichste Besitzer
Unter dem Volk der Ausonen und Fürst der stillen Amyklä.
Gleich dem Aegäon an Kraft, der hundert Arme, so sagt man,
Hundert Hände besaß, und aus fünfzig Rachen und Brüsten
Athmete zündende Gluth, da er gegen Jupiters Blitze
Rauschte mit gleich viel Schilden und gleich viel zückte der Schwerdter:
So durchtobte das ganze Gefild' Aeneas der Sieger,
Nun in der Faust ihm erwarmte das Schwerdt. Jetzt geht auf Niphäus
Rüstig er los, der im Viergespann entgegen ihm stürmte.
Doch wie die Roße den langausschreitenden, schrecklichergrimmten
Sahen, da wenden im Schrecken sie um, und im zerrenden Rücksprung
Schütten den Lenker sie aus und reißen den Wagen zum Ufer.
Lukagus rennet indeß mit Liger dem Bruder auf weißem

Doppelgespann in die Mitte der Schlacht; die Zügel der Roße
Lenkt der Bruder, und Lukagus kreist die gezogene Klinge
Heftig umher. Nicht duldet Aeneas so glühender Gegner
Grimmigen Troß, fällt selber sie an, und erscheint wie ein Riese
Mit bedrohendem Speer. Da rief ihm Liger entgegen:
Nicht Diomedes Gespann noch Achilles Wagen erblickst du,
Oder ein Phrygierfeld; das Ende des Kriegs und des Lebens
Schenket man hier zu Land. So flogen dem rasenden Liger
Worte des Uebermuths. Doch rüstet nicht Worte dagegen
Ihm der trojische Held, denn er schleudert den Speer nach dem Feinde.
Als vorhangend zum Schlage nun Lukagus rasch mit der Lanze
Treibt das Doppelgespann, wie den linken Fuß er voransetzt,
Und sich rüstet zum Kampf, da fuhr durch des blitzenden Schildes
Untersten Rand die Lanz', und durchbohrte zur Linken den Wanst ihm,
Daß er, dem Wagen entstürzt, sich sterbend wälzt' im Gefilde.
Aber es höhnt' ihn mit bitterer Red' Aeneas der fromme:
Deinen Wagen verrieth, o Lukagus! gar nicht der Roße
Säumiger Lauf, noch lenkte vom Feind sie ein täuschendes Scheubild;
Selbst ja entspringst du den Rädern ein fliehender. Dieses gesprochen,
Nahm er das Doppelgespann. Doch der unglückselige Bruder
Streckt, dem nehmlichen Wagen entstürzt, die entwaffneten Hände:
Bey dir selbst und den Aeltern, die einen Solchen dich zeugten,
Laß dieß Leben mir, trojischer Mann! dich des Flehers erbarmend.
Mehr noch bat er. Aeneas versetzt: Nicht solcherley Reden
Sprachst du zuvor; nun stirb! nicht laße der Bruder den Bruder;
Spaltete drauf mit dem Schwerdt ihm die Brust, der Seele Behausung.
Also häufte die Leichen der Dardanerfürst im Gefilde,

Tobend wie ein reißender Strohm und die nächtliche Windsbraut.
Endlich bricht sie heraus und verläßt voll Muthes das Lager,
Mit dem jungen Askan, die umsonst umlagerte Mannschaft.

Unterdessen begann zu Saturnia Jupiter selber:
Die du Schwester mir bist und theuergeachtete Gattinn,
Wie du glaubtest, so hält, nach deiner sichern Vermuthung,
Venus die trojische Macht, und nicht die im Kriege gewandte
Männerkraft, noch der feurige Muth und Geduld in Gefahren.
Juno bescheiden darauf: Warum, du süßester Gatte,
Kümmerst du mich, da ich traure, dein Wort voll Strenge befürchtend?
Gäbe, wie einst es gewesen, und wie sichs geziemte, die Liebe
Mir noch einige Macht, so würdest du, Herrscher der Welt! mir
Nicht verweigern den Dienst, aus dem Kampf den Turnus zu ziehen,
Und für Daunus den Vater ihn unversehrt zu erhalten.
Soll er vergeh'n und sein reines Blut den Teukrern verspritzen?
Dennoch führt er den Namen aus unserm Geschlecht, und Pilumnus
Ist der vierte der Ahnen ihm doch, und er selber belud oft
Deine Schwellen mit reichlicher Hand und häufigen Opfern.
Ihr antwortete kurz des hohen Olympus Beherrscher:
Bittet man blos um Verzug des nahenden Todes, um Weile
Für den Jüngling, der fällt, und meinst du, ich könne das fügen,
Rette durch Flucht den Turnus, entreiß ihn dem Droh'n des Geschickes.
Soweit darf ichs gestatten. Doch wenn sich tiefer ein Wunsch noch
Unter den Bitten verbirgt, und des ganzen Krieges Verrückung
Oder Verändrung du meinst, so hegst du vergebliche Hoffnung.
Juno mit Weinen darauf: O, wenn du im Herzen mir gäbest,

Was dein Mund mir versagt, und Turnus im Leben verbliebe!
Kläglicher Tod harrt jetzt des unsträflichen, oder mich täuschet
Lügender Wahn. O, betröge vielmehr mich falsche Besorgniß!
Lenktest du doch, der es kann, zum bessern deine Beschlüße.

Als sie die Worte gesagt, entschwang sie sich schnell vom erhabnen
Himmel, von Wolken umringt, und Sturm durch die Lüfte verbreitend.
Und sie erreichte das ilische Heer und laurentische Lager,
Schafft nun aus hohlem Gewölk ein Gebild, unwesend und kraftlos,
Ganz nach Aeneas Gestalt, ein erstaunungswürdiges Wunder!
Schmückt es mit Dardanerwehr und ähnlicht den Schild und den Helmbusch
Nach der Rüstung des göttlichen Manns, gibt nichtige Worte,
Ohne Seele die Stimm', und bildet des gehenden Schritt nach.
Wie, nach der Sag', umschweben verstorbener Menschen Gestalten,
Oder sowie Traumbilder im Schlaf die Sinnen umgaukeln.
Munter hüpft die Gestalt an den ersten Reihen vorüber,
Reizt mit Geschoßen den Mann und fordert laut ihn zum Zweykampf.
Kühn steht Turnus entgegen, die fernhinzischende Lanze
Schleudernd; jene nun wandte den Tritt und kehrte den Rücken.
Turnus aber gedachte, nun flieh' Aeneas und weiche,
Schwoll von trotzigem Muth und schöpfte vergebliche Hoffnung:
Wohin fliehst du? Verlaß die bedungene Braut nicht, Aeneas!
Dieser Arm wird das Land dir verleih'n, das durch Wellen du suchtest.
Also ruft er und folgt und schwingt den gezogenen Degen,
Und gewahret es nicht, wie der Wind ihm die Freuden entführet.
Dort stand eben ein Schiff, mit dem hohen Felsengestade
Durch die bereitete Brück' und liegende Leitern verbunden,

Das von Klusiums Au'n den König Osinius brachte.
Dorthin wirft sich geschwind das fliehende Bild des Aeneas,
Tief in die Winkel; nicht langsamer folgt ihm Turnus, besieget
Jeden Verzug, und springt die erhabenen Brücken hinüber.
Kaum nun berührt er den Schnabel, da schnellete Juno das Seil ab,
Raffte dahin das entfesselte Schiff durch die ebbende Meerfluth,
Während Aeneas zum Kampf den fernabwesenden fordert,
Und der begegnenden Männer so viele zum Orkus hinabschickt.
Aber das flatternde Bild sucht nicht mehr bergende Winkel,
Sondern es fleugt in die Höh' und schlüpft in die finstere Wolke,
Da den Turnus indeß ein Strudel im Meere dahinreißt.
Dieses Betrugs unkundig und sonder Dank für die Rettung
Schaut er zurück und faltet die Händ' und ruft zu den Sternen:
Vater im Himmel! du hieltst so großer Beschimpfung mich würdig?
Wolltest so schwer mich strafen? Wohin jetzt werd' ich gerissen,
Oder woher? Wie kehr' ich zurück, und in welcher Verachtung?
Werd' ich wieder sie schau'n, die laurentische Stadt und das Lager?
O der Männer, die mir und meinen Waffen gefolgt sind!
Die ich, o Schmach, nun alle verließ im grausenden Tode!
Fliehen seh' ich sie jetzt und höre der fallenden Röcheln.
Was beginn' ich nun, oder wo spaltet hinab sich die Erde
Tief mir genug? Ihr eher, erbarmt euch meiner, o Winde!
Klippenan, felsenan, das mein einziges Wünschen und Beten,
Schleudert das Schiff, und versenkt es in schrecklichen Watten und Syrten,
Wo nicht Rutuler hin noch die kundige Sage mir folge.
Sprachs und wogte getheilt mit dem Geist auf dem Wechselentschluße,
Ob in der Wuth so großer Entehrung er selbst in den Mordstahl

Falle, das scharfeindringende Schwerdt durch die Rippen sich stoßend,
Ob er hinein in die Fluthen sich stürz' und die krummen Gestade
Schwimmend erstreb', und wieder den Waffen der Teukrer sich stelle.
Dreymal versucht er den Doppelentschluß; ihn hinderte dreymal
Junos vereitelnde Macht, sich des muthigen Jünglings erbarmend.
Hoch durchfurcht er das Meer, von Wind und Woge begünstigt,
Bis er zur grauenden Stadt des Vaters Daunus gelangt ist.

Aber nach Jupiters Mahnungen lenkt Mezentius muthvoll
Unterdessen den Kampf, und stürzt auf die jubelnden Teukrer.
Siehe, da zieh'n die Tyrrhener heran, und all' auf den Einen
Gehen sie los, auf den Einen mit Groll und gehäuften Geschoßen;
Aber er steht, wie ein Fels, der weit in's Meer sich erstreckend,
Blosgestellt dem Wüthen der Stürm' und dem brandenden Pontus,
Alle Gewalt und Drohung der See und des Himmels erduldet,
Unerschüttert und vest. Schnell wirft er den Sohn Dolichaons,
Hebrus, den Latagus auch in den Staub, und den flüchtigen Palmus,
Deckte dem Latagus ganz das hergewendete Antlitz
Mit dem Stein, der Trümmer des Bergs, und ließ mit zerhaunem
Knie den Palmus gelähmt sich wälzen; die Rüstung verleiht er
Seinem Lausus zum Schulternschmuck und die Büsche zur Helmzier;
Schlägt auch den Phryger Evantes und Mimas, des Paris Genoßen
Und gleichaltrigen Freund, den in Einer Nacht die Theano
Dem erzeugenden Amykus gab, da die Tochter des Cisseus
Fackelschwanger den Paris gebar; nun stürzte bey Troja
Paris, doch Mimas den Fremdling empfängt die laurentische Küste.
Wie ein Eber, den lang der umfichtete Vesulus schirmte,

Lang der laurentische Sumpf, wenn er jetzt vom hohen Gebirge
Aufgescheucht durch der Hunde Gebell und feist aus dem Rohrwald
Vortritt, aber sobald er hinein in die Garne gekommen,
Still steht, fürchterlich grunzt, und die borstigen Schultern emporsträubt;
Keinen reizet der Muth ihm herzhaft näher zu treten,
Sondern mit Speeren und sichrem Geschrey, so kämpfen sie fernher;
Jener aber verweilt schrecklos nach jeglicher Seite,
Knirscht mit den Zähnen umher und schüttelt die Speere vom Rücken:
So auch wagt es, obgleich sie gerecht dem Mezentius zürnen,
Keiner von allen, ihm jetzt mit gezogenem Schwerdte zu nahen;
Fern bestürmen sie ihn mit gräulichem Schrei'n und mit Speerwurf.
Akron erschien, ein Grajer, von Korythus altem Gefilde,
Der ein Flüchtling verließ die unvollzogene Hochzeit.
Als er diesen erblickt, wie er mitten die Reihen durchstürmte,
Glänzend mit röthlichem Busch und im Purpurgewand der Verlobten,
Siehe, da drang wie ein Löwe, der hungrig, von rasender Fraßgier
Angespornt, die Gehege durchirrt, so die flüchtige Hindinn
Oder den hochgehörnten, den bäumenden Hirsch er gesehen,
Freudenvoll, weit offen den Schlund, die Mähne gesträubet,
Ueber die Eingeweide sich hinwirft, und mit dem grausen
Blute den gierigen Rachen sich wascht, so drang in die dichten
Feinde der rasche Mezentius ein; da sinket der arme
Akron dahin, ausröchelnd den Geist, und schlägt mit den Fersen
Schwarzen Grund, und netzet mit Blut die zersplitterte Lanze.
Doch auf der Flucht den Orodes zu fällen, und heimlich die Wunde
Ihm zu verleih'n mit geworfenem Speer, das däucht' ihm nicht würdig.
Gegen die Stirne gewandt, als Mann dem Manne sich stellend,

Nicht mit meuchelnder List, mit tapferen Waffen, so kämpft' er,
Stemmte dann Fuß und Speer auf den hingeworf'nen, und sagte:
Männer, kein Schwacher im Kampf, hier liegt der hohe Orodes!
Allgemeines Geschrey der Genossen erwiedert den Siegsruf.
Aber der sterbende: Wer du auch seyst, o Sieger, nicht rachlos
Wirst du dich mein und nicht lange belustigen; dich auch erwartet
Gleiches Geschick; bald wirst du die nehmliche Erde bedecken.
Mit der Lache des Zorns antwortet Mezentius also:
Stirb! Mein eigen Geschick sey dem Vater der Götter und Menschen
Heimgestellt! So sprach er und zog das Geschoß aus dem Leibe.
Schwer drückt jenem die Ruh' und eiserner Schlummer die Augen,
Und es werden in ewige Nacht die Blicke geschloßen.
Cädikus schlägt den Alkathous jetzt, den Hydaspes Sakrator,
Rapo den Orses voll Kraft und Parthenius; aber Messapus
Wirft den Klonius hin und Lykaons Sohn Erycetes,
Jenen, der fiel vom entzügelten Roß und zur Erde gestreckt lag,
Diesen im Fußzweykampf. Auch trat der Lycier Agis
Vor, den Valerus rasch, des Ruhms der Väter nicht mangelnd,
Niederwarf; den Anthronius Salios, diesen Nealces,
Kundig zu werfen den Speer und fernhintreffende Pfeile.
Jetzo hatte der grausame Mars den Tod und den Jammer
Gleichgetheilt. Es hauten zugleich und es sanken zugleich auch
Siegende so wie Besiegte; denn beyde sie kannten die Flucht nicht.
Mitleidsvoll seh'n Götter aus Jupiters Wohnung der Völker
Eiteln Zorn, und wie viele der Müh'n die Sterblichen dulden;
Dort schaut Venus herab, und hier Saturnia Juno,
Und die blasse Tisiphone rast in der Tausenden Mitte.

Aber Mezentius schreitet und schwingt den gewaltigen Wurfspieß
Brausend im Feld einher, dem erhabnen Orion vergleichbar,
Wenn er zu Fuß hingeht durch des Nereus tiefste Gewässer,
Mitten sich spaltet den Pfad und den Wogen entragt mit der Schulter;
Oder wie er vom höchsten Gebirg die gealtete Esche
Trägt, den Boden betritt, und das Haupt in Wolken verhüllet:
So auch schreitet Mezentius her in schrecklicher Rüstung.
Diesem entgegen, sobald er ihn fern im Treffen gewahrte,
Rüstet Aeneas den Kampf. Doch Mezentius, ruhig und schrecklos,
Wartet des muthigen Feinds, gedrängt in eigener Vollkraft,
Und durchmißt mit dem Blick den nöthigen Raum zu dem Speerwurf:
Du, o Rechte! mein Gott, du Wurfspieß! welchen ich schleudre,
Stehet mir bey! Ich gelobe, daß du, mit der Rüstung umgeben,
Welche dem Trojer ich nahm, des erlegten Aeneas Trophäe,
Lausus, mir seyst! Er sprachs und schnellte die zischende Lanze
Weithin; aber die fliegende prallte vom Schild und durchbohrte
Zwischen der Lend' und Brust den entfernten, tapfern Antores,
Ihn des Herkules Freund, der ausgewandert von Argos
Sich mit Evandrus verband und wohnt' in der Italerveste,
Doch unselig nun fällt an der fremden Wunde, zum Himmel
Traurig noch blickt, und im Tode der süßen Argos gedenket.
Jetzo schleudert Aeneas den Speer, der die Wölbung des Schildes,
Dreyfach trotzend von Erz, und die linnenen Polster, und dreyer
Stiere verflochtene Haut durchschmetterte, unten am Wanst sich
Fangend, allwo die Kraft ihm ermattete. Aber geschwind reißt,
Als er das Blut des Tyrrheners geseh'n, der erfreute Aeneas
Von der Hüfte das Schwerdt, voll Hitz' auf den zitternden dringend.

Schwer erseufzte, von Liebe bewegt zum theuren Erzeuger,
Lausus, der schauende Sohn, und Thränen entrollten den Wangen.
Deines bitteren Todes Geschick und die glänzende Großthat,
Wenn ein so edles Beginn noch Glauben erhält bey der Nachwelt,
Werd' ich nimmer, noch dich, preiswürdiger Jüngling, verschweigen!
Jener wandte den Fuß, kraftlos und gespießt von der Lanze,
Zog sich zurück, und schleppte das Feindesgeschoß an dem Schilde.
Siehe, da brach der Jüngling hervor, in die Waffen sich mengend,
Lief dem Aeneas, der schon mit der Rechten sich hub und zum Mordstreich
Ausholt', unter die drohende Kling', und verzögert' und hielt ihn
Selber zurück; ihm folgen mit großem Geschrey die Gefährten,
Bis der Vater, bedeckt vom Schilde des Sohnes, entkäme,
Schleudern Geschoße daher, und verwirren von fern mit geworfnen
Lanzen den Feind. Aeneas ergrimmt und steht sich bedeckend.
Und gleichwie, wenn Gewölke mit ausgeschüttetem Hagel
Prasseln aufs Land; es entflieht von den Feldern jeglicher Pflüger,
Jeglicher Bauer der Au, und im Obdach birgt sich der Wandrer,
Hier im Felsengewölb, dort unter der Hut des Gestades,
Während es regnet auf Erden, damit, wenn die Sonne zurückkommt,
Jeder vollende sein Werk: so, rings von Lanzen umhagelt,
Hält, bis sie ausgedonnert, Aeneas die Wolke des Krieges
Gänzlich nun aus, und schilt den Lausus, und drohet dem Lausus:
Wie doch rennst du zum Tod? Was wagst du dich über die Kräfte?
Unvorsichtig betrügt die Liebe dich! Aber nicht minder
Tollkühn brüstet er sich. Schon steigt dem Dardanerfürsten
Höher der grimmige Zorn, und am letzten Faden des Lausus
Spinnen die Parzen bereits; denn mitten durchrennt er den Jüngling

Mit dem kräftigen Schwerdt, und verbirgt es ihm ganz in dem Leibe;
Auch durchdrang es den Schild, die leichte Bedeckung des Trotzers,
Auch den Rock, den die Mutter mit zartem Golde gestickt;
Und es füllte den Busen das Blut: da schwand durch die Lüfte
Traurig hinab zu den Manen der Geist, den Körper verlassend.
Aber sobald er den Blick des sterbenden sah und das Antlitz,
Er, der Anchisiade, das blaß sich entstellende Antlitz,
Seufzet' er schwer, ihn jammerte sein, und er reckte die Hand aus,
Und es durchbebte sein Herz das Bild der kindlichen Liebe.
Was, unseliger Jüngling, vermag für so rühmliche Thaten
Dir Aeneas zu geben, das werth so hohen Gemüths ist?
Deine Freude, die Rüstung, behalte du, und ich entsende
Dich, wenn du dessen noch sorgst, zum Staub und den Manen der Väter.
Mög', unglücklicher, dir den bitteren Tod es versüßen,
Daß durch Aeneas du fielst, den gewaltigen. Jetzo von selber
Mahnt' er die zögernden Freund', und erhub ihn über die Erde,
Wo er die zierlichen Locken des Haars mit Blute befleckte.
Aber der Vater indeß am wogenden Fluße des Thybris
Stillte mit Wasser das Blut in der Wund', und entschnallte den Leib sich,
Gegen den Stamm des Baumes gelehnt; der eherne Schild hängt
Fern an den Aesten; es ruht die schwere Rüstung im Grase.
Streitbare Jünglinge stehen herum; er, keichend und kraftlos,
Stützt sich den Hals, den hangenden Bart auf den Busen ergoßen.
Vieles frug er um Lausus, und sendete viel', ihn zu rufen,
Und die Befehle zu bringen vom tiefbekümmerten Vater.
Aber es trug den Lausus entseelt auf dem Schilde der Freunde
Weinende Schaar, den großen, von großer Wunde besieget.

Fern schon kannte das Aechzen die unheilahnende Seele;
Da entstellt er das grauende Haar mit häufigem Staube,
Reckte gen Himmel die Händ' und klammerte sich an den Leichnam:
Hat so gewaltige Lust zum Leben, o Sohn! mich gefesselt,
Daß, statt meiner, ich dich, den ich zeugte, der feindlichen Rechte
Nahen ließ? daß erhalten durch deine Wunden, der Vater
Lebt, indessen du stirbst? Ha, nun erst wird die Verbannung
Mir Elenden zur Qual! Nun erst schlug tief mir die Wunde!
Deinen Namen sogar, o Sohn! befleckt' ich mit Schande;
Da mich der Haß vom Throne verstieß und dem Zepter der Väter.
Mußt' ich dem Vaterland und dem Groll der Meinigen büßen,
Sollt' ich durch jeglichen Tod hinopfern die schuldige Seele.
Jetzo leb' ich, verlasse noch nicht das Licht und die Menschen;
Doch ich verlasse sie nun! Sprichts, richtet zugleich auf die kranke
Hüfte sich auf, und wie sehr in der tiefen Wunde der Schmerz ihn
Lähmt, doch zaget er nicht, und läßt herführen das Streitroß,
Seinen Schmuck und Trost, das aus allen Kriegen ihn siegreich
Heimtrug. Jetzo begann er zum traurenden also zu sprechen:
Lang, o Rhöbus! wenn irgend ein Ding bey Sterblichen lang ist,
Lebten wir. Heute noch trägst du ein Sieger die blutige Rüstung
Und das Haupt des Aeneas zurück, die Schmerzen um Lausus
Rächend mit mir. Wenn aber den Weg uns keine Gewalt bahnt,
Wirst du fallen zugleich. Denn nie, du tapferster, acht' ich,
Duldest du fremden Befehl' und würdigest Teukrer als Herren.
Sprachs und legte die Glieder, sobald der Rücken ihn aufnahm,
Plötzlich zurecht, und belud mit spitzen Geschossen die Hände,
Erzumleuchtet das Haupt und bebüscht vom bezottelten Roßschweif.

Also stürmt' in die Reih'n er mit Heftigkeit, und in dem Herzen
Wogt die gewaltige Schaam und mit Leid sich mengender Wahnsinn,
Liebe von Furien aufgeregt und des Muthes Bewußtseyn.
Jetzo rief er mit schallendem Ton dreymal dem Aeneas.
Plötzlich erkannt' Aeneas den Mann und betete freudig:
Das verleihe der Vater der Himmlischen, das der erhabne
Phöbus Apollo, daß jetzt du den Zweykampf wieder beginnest.
Also sprach er und trat mit feindlichem Speer ihm entgegen.
Jener darauf: Was schreckest du mich nach des Sohnes Verluste?
Grausamster! dieß war der einzige Weg zu meinem Verderben.
Weder fürcht' ich den Tod, noch frag' ich nach einem der Götter.
Höre nun auf. Schon komm' ich zum Tod und bringe zuvor dir
Dieses Geschenk. So sprach er und schnellte den Speer nach dem Feinde,
Drauf den andern und wieder den andern, und schleudert und tummelt
Rings sich im mächtigen Kreis; doch es fangt sie der goldene Schild auf.
Dreymal links in die Runde den stehenden Helden umtrabend,
Warf er Geschoß mit der Hand; dreymal an der ehernen Wölbung
Trug mit sich Aeneas umher den gräulichen Speerwald.
Drauf da der lange Verzug ihn verdreußt, und so viele Geschoße
Auszuzieh'n, und des Kampfs ungleiches Begegnen ihn dränget,
Wälzt er vieles im Geist, bricht endlich hervor, und schleudert
Zwischen die Höhlung der Schläfen dem Streitroß mächtig die Lanze.
Gradauf bäumt sich das Thier und peitscht mit den Hufen die Lüfte,
Schüttelt den Reiter herab, fällt selber ihm nach und verstrickt ihn,
Ueber dem hingeworfnen mit stürzendem Buge sich lagernd.
Plötzlich entflammt das Geschrey der Latiner und Trojer den Himmel.
Her nun fleugt Aeneas und reißt das Schwerdt aus der Scheide,

Spricht: Wo ist nun der wilde Mezentius, wo nun der Seele
Ungebändigter Troz? Der Tyrhener erwiedert, sobald er
Aufwärts blickend sich Athem geschöpft und Besinnung gesammelt:
Grausamer Feind, was höhnest du mich und drohst mit dem Tode?
Nicht ist Schmach in dem Tod; nicht also betrat ich das Schlachtfeld,
Noch hat solche Verträge mit dir mein Lausus geschloßen.
Das nur fleh' ich, wenn Gnade besiegten Feinden verlieh'n wird,
Laß mir mit Erde bedecken den Leib! Ich weiß, mich umlagert
Bitteres Grollen des Volks; dieß Unrecht, fleh' ich, verhindre,
Und vergönne mir Ruhe des Grabs in des Sohnes Gemeinschaft.
Also sprach er, empfing das erwartete Schwerdt in der Gurgel,
Und verströhmte das Leben mit quellendem Blut auf die Rüstung.

Aeneis.

Eilfter Gesang.

Aeneis.

Eilfter Gesang.

Unterdessen verließ aufsteigend Aurora das Weltmeer.
Aber der Sieger Aeneas, wie sehr die Sorgen ihn spornen,
Zeit zu verleih'n zur Begräbniß der Freund', um die Todten bekümmert,
Zahlte den Göttern jedoch das Gelübd' am beginnenden Morgen.
Eine gewaltige Eiche mit rings gestümmelten Aesten
Richtet am Hügel er auf, und umhüllt sie mit blitzenden Waffen,
Mit dem Raub vom König Mezentius, dir zur Trophäe,
Großer Beherrscher des Kriegs! Die vom Blut noch triefenden Büsche,
Splitter der Speer', und den zwölfmal getroffnen, durchlöcherten Harnisch
Hängt er zurecht, und bevestiget links den ehernen Wehrschild,
Und um den Hals den Degen mit elfenbeinerner Scheide.
Da nun gedrängt ihn umringte die Schaar der versammelten Fürsten,
Redet er also sie an, und ermahnt die jubelnden Freunde:
Männer, die wichtigste That ist vollbracht! Fernt jede Besorgniß
Künftiger Zeit! Seht hier des trotzigen Königs geraubten

Waffenschmuck! Seht diesen Mezentius hab' ich errichtet!
Jetzt frischauf, zum Könige fort und zur Stadt der Latiner!
Greift zu den Waffen und nehmet den Krieg voraus in der Hoffnung,
Daß, wenn der Himmlischen Wink die Paniere zu heben gebietet,
Und aus dem Lager zu führen das Volk, mir jeder bereit sey,
Keiner träge sich säum' und in schwankender Furcht sich verspäte.
Laßt uns die Leiber indeß der unbegrabenen Freunde
Pflichtlich der Erde vertrau'n; denn das ist die Ehre der Todten.
Geht, mit dem letzten Geschenk die trefflichen Seelen zu zieren,
Welche mit ihrem Blut dieß Vaterland uns erworben.
Doch es werde zuerst zur traurenden Stadt des Evandrus
Pallas gesandt, den uns, den tapfern, thatenberühmten,
Raubte der finstere Tag und unreif warf in die Grabnacht.

Also redet er weinend und richtet den Gang zu den Schwellen,
Wo, den liegenden Leib des entseelten Pallas zu hüten,
Stand Acötes der Greis, der, einst des parrhasischen Königs
Waffenträger, anjetzt mit minder glücklichen Zeichen
Ging, zum Kriegesgefährten verlieh'n dem geliebtesten Zögling.
Ringsum standen die Diener geschaart, und bey trojischen Männern
Ilische Frau'n, die Haare gelöst nach der Sitte der Trauer.
Aber sobald durch's hohe Portal sich Aeneas begeben,
Da erhuben sie mächtige Klag' empor zu den Sternen,
Schlugen die Brust, und es hallte die Burg von traurigem Jammern.
Als auf dem Polster er nun das Haupt des Pallas erblickte,
Und das blasse Gesicht, und am glatten Busen die Wunde,
Die der ausonische Speer ihm spaltete, sprach er mit Weinen:

Dich, unseliger Jüngling! dich hat, wie freundlich sie nahte,
Mir Fortuna mißgönnt, daß du meine Reiche nicht schautest,
Noch als Sieger zurück zum Vatersitze gelangtest!
Solch ein Versprechen von dir ertheilt' ich dem Vater Evandrus
Nicht, da von hinnen ich schied, da er mich bey der Trennung umarmend
Sandte zu einer so großen Gewalt, und mich sorglich ermahnte:
Streitbar wäre das Volk, ein hartes Geschlecht zu bekämpfen.
Ach, und jetzt noch vielleicht, von eiteler Hoffnung befangen,
Bringt er Gelübde den Göttern, und häuft auf Altären die Opfer,
Da wir den Jüngling, der todt und nichts mehr einem der Götter
Schuldig ist, in Trauer mit eitlem Gepränge begleiten.
Bald, unglücklicher, siehst du die grausame Leiche des Sohnes!
Also ziehen wir heim? Dieß sind die gehofften Triumphe?
Dieß mein großer Verspruch? Doch keinen Flüchtling, Evandrus,
Wirst du mit schandbaren Wunden ihn seh'n, und nicht für des Sohnes
Leben ein Vater dir wünschen den Tod! Ach, welch ein so großer
Schutz ist dem Land der Ausonen und dir, o Julus! verloren.
Also weint' er sich aus und gebot den kläglichen Leichnam
Aufzuheben, und schickt, aus dem ganzen Heere gewählet,
Tausend Männer, das letzte Geleit der Ehr' ihm zu geben,
Und bey den Thränen des Vaters zu seyn, in so großer Betrübniß
Zwar ein nichtiger Trost, doch schuldig dem leidenden Vater.
Andere weben aus Eichengesproß und Arbutusruthen
Ohne Verzug das Geflecht der sanftbeweglichen Bahre,
Und umschatten mit Laubgezweig das erhobene Lager.
Dort nun legen sie hoch auf ländliche Matten den Jüngling.
Also lieget gepflückt von der Jungfrau Finger die Blume,

Eine sanfte Viol' und die welkende Blüth' Hyacinthus,
Welche noch nicht die Gestalt und den Farbenschimmer verloren;
Aber es nährt und belebt sie die Muttererde nicht länger.
Siehe, nun trägt zwey Feiergewande, von Gold und von Purpur
Starrend, Aeneas herbey, die ihm, des Geschäftes sich freuend,
Selber mit eigener Hand vormals die sidonische Dido
Hatte gefertigt, mit goldenem Lahn das Gewebe durchziehend.
Deren eines umhüllt er zur letzten Ehre dem Jüngling,
Traurend, und deckt mit dem andern die bald hinlodernden Locken,
Häuft auch viele der Preis' aus der laurentinischen Feldschlacht,
Und gebietet die Beut' in langem Zuge zu führen,
Pferde zugleich und Waffen, die jener dem Feinde geraubet,
Band auch die Hände zurück den gefangenen, die er dem Schatten
Sandt' ein Opfer der Sühn', um die Flamme mit Blut zu besprengen.
Aber den Führern gebeut er, mit feindlichen Waffen umhängte
Stangen zu tragen, und dran der erschlagenen Namen zu heften.
Auch wird der Arme geführt, der alterschwache Acötes,
Der sich die Brust mit Fäusten zerschlug, mit Nägeln das Antlitz,
Bald auch zur Erde gestreckt mit ganzem Leibe sich hinwarf.
Ferner führt man die Wagen, bespritzt mit Rutulerblute.
Arthon endlich, entblößt von allem Schmucke, das Streitroß,
Schreitet weinend, und netzt mit großen Tropfen die Backen.
Andere tragen den Speer und den Helm; denn das übrige raubte
Turnus im Sieg. Nun kommt das Trauergefolge, die Teukrer
Sammt den Tyrrhenerfürsten und Arkadern, senkend die Waffen.
Als nun vorübergewandelt der lange Zug der Begleiter,
Blieb Aeneas noch steh'n, und seufzete tief und sagte:

Fort nun ruft mich von hier, zu anderen Thränen, des Krieges
Schreckliches Loos. Sey ewig gegrüßt, erhabener Pallas!
Leb' auf ewig nun wohl! Nicht mehreres redend, begibt er
Sich zu den Mauern zurück, und richtet den Gang in das Lager.

Und schon waren Gesandte genaht aus der Stadt des Latinus,
Oelbaumzweig' um die Hände gehüllt und Gnade verlangend,
Daß er die Leiber, im Felde zerstreut und vom Eisen getödtet,
Ihnen verleih', und im Grabe sie einzuscharren erlaube:
Krieg ja führe man nicht mit gemordeten oder besiegten;
Mög' er schonen, die einst Gastfreund' und Schwäh'r er genennet.
Gütig vernimmt Aeneas die unverachtbare Bitte,
Lässet Gnade sie finden, und mehret sie noch mit den Worten:
Welch ein unverschuldetes Loos, o Latiner, verfing euch
In den furchtbaren Krieg, daß ihr uns als Freunde verließet?
Frieden allein für entseelte, die Mars im Kampfe getödtet,
Flehet ihr? Wahrlich, ich möcht' ihn den lebenden schenken, und nimmer
Wär' ich genaht, ertheilte nicht hier das Schicksal mir Wohnung.
Noch auch führ' ich den Krieg mit dem Volk. Der König entsagte
Unserem Bund, und vertraute sich lieber den Waffen des Turnus.
Billiger wars, daß Turnus sich diesem Tode gestellet.
Will er den Krieg nun enden mit Macht und die Teukrer vertreiben;
Sollt' er füglich mit mir in diesen Waffen sich messen.
Lebe, wem Leben ein Gott, wem die eigene Rechte sie gäbe!
Geht nun, und legt auf die Flammen die unglückseligen Bürger.
So Aeneas. Doch jen', in stummes Erstaunen verloren,
Hielten starr auf einander Gesicht und Auge gerichtet.

Drauf sprach Drances der Greis, der stets dem Jünglinge Turnus
Böses durch Haß und Beschuldigung that, mit erwiedernder Rede:
O du großer durch Ruhm, noch größer durch Waffen, mit welchem
Lobe, du Held von Troja, erheb' ich dich würdig zum Himmel?
Was bewundr' ich zumeist, die Gerechtigkeit oder die Kriegsmüh'n?
Dieß nun wollen mit Dank der Vaterstadt wir verkünden,
Und dich, weiset das Glück uns den Weg, mit dem König Latinus
Einigen. Mag sich Turnus nun andre Verbindungen suchen!
Ja, uns soll es erfreu'n, die Stadt der Verheißung zu thürmen,
Selbst auf den Schultern herbey für Troja die Steine zu schleppen.
Sprach's, und von allen erscholl aus Einem Munde der Beyfall.
Und nun sind zwölf Tage bedingt, und vom Frieden gesichert
Schweifen Latiner und Teukrer gefahrlos unter einander
Durch die bewaldeten Höh'n. Nun hallt die Esche vom scharfen
Schlage der Axt, nun fallen die sternbenachbarten Fichten,
Wird mit Keilen die Eich' und die duftende Ceder gespalten,
Und die Buche geführt rastlos auf seufzenden Wagen.

Schon fleugt Fama voraus, die Verkünderinn großer Betrübniß,
Füllt dem Evandrus die Brust, und Häuser und Stadt des Evandrus,
Sie, die in Latium kaum den Sieger Pallas gepriesen.
Arkader stürzen zum Thor und nehmen nach altem Gebrauche
Leichenfackeln mit sich. Vom langen Zuge der Flammen
Leuchtet der Weg, und erhellt weitum die bemerkbaren Aecker.
Gegen sie treten die Phrygier her und schließen der Heerschaar
Trauernd sich an. Als jetzo die Mütter den Zug zu den Häusern
Schreiten sah'n, da entflammten die Stadt sie mit lautem Geheule.

Aber keine Gewalt vermag den Evandrus zu halten;
Mitten dringt er durchs Volk, und fällt, da die Bahre gestellt war,
Ueber den Pallas, und hängt wehklagend an ihm und mit Thränen.
Kaum noch öffnet vor Schmerz ein Weg sich endlich den Worten:
Nein, nicht diesen Verspruch ertheiltest du, Pallas! dem Vater,
Sondern behutsamer dich dem schrecklichen Mars zu vertrauen.
Wußt' ich ja doch, wie viel der neue Glanz in den Waffen,
Und der lockende Ruhm im ersten Kampfe vermöge!
Unheilvolles Beginnen des Jünglinges! Schreckliche Schule
Dieses benachbarten Kriegs! Und keiner der Götter erhörte
Mein Geloben und Fleh'n! O du, preiswürdigste Gattinn!
Glücklich im Tod, daß du nicht für diesen Jammer verspart warst!
Ich dagegen besiegte mein Schicksal und leb', ein verwaister,
Uebriger Vater! O, wär' ich doch selbst den verbündeten Teukrern
Nachgefolgt! Mich hätten die Rutulerlanzen getödtet,
Mich nun brächte nach Haus, nicht meinen Pallas, der Grabzug.
Aber nicht euch, o Teukrer! den Bund nicht oder den Handschlag
Gastlicher Treue belad' ich mit Schuld; dieß Jammergeschick war
Meinem Alter bestimmt. Wenn dann ein zu frühes Verscheiden
Harrte des Sohns, so tröste mich das, daß zuvor er der Volsker
Tausende schlug, und die Teukrer gen Latium führend dahinsank.
Selbst nicht könnt' ich im Tode dich würdiger ehren, o Pallas!
Als der fromme Aeneas und als die großen Trojaner,
Als die Macht der Tyrrhener und als die etruskischen Fürsten.
Tragen sie stolze Trophäen doch her, die dein Arm sich erbeutet.
Du auch stündest, o Turnus! ein mächtiger Rumpf in den Waffen,
Hätten Alter und Jahre mit gleicher Kraft ihn gerüstet.

Doch was halt' ich gebeugter noch länger die Teukrer vom Kampf ab?
Gehet und bringt andenkend von mir dem König den Auftrag:
Daß, nun Pallas verschied, im verhaßten Leben ich weile,
Macht dein tapferer Arm; denn siehe, dem Sohn und dem Vater
Bist den Turnus du schuldig. Nur das noch kannst du zum Glücke
Und zum Verdienste mir thun. Nicht such' ich mir Freuden des Lebens;
Unrecht wär's; nur möcht' ichs dem Sohn bey den Manen verkünden.

Unterdessen erhub den nothbeladenen Menschen
Eos das freudige Licht, Geschäft und Mühen erneuend.
Vater Aeneas nunmehr und Tarchon am krummen Gestade
Thürmen die Scheiterhaufen, worauf nach der Sitte der Väter
Jeder die Leichen der Seinigen trug, und von untergeschobnen
Flammen verhüllt sich in Rauch und Nacht die Höhe des Himmels.
Dreymal liefen sie nun, mit blitzenden Waffen umgürtet,
Ringsum den brennenden Stoß; dreymal um die traurigen Flammen
Zogen Reiter einher, und huben ein lautes Geheul an.
Rinnende Thränen besprengen die Erd', und besprengen die Waffen.
Himmelan steigt der Männer Geschrey und Geschmetter der Hörner.
Einige werfen den Raub, von erschlag'nen Latinern genommen,
In den lodernden Brand, Sturmhauben und prächtige Schwerdter,
Zügel und rasselnde Räder hinein; theils eigene Schilde
Und unglückliche Waffen, zu wohl bekannte Geschenke.
Zahlreich werden dem Tod auch Leiber der Stiere geopfert;
Borstige Schwein' und anderes Vieh wird rings von den Feldern
Weggerafft und zur Flamme gewürgt. Nun seh'n sie am ganzen
Meerstrand brennen die Freund' und hüten der halbversengten

Aschen, und können sich nicht losreißen, bis daß die bethaute
Nacht den Himmel gedreht mit den hellaufstrahlenden Sternen.
Auch auf der anderen Seit' erthürmen die armen Latiner
Scheiterhaufen die Meng', und viele Leichen der Männer
Scharren sie theils in die Erd', und führen theils sie auf Wagen
In das Nachbargefild, und senden sie weg in die Heimath;
Uebrigens wird noch ein gräulicher Hauf aus gemischten Erschlag'nen
Ungezählt und ohn' Ehre verbrannt. Jetzt leuchten die Felder
Weit von häufigen Feuern umher in die Wette zusammen.
Dreymal scheuchte das Licht die frostige Nacht von dem Himmel;
Traurend sammeln sie nun die hohe Asch' auf den Heerden
Und das vermischte Gebein, und umhügeln es warm noch mit Erde.

Aber nun tobt in Burg und Stadt des reichen Latinus
Unermeßlicher Lerm und des langen Elends Bejammern.
Mütter, trauernde Schnür' und liebende Herzen der Schwestern,
Und die Knaben, der Väter beraubt, ach, alle verwünschen
Schmerzensvoll den gräulichen Krieg und die Ehe des Turnus.
Selbst mit dem Schwerdt, selbst soll er es nun mit Waffen entscheiden,
Da er Italias Reich und die ersten Ehren sich heische.
Grimmig vermehrt noch Drances den Haß; nur Turnus, bezeugt er,
Werde verlangt, nur Er zur Entscheidung des Kampfes gefordert.
Aber den Turnus vertheidiget auch der verschiedenen Meinung
Gegenred'; ihn deckt der Königinn mächtiger Name;
Ja, ihn hebet der eigene Ruhm durch errungne Trophäen.
Mitten in dieser Bewegung und unter dem heißen Tumulte
Bringen noch überdieß von der großen Stadt Diomedens

Trauernde Boten Bescheid: Nichts sey mit alle dem Aufwand
Solcher Bemühung erreicht; nichts habe da Gold und Geschenke,
Nichts ihr Flehen vermocht; man müße sich andere Waffen
Ausspäh'n, oder den Frieden vom trojischen König erbitten.
Da erlag dem gewaltigen Leid selbst Vater Latinus.
Daß ein sichtbarer Wink des Geschicks den Aeneas geleitet,
Lehrt ihn der Himmlischen Zorn und die frischen Gräber vor Augen.
Also berief er die große Versammlung, und lud durch Gebote
In den hohen Palast die ersten Männer des Reiches.
Jene nah'n und strömen zur Königsburg durch gedrängte
Gassen heran. Schon sitzt in der Mitt', an Alter der erste
Wie an Zeptergewalt, mit düsterer Stirne Latinus,
Heißt die Gesandten sodann, die von Arpi wieder gekommen,
Ihren Bericht abstatten und heischt noch einmal die Antwort,
Ganz und der Ordnung gemäß. Nun wird Stillschweigen geboten;
Venulus aber gehorchte dem Wort und begann die Erzählung:
Bürger! wir sah'n Diomeden, wir sah'n die argivische Pflanzstadt,
Haben die Reise vollbracht und alle Beschwerden besieget,
Und die Rechte berührt, durch welche das ilische Land fiel.
Er hat Argyrippe die Stadt nach dem Namen der Heimath
Siegreich aufgebaut auf Japygerhöh'n des Garganus.
Als wir herein geschritten und Macht zu reden erhalten,
Boten wir unsre Geschenk' und sagten ihm Namen und Heimath,
Wer uns mit Krieg heimsuch', und was uns nach Arpi gezogen.
Jener vernahms und erwiederte drauf mit freundlichem Antlitz:
O, glückselige Völker, und du, o Reich des Saturnus!
Altes Ausonengeschlecht, welch Schicksal stört aus der Ruhe

Feindlich euch auf und räth, unsicheren Krieg zu erheben!
Wir, die Iliums Land mit dem Schwerdte verwüstet, (ich schweige,
Wie der Kampf uns erschöpft bey den ragenden Mauern, und welche
Männer der Simois deckt) wir dulden unsägliches Elend,
Alle Strafen der Frevel, daß Priamus selbst uns in Mitleid
Schauen würd', auf Erden umher. Das weiß der Minerva
Trauergestirn, der euböische Fels, und der Rächer Kaphereus.
Nach geendetem Krieg an verschiedene Küsten geworfen
Irrt Menelaus, des Atreus Sohn, an den Säulen des Proteus
Unstet um; und Ulysses gewahrte des Aetna Cyklopen.
Nenn' ich des Pyrrhus Reich, des Idomenus fallende Laren,
Und die Lokrer annoch, die libysches Ufer umwohnen?
Selbst der mycenische Fürst, der die großen Achiver geführet,
Fiel, da er kaum die Schwelle betrat, durch der gräulichen Gattinn
Hand; auf den Sieger von Asia lau'rte der Brecher der Ehe.
Mir auch mißgönnten die Götter die Wiederkehr in die Heimath,
Daß ich freudig mein Weib und das süße Kalydon schaute.
Jetzt auch verfolget mich noch grau'nvoller Erscheinungen Wunder,
Und die verlorenen Freund' erhuben geflügelt zur Luft sich,
Flattern als Vögel um Flüß', (ach, schreckliches Elend der Meinen)
Und erfüllen die Klippen umher mit weinenden Stimmen.
War dieß alles mir doch seit jenem Tage zu fürchten,
Als ich Thor mit dem Stahl anstürmt' auf himmlische Leiber,
Und der Cypria Hand mit frevelnder Wunde verletzte.
Nein, o nein, mich reizet nicht mehr zu solchen Gefechten!
Weder bleibt mir ein Krieg nach Pergamus Fall mit den Teukrern,
Noch auch denk' ich mit Freude zurück an die vorigen Uebel.

Jene Geschenke, die ihr aus dem Heimathlande mir bringet,
Bietet Aeneas sie an. Wir standen im furchtbaren Speerkampf,
Prüften die Kräfte der Faust. O, glaubt dem erfahr'nen, wie schrecklich
Er mit dem Schilde sich bäumt, wie den Speer im Sturm er entschwinget.
Hätte das Land des Ida noch zween Ihm ähnliche Männer
Weiter gezeugt, dann wäre fürwahr des Inachus Burgen
Tröja genaht, und die Grajer beweinten den Tausch des Geschickes.
Was wir immer gesäumt bey den Mauern der streitbaren Troja,
Traun, es stumpfte der Sieg an der Hand des Aeneas und Hektor
Immer sich ab, und blieb bis zum zehenten Jahre verzögert;
Beyde durch Muth, und beyde berühmt durch herrliche Thaten,
Jener der frömmiere Mann. Drum bietet zum Frieden die Hände,
Weil es noch gilt; doch mit Waffen auf Waffen zu treffen, vermeldet.
Nun, o verehrtester König, vernahmst du zugleich, wie des Königs
Antwort lautet, und wie den großen Krieg er beurtheilt.

So der Gesandten Bericht; da lief durch den Mund der Ausonen
Stürmisches, vielgetheiltes Gemurr, gleich reißenden Ströhmen,
Die ein Geklipp aufhält, wann umschlossen der Strudel emporbraust,
Daß von der tosenden Fluth die benachbarten Ufer erhallen.
Als sich der Eifer gelegt und die hastigen Lippen verstummten,
Fleht zu den Göttern der König und spricht vom erhobenen Throne:
Hätten wir früher des Reichs doch gedacht, das wünscht' ich, Latiner!
Das wär' heilsamer uns, als jetzt die Versammlung zu rufen
In so mißlicher Zeit, da der Feind die Mauern umlagert.
Ungleich führen wir Krieg mit unbesiegbaren Männern,
Bürger! mit Göttergeschlecht, das, durch keine Schlachten ermüdet,

Selber bezwungen noch nicht ablassen kann von dem Eisen.
Weg nun die Hoffnung, die ihr auf ätolische Waffen gesetzet!
Jeder sey Hoffnung sich selbst; doch wie diese so nichtig, erblickt ihr,
Ja, wie tief nun gestürzt und zermalmt das übrige liege,
Schwebt vor Augen euch selbst und ist mit Händen zu tasten.
Niemand geb' ich die Schuld. Was die muthigste Stärke vermochte,
Wurde vollbracht; wir fochten mit allen Kräften des Reiches.
Welch ein Gedanke nunmehr im zweifelnden Herzen mir aufsteigt,
Will ich, merket es wohl, mit wenigen Worten verkünden.
Nahe dem tuskischen Strohme besitz' ich ein altes Gefilde,
Gegen Abend gestreckt, bis über das Land der Sikaner.
Rutuler bau'n und Avrunker die Flur; die scholligen Hügel
Zwingt der Pflug, doch die rauhesten Gegenden liegen zur Weide.
Dieses ganze Gebiet und die Fichtenwälder der Berghöh'n
Tret ich der Freundschaft der Dardaner ab. Nun lasset gerecht uns
Stellen den Bundesvertrag und in's Reich als Genossen sie rufen.
Mögen sie, wünscht es ihr Herz, dort siedeln und Mauern sich gründen.
Doch wenn ein anderes Land und ein anderes Volk zu gewinnen
Ihnen beliebt, und weichen von unserem Boden sie können;
Laßt aus Italereichen uns zwanzig Schiffe bereiten,
Oder mehrere, wie es beliebt. Was der Bau sich erheischet,
Liegt am Strohm; doch Zahl und Maaß der Galeeren bestimmen
Mögen sie selbst, wir liefern das Erz, die Hände, die Holme.
Ferner sollen zu ihm sich hundert Gesandte begeben,
Aus dem ersten Latinergeschlecht, mein Wort zu verkünden,
Und, mit dem Friedenszweig in der Hand, das Bündniß zu schließen;
Sollen Geschenke von Elfenbein und Talente des Goldes,

Auch den Mantel und Thron, und des Reichs Kleinodien bringen.
Rathet und mittlet anjetzt, und helft dem sinkenden Staate.
Dranzes hierauf, der grollende Mann, den die Ehre des Turnus
Stets mit bitterem Neid, mit der Scheelsucht Stacheln empörte,
Reich an Gut, mit der Zunge gewandt, doch war ihm zu Kämpfen
Frostig der Arm, im Rath kein unverständiger Sprecher,
Durch Aufwieglungen groß; ihm gab der Adel der Mutter
Eine stolze Geburt, die dunkele trug er vom Vater;
Dieser erhub sich und mehrte den Haß durch kränkende Reden:
Nichts, das verborgen uns wär' und unserer Stimme bedürfte,
Fragst du, trefflicher Fürst! Es brüsten sich alle, zu wissen,
Was das Glück sich erheische des Volks, doch reden sie zaghaft.
Freiheit geb' er zu sprechen und lasse vom schwülstigen Hochmuth,
Er, durch deß unsel'ges Bemüh'n und linkische Sitten
(Ja, ich sag' es, obwohl er mit Waffen und Tod mich bedrohe)
Wir es geseh'n, wie so viele der glänzenden Führer erlagen,
Und die Stadt in Jammer versank, da die trojische Burg er
Anfällt, rüstig zur Flucht, und den Himmel mit Waffen erschüttert.
Aber nur Eines noch füge zu jenen so reichlichen Gaben,
Die du den Teukrern zu reichen gebeutst, Eins, trefflicher König!
Füge noch bey, und es hemme dich keines Menschen Gewaltthat,
Daß du der würdigen Eh' und dem edeln Eidam die Tochter,
Vater! verleihst, und mit ewigem Bund den Frieden vereinest.
Doch wenn Turnus so ganz dein Gemüth mit Schrecken erfüllt hat,
Laßt uns ihn selbst beschwören, ihn selbst anfleh'n um die Gnade,
Abzutreten sein Recht dem Vaterland und dem König.
Warum wirfst du so oft in off'ne Gefahren die armen

Bürger,

Bürger, du Haupt und Quelle von all dem Leiden des Landes?
Heil ist nicht in dem Krieg, von dir fleh'n Frieden wir alle,
Turnus! von dir auch das einzige Pfand des gesicherten Friedens.
Selbst auch Ich, dein Feind, wie du wähnst, und ich säume mich niemals
Dieser zu seyn, ich flehe zuerst! Erbarme des Volks dich,
Lege den Trotz und geh', ein geschlagener! Leichen genug schon
Sah'n wir im mördrischen Kampf und entvölkerten unsre Gefilde.
Oder wenn Ruhm dich bewegt, und du im Busen so große
Stärke dir fühlst, und so sehr dir behagt der fürstliche Brautschatz,
Wag' es und biete die Brust kraftvoll dem begegnenden Feinde.
Wahrlich, damit sich Turnus die Königstochter erringe,
Sollen wir, schlechtes Gesind', ein unbeweinter, des Grabes
Mangelnder Hauf' hinsinken im Feld. Nun aber, wenn etwa
Muth dich erfüllt, und dir von der Vatertugend ein Erbtheil
Uebrig blieb, schau jenen im Zweykampf, der dich herbeyruft.
Solche Reden entflammten den ungestümeren Turnus;
Tief erseufzt er und reißt aus dem innersten Busen die Worte:
Reichlich fließt dir, o Drances! der Strohm der Beredsamkeit immer,
Da, wo Fäuste der Krieg sich verlangt; zur Versammlung der Väter
Kommst du zuerst. Doch muß man den Saal mit Geschwätze nicht füllen,
Das dir so hoch in der Sicherheit fliegt, da die Schanze der Mauern
Weit noch den Feind abhält und die Graben von Blute nicht wallen.
Donn're mit Worten du nur, den gewöhnlichen! zeihe der Furcht mich,
Drances, du selbst, weil doch der erschlagenen Teukrer so viele
Deine tapfere Rechte gehäuft, und mit stolzen Trophäen
Rings verherrlicht das Land! was feurige Tapferkeit könne,
Das zu erproben ist leicht. Nicht dürfen wir ja in der Ferne

Erst aufsuchen den Feind, rings stehet er schon um die Mauern.
Laß uns entgegen ihm zieh'n! Was säumest du? Wird denn die Kampflust
Stets auf der windigen Zung' und in jenen geflügelten Füßen
Rüstig nur seyn? Ich wär' ein geschlagener? Welcher der Menschen
Kann, du schändlicher Bube, mit Recht den geschlagnen mich schelten,
Wenn er von ilischem Blut anschwellen den wachsenden Thybris,
Wenn er vertilgt mit dem Stamme das sämtliche Haus des Evandrus,
Und von Waffen entblößt der Arkader Schaaren geseh'n hat?
Bitias nicht und der mächtige Pandarus fanden mich also,
Nicht die tausende, die ich des Tags zum Tartarus sandte,
Als ich siegend vom Damm der feindlichen Mauern umringt war.
Heil ist nicht in dem Krieg? Thor, singe dem Dardanerhaupte
Solch ein Lied und deinem Geschick! Auf dann und verwirre
Alles mit Schrecken und Angst, erhebe des zweymal besiegten
Volkes Macht, und verklein're dagegen die Macht des Latinus!
Laß auch vor phrygischer Wehr der Danaer Oberste zittern,
Auch den Tydiden sogar und den Larissäer Achilles!
Laß auch den Aufidus wieder aus Adrias Wogen zurückflieh'n!
Wie doch der künstliche Schalk nun selbst den erschrockenen spielet
Gegen meinen Verweis, und durch Furcht mich noch bitterer anschwärzt.
Dieser Arm wird nie solch eine Seele dir nehmen,
Spare die Angst; sie wohn' und bleibe bey dir in dem Busen.
Jetzo wend' ich mich, Vater! zu dir und dem wichtigen Vortrag.
Setzest du ferner nicht mehr auf unsere Waffen Vertrauen,
Sind wir verlassen so ganz, und hat ein einziger Rückzug
Rettungslos uns entnervt, und kehrt nie wieder das Glück um;
Dann laß Frieden uns fleh'n und thatlos falten die Hände.

Aber, o wäre nur etwas der vorigen Tapferkeit übrig!
Der ist mir vor allen ein glücklicher unter dem Elend,
Und erhaben an Muth, der, solche Schmach nicht zu sehen,
Sterbend niedersank und den Staub mit dem Munde zerknirschte.
Doch wenn auch uns Streitkräfte, wenn eine noch rüstige Jugend,
Wenn uns noch Völker zu Hülf' und Italerstädte verbleiben,
Wenn auch Trojern der Ruhm viel blutige Opfer gekostet,
Sie auch zählten der Leichen genug, und gleich für die Heere
Tobte der Sturm: was stehen wir gleich nach dem ersten Beginnen
Schmachvoll ab, und zittern, bevor die Trompete getönet?
Oft hat ein Tag und die wandelnde Mühe des wechselnden Lebens
Vieles besser gemacht, und oft, die Besuche verändernd,
Manchen Fortuna getäuscht, doch wieder auf sicheren Boden
Andre gestellt. Versagt der Aetoler und Arpi die Hülfe,
Bleibt der beglückte Tolumnius doch und Messapus getreu uns,
Und der Völkerfürsten so viel; auch folgt den Erwählten
Latiums und dem laurentischen Volk kein zögernder Kriegsruhm.
Auch erschien uns Kamilla vom edlen Stamme der Volsker,
Führend ein reisiges Heer, die erzumglänzten Geschwader.
Wenn mich aber allein zum Zweykampf fordern die Teukrer,
Das euch gefällt, und nur Ich ein Hinderniß bin des Gemeinwohls:
Traun, so floh auch der Sieg nicht von diesen Händen im Fluche,
Daß den Versuch ich weigre für eine so glänzende Hoffnung.
Muthvoll biet' ich die Stirn', und bezwäng' er den großen Achilles,
Oder trüge, wie Er, von Vulkanus gefertigte Rüstung.
Seine Seel', ich weihe sie euch und dem Schwäher Latinus,
Ich, der Turnus, der keinem der alten an Tapferkeit nachsteht.

Mich denn beruft Aeneas allein. Er rufe, das wünsch' ich.
Nicht soll Drances für mich, wenn der Zorn der Götter es fügte,
Büßen mit Tod, noch den Preis, wenn Sieg mich verherrlicht, entwenden.

Also verhandelten jene die schwankende Lage des Reiches,
Zänkisch, indeß mit Lager und Volk Aeneas herandrang.
Siehe, da rannt' ein Bote mit großem Geschrey durch des Königs
Wohnungen hin, und erfüllte die Stadt mit gewaltigem Schrecken:
Daß, in Ordnung gereiht, vom Tiberstrohme die Teukrer
Und die tyrrhenische Macht im ganzen Gefilde heranzieh'n.
Plötzlich werden die Herzen bestürzt und die Brüste des Volkes
Beben, von heftigen Stacheln des Zornes empört; nach Waffen
Zittert die gierige Hand, nach Waffen brüllet die Jugend;
Weinend lispeln die Greis' und verzagt; die gespaltene Meinung
Hebt mit lautem Geschrey sich von allen Seiten zum Himmel:
Wie wann Schaaren der Vögel sich oftmals tief in dem Haine
Lagerten, oder am fischdurchwimmelten Strohme des Padus
Schwäne mit hellem Gesang die geschwätzigen Teiche durchtönen.
Recht so, begann jetzt Turnus, so nützt man die Stunden, ihr Bürger!
Ruft zur Versammlung den Rath, und lobt in der Sitzung den Frieden,
Jene mögen indessen bewaffnet in's Reich sich ergießen!
Sprach es, raffte sich auf, ging schnell aus den hohen Gemächern.
Volusus! rief er, o laß die Rotten der Volsker sich waffnen,
Führ' auch die Rutuler an! Messapus! Katillus und Koras!
Laßt in die Felder umher die bewaffneten Reiter sich werfen!
Ihr dort schirmet die Wege zur Stadt und besetzt die Basteyen!
Ihr da noch übrigen kämpfet mit mir, wo ich ordne den Angriff!

Alle nun rennen in Hast aus der ganzen Stadt auf die Mauern.
Selber der Vater Latinus, bestürzt von den traurigen Zeiten,
Gibt die Versammlung nun auf und verschiebt den herrlichen Vorsatz,
Viel sich selbst anklagend, dieweil er den Trojer Aeneas
Nicht in der Stadt von selber empfing und zum Eidam ihn auskohr.
Dort verschanzt man mit Graben die Thor', und andere führen
Pfähl' und Gestein. Schon tönet das Horn, ein blutiges Zeichen,
Schmetternd zur Schlacht. Gleich stehen, ein bunter Kranz, auf den Mauern
Knaben und Frauen umher; die Gefahr ruft alle zur Arbeit.
Aber zum Tempel hinauf und der obersten Burg der Minerva
Fuhr im Schwarme der Mütter die Königinn, Opfer zu bringen.
Neben ihr saß die Tochter Lavinia, welche des großen
Leids Ursächerinn war, die reizenden Augen gesenket;
Hinter ihr wandeln die Frau'n und durchdüften den Tempel mit Weihrauch,
Und ergießen betrübt ihr Gebet auf erhabener Schwelle:
Waffengewaltige, Göttinn des Kriegs, o tritonische Jungfrau!
Brich des phrygischen Räubers Geschoß mit der Hand, und ihn selber
Stürz' aufs Antlitz zu Boden, und schütt' ihn am thürmenden Thor hin.
Selbst auch gürtet sich eifrig zur Schlacht der wüthende Turnus;
Und schon starrt er in Schuppen von Erz, mit dem Rutulerharnisch
Angethan, und hatte mit Gold die Waden umschloßen,
Noch an den Schläfen geblößt, und das Schwerdt an die Seite geschnallet;
Schimmernd lief er vom ragenden Schloß in der goldenen Rüstung,
Hochfrohlockend im Geist, und besiegt' in der Hoffnung den Feind schon.
Wie wenn ein Hengst von der Krippe nach abgerißener Feßel
Frey nun endlich entflieht, und, offnes Gefilde gewinnend,
Sich entweder zur Weide begibt und zur Heerde der Stuten,

Oder, gewohnt in des Strohms wohlkundiger Welle zu baden,
Ausläuft, üppig dann wiehert und hoch den Nacken emporwirft,
Und ihm spielet um Hals und Bug die flatternde Mähne.
Diesem begegnet, vom Heer der Volsker begleitet, Kamilla
Unter dem Thor; da sprang die Königinn ab von dem Pferde,
Als sie genaht, und es hub sich zugleich von den Roßen die Heerschaar,
Floß gleich ihr auf den Boden herab. Drauf sagte sie also:
Turnus, wenn billig auf sich der tapfere heget Vertrauen,
Wag' und verheiß' ich es dir, zu bekämpfen das Volk des Aeneas,
Und den tyrrhenischen Reitern allein mich entgegen zu stellen.
Laß die erste mich seyn, die Kriegesgefahr zu versuchen.
Du verharre zu Fuß in der Stadt und bewahre die Mauern.
Turnus hierauf, mit starrendem Blick auf die schreckliche Jungfrau:
O Italias Zier! Jungfrau! Wie kann ich dir danken,
Oder Lohn dir verleih'n? Doch jetzt, weil über das alles
Siegt dein erhabener Muth, jetzt theile mit mir die Geschäfte.
Wie es die Meldung der Sag' und gesendete Späher berichten,
Hat sich Aeneas erfrecht, nur leichtbewaffnete Reiter
Vorzusenden, Verwüster der Flur. Er selber erhebt sich
Ueber die Höhen des öden Gebirgs, der Stadt sich zu nähern.
Dort nun bereit' ich ihm Hinterhalt im umwaldeten Hohlweg,
Beyde Schlünde des Pfads mit bewaffneten Kriegern besetzend.
Du dann empfange, zum Schlagen gefaßt, die tyrrhenischen Reiter.
Siehe, mit dir ist Messapus der Held, der Latiner Geschwader
Samt der Macht des Tiburn. Auch dir sey die Sorge des Feldherrn.
Sprichts und ermahnt den Messapus mit ähnlichen Worten zum Kampfe,
So wie die Fürsten des Bunds, und zeucht entgegen dem Feinde.

Krumm ist und vielgewunden das Thal, zum Waffenbetruge
Und zu Listen geschickt, denn schwarz von dichtem Gehölze
Drückt auf jegliche Seite die Wand, und ein schmächtiger Fußpfad
Führt durch die Engen der Schlünd' und leitet zum tückischen Eingang.
Drüber hin auf den Warten, zuhöchst auf der Scheitel des Berges,
Liegt ein ebnes, verborgenes Feld zu gesichertem Rückzug,
Ob du dem Kampfe dich rechts, ob links zu stellen begehrest,
Oder die Höh'n zu besetzen und mächtige Felsen zu rollen.
Dorthin begab sich der Jüngling, des Wegs und der Gegenden kundig,
Nahm den Ort in Besitz, und lag in den Schluchten der Wälder.

Aber im Götterpalast sprach jetzt zur hurtigen Opis,
Einer der heiligen Schaar und ihrer begleitenden Jungfrau'n,
Diesen Trauerbericht mit düsterer Miene Diana:
Schau, da ziehet Kamilla einher zum grausamen Kriege,
Jungfrau! ach, und umgürtet umsonst sich mit unserer Rüstung,
Sie, vor allen mir werth. Und nicht erst neulich ergriff mich
Diese Liebe, mein Herz mit plötzlicher Wonne bewegend.
Denn, da vertrieben aus Haß und wegen zu trotziger Herrschaft
Metabus floh aus dem Reich und der Stadt des alten Privernum,
Nahm er das Kind, aus der Mitte der blutigen Schlachten entweichend,
In die Verbannung mit sich zur Begleiterinn, und nach Kasmilla
Nannt' er der Mutter es nach mit einiger Aendrung Kamilla,
Trug es vorn in dem Busen und zog durch lange Gebirghöh'n
Einsamer Waldungen fort, gedrängt von verfolgenden Lanzen,
Und von bewaffneten Volskern, die rings ihn feindlich umflogen.
Sieh, in der Mitte der Flucht, schwoll schäumend über die Ufer

Amasenus empor, so stark war der Regen aus Wolken
Niedergeplatzt. Er, schon zu schwimmen bereit, wird aus Liebe
Zu dem Kinde gehemmt, für die theure Bürde befürchtend.
Als er nun alles erwog, kam endlich ihm dieser Gedanke.
Ungeheuer, von Knoten umstarrt, aus gehärtetem Kernholz
War der Speer, den in kräftiger Faust der Krieger einhertrug.
Jetzt umwand er die Tochter mit wickelnder Rinde des Korkbaums,
Band sie sofort, zum Faßen geschickt, in der Mitte des Schaftes,
Schwang sie sodann mit gewaltiger Hand und flehte zum Aether:
Gnädige, Wälderbeschützerinn, dir, o latonische Jungfrau!
Weih ich Vater zur Dienerinn sie. Dein erstes Geschoß nun
Haltend entfliehet sie bittend dem Feind. Empfange sie, Göttinn!
Welche dein ist, und jetzt unsicheren Lüften vertraut wird.
Sprachs und warf ausholend die starkgeschwungene Lanze;
Rauschend wogten die Wellen, und über den reißenden Strohm weg
Floh an dem zischenden Holz die unheilvolle Kamilla.
Metabus aber, gedrängt von dem nahenden großen Geschwader,
Uebergab sich dem Fluß, und zog den Speer mit der Jungfrau,
Die er Dianen geweiht, siegreich aus dem grünenden Rasen.
Ihn hat weder Behausung noch Stadt je wieder beherbergt,
Nie auch hätt' er die Hände gereicht in verwildertem Trotze;
Unter den Hirten verlebt' er die Zeit auf einsamen Bergen,
Dort im Gehölz' und zwischen den grausenden Lagern des Wildes
Nährt' er mit wildernder Milch bey weidenden Stuten die Tochter,
Molk die schwellenden Euter ihr selbst in die zärtlichen Lippen.
Aber sobald nun das Kind mit dem ersten Schritte der Füße
Spuren trat, da beschwert' er mit spitzem Speere die Händlein,

Und umhängte mit Bogen und Pfeil die Schulter der Kleinen.
Statt des Goldes im Haar, statt langer Umhüllung des Mantels
Floß die Haut des Tigers vom Scheitel ihr über den Rücken.
Kindergeschoß entschnellte sie schon mit zärtlichen Händen,
Schwenkte die Schleuder bereits ums Haupt am gewundenen Seile,
Und erlegte den silbernen Schwan und strymonischen Kranich.
Viele der Mütter umher in Tyrrhenerstädten begehrten
Ihrer vergebens zur Schnur; denn allein mit Diana zufrieden
Blieb sie der ewigen Liebe zur Jungfrauschaft und zu Waffen
Ohne Befleckung getreu. Ach, hätte doch nie sie ergriffen
Dieser kriegrische Zug, sich gegen die Teukrer zu wagen,
Meine Lieblinginn stets und meiner Gefährtinnen eine!
Auf denn, dieweil sie einmal zu früh vom Verhängniß bedroht wird,
Schweb', o Nymphe! vom Pol, und besuche das Land der Latiner,
Wo der traurige Kampf mit Unglückszeichen gekämpft wird.
Nimm da dieses, und zeuch den rächenden Pfeil aus dem Köcher,
Daß, wer immer den heiligen Leib mit der Wunde verletze,
Italer oder Trojaner, mit Blut mir büße den Frevel.
Ich dann trage den Leib und die ungeplünderten Waffen
Dieser verlornen im hohlen Gewölke zum Grab in die Heimath.
Sprachs. Doch jene, der flüßigen Luft des Himmels entschwebend,
Rauschte daher, und umhüllte den Leib mit stürmischem Dunkel.

Aber das trojische Heer rückt näher indessen den Mauern
Und die etruskischen Führer mit all den reisigen Schaaren,
Je nach der Zahl in Geschwader getheilt. Das muthige Streitroß
Bäumt sich im Feld und kämpft mit dem strafanziehenden Zügel,

Hier vorstrebend und dort. Schon weitum starret der Spieße
Eiserne Saat, und es glüh'n von erhobenen Waffen die Felder.
Auch Messapus dagegen erscheint und die raschen Latiner,
Koras dem Bruder zur Seit', und der Flügel der Heldinn Kamilla,
Gegenüber im Felde geschaart; sie schwingen Geschoße,
Oder halten die Lanzen mit weitausholender Rechte.
Heftig nah'n die Männer und brausen die Roß' auf einander.
Als die Heere nunmehr in den Wurf der Speere geschritten,
Standen sie still; dann brachen sie vor mit Geschrey, und ermuntern
Ihre brausenden Roß', und ergießen umher die Geschoße,
Häufig, wie flockenden Schnee, und der Himmel verhüllt sich in Schatten.
Plötzlich stürzen Tyrrhenus voll Kraft und der tapfre Akontheus
Gegen einander mit feindlichem Speer, und mit lautem Gerassel
Rennen sie beyde sich nieder, und schmetternd brechen die Roße
Brust an Brust sich im Stoß des Galopps. Der entschnellte Akontheus
Stürzt wie ein fallender Blitz, wie die Last, vom Geschütze geschleudert,
Weithinweg auf das Haupt, und verhaucht in die Lüfte das Leben.
Alsbald werden die Reihen verwirrt, und es flieh'n die Latiner,
Auf dem Rücken die Schild', und lenken die Roße zur Stadt hin.
Muthig folgen die Trojer; es führt die Geschwader Asylas.
Nahe den Thoren gerückt erheben aufs neu die Latiner
Großes Geschrey, und wenden an lenksamen Hälsen die Pferde.
Jene drehen sich um, mit verhängten Zügeln entfliehend.
Wie das wallende Meer im Wechsellauf des Gewässers
Jetzt sich uferan stürzt und über Felsen die Wellen
Schäumend wirft, und den äußersten Sand in Bogen beströhmet,
Jetzt durch wieder umwogtes Geklipp in brandendem Rückzug

Reißend entflieht und mit sinkender Fluth das Ufer zurückläßt.
Zweymal trieben die Tusker die fliehenden Rutuler stadtwärts,
Zweymal sah'n sie geschlagen sich um und bedeckten den Rücken.
Als sie zum drittenmal in den Kampf nun stürmten, und alle
Reih'n sich unter einander gemischt, und der Mann sich den Mann wählt:
Jetzo erscholl das Geächz der Sterbenden, und in dem Blutbad
Wälzen sich Waffen und Leichen, und unter erschlagenen Männern
Halb noch lebende Roße vermengt; wild hebt sich die Feldschlacht.
Aber Orsilochus, weil er im Kampf den Remulus scheute,
Warf nach dem Roße den Speer, und ließ ihm das Eisen im Ohre.
Wuthvoll bäumt sich das Roß, das getroffene, und in die Höhe
Schlägt es die Schenkel und hebt es die Brust, der Wunde sich sträubend.
Jener stürzt in den Staub. Jetzt wirft Katillus den Jolas,
Und, den erhab'nen an Muth, den erhabnen an Körper und Rüstung,
Ihn, den Herminius auch, dem blondes Haar um die nackte
Scheitel wallt, auch die Schultern sind nackt; nicht Wunden besorgt er,
Ganz den Geschoßen entblößt. Ihm zuckt der Speer durch die breiten
Schultern geschnellt, u. krümmte den Mann, ihn schmerzlich durchbohrend.
Ringsum fließt in Ströhmen das Blut; man streckt um die Wette
Leichen durch Stahl und sucht auch den schönen Tod durch die Wunden.

Mitten im Mord frohlockt die Amazone Kamilla,
Eine der Brüste zum Kampf entblößt, die beköcherte Jungfrau.
Jetzt verschleudert sie dicht auf einander die schwanken Geschoße,
Jetzt ergreift unermüdet ihr Arm die mächtige Streitart;
Golden umrauscht ihr die Schultern der Trivia Bogen und Köcher.
Selbst wenn sie weggeschlagen einmal in den Rücken sich wendet,

Schnellt sie, den Bogen gedreht, noch rückwärts fliegende Pfeile.
Auserwähltes Gefolg umgibt sie, Larina die Jungfrau,
Tulla zugleich und Tarpeja, die Schwingerinn eherner Beile,
Italerfrau'n, die zur Zierde die göttliche Heldinn Kamilla
Selbst sich erlas, im Frieden und Krieg ihr treue Gehülfen.
So wie die Amazonen von Thrazia, wenn des Thermodon
Strohm sie umtraben, zum Krieg in bunter Rüstung sich sammelnd,
Bald um Hippolyte her, bald wenn auf dem Wagen zurückkehrt
Penthesilea die Heldinn, und laut die weibliche Heerschaar
Jubelt in frohem Tumult mit mondgesichelten Schilden.
Welchen zuerst, wen wirfst du zuletzt, erschreckliche Jungfrau!
Oder wie viele der sterbenden streckt dein Geschoß auf die Erde?
Klitius Sohn, den Eunäus zuerst, dem, als er dahertrat,
Sie die offene Brust mit langem Speere durchschmettert,
Daß er Ströhme des Bluts ausspie, den befeuchteten Boden
Fallend biß, und sterbend auf seiner Wunde sich wälzte.
Drauf den Liris und Pagasus auch; da der eine die Zügel
Sammelt, herunter gebeugt vom durchstochenen Pferde, der andre
Hineilt, und die entwaffnete Hand nach dem fallenden ausreckt,
Stürzen sie beyde zugleich auf das Haupt. Dann wirft sie Amastrus,
Hippotas Sohn, und verfolgt fernher, mit der Lanz' andringend,
Tereus, Harpalykus auch, den Demophoon auch und den Chromis.
So viel Speere sie schwang mit der Hand und entsandte, die Jungfrau,
So viel Phrygier sanken dahin. Fern rennet der Jäger
Ornytus her auf japygischem Roß in fremdlicher Rüstung;
Denn dem Kämpfer umschlug die breiten Schultern des Stieres
Abgezogene Haut, und ein gähnender Rachen des Wolfes

Deckte das mächtige Haupt, mit weißem Gebiß und den Backen,
Seine Hände bewaffnet ein bäurischer Spieß; doch er selber
Tummelt sich mitten im Heer, mit ganzer Scheitel entragend.
Diesen erhaschte sie plötzlich und leicht, da die Schaar sich gewendet,
Stieß ihn durch und sagte dazu mit erbittertem Herzen:
Wähntest du denn, o Tyrrhener! das Wild in Wäldern zu jagen?
Traun, der Tag ist gekommen, der nun durch Waffen des Weibes
Eure Worte bestraft. Doch bringst du den Manen der Väter
Keinen niedrigen Ruhm; du fielst durch den Speer der Kamilla.
Schnell den Orsilochus auch und den Butes, die stattlichsten Männer
Unter den Trojern; den Butes durchstach die Lanz' in dem Rücken
Zwischen dem Harnisch und Helm, dort wo der Nacken des Reiters
Vorglänzt, und ihm der Schild an der linken Schulter herabhängt;
Doch den Orsilochus täuscht sie durch Flucht, da immer sie einwärts
Aus dem umrittenen Kreise sich zieht, und verfolgt den Verfolger;
Und nun haut sie dem Mann durch Gebein und Rüstung die Streitaxt
Höher sich schwingend, und Schlag auf Schlag, so viel er auch bittet.
Und die Wunde benetzt mit warmem Gehirne das Antlitz.
Jetzo gerieth auf sie des Apenninenbewohners
Aunus streitbarer Sohn, stand, zagte dem plötzlichen Anblick,
Nicht der Ligurer letzter, so lang ihm Täuschung vergönnt war.
Als er nun sah, daß er weder durch Lauf dem Kampf zu entrinnen,
Noch die drängende Fürstinn von sich zu entfernen vermöge,
Rüstet er sich zum Betrug und spricht mit verschlagener Arglist:
Was so besonderes ist's, wenn ein Weib dem tapferen Roße
Du dich vertraust? So begib dich der Flucht, und auf ebenem Boden
Wag's in der Nähe mit mir, und gürte dich eilends zum Fußkampf,

Daß du erkennst, wem Ehre das windige Prahlen bereite.
Sprichts, doch jene voll Wuth und entbrannt von heftigen Schmerzen
Gibt der Gefährtinn das Pferd und stellt sich in ähnlicher Rüstung,
Furchtlos, nackt das Schwerdt, und mit leerem Schilde zum Fußkampf.
Aber den Sieg des Betrugs sich verkündigend, eilte der Jüngling
Ohne Verzug ein fliehender weg mit gewendetem Zügel,
Und mit bestacheltem Sporn den galoppenden Renner ermüdend.
Ligurerwicht, der vergebens so trotzig und stolz sich gebrüstet,
Fruchtlos täuschend versuchest du da die Künste der Heimath;
Siehe, dich bringt nicht rettend die List zum trüglichen Aunus!
Also sagte die Heldinn und lief mit geflügelten Sohlen
Feurig dem Roße voran, und fiel ihm vorn in die Zügel,
Trat zum Kampf und verübte die Straf' im feindlichen Blute:
Leicht wie von Felsenhöh'n der heilige Vogel, der Habicht
Oben die Taub' im Gewölke mit eilenden Fittigen einhohlt,
Vest die ergriffene hält und mit Krallenfüßen zerfleischet,
Daß dem Aether das Blut und gerupfte Federn entfallen.
Doch dieß alles bemerkt der Vater der Götter und Menschen
Nicht unachtsamen Blicks auf dem Thron des höchsten Olympus.
Siehe, zur schrecklichen Schlacht den Tyrrhener Tarcho zu wecken,
Warf er ihm in den Busen den Zorn mit bitteren Stacheln.
Also jagt durch Gefecht und weichende Schaaren zu Roße
Tarcho einher, nennt jede mit Namen, und reizt die Geschwader
Vielfach an, und führt die verjagten zurück in die Feldschlacht:
Welch ein Schreck, o nie doch bekümmerte, stets nur verzagte!
Was, o Tyrrhener, ergreift euch das Herz für gewaltige Feigheit?
Ha, euch jaget ein Weib? scheucht solche Geschwader? Wozu doch

Tragen wir Stahl, und warum dieß eitle Geschoß in den Händen?
Seyd ihr zu Werken der Venus doch flink und zu nächtlichen Kämpfen,
Oder wenn Chöre des Bacchus verheißt die gebogene Flöte.
Abzuwarten die Schmäus' und des vollen Tisches Pokale,
Da ist Streben und Lust, wenn zum Fest ein beliebter Haruspex
Ladet und tief in den Hain ein fettes Opfer herbeyruft.
Also spricht er und treibt sein Roß, des Todes nicht achtend,
Mitten hinein, und wirft sich dem Venulus stürmend entgegen,
Reißt vom Pferde den Feind, mit dem rechten Arm ihn umschlingend,
Führt ihn mit vieler Gewalt vor dem Schooß im Galoppe von hinnen.
Hoch zu dem Himmel erschallt das Geschrey, und alle Latiner
Wenden den Blick. Rasch fleugt durchs Gefilde der feurige Tarcho,
Waffen entschleppend und Mann, dann bricht er oben am Speere
Ihm das Eisen herab, und gräbt nach Oeffnungen ringsum,
Wo er die Todeswund' ihm versetz'; er aber, sich wehrend,
Hält von der Kehle die Hand, die Stärke durch Stärke vereitelnd.
Wie der gelbliche Aar im hohen Flug den geraubten
Drachen entführt, mit den Füßen umklaut und mit Krallen ihn vesthält;
Doch die verwundete Schlang', in busige Kreise sich drehend,
Richtet die starrenden Schuppen empor und zischt mit dem Munde,
Höher und höher gebäumt; gleichwohl mit gebogenem Schnabel
Zwackt er die ringende stets, und peitscht mit den Flügeln die Lüfte:
So auch führt den Tiburter als Raub aus dem Heere mit Jauchzen
Tarcho einher. Die Mäonier folgen dem Glück und dem Beyspiel
Ihres Führers im Sturm. Doch Arruns, dem Schicksal verfallen,
Schwärmt um die rasche Kamilla mit Speer und lauernder Arglist
Schleichend herum, und versucht den leichtesten Weg, sie zu treffen.

Wo in die Mitte der Schaaren sich stürzt die wüthende Jungfrau,
Rennt auch Arruns ihr nach, und achtet im Stillen der Spuren;
Wo sie als Siegerinn kehrt und den Fuß vom Feinde zurücklenkt,
Dorthin wendet geheim die verhängten Zügel der Jüngling,
Zugang hier sich suchend und dort, und schweift in dem Umkreis
Immer umher, und bewegt rastlos die zielende Lanze.
Eben glänzte von fern im phrygischen Waffengeschmeide
Chloreus her, der geweihte der Cybele, einst auch ihr Priester,
Tummelnd ein schäumendes Roß, das ein ehernschuppiges Prachtfell,
Federnartig gedunst und mit Gold durchflochten, bedeckte.
Aber er selbst, im Glanz ausländischen, dunkelen Purpurs,
Schnellte gortynische Pfeile vom lycischen Horn; um die Schultern
Rauscht ihm der Bogen von Gold, der Helm des Sehers ist golden,
Aber das Safrankleid und die rauschenden Falten der Leinwand
Hatt' er mit röthlichen Gold im schürzenden Knoten gesammelt;
Künstlich gestickt ist der Rock, ausländisch die Schenkelbekleidung.
Diesen verfolgt, um trojische Wehr an die Tempel zu hängen,
Oder als Jägerinn sich im erbeuteten Golde zu tragen,
Blindlings die Heldinn anjetzt, den einzigen ihn aus dem ganzen
Schlachtgewühl, und durcheilt achtlos die Reihen der Heere,
Heftig mit weiblicher Lieb' entbrannt nach dem prächtigen Raube:
Als aus dem Hinterhalt, den Zeitpunkt endlich gewinnend,
Arruns schnellte den Speer, und so zu den Oberen flehte:
Schirmer des hehren Sorakte, der Himmlischen höchster, Apollo!
Uns vor allen verehrt, dem die Fichtenflamm' auf dem Holzstoß
Fortbrennt, dem im Vertrau'n auf die Frömmigkeit deine Verehrer
Mitten durchs Feuer hindurch auf glühenden Kohlen einhergeh'n,

Vater,

Vater, o allmachtvoller, gewähre doch unseren Waffen
Tilgung der Schmach! Nicht Siegestrophä'n u. die Wehr der erschlagnen
Jungfrau wünsch' ich, noch einigen Raub. Dank sollen die andern
Thaten verleih'n. Stürzt nieder durch mich dieß gräuliche Scheusal,
Ruhmlos mag ich sodann nach den heimischen Städten zurückgeh'n.
Phöbus vernahm das Gebet, und gewährte die Hälfte des Wunsches
Williglich, aber die andre verstreut' er in flüchtige Lüfte.
Daß er durch plötzlichen Tod die verwirrte Kamilla erlege,
Nickt' er dem bittenden zu; doch die Heimath wieder zu schauen,
Gab er ihm nicht, und Stürme verwehten des flehenden Worte.
Jetzt da der Speer, aus der Rechte gesandt, die Lüfte durchrauschte,
Wandten erwartungsvoll die Volscier Augen und Herzen
All' auf die Königinn hin. Doch im mindesten dachte sie selbst nicht
Weder des Windes noch Schalls, noch des luftdurchfliegenden Speeres,
Bis das geschnellte Geschoß ihr unten am offenen Busen
Ankam, und einbohrend mit Macht jungfräuliches Blut trank.
Angstvoll naht der Gefährtinnen Schaar, und sie faßen im Sturze
Ihre Gebieterinn auf. Schnell flieht der geschüchterte Arruns,
Bebend von Freuden und Furcht. Er wagt es nicht weiter dem Speere
Sich zu vertrau'n, noch entgegen zu steh'n den Lanzen der Jungfrau.
Und wie ein Wolf, noch ehe die Todesgeschoß' ihn verfolgen,
Plötzlich, vom Weg abweichend, in hohe Gebirge sich fortschleicht,
Weil er den Hirten erwürgt und einen gewaltigen Farren,
Seiner verwegenen That sich bewußt, und unten am Bauche
Sanft anschmiegt den zitternden Schweif und in Wäldern sich flüchtet:
So auch stiehlt aus den Augen sich weg der betroffene Arruns,
Und vermengt sich in jubelnder Flucht mit den Reihen der Streiter.

Jene zieht am Speere, die sterbende; aber des Eisens
Spitze stack im Gebein mit tiefer Wund' an den Rippen.
Todtblaß bricht sie zusammen, es brechen die Augen im Tode
Kalt und starr, von den Wangen entflieht der vorige Purpur.
Kaum noch athmend beginnt sie zu ihrer Gespielinnen einer,
Akka, welche vor allen getreu der Kamilla geblieben,
Welcher sie stets auch die Sorgen vertraut, und sagte die Worte:
Schwester Akka! mit mir ists vorbey; die schmerzliche Wunde
Tödtet mich; alles umher wird schwarz in finsterem Dunkel.
Fleuch und bringe von mir die letzten Befehle dem Turnus.
Er nun leite den Kampf und bewahre die Stadt vor den Trojern.
Jetzo gehabe dich wohl." Sie sprachs, ließ fahren die Zügel,
Fiel, nicht willig, zur Erde dahin; dann löste sie mählig
Sich vom ganzen, erkaltenden Leib, und neigte den schlaffen
Hals und das todumnachtete Haupt, und schied von den Waffen,
Und zu den Schatten entfloh die Seele mit Seufzen und Unmuth.

Jetzo steigt unermeßlicher Lerm zu den goldenen Sternen
Tobend empor, und die Schlacht nach Kamillas Falle wird wilder.
Dichtgedrängt in den Kampf stürzt alles Volk der Trojaner
Auch die tyrrhenische Hülf' und die Arkadermacht des Evandrus.
Aber der Trivia Wächterinn sitzt auf den höchsten Gebirgen
Lange bereits, die Opis, und schaut mit Ruhe dem Kampf zu.
Als sie nun fern in der Mitte des Lerms lautjauchzender Krieger
Hin vom traurigen Tode gerafft die Kamilla erblickte,
Seufzte sie tief und stieß aus dem innersten Busen die Klage:
Wehe, zu viel, o Heldinn! zuviel der grausamen Strafe

Büssest du, weil du es wagtest, mit Krieg die Teukrer zu reizen.
Ach, es frommte dir nicht, daß in Waldungen du die Diana
Einsam verehrt und unser Geschoß auf der Schulter getragen.
Dennoch ließ dich die Königinn nicht in der Stunde des Todes
Ungeehrt. Ruhmvoll wird unter den Völkern auch dieses
Ende dir seyn; nie wirst du die ungerochene heißen.
Denn wer immer dir auch den Leib mit der Wunde verletzte,
Büßt durch verschuldeten Tod. Nun war von Erde gehügelt
Unten am Berg ein gewaltiges Grab des Königs Dercennus,
Jenes alten Laurenters, umwölbt von beschattenden Eichen.
Dorthin ließ sich zuerst in stürmendem Schwunge die schöne
Göttinn herab, und beschaute vom ragenden Hügel den Arruns.
Als sie umblitzt von Waffen ihn sah und schwellend von Dünkel,
Sprach sie: Was gehst du zur Seite mir ab? Hier lenke den Schritt her!
Komm du verlorener, komm, den würdigen Lohn für Kamillas
Tod zu empfah'n! Halt an! du stirbst vom Geschoß der Diana!
Also die thrazische Göttinn, und hohlt' aus dem goldenen Köcher
Einen gefiederten Pfeil, und spannte den Bogen entrüstet,
Zog dann weit ihn herab, bis die Knäufe gekrümmt sich einander
Näherten, und die Linke den spitzigen Pfeil, doch die Rechte
Mit der Senne die Brust in gleicher Richtung berührte.
Plötzlich hörte den schwirrenden Pfeil und die rauschenden Lüfte
Arruns, aber es stack ihm zugleich im Leibe das Eisen.
Als er das Leben verhaucht und ausgeröchelt, verließen
Ihn die vergessenden Freund' im Staube des fremden Gefildes.
Opis enteilt zum Olympus empor auf raschem Gefieder.

Eilends entflieht nach der Führerinn Tod der Kamilla Geschwader;
Rutuler fliehen verwirrt, es flieht der rasche Atinas,
Und die zerstreuten Gebieter und ihre verlassenen Fähnlein
Suchen ihr Heil, und rennen zur Stadt auf gewendeten Roßen.
Niemand kann die Verfolger, die Tod nachtragenden Teukrer
Jetzt mit Geschoß aufhalten und ihnen sich stellen im Kampfe;
Sondern man trägt die Bogen entspannt auf ermatteter Schulter,
Und es zerstampft der galoppirenden Huf das zerstäubende Blachfeld.
Wirbelnd wälzt sich der Staub in schwarzem Dunkel zur Mauer,
Und auf den Warten umher an die Brüste sich schlagend, erheben
Weibliches Jammergeschrey zum Himmelsgestirne die Weiber.
Dort mit den Flüchtlingen nun, die zuerst in die offenen Thore
Eingestürzt, dringt wüthig zugleich der verfolgende Feind ein,
Daß sie dem kläglichen Tod nicht entfloh'n, nein, selbst auf der Schwelle,
Selbst in der heimischen Stadt und zwischen dem Schutze der Häuser
Niedergebohrt aushauchten den Geist. Dort schließt man die Thore,
Oeffnet auch Freunden sie nicht, und scheut sich, wie sehr sie auch bitten,
Sie in der Stadt zu empfah'n, und das kläglichste Metzeln beginnet,
Weil man die Thore mit Waffen vertheidiget, und in die Waffen
Hastig rennt. Vor dem Blick und dem Antlitz weinender Aeltern
Taumeln sie, ausgeschloßen, in Graben hinab, von dem Einsturz
Fortgerissen; ein Theil in blindem, verhängtem Galoppe
Prallt an die hemmenden Thor' und die starkverriegelten Pfosten.
Selbst an den Müttern im äußersten Kampf auf den Mauern erprobt sich
Liebe zum Vaterland; denn als die Kamilla sie sahen,
Schleudern sie rüstig Geschoß mit der Hand; statt Eisens gebraucht man

Keulen von starrendem Holz und gluthgehärtete Kolben
Hastig im Streit, und sie brennen zuerst für die Mauern zu sterben.

Aber den Turnus im Wald erschüttert die schreckliche Kunde;
Akka berichtet dem Jüngling die ungeheure Verwirrung:
Gänzlich getilgt sey die volskische Macht und Kamilla gefallen,
Fürchterlich dringen die Feinde heran, und im Glücke des Kampfes
Reißen sie alles an sich; schon schlage der Schreck an die Mauern.
Jener in Wuth (auch fordert es so Zeus grausamer Wille)
Zieht vom besetzten Gebirg und verläßt die rauhen Gehölze.
Kaum nun war aus der Gegend er fort und die Ebne gewonnen,
Als in die offenen Schlünd' Aeneas der Vater hineindrang,
Ueber den Berg wegzog und der finstern Waldung entschlüpfte.
Also stürzen sie beyde mit Heeresmacht zu den Mauern
Reißend vor, und sie sind nur wenig getrennt von einander.
Aber sobald Aeneas die staubumwirbelten Felder
Fernhin sah, und das Heer der Laurentier eben bemerkte;
Als auch Turnus den Zug des ergrimmten Aeneas erkannte,
Auch das Nahen der Füße vernahm und das Schnauben der Pferde:
Plötzlich begönnen die Kämpfe sie jetzt und versuchten die Feldschlacht,
Tauchte der rosige Phöbus nicht schon die ermüdeten Roße
Nieder in's Meer, und brächte die Nacht, da der Tag sich geneiget.
Also setzen sie sich vor der Stadt und verschanzen das Lager.

Aeneis.

Zwölfter Gesang.

Aeneis.

Zwölfter Gesang.

Turnus, der jetzt die Latiner zerknirscht und durch blutige Schlachten
Muthlos sah, und wie alle nur ihn mit den Augen bezeichnen,
Fordernd seinen Verspruch, glüht, unversöhnlich von selber,
Schwillt von trotzigem Geist. Wie ein Löwe der punischen Felder,
Wenn ihm blutet die Brust von der schweren Wunde der Jäger,
Dann sich zum Kampf erst rüstet, und froh die zottige Mähne
Schüttelt am Nacken umher, und unerschrocken des Meuchlers
Steckende Lanze zerbricht und knirscht mit blutigem Munde:
So auch wächst der gewaltsame Muth dem brennenden Turnus.
Drauf, zum Könige redend, begann er mit Heftigkeit also:
Keinen Verzug kennt Turnus; umsonst, daß die feigen Trojaner
Widerrufen ihr Wort und ihres Verspruches sich weigern.
Vater! ich schreite zum Kampf. Bring' Opfer und setze die Dingung.
Dieser mein Arm schickt heut entweder den Trojer zum Orkus,
Asias flüchtigen Wicht, (still schau' es das Heer der Latiner,

Wie ich allein mit dem Schwerdt die gemeinsame Schande vertilge)
Oder er habe den Sieg, und Lavinia sey ihm beschieden.
Ihm antwortete drauf mit ruhigem Herzen Latinus:
O muthvollester Jüngling! jemehr du an Eifer und Kühnheit
Alle besiegst, um so billiger ists, mit gedoppelter Vorsicht
Dich zu berathen, und jeden Erfolg sorgfältig zu wägen.
Dein ist von Daunus dem Vater ein Reich, dein auch durch Erob'rung
Manche Stadt; Gold aber besitzt und gibt dir Latinus.
Latium und das Laurentergebiet hat noch andere Bräute,
Nicht unedel von Stamm. Laß, sey es auch schmerzliche Wahrheit,
Sonder Hehl sie eröffnen, und nimm dieß Wort dir zu Herzen.
Hinzugeben die Tochter an einen der vorigen Freier,
War mir versagt; deß warnten mich alle der Götter und Menschen.
Ueberwunden von Liebe zu dir, vom Blut der Verwandtschaft,
Und von dem Gram der weinenden Gattinn, zerriß ich die Bande,
Nahm dem Eidam die Braut und griff zu den frevelnden Waffen.
Was für Noth mich indeß, was, Turnus! für Krieg mich verfolge,
Siehest du, und wie zuerst du so große Beschwerden erduldet.
Zweymal in Schlachten besiegt, beschirmen die Italerhoffnung
Wir noch kaum durch die Stadt; noch ist die Tiber von unserm
Blute warm, und weiß von Gebein die weiten Gefilde.
Warum wank' ich so oft? was ändert für Wahn mir die Seele?
Wenn ich den Bund zu erneu'n nach Turnus Tode bereit bin,
Warum heb' ich, so lang er noch lebt, nicht eher den Streit auf?
Was urtheilten die Rutulerblutsfreund' und das gesammte
Italerland, wenn ich dich (das Schicksal vereitle den Ausspruch)
Weihte dem Tod, da du eben die Tochter zur Ehe verlangtest?

Schau die Wechsel des Kriegs und erbarme dich deines bejahrten
Vaters, der jetzt voll Grams in der heimischen Ardea weilet,
Ferne von dir. Doch verstockt ist die heftige Seele des Turnus,
Wird durch die Red' unbändiger nur und erkrankt durch die Heilung.
Jetzo, sobald er zu sprechen vermag, antwortet er also:
Jene bange Besorgniß um mich laß fahren, du Bester!
Laß durch den Tod, o Vater! die Schuld der Ehre mich lösen.
Wir auch schleudern Geschoß und kein unkräftiges Eisen,
Auch wo Wir verwunden, da folgen Bäche des Blutes.
Fern wird die Mutter, die Göttinn, ihm seyn, um den Flüchtling zu decken
Mit der weiblichen Wolk'; er hüllt sich umsonst in die Schatten.
Aber die Königinn, bang ob dem neuen Loose des Kampfes,
Weint' und hielt, zu sterben bereit, den glühenden Eidam:
Turnus! bey diesen Thränen, und wenn für Amata die Achtung
Wenig das Herz dir noch rührt, du einzige Hoffnung des Alters,
Einziger Trost im Schmerz! Der Glanz und das Reich des Latinus
Liegt auf dir! du stützest allein das sinkende Haus noch!
Eines fleh' ich: enthalte dich, Hand an die Teukrer zu legen!
Welche Begegniße dich in jenen Kämpfen erwarten,
Turnus! sie warten auch mein. Ich werde mit dir dem verhaßten
Leben entflieh'n, als gefang'ne nicht schau'n den Eidam Aeneas.
Auch Lavinia hörte das Wort der Mutter, die heißen
Wangen mit Thränen beströhmt; ihr fachte die große Verschämtheit
Flammende Gluth, und durchlief das rothbefeuerte Antlitz.
Wie das indische Elfenbein, vom Blute des Purpurs
Uebertüncht, wie die Ros' im Kranze die Lilien röthet:
Also spielten die Farben im Angesichte der Jungfrau.

Jenen verwirret die Lieb', er heftet den Blick auf die Jungfrau,
Glüht zum Streite noch mehr, und spricht nur kurz zu Amata:
Nein, ich bitte dich, nein, mit Thränen oder so banger
Ahnung, o Mutter, begleite mich nicht, der zum schrecklichen Zweykampf
Weggeht, da des Todes Verschub dem Turnus nicht frey steht.
Du, o Idmon! verkünd' als Bote dem phrygischen König
Dieß unliebliche Wort: Wenn wieder Aurora erröthend
Morgen den Himmel durchfährt auf purpurfarbigem Wagen,
Führ' er sein Volk auf die Rutuler nicht. Wir laßen die Heere
Ruhen vom Streit, und enden den Krieg mit unserem Blute;
Dort nun laßt uns im Feld um die Gattinn Lavinia buhlen.

Als er geredet das Wort und stürmisch ins Haus sich begeben,
Heischt er die Roß', und schaut vor sich her voll Freude die Brauser,
Die dem Pilumnus zur Pracht selbst Orithyia gesendet,
Die an Weiße den Schnee, im Rennen die Winde besiegten.
Hurtige Lenker umstehen sie rings, und streicheln mit hohler
Hand die klatschende Brust, und kämmen die mähnigen Hälse.
Selbst dann schnallt den von Gold und weißlichschimmerndem Bergerz
Starrenden Harnisch den Schultern er um; auch legt zum Gebrauche
Schwerdt und Schild er sich an, und die rothen Büsche des Helmes;
Jenes Schwerdt, das der Feuerbeherrscher für Daunus den Vater
Selber erschuf, noch glühend in stygisches Wasser es tauchend.
Auch den Speer, der an einer gewaltigen Säule gelehnt stand,
Mitten im Saal, den faßt er, mit mächtiger Stärke den starken,
Einst vom aurunkischen Aktor geraubt, und, den bebenden schwingend,
Rief er mit Macht: O Speer, der mich nie, wenn ich rufte, getäuscht hat,

Jetzt ist vorhanden die Zeit! dich trug der gewaltige Aktor,
Dich nun die Rechte des Turnus; verleih, daß ich nieder ihn werfe,
Und mit kräftiger Hand den gespaltenen Panzer ihm raube,
Jenem entmannten Phryger, und daß ich im Staub ihm die Locken,
Triefend von Myrrh' und vom glühenden Stahle gekräuselt, verwüste.
Also empört ihn die Wuth, von des glühenden ganzem Gesichte
Sprühen Funken, und Gluth entlodert den heftigen Augen.
Wie wenn der Stier zum Beginne der Schlacht ein schreckliches Brüllen
Drohend erhebt, und, wider den Stamm des Baumes sich stemmend,
Gegen die Hörner zu wüthen versucht, und die Winde mit Stößen
Reizt, und ein Vorspiel liefert des Kampfs mit geschleudertem Sande.
Auch Aeneas nicht minder, der grimmige, rüstet indessen
Sich in den Waffen der Mutter zum Kampf, durch Zorn sich erweckend,
Und voll Freude, den Krieg durch Vergleichsanträge zu enden,
Tröstet die Freunde sodann und den angstvollzagenden Julus,
Legt die Schickungen aus, und läßt die entscheidende Antwort
Und des Friedens Gesetz dem König Latinus verkünden.

Kaum bestreute der folgende Tag die obersten Berge
Wieder mit Licht, kaum stiegen die Sonnenroß' aus des Meeres
Abgrund auf und schnoben den Glanz aus erhobenen Nasen,
Als zum Kampfe das Feld bey der Stadt hochragenden Mauern
Teukrer und Rutuler schon abmaaßen und rüsteten, mitten
Ihren gemeinsamen Göttern die Heerd' und Rosenaltäre
Baueten, andre sodann das Wasser brachten und Feuer,
Prangend im Opferschurz, und den heiligen Kranz um die Schläfen.
Siehe, nun zieh'n die Ausonier auf und bespeertes Gewimmel

Gießt sich aus vollen Thoren heraus; dort eilt das gesammte
Heer der Tyrrhener und Trojer herbey in verschiedener Rüstung,
Alle nicht minder mit Eisen bewehrt, als riefe des Mavors
Rauhes Gefecht; und zugleich in der Mitte der Tausenden schweben
Ihre Führer umher, mit Gold und Purpur geschmücket,
Mnestheus dort, des Assarakus Blut und der starke Asylas,
Auch der Sohn des Neptun, der Roßebezähmer Messapus.
Als auf das Zeichen nun jeder auf seinen Platz sich zurückzog,
Stoßen sie alle die Spieß' in die Erd' und lehnen die Schild' an.
Gierig ströhmen die Mütter und unbewaffneter Pöbel,
Und die schwächlichen Greise daher; die Dächer und Thürme
Werden besetzt, und andere steh'n auf erhabenen Thoren.

Aber vom Gipfel des Bergs, der jetzt der albanische heißet,
(Ruhmlos war er voreinst, noch ohne Benennung und Anseh'n)
Schaute Juno herab, das Gefild und die Heere betrachtend,
Beyde, Laurenter und Trojer, geschaart, und die Stadt des Latinus.
Alsbald redete sie und begann zur Schwester des Turnus,
Sie, die Göttinn, zur Göttinn der Teich' und der tosenden Flüße;
Diese Ehre verlieh der erhabene König des Aethers
Jupiter ihr für den Raub der Jungfrauschaft zur Belohnung:
Nymphe, du Zierde der Flüß', o theuerste meinem Gemüthe!
Weißest du doch, wie ich einzig vor allen latinischen Jungfrau'n,
Welche des trotzigen Zeus mißliebiges Bette bestiegen,
Dich mir erkor, und willig als Himmelsbewohnerinn aufnahm!
Lerne dein Leid, damit du nicht Mich anklagst, o Juturna!
Als das Geschick noch zu dulden es schien, und die Parzen vergönnten,

Daß sich Latium rette, da schirmt' ich die Stadt und den Turnus;
Jetzo geht der Jüngling zum Kampf, ungleich an Verhängniß,
Und ihm naht die feindliche Macht und die Stunde der Parzen.
Nicht den Kampf vermag ich und nicht zu schauen das Bündniß.
Du, wenn du jetzt für den Bruder noch was entscheidendes wagest,
Thu's, dir geziemt's. Vielleicht, daß dem Leid die Freude noch nachfolgt.
Kaum gesagt, da vergoß in Ströhmen Juturna die Thränen,
Wieder und wieder die reizende Brust mit den Händen zerschlagend.
Nicht ists Zeit zu Thränen, begann Saturnia Juno,
Auf und entzeuch, wenn du irgend es kannst, dem Tode den Bruder,
Oder errege den Krieg, und zerreiß das beschloßene Bündniß.
Wag' es, ich rathe das Werk. So mahnend verließ sie die Nymphe
Zweifelvoll und verwirrt von der traurigen Wunde des Herzens.

Siehe, die Könige nah'n! Im Hochprunk ziehet Latinus
Auf vierspännigem Wagen einher, um die glänzenden Schläfen
Schließen sich ihm zwölf Strahlen von Gold, ein Zeichen des Vaters
Helios an. Auf weißem Gespann kommt Turnus gefahren,
Zween Wurfspieß' in der Hand mit breitem Beschlage bewegend.
Dort eilt Vater Aeneas, der Stamm des römischen Volkes,
Glühend im Sternenschimmer des Schilds und der himmlischen Rüstung,
Julus mit ihm, die andere Hoffnung der mächtigen Roma,
Aus dem Lager hervor. Der Priester in glänzender Kleidung
Bracht' ein ungeschorenes Lamm und ein borstiges Ferkel,
Stellte sodann zum Opfer das Vieh an beflammte Altäre.
Jene das Angesicht nach der steigenden Sonne gerichtet,
Streu'n aus den Händen gesalzenes Mehl, und scheeren die Opfer

Ueber den Schläfen mit Stahl, und besprengen mit Fluth die Altäre.
Alsbald zückte das Schwerdt und flehte der fromme Aeneas:
Jetzt, o Sol! sey Zeuge dem betenden, und, o Erdreich!
Dessenthalb ich so viele der Müh'n zu erdulden vermochte,
Und allmächtiger Vater! und du, saturnische Juno,
Mildre dein Herz, o Göttinn, dem Fleh'n! du Vater, o Mavors,
Herrlich an Ruhm, der du alle mit Obmacht leitest die Kriege!
Euch auch ruf' ich, ihr Quellen und Flüß', und des oberen Aethers
Heilige Macht, und die Götter des graulichwogenden Meeres!
Wenn jetzt etwa der Sieg zum ausonischen Turnus sich wendet,
Sey den Besiegten es Pflicht, zur Stadt des Evandrus zu ziehen;
Julus räume das Land, und auch künftig sollen die Trojer
Nie feindselig mit Waffen sich nah'n, dieß Reich zu befehden;
Doch wenn Mir im entscheidenden Kampf Viktoria beysteht,
(Wie ich eher vermuth', und es eher die Götter doch gäben)
Dann auch gebiet' ich es nicht, daß Teukrern die Italer dienen,
Noch verlang ich das Reich. Es vereinen die Völker sich beyde
Unbesiegt und gleich an Gesetz in ein ewiges Bündniß.
Ich will Opfer und Götter verleih'n, der Schwäher Latinus
Habe die Waffen und Obergewalt; mir werden die Teukrer
Mauern erbau'n, und der Stadt wird Lavinia geben den Namen.
Also Aeneas zuerst. Da erwiedert Latinus, die Rechte
Sternwärts haltend, zum Himmel den Blick: Dieß alles, Aeneas!
Schwör' auch Ich bey der Erde dir zu, beym Meer und den Sternen,
Beym zweystirnigen Janus, dem Doppelgeschlecht der Latona,
Bey der Behausung des schrecklichen Dis und den Mächten des Abgrunds,
Ja beym Zeus, der mit Blitzen die Bünde bestätigt! Ich halte

Diesen

Diesen Altar, ich bezeug's bey der Opferflamm' und den Göttern,
Nie wird brechen ein Tag den Italern Frieden und Bündniß,
Wie auch falle das Loos. Mit Willen wird keine Gewalt mehr
Je mich wenden, und ob sie die Erd' hinschütt' in der Wellen
Mischenden Graus, und den Himmel in Nacht auflöse des Orkus.
Wie dieß Zepter (er trug in der Hand so eben das Zepter)
Nie mehr Knospen gewinnt und schattende Ruthen hervortreibt,
Seit es im Wald einmal, vom untersten Stamme gehauen,
Ohne Mutter, das Laub und die Aeste dem Stahle zurückließ,
Einst ein Baum; jetzt hat es der Künstler mit zierlichem Erze
Eingefaßt, und zu tragen bestimmt den latinischen Vätern.
Also bevestigten sie im Kreis zuschauender Fürsten
Gegenseitig mit Worten den Bund. Drauf wird das geweihte
Vieh in die Flamme gewürgt, dem noch zuckenden schnell das Geweide
Ausgerafft, und die Heerde mit vollen Schüßeln belastet.

Aber den Rutulern schien ungleich schon lange der Zweykampf,
Und es gohren die Brüste von mannigfaltiger Regung,
Jetzt um so mehr, da sie näher den Abstand sahen der Kräfte.
Das noch verstärkt der in schweigendem Gang vortretende Turnus,
Demuthsvoll den Altar mit gesenktem Blicke verehrend,
Blaß die Jugendgestalt und eingefallen die Wangen.
Jetzo, nachdem die Schwester Juturna das Murren im Volke
Wachsen sah, und umgestimmt die wankenden Herzen,
Trat sie mitten in's Heer, die Gestalt annehmend des Kamers,
Den durch ein mächtiges Ahnengeschlecht und Thaten der Väter
Ruhmvoll schmückte der Nam', und er selbst war der streitbarste Kämpfer,

Trat sie mitten hinein in das Heer, wohlkundig der Dinge,
Streute verschiedne Gerüchte da aus, und redete also:
Rutuler! schämt ihr euch nicht, für all die Männer nur Eine
Seele zu liefern dem Tod? Sind wir denn an Zahl und an Kräften
Etwa nicht gleich? Seht hier die Trojer und Arkader alle,
Und das berufene Volk, und Etruria, Feindinn des Turnus!
Kaum bleibt jedem ein Gegner, wenn Mann für Mann wir uns schlagen.
Er zwar wird zu den Göttern, an deren Altar er sich opfert,
Bald sich erheben in Ruhm, und im Mund fortleben des Volkes;
Aber wir, die feig im Gefild' hier saßen, verlieren
Künftig das Vaterland, zur Knechtschaft stolzer Gebieter
Ewig verdammt. Durch solcherley Reden entflammt sie der Männer
Herzen je mehr und mehr, und die Schaaren durchlief ein Gemurmel.
Selbst die Laurentier ändern den Sinn, und selbst die Latiner,
Welche bereits sich Ruhe vom Kampf und Heil dem Beginnen
Hatten gehofft, jetzt wollen sie Krieg, und wünschen das Bündniß
Unvollbracht, das traurige Loos des Turnus bedaurend.
Aber ein anderes Zeichen, ein größeres fügt noch Juturna
An der Höhe des Himmels dazu, wie keins noch so plötzlich
Italerherzen verwirrt, und durch Wundererscheinung getäuscht hat.
Denn der gelbliche Adler des Zeus, der im purpurnen Aether
Umflog, jagte die Vögel des Strands, des befiederten Volkes
Sausenden Schwarm, dann rasch zu den Wolken herunter sich senkend
Raubt' er verwegen den trefflichen Schwan mit klauigen Füßen.
Achtsam schauen die Italer auf, und alle die Vögel
Wenden mit Schreien sich um von der Flucht, ein Wunder zu schauen,
Und verdunkeln mit Flügeln die Luft, und fort durch den Aether

Drängen, zur Wolke geschaart, sie den Feind, bis durch Macht er besiegt ist,
Und, von der Last nun selber erschöpft, er den Raub aus den Wolken
Niederwirft in den Fluß, und tief in die Wolken hineinflieht.
Aber die Rutuler grüßen mit Freudengeschrey die Erscheinung,
Legen die Händ' an's Gewehr, und der Seher Tolumnius sagte:
Dieses war es, ja dieß, was so oft mit Gelübden ich flehte;
Hier empfang' und erkenn' ich die Himmlischen. Mir, mir folgend,
Greift, o ihr armen! zum Schwerdt, die mit Krieg der verworfene Fremdling
Als ohnmächtige Vögel erschreckt, und deren Gestad er
Feindlich verheert. Bald sucht er die Flucht, und tief in die Meerfluth
Segelt er weg. Einmüthig verdichtet nunmehr die Geschwader,
Und vertheidigt im Kampf den euch entrißenen König.
Sprachs, sprang vor, und warf in die gegenstehenden Feinde
Plötzlich den Speer. Laut zischt das Kornellengeschoß und durchschneidet
Sicher die Luft. Jetzt das, jetzt großes Geschrey, und die Reihen
Alle verstört, und die gluthdurchloderten Herzen in Aufruhr.
Siehe, da just neun Brüder, erhabene, schöne Gestalten,
Gegen ihn standen, die Söhne des Arkaderhelden Gylippus,
Alle gezeugt mit der Einen, der treuen tyrrhenischen Gattinn,
Stürmt der fliegende Speer der Einem, wo der genähte
Gürtel am Bauche sich reibt, und die Schnall' einbeißt in die Riemen,
Einem Jüngling von stattlichem Wuchs und glänzender Rüstung,
Mitten die Rippen hindurch, und wirft in gelblichen Sand ihn.
Aber die Brüder, ein muthiger Hauf', und erhitzt von Betrübniß,
Zücken theils mit den Händen das Schwerdt, theils raffen zum Wurfe
Lanzen sie auf, und taumeln wie blind. Dort, gegen sie an, rennt
Schon die laurentische Macht; hier wogen von neuem gedrängt her

Arkader, bunt in Waffen, und Agylliner und Trojer;
So ergreift sie alle die Lust, mit dem Schwerdt zu entscheiden.
Schau, man zerreißt die Altär', indeß ein Gewitter von Pfeilen
Stürmisch den Himmel durchläuft und ein eiserner Regen herabfällt;
Krüg' auch schleppt man und Heerde davon. Selbst fliehet Latinus,
Trägt die vom unvollendeten Bunde vertriebenen Götter.
Einige zäumen die Wagenroß', und andere heben
Sich im Sprung auf die Renner, und nah'n mit gezogenen Schwerdtern.
Jetzo sprengt Messapus, den Bund zu zerreißen begierig,
Auf den Tyrrhenerkönig im Königsschmuck, den Aulestes,
Drohend zu Roß' und schreckt ihn hinweg; der stürzt im Entweichen
Ueber die hinten erthürmten Altär' elendig, und taumelt
Nieder auf Schultern und Haupt. Da fleugt mit der Lanze Messapus
Glühend hinzu, und durchbohrt mit dem balkenähnlichen Speer ihn,
Oben herab von dem Pferd, wie viel er auch bat, und sagte:
Dieß traf! Ziemender fiel dieß Opfer den mächtigen Göttern.
Italer laufen herzu, die noch warmen Glieder beraubend.
Jetzo ergriff Korynäus den lodernden Brand vom Altare,
Als ihm Ebusus naht' und den Mordstreich gegen ihn führte,
Schlug ihm die Gluth ums Gesicht, daß der mächtige Bart ihm in Flammen
Stand, und versengt im Qualme verging; drauf, selbst ihn verfolgend,
Faßt er den bebenden Feind mit der linken Hand an dem Hauptthaar,
Und, mit drückendem Knie machtvoll an den Boden ihn bannend,
Stößt in die Seit' er das starrende Schwerdt. Podalirius folget
Alsus dem Hirten, der vorn in der Schlacht durch Geschosse daherflog,
Hoch ihm drohend mit blinkendem Schwerdt; doch jener zerspaltet
Kinn und Stirne dem Feind mit weitausholendem Beile,

Und benetzt ihm die Rüstung mit weitumspritzendem Blute,
Daß ihm eiserner Schlaf und harte Ruhe die Augen
Zudrückt, und in ewige Nacht sich die Blicke verschließen.

Aber Aeneas erhub die unbewaffnete Rechte,
Unverhülleten Haupts, und rief den Seinen mit Nachdruck:
Ha, wo rennet ihr hin? Was empört euch für plötzliche Zwietracht?
So bezähmt doch die Wuth! Der Bund ist geschloßen, und alle
Seine Bedingungen steh'n; nur mir ist der Kampf noch gestattet.
Mich laßt schalten und bannet die Furcht; ich wirke dem Bunde
Kraft mit der Faust; dieß Opfer ist mir der Turnus noch schuldig.
Aber indem er noch sprach, selbst mitten im Worte, da rauschte,
Sieh, ein geflügelter Pfeil, den Helden verwundend, man weiß nicht,
Welche Hand ihn geschnellt, welch stürmische Kraft ihn getrieben,
Gab ein Himmlischer etwa den Rutulern oder ein Zufall
Solch ein Lob; verhüllt ist die herrliche Ehre der Großthat;
Nie auch hat noch ein Mensch sich der Wunde gerühmt des Aeneas.
Turnus, als aus dem Heer weggehen er sah den Aeneas,
Und die Führer bestürzt, da glühet er plötzlich von Hoffnung,
Heischt sich Roß' und Waffen zugleich, und schwingt auf den Wagen
Sich stolzierend im Sprung, zieht an mit den Händen die Zügel,
Flieget umher, gibt viele der Heldenleiber dem Tode,
Wälzt halbsterbende hier, quetscht Schaaren dort mit dem Wagen,
Oder den fliehenden sendet er nach die ergriffenen Speere.
So wie der blutige Mars am kalten Gewässer des Hebrus
Hitzig den tönenden Schild aufschwingt, und die wüthenden Rosse
Spornt, zu beginnen die Schlacht; sie fliegen auf offenem Felde

Selber dem Notus und Zephyrus vor; die äußerste Thrake
Hallt vom Schlage der Huf', und Gestalten des schwarzen Entsetzens
Schweben umher, Nachstellung und Zorn, des Gottes Begleitung:
So auch jagt durchs Gefecht die von Schweiß aufdampfenden Roße
Mitten der feurige Turnus hindurch, trabt über der Feinde
Kläglich gefallenen Weg, verspritzt mit den reißenden Hufen
Purpurnen Thau, und zerstampft den mit Blut durchfeuchteten Feldsand,
Schlägt den Sthenelus schon, den Thamyris auch und den Pholus,
Diese begegnend im Kampf, fern jenen, und ferne die beyden
Imbrasiden, den Glaukus und Lades, die Imbrasus selber
Groß in Lycia zog, mit gleichen Waffen sie schmückend,
Bald zu stehen im Kampf, bald Winden vorüber zu reiten.
Anderwärts wirft mitten Eumedes hinein sich in's Treffen,
Jener kriegrische Sohn des altehrwürdigen Dolon,
Gleich an Namen dem Ahn, an Muth und Händen dem Vater,
Welcher voreinst, um ein Späher zu geh'n in's Danaerlager,
Sich des Peliden Gespann als Lohn zu fordern erdreustet;
Aber ihm gab der Tydide für solch ein freches Begehren
Anderen Dank; nicht trachtet er mehr nach den Roßen Achillens.
Als nun Turnus von fern im offenen Feld ihn gewahrte,
Und ihn zuerst mit dem Speer durch die leeren Lüfte verfolget,
Hemmt er das Doppelgespann, und springt vom Wagen und stellt sich
Ueber den halbentseelten und stürzenden, tritt mit dem Fuße
Ihn auf den Hals, entwindet das Schwerdt der Rechten, und tauchet
Tief in die Kehl' ihm die blitzende Kling', und redet die Worte:
Schau nun, Trojaner! das Feld, und Hesperia, das du mit Kriege
Suchtest, nun miß es liegend. Das ist der Männer Belohnung,

Die mit dem Stahl mich zu prüfen gewagt, so gründen sie Mauern.
Diesem schickt den Asbutes er nach mit geworfenem Speere,
Chloreus und Sybaris auch, den Thersilochus auch und den Dares,
Auch den Thymöt, der vom Hals des stürzenden Pferdes herabfiel.
So wie der Hauch des edonischen Boreas, wenn er daherbraust
Auf dem ägeischen Meer, und die Fluth zum Ufer ihm nachfolgt,
Da, wo die Wind' hinfallen; es flieh'n die Wolken am Himmel:
So auch weichen, wo Pfad er sich haut, vor Turnus die Schaaren,
Wenden sich um und rennen davon; ihn flügelt die Kampfwuth,
Und den flatternden Busch auf entgegenfahrendem Wagen
Schüttelt die Luft. Doch Phegeus ertrug nicht den rasenden Stürmer,
Warf sich gegen den Wagen, und zog mit der Rechten am Zügel
Seitwärts ab die schäumenden Mäuler der jagenden Roße.
Als er geschleppt am Joche nun hängt, da ereilt den geblößten
Schnell das breite Geschoß, und zerreißt einbohrend des Panzers
Zwillichsgewirk, und berührt mit der Wunde den äußersten Körper.
Aber, mit vorgeworfenem Schild nach dem Feinde sich wendend,
Trat er hinzu, und rief den gezückten Degen zu Hülfe,
Als das Rad und der Lauf der im Schwunge geflügelten Axe
Nieder ihn rieß und zu Boden ihn warf. Da nahete Turnus,
Schlug, wo der unterste Helm an den obersten Panzer sich anfügt,
Weg mit dem Schwerdte das Haupt, und ließ den Rumpf in dem Sande.

Während Turnus der Sieger das Feld so füllte mit Leichen,
Führten indeß Mnestheus und der treue Achates, vom Knaben
Julus begleitet, in's Lager zurück den blutenden Helden.
Kraftlos stützt' er die wechselnden Tritt' am Schafte des Speeres,

Wüthete, rang am zerbrochenen Rohr, den steckenden Pfeil sich
Auszuzieh'n, und verlangte die schleunigsten Mittel der Hülfe,
Daß man die Wund' aufschneide mit breitem Schwerdte, des Pfeiles
Heimlichem Gang nachgrab', und zurück Ihn sende zum Kampfe.
Und schon war des Phöbus erkorener Liebling gekommen,
Japis, des Jasius Sohn, dem, heftig von Liebe durchdrungen,
Einst die eigenen Künst' und Verrichtungen freudig Apollo
Anbot, Deutung des Flugs, auch Leier und eilende Pfeile.
Jener, das Leben zu fristen dem schon hinsterbenden Vater,
Wollte die Macht der Kräuter allein und die Kräfte der Heilkunst
Lernen, und minder berühmt ausüben die stilleren Künste.
Siehe, da stand Aeneas, gestützt auf die mächtige Lanze,
Knirschend vor Schmerz, im Kreis zulaufender und des betrübten
Julus, doch ungerührt von den weinenden. Aber der Alte
Gürtet das faltige Kleid rückwärts nach päanischer Weise;
Viel mit ärzlicher Hand und des Phöbus gewaltigen Kräutern
Thut er umsonst in der Hast, er rüttelt umsonst mit der Rechten
Oefters am Pfeil, und ergreift mit packender Zange das Eisen;
Keinen Weg enthüllt ihm das Glück, kein Helfer Apollo
Stehet ihm bey, und der Lerm wächst mehr und mehr im Gefilde
Grauend heran, und es naht die Gefahr; schon seh'n sie den Himmel
Stehen in Staub, und die Reiter erscheinen, und dichte Geschoße
Fallen in's Lager bereits; in die Luft steigt Jammergeschrey auf
Kämpfender Männer zugleich und fallender unter der Mordschlacht.
Venus nunmehr, von des Sohns unwürdigen Leiden erschüttert,
Pflückt auf dem kretischen Ida das herrliche Kraut Dicktamnum,
Einen mit purpurfarbiger Blüth' und saftigen Blättern

Buschigen Sproß, den dort die wildumlaufenden Ziegen
Kennen, sobald sich ein fliegender Pfeil auf den Rücken geheftet.
Diesen bringt, die Gestalt in dunkelen Nebel gehüllet,
Venus herbey, und schwängert die Fluth in dem glänzenden Kessel
Heimlich damit, stillhelfend, und träuft die belebenden Tropfen
Ihrer Ambrosia drein und den duftenden Saft Panacea.
Siehe, nun wusch mit der Fluth der greisende Japis die Wunde,
Deß nicht kundig, und plötzlich entfloh der Schmerz aus dem Leibe,
Ganz und gar, und das Blut in der innersten Wunde versiegte.
Und nun folgte der Hand das Geschoß ohn' einige Mühe,
Fiel heraus, und es kehrten erneut die vorigen Kräfte.
Hurtig! dem Helden die Waffen gebracht! Was steht ihr? So rufet
Japis umher, und entflammt zuerst auf den Feind die Gemüther.
Nicht durch menschliche Hülf' und Meisterwerke der Heilkunst
Kam dieß Glück; dich erhält nicht diese Hand, o Aeneas!
Größer waltet ein Gott, und schickt dich zu größeren Thaten.
Jener, lechzend nach Kampf, umschließt sich die Waden mit Golde
Ringsumher, und haßt den Verzug, und schwinget die Lanze.
Drauf, wie den Schild an die Seit' er gefügt, auf den Rücken den Harnisch,
Da umarmt' er den Julus im völligen Waffengeschmeide,
Gab ihm den Abschiedskuß durch den Helm, und sagte die Worte:
Tapferkeit lern', o Knabe! von mir und Muth in Gefahren,
Aber von andern das Glück. Jetzt eilt mein Arm in die Feldschlacht
Dich zu vertheidigen, dich zum Preis des Sieges zu führen.
Du nun sorge, wenn bald dein blühendes Alter heranreift,
Dessen zu denken, und wann du erwägst der deinigen Beyspiel,
Daß dein Vater Aeneas dich sporn' und Hektor, der Oheim.

Als er die Worte gesagt, da hub er sich groß aus den Thoren,
Schwang in der Faust den gewaltigen Speer. In dringender Heerschaar
Stürzen Antheus und Mnestheus ihm nach, und das Lager verlassend
Ströhmt das sämtliche Volk. Da breitet verfinsternder Staub sich
Ueber das Feld, und vom Tritte der Füß' erbebet die Erde.
Turnus sah's, wie sie kamen vom gegenliegenden Walle,
Auch die Ausonier sah'ns, und es lief durch Mark und Gebeine
Schaudernder Schreck. Juturna zuerst vor allen Latinern
Hört' und erkannte den Lerm, und floh erschrocken von hinnen.
Jener fleugt und reißt durchs Gefilde die düstere Heerschaar.
Wie wenn aus berstender Wolke die Windsbraut hin nach dem Lande
Fährt durch die Mitte des Meers, und, ach, dem bekümmerten Landvolk
Lang vorahnend erschauert das Herz; bald wird sie die Bäume
Niederstürzen, verwüsten die Saat, rings alles zerschmettern;
Winde fliegen voran, und tragen das Brausen zum Ufer:
Also treibt der rhöteische Held auf die nahenden Feinde
Stürmisch das Heer, und dicht in geschlossene Keile sich drängend
Zieh'n sie einher. Thymbräus zerhaut den tapfern Osiris,
Drauf den Archetius Mnestheus, den Epulo mordet Achates,
Gyas den Ufens; es fällt der Seher Tolumnius selber,
Welcher zuerst das Geschoß in die Feind' hinüber geschleudert.
Himmelan steigt das Geschrey, und die Rutuler, wieder sich wendend,
Bieten durch das Gefild auf der Flucht die stäubigen Rücken.
Aber er würdiget weder die fliehenden nieder zu morden,
Noch verfolgt er die Kämpfer, die gegen ihn steh'n und Geschoße
Schleudern nach ihm; nur jenem, dem dichtumdunkelten Turnus
Forscht und spüret er nach, nur jenen verlangt er zum Zweykampf.

Doch die Heroinn Juturna, darob von Kummer erschüttert,
Stößt den Metiskus vom Sitz, den Wagenlenker des Turnus,
Zwischen den Riemen, und läßt den gestürzten weit von der Deichsel.
Sie steigt auf und lenkt mit der Hand die wellenden Zügel,
Ganz an Stimm' und Gestalt und an Rüstung gleich dem Metiskus.
Wie den großen Palast des reichen Besitzers die schwarze
Schwalbe durchfliegt und die Fittige streift an den hohen Gemächern,
Sammelnd ein wenig der Kost, dem geschwätzigen Neste zur Nahrung;
Bald durch geräumige Hallen, und bald um den sumpfigen Weiher
Schwirret sie hin: so jagt durch die Mitte des Feindes Juturna
Schleunig die Roß' und umfliegt mit reißendem Wagen den Kampfplatz;
Zeigt bald hier den Bruder, und bald den jauchzenden dort auch,
Läßt ihn jedoch nicht Kämpfe besteh'n, und fleugt mit ihm abwegs.
Gleichschnell folgt ihm Aeneas durch alle gewundene Kreise,
Bleibt ihm stets auf der Spur, und ruft ihm aus den zerstreuten
Schaaren herbey. So oft nun die Augen er warf nach dem Feinde,
Und im Laufe die Flucht der geflügelten Roße versuchte,
Drehte Juturna beyseit den ungewendeten Wagen.
Ha, was thun? Er fluthet umsonst auf wechselnder Brandung,
Und es rufen sein Herz verschiedne, sich kreuzende Sorgen.
Siehe, da nahte Messapus, der just in flüchtigem Anlauf
Trug zwo müssige Lanzen mit eiserner Spitz' in der Linken.
Deren richtet er eine, mit sicherem Schwunge sie schnellend.
Alsbald steht Aeneas und wirft in den deckenden Schild sich,
Niedergesenkt auf's Knie; doch nahm der geschleuderte Speer ihm
Oben die Spitz', und schlug ihm den obersten Busch von der Scheitel.
Jetzo steigt ihm der Zorn, und ganz zermalmt von der Arglist,

Weil er Roß und Wagen zugleich umwenden und flieh'n sah,
Ruft er zu Zeugen den Zeus und des Bundes entweihte Altäre,
Stürmt dann endlich hinein in das Heer, und, durch Hülfe des Mavors
Fürchterlich, häuft er umher, ohn' alle Schonung und Mitleid,
Schrecklichen Mord, und lößt die sämtlichen Zügel der Rache.

Welch ein Gott mag solche Verwüstungen, wer im Gesange
Schreckliche Mord' und der Führenden Fall, die rings im Gefilde
Bald der trojische Held, bald Turnus wechselnd umhertrieb,
Kündigen jetzt? Wie mochten, o Zeus, mit so großer Bewegung
Völker sich treffen, die bald ein ewiger Friede vereinigt?

Siehe, nun stieß Aeneas (das erste Gefecht, das die Teukrer
Wieder zum Stehen gebracht nach der Flucht) den Rutuler Sukro
Ohne Verzug in die Seit', und trieb den blutigen Mordstahl
Ihm, ein plötzlicher Tod, durch Rippen und Zellen des Busens.
Turnus ereilte zu Fuß den Amykus, welcher vom Pferd fiel,
Und den Bruder Diores, den nahenden, schlug mit dem Dolche
Diesen, und jenen mit ragendem Speer, hieb beyden die Köpf' ab,
Führt die blutigthauenden fort, an den Wagen sie hängend.
Jener erschlägt den Tanais dort und den tapfern Cethegus,
Auch den Talus in Einem Gefecht, und den bangen Onytes,
Welchen Echion gezeugt, die Gebährerinn war Peridia.
Dieser die lycischen Brüder, gesandt von der Flur des Apollo,
Und den Menötus vom Arkaderstamm, der die Kriege vergebens
Hassete; dort an dem Fluß des fischdurchwimmelten Lerna
Hatt' er Gewerb und ein dürftiges Haus; die Schwellen der Großen

Kannt' er nie, und der Vater besäte gemietheten Boden.
Wie zuweilen ein Brand aus entgegen gesetzten Bezirken
Fällt in ein dürres Gehölz und in rauschende Lorbeergesträuche;
Oder wie im reißenden Lauf von hohen Gebirgen
Niederrauschen beschäumete Bäch' und zur Ebene schießen,
Jeder sich wählend den eigenen Pfad: nicht langsamer beyde,
Turnus zugleich und Aeneas; durch Schlachten rennen sie; jetzt, jetzt
Fluthet im Busen der Zorn; die ungebändigten Herzen
Brechen hervor; nun geht man auf Wunden mit aller Gewalt los.
Dieser wirft den Murrhanus, der stolz auf der Ahnen und Väter
Alte Namen, herab durchs Königsgeschlecht der Latiner
Führte den Stamm, mit dem stürmischen Schwung des gewaltigen Felsen
Köpflings hinab auf die Erd', und unter dem Joch und den Zügeln
Wälzen die Räder ihn fort, und oben mit häufigem Schlage
Stampft ihn der eilende Huf der des Herren vergessenden Roße.
Jener trifft auf den Hyllus, der brausend in schrecklicher Kampflust
Gegen ihn tobt, und schnellt das Geschoß nach den goldenen Schläfen,
Daß hinein durch den Helm im gespießten Gehirne der Speer stack.
Dich auch rettete nicht, o Kretheus! kühnster der Grajer!
Jetzt vor Turnus dein Arm. Nicht schirmten die Götter, Kupentus!
Dich, da Aeneas erschien; selbst bot er dem Stahle die Brust dar;
Nichts doch frommte dem Armen die Hemmung des ehernen Schildes.
Dich auch, Aeolus! haben geseh'n die laurentischen Felder,
Wie du sankest und weit mit dem Rücken die Erde bedecktest!
Siehe, du fällst, den weder die Schlachtenreih'n der Achiver
Morden gekonnt, noch Achill, der des Priamus Reiche zerstörte.
Hier dein Lebensziel, dein ragendes Haus bey dem Ida,

Hoch in Lernessus dein Haus, dein Grab auf laurentischem Boden.
Ganz nun stehen die Heer' in der Schlacht; hier alle Latiner,
Alle Dardaner dort; Mnestheus und der rasche Serestus,
Auch der Roßebezähmer Messap und der tapfre Asylas,
Auch das tuskische Heer und die Arkadermacht des Evandrus.
Mann für Mann strengt jetzo die äußerste Macht und Gewalt an;
Nirgends Rast noch Verzug; ein schreckliches Kämpfen und Ringen.

Jetzo gab dem Aeneas die schönste der Mütter den Anschlag,
Daß an die Mauern er zieh' und stadtwärts lenke die Heersmacht,
Ohne Verzug, und mit plötzlichem Sturm die Latiner verwirre.
Als er, dem Turnus noch stets nachspürend durch alle Geschwader,
Hier die Augen und dort umwendete, sah er die Stadt dort
Ungezüchtigt in Ruh und verschont von den Schrecken des Krieges.
Plötzlich entflammte sofort ihn das Bild des größeren Kampfes.
Mnestheus ruft er herbey, den Sergest und den tapfern Serestus,
Und besetzt mit den Führern die Höh', und die übrigen Teukrer
Eilen gedrängt ihm nach, mit Schild und Speere gerüstet.
Er nun stand in der Mitt' und begann auf erhabenem Hügel:
Zögert mir nicht, mein Gebot zu beschleunigen. Jupiter steht hier!
Keiner geh' ob dem raschen Beginn mir träger zum Angriff.
Ha, die Stadt, den Zunder des Kriegs, den Sitz des Latinus,
Nimmt sie nicht an das Gebiß und bekennt sich besiegt zum Gehorsam,
Stürz' ich sie heut, und mache die rauchenden Giebel dem Grund gleich.
Soll ich harren vielleicht, bis sich, unsern Kampf zu erdulden,
Turnus entschließt? bis wieder mein Schwerdt der besiegte besteh'n mag?
Hier, o Bürger, das Haupt und das Ende des frevelnden Krieges!

Eilet mit Fackeln herbey, und fordert mit Flammen das Bündniß!
Sprachs, und alle zugleich mit willig kämpfenden Herzen
Bilden den Keil und rennen zur Stadt in drängenden Haufen.
Schnell sind Leitern zur Hand, und plötzlich leuchtet das Feuer.
Einige nah'n den Thoren im Sturm und ermorden die Wache,
Andere werfen Geschoß und verdunkeln den Aether mit Pfeilen.
Selbst nun unter den ersten erhebt Aeneas die Rechte
Unter dem Wall, und beschuldigt mit lautem Wort den Latinus,
Ruft die Götter zu Zeugen, man zwing' ihn wieder zum Kriege;
Zweymal befehd' ihn der Italer schon, und zweymal gebrochen
Hab' er den Bund. Zwietracht entsteht bey den bebenden Bürgern.
Einige heißen entriegeln die Stadt und den Dardanermännern
Oeffnen die Thor', und ziehen den König sogar auf die Mauern;
Andere bringen Gewehr und vertheidigen fürder die Veste.
Wie wenn im klüftigen Bims die eingeschloßenen Bienen
Auskundschaftet ein Hirt, und mit bitterem Rauche sie füllet;
Jene durchlaufen, in Angst für den Staat, das wächserne Lager
Innen umher, und schärfen den Zorn mit großem Gesumme;
Schwarz durchwogt der Dampf ihr Gemach, und von blindem Gemurmel
Tönt inwendig der Fels, und der Qualm steigt hoch in die Lüfte.
Dieses Schicksal begegnete noch den müden Latinern,
Welches die sämtliche Stadt grundaus mit Jammer erschüttert.

Als nun den kommenden Feind die Königinn sah von dem Dache,
Wie er die Mauern erstieg, und Brand hinflog zu den Häusern,
Nirgends ein Rutulerheer noch Schaaren des Turnus entgegen,
Ach, da wähnte die Arme, der Held sey im Kampfe gemordet,

Nannte sich selbst, von plötzlichem Schmerz im Gemüthe verwirret,
Stifterinn aller der Noth, und Schuld und Haupt der Bedrängniß,
Und nachdem sie noch viel in Verzweiflung gesprochen und Wahnsinn,
Und, entschloßen zum Tod, die purpurne Kleidung zerrissen,
Knüpfte sie hoch am Gebälk den Knoten des gräßlichen Todes.
Als die latinischen Frau'n das Ende der Armen vernommen,
Rauft die Tochter Lavinia sich die goldenen Locken
Und die rosigen Wangen zuerst, und der übrige Haufen
Wüthet umher, und von Jammer erschallt die geräumige Wohnung.
Drauf durchflog die Gassen der Stadt die traurige Nachricht.
Alles verzagt; es geht in zerrissenem Kleide Latinus,
Niedergeschmettert vom Falle der Stadt und dem Schicksal der Gattinn,
Und bestreut das grauende Haar mit garstigem Staube,
Und beschuldigt sich oft, daß er früher den Trojer Aeneas
Nicht in die Stadt aufnahm, und selbst ihn wählte zum Eidam.

Turnus indeß der Kämpfer, im äußersten Raume des Schlachtfelds,
Setzt den wenigen Flüchtlingen nach, schon langsamer, und schon
Minder und minder vergnügt ob dem schnellen Laufe der Pferde.
Siehe, da brachte die Luft ihm von fern mit dunkelen Schrecken
Dieß vermischte Geschrey, und der Lerm der zerrütteten Stadt schlug
An sein lauschendes Ohr mit unwillkommenem Brausen.
Wehe mir, welch ein mächtiges Leid erschüttert die Mauern!
Welch ein Geschrey tobt plötzlich von allen Seiten der Stadt her!
Sprachs, und hielt in Betäubung die angezogenen Zügel.
Aber die Schwester, so wie, in des Wagenlenkers Metiskus
Bildung, sie noch den Wagen, die Roß' und die Riemen regierte,

Sagte

Sagte die Worte darauf: Hier, Turnus! laß uns verfolgen
Trojas Volk, wo der Sieg uns zuerst eröffnet die Laufbahn.
Andere sinds, die mit Macht vertheidigen können die Häuser.
Stürzt Aeneas auf Italer los und liefert Gefechte,
Strecken auch wir mit der Faust entsetzliche Leichen den Teukrern.
Weder an Zahl der Erschlag'nen, noch Kriegsruhm wirst du ihm weichen.
Ihr antwortete Turnus darauf: O Schwester, ich habe
Lange bereits dich erkannt, schon als du das vorige Bündniß
Trenntest durch List, und selber in diese Gefechte dich hingabst.
Jetzt auch verbirgst du umsonst dich, o Göttliche! Aber wer sandte
Dich vom Olympus, und hieß so große Beschwerden dich dulden?
Etwa den grausamen Tod des armen Bruders zu schauen?
Denn was thu' ich, und welch ein Geschick noch verbürgt mir die Rettung?
Selbst sah Ich den Murrhan, den theuersten meiner Genossen,
Welcher noch sterbend mir rief, ich sah ihn mit eigenen Augen
Fallen im Tod, den großen, von großer Wunde besieget.
Unglückselig auch sank, um unsere Schmach nicht zu schauen,
Ufens hin, und die Teukrer erbeuteten Waffen und Leichnam.
Auch die Verwüstung der Stadt, nur dieß noch fehlte dem Elend!
Seh' ich, und soll mit der Faust nicht das Wort des Drances entkräften?
Ich soll flieh'n? Dieß Land soll schauen den flüchtigen Turnus?
Ist denn sogar unselig der Tod? Ihr mindstens, o Manen!
Werdet mir hold, dieweil sich der Wille der Obern gewendet.
Rein soll die Seele zu euch, nicht theilhaft solcher Beschämung,
Niedersteigen, noch nie unwürdig des Ruhmes der Ahnherrn.
Kaum war dieses gesagt, da, schau, fleugt mitten durch Feinde
Saces herbey auf schäumendem Roß, vom geflogenen Pfeile

Wund im Gesicht, jagt an, und fleht den Turnus bey Namen:
Turnus, auf dir ruht einzig das Heil! Erbarm' dich der Deinen.
Ach, ein Wetter in Waffen, bedroht Aeneas die höchsten
Schlößer der Italer schon, sie nieder zu werfen in Trümmer.
Fackeln umfliegen die Wohnungen schon. Auf dich ist das Antlitz
Und der Blick der Latiner gekehrt. Schon wanket der König,
Wen er zum Eidam erwähl', und zu welchem Bund er sich neige.
Ja die Königinn selbst, die stets dich am treusten bedachte,
Fiel durch eigene Hand, und floh im Schreck aus dem Leben.
Nur Messapus allein und der rasche Atinas erhalten
Noch vor den Thoren die Schlacht. Rings stehen umher die Phalangen,
Dicht um sie, und die eiserne Saat von gezogenen Schwerdtern
Starret empor, da den Wagen du lenkst auf verlassenem Rasen
Staunend und ganz verwirrt von dem wechselnden Bilde der Dinge
Stand in verstummendem Schauen der Held. In demselbigen Herzen
Wogt die gewaltige Schaam und wahnsinngleichender Kummer,
Liebe von Furienwuth empört und des Muthes Bewußtseyn.
Als nun die Nacht des Geistes zerfloß, und das Licht ihm zurückkam,
Rollt nach den Mauern er hin die flammenden Kreise der Augen,
Heftig bestürmt, und schaut aus den Rädern die mächtige Stadt an.
Aber siehe, da wallte, von Stock zu Stocke sich wälzend,
Himmelempor die Säule der Gluth und umfaßte den Wehrthurm,
Jenen Thurm, den er selbst aus gefügten Balken erhöhet,
Und auf Räder gesetzt, und mit hohen Brücken gerüstet:
Jetzt, jetzt, Schwester! besiegt uns das Glück; nicht halte mich länger.
Laß uns folgen, wo Gott hinruft und das grausame Schicksal.
Vest bleibt mir mit Aeneas der Kampf, und zu dulden des Todes

Bitteres Loos. Nicht sollst du, o Schwester! mit Schande beladen
Ferner mich schau'n, nur laß noch zuvor die Wuth mich verwüthen.
Sprachs und warf sich geschwind im Sprunge vom Wagen zur Erde,
Rannte durch Feind' und Geschosse dahin; die trauernde Schwester
Ließ er zurück, und durchbrach mit reißendem Laufe die Schaaren.
Und gleichwie ein Fels des Gebirgs, wenn er jählings vom Gipfel
Abspringt, losgeschnellt vom Orkan, ob ein stürmischer Guß ihn
Wegspühlt', oder das Alter ihn löst' in schleichenden Jahren;
Mächtigen Schwunges entrollt der entsetzliche Block in die Tiefe,
Hüpfet vom Boden empor, und Wälder, und Heerden und Männer
Reißt er im Sturze mit fort: so stürmt durch zersprengte Geschwader
Turnus heran zu den Mauern der Stadt, wo der Boden am meisten
Triest von vergossenem Blut und die Lüfte von Lanzen erklirren,
Winkt mit der Hand, und beginnt zugleich mit erhobener Stimme:
Schonet, o Rutuler, nun! o, hemmt die Geschosse, Latiner!
Wie auch falle das Loos, mein ist's! Ich muß nun, wie billig,
Einzig für euch ausbüssen den Bund und mit Eisen entscheiden.
Alle weichen zurück, und öffnen den Raum in der Mitte.

Als nun der Vater Aeneas gehört den Namen des Turnus,
Läßt von den Mauern er ab, und weicht von den hohen Basteyen,
Stürzt die Hemmungen alle dahin, bricht jedes Geschäft ab,
Hüpft vor Freuden empor, und rasselt erschrecklich in Waffen.
Groß wie der Athos erscheint und der Eryx, oder er selber,
Apenninus der Vater, wenn hoch in den zitternden Eichen
Mächtig er braust, und das schneeige Haupt zu den Lüften emporstreckt.
Aber es wenden die Rutuler dort, und die Trojer, und alle

Italer jetzt um die Wette den Blick, Wer oben des Walles
Hütet, und Wer mit dem Widder die untere Mauer erschüttert;
Und sie entladen der Schulter die Wehr. Selbst staunet Latinus,
Wie doch Männer, erzeugt in verschiedenen Theilen der Erde,
Nun so gewaltig sich nah'n und den Zwist mit dem Eisen entscheiden.
Aber jene, sobald sich ein Raum im Felde geöffnet,
Stürzen reißend hervor. Erst schleudern sie Lanzen von Ferne,
Rennen zum Kampfe sodann mit Schilden und hallendem Erze.
Bebend dröhnet das Land; die Schwerdter verdoppeln die Streiche,
Hieb auf Hieb; das Glück und die Tapferkeit stehen im Zweykampf.
Wie in Silas geräumigem Wald und im hohen Tiburnum,
Wenn zu feindlichem Kampf zween Stier' anrennen, die Stirnen
Gegen einander gekehrt; es floh'n die erschrockenen Hüter,
Alles Vieh steht schreckenverstummt, still harren die Kühe,
Wer nun gebiet' im Gehölz' und Wem ganz folgen die Rinder;
Jene versetzen mit vieler Gewalt sich Wunden auf Wunden,
Bohren gestemmt die Hörner sich ein, und in reichlichem Blute
Waschen sie Hals und Bug; rings hallt vom Gebrülle die Waldung:
So auch rennen der daunische Held und der Trojer Aeneas
Jetzt mit den Schilden sich an; laut schmettert der Hall durch den Aether.
Jupiter selber nun hält gleichschwebende Schaalen der Wage
Richtend empor, und legt der Beyden verschiedenes Loos ein,
Welchen verdamme der Kampf, wo des Todes Gewicht hinsinke.
Siehe, nun streckt, in sicherem Wahn, sich ganz mit dem Leibe
Turnus dem hochauffahrenden Schwerdt, und, gewaltig sich bäumend,
Hauet er. Lautauf schrei'n die Trojaner und bangen Latiner,
Beyder Heer in gespannter Begier. Da bricht ihm die Klinge

Treulos, und verläßt den glühenden mitten im Schlage,
Daß nur die Flucht ihm Rettung verleiht. Schnell flieht er, wie Eurus,
Nun er das Heft, ein fremdes, und wehrlos siehet die Rechte.
Denn man sagt, wie er hastig zum ersten Kampf den bespannten
Wagen bestieg, da hab' er das Vaterschwerdt in der Eile
Ueberschaut, und das Eisen des Lenkers Metiskus ergriffen.
Lange genug, da die flüchtigen Teukrer den Rücken ihm boten,
Reicht' es ihm aus; doch sobald an vulkanische Wehr es gekommen,
Nur ein menschliches Schwerdt, da brach es im Streiche wie mürbes
Eis ihm entzwey, und es glänzten die Trümmer im gelblichen Sande.
Nun rennt Turnus betäubt nach allen Seiten des Raumes,
Treibt bald hier, bald dort sich umher in verworrenen Kreisen;
Denn die Teukrer umschloßen ihn rings mit dichtem Gedränge,
Hier ein mächtiger Sumpf, und dort die erhabenen Mauern.
Auch Aeneas nicht minder, obgleich das vom Pfeile geschwächte
Knie ihm zuweilen versagt und ihn im Laufe verspätet,
Folget entbrannt, und drängt mit dem Fuße den Fuß des durchbebten:
Wie zuweilen ein Hirsch, der vom Fluß umschloßen ertappt wird,
Oder umringt von dem Schreck der purpurnen Feldern am Jagdgarn,
Wenn ihn der Jäger im Lauf und der Hund mit Gebelle verfolget.
Aber jener, vom Trug und dem hohen Gestade durchschüchtert,
Flieht unermüdet hinan und zurück; doch der hitzige Umber
Folgt ihm und schnappt, schon greift er ihn, schon, und dem greifenden ähnlich
Fletscht er die knirschenden Zähn', und es täuscht der vergebliche Biß ihn.
Jetzo erhebet sich erst das Geschrey, und Ufer und Teiche
Ringsum hallen zurück, und der Himmel erdonnert vom Aufruhr.
Jener zugleich auf der Flucht, und zugleich die Rutuler mahnend,

Ruft beym Namen sie auf, und fleht ums eigene Kampfschwerdt.
Aber Aeneas bedräut sie mit Tod und schnellem Verderben,
Wenn nur Einer ihm naht, und schreckt die durchbebten zurücke,
Droht mit Verwüstung der Stadt und verfolgt ihn, selber verwundet.
Fünfmal enden sie kreisend die Bahn, und rennen sie fünfmal
Wieder zurück, denn es gilt kein Spiel, und keinen geringen
Kampfpreis, sondern man ficht um Blut und Leben des Turnus.

Hier stand früher ein wilder, ein bitterblätt'riger Oelbaum,
Der, dem Faunus geweiht, einst hoch den Schiffern geehrt war,
Wo sie, erlöst aus der Fluth, dem laurentischen Gott die Geschenke
Aufzuheften gepflegt, und gelobte Gewande zu hängen.
Aber es hatten den heiligen Stamm die Teukrer gehauen,
Schonungslos, um den Kampf auf freiem Felde zu ordnen.
Hier nun stack der äneische Speer, hier hatte der Schwung ihn
Hingeschnellt und vest in die zähe Wurzel gespießet.
Drüber gebeugt will schnell mit der Hand ausziehen das Eisen
Iliums Held, und verfolgen mit Wurf ihn, den er im Laufe
Nicht zu erhaschen vermocht. Doch Turnus, betäubt von Entsetzen:
Faunus, rief er, erbarme dich mein, und, o gütige Erde,
Halte den Speer, wenn ich stets die schuldige Ehr' euch geweihet,
Welche dagegen durch Krieg das Volk des Aeneas geschändet!
Sprachs, und nicht erfleht' er umsonst die Hülfe des Gottes.
Denn lang ringend daselbst und am zähen Stamme verweilend,
Konnt' Aeneas mit keiner Gewalt aufbrechen des Holzes
Beißenden Zahn, und indem er in Hitze sich stemmt und anstrengt,
Lief, in die Bildung verwandelt des Wagenlenkers Metiskus,

Wieder die daunische Nymph' und reichte dem Bruder das Kampfschwerdt.
Venus, erzürnt, daß solches der kecken Göttinn vergönnt sey,
Nahte zugleich, und zog das Geschoß aus der inneren Wurzel.
Beyde gestärkt mit Muth und mit neuen Waffen gerüstet,
Der vertrauend dem Schwerdt, der trotzig und rasch mit dem Speere,
Steh'n heißlechzend im Kampf, dem entscheidenden, gegen einander.

Aber zur Juno begann des allmachtvollen Olympus
König nunmehr, da vom goldnen Gewölke die Kämpfe sie ansah:
Wann denn endigen wir? Was bleibt, o Gemahlinn, uns übrig?
Selber bekennst du es ja, als Heimathsgott sey Aeneas
Schon für den Himmel bestimmt, zu den Sternen heb' ihn das Schicksal.
Was denn hoffst und betreibst du und weilst in dem kalten Gewölke?
Ziemt es sich wohl, daß den Gott die sterbliche Wunde verletze?
Daß man das mangelnde Schwerdt (konnt' ohne dich etwas Juturna?)
Wieder dem Turnus verlieh und mit Kraft die bezwungenen stärkte?
Höre den auf Einmal und schmiege dich unseren Bitten!
Kein so verstummendes Leid verzehre dich! Nimmer erscheine
Solch ein trauriger Gram auf deinem lieblichen Antlitz!
Siehe, nun sind wir am Ziel! Umtreiben durch Länder und Meere
Hast du die Trojer gekonnt, die Gräuel des Krieges entzünden,
Gräßlich zerrütten ein Haus, und mit Jammer vermischen das Brautfest.
Andre Versuche verbiet' ich nunmehr! Dieß Jupiters Worte;
Dieß antwortet Saturnia drauf mit gesenkter Geberde:
Weil mir dieser dein Will', o Zeus, du erhab'ner! bekannt war,
Darum hab' ich nicht freudig die Erd' und den Turnus verlassen.
Sonst wohl säh'st du mich nicht Schuldloses und Schuldiges dulden

Einsam auf luftigem Sitz; ich stünde mit Flammen umgürtet
Vorn in der Schlacht, ich zög' in die Todeskämpfe die Teukrer.
Zwar die Juturna ermahnt' ich, dem armen Bruder zu helfen,
Und was Größeres noch für sein Leben zu wagen, erlaubt' ich,
Doch nicht, daß sie Geschoß' abschnellt' und spannte den Bogen;
Bey des stygischen Quells unsühnbarem Haupte beschwör' ichs,
Welcher einzige Schwur die Götter des Himmels verbindet.
Und nun weich' ich hinweg, die verhaßten Kämpfe verlassend.
Nur um das, was durch keinen Beschluß des Schicksals verwehrt ist,
Bitt' ich, für Latium nur und die Hoheitsrechte der Deinen,
Wenn sie den Frieden nunmehr durch die heilversprechende Heirath
Vestgesetzt, und den Bund mit seinen Bedingungen schließen,
Daß den Namen du nicht der eingebornen Latiner
Aendern heißest, nicht Trojer sie werden und Teukrer genannt seyn,
Oder daß sie die Sprach' umtauschen und wechseln die Kleidung.
Latium bleib', und ewiglich bleib' auf Alba der Zepter;
Mächtig sey der römische Stamm durch Italertugend.
Troja sank, und zugleich mit dem Namen sey es gesunken.
Lächelnd erwiederte drauf der Schöpfer der Welt und der Menschen:
Du, o Schwester des Zeus, du anderer Zweig des Saturnus!
Wälzest noch in der Brust so große Wogen des Grolles?
Aber wohlan, und bezähme den Zorn, der umsonst sich erhübe.
Habe denn, was du begehrst; ich schmiege besiegt mich und gerne.
Latium soll die heimische Sprach' und Sitte behalten,
Und den Namen, wie jetzt. Doch vermengt in den Körper des Volkes
Siedle der Teukrer sich an. Den heiligen Dienst und die Opfer
Füg' ich hinzu, und mache sie alle zu gleichen Latinern.

Jenes Geschlecht, das vermischt mit Ausonierblute nun auffkommt,
Ueber Menschen und Götter durch Frömmigkeit wird es sich heben,
Und kein anderes Volk so eiferig Ehre dir weihen.
Juno nickte vergnügt und änderte ganz die Gesinnung.
Unterdessen verließ sie die Wolk' und schied aus dem Himmel.

Dieses gesprochen, erwägt der Vater ein anders im Herzen,
Und beschleußt, die Juturna vom Kampf zu entfernen des Bruders.
Zwo Unholdinnen, Diren genannt, und die Schwester Megära,
Die im Tartarus wohnt, hat zugleich in Einem Gebären
Alle die furchtbare Nacht einst ausgerungen, mit gleichem
Schlangengeringel umknüpft, und mit Flügeln des Windes gerüstet.
Nahe dem Throne des Zeus, auf der Schwelle des zürnenden Königs,
Sind sie bereit, und schärfen die Furcht bekümmerter Menschen,
Wann den grausenden Tod und Seuchen der König der Götter
Ausschickt, oder mit Krieg die schuldigen Städte durchängstet.
Deren eine nun sandte, die eilende, nieder vom Himmel
Jupiter, und er gebot, der Juturna zu nahen, ein Graunbild.
Jene fleugt und reißt sich in eilendem Wirbel zur Erde.
Wie von der Senn' ein geschwungener Pfeil die Wolke durchschwirret,
Den, mit der Galle getränkt des grausamen Giftes, ein Parther
Oder Cydonier etwa geschnellt, ein unheilbares Eisen;
Zischend und unbemerkt durchfliegt er die flüchtigen Schatten:
Also entschwang sich die Tochter der Nacht und eilte zur Erde.
Drauf, wie sie sahe das ilische Heer und die Schaaren des Turnus,
Zog sie sich schnell in die kleine Gestalt des Vogels zusammen,
Der auf Gräbern zuweilen bey Nacht und auf einsamen Giebeln

Sitzt, und unwillkommen noch spät die Schatten durchjammert.
Also verwandelt umschwebt die Plage das Antlitz des Turnus
Her und hin mit Geräusch, und schlägt den Schild mit den Flügeln.
Jenem lähmt die Erstarrung des neuen Entsetzens die Glieder,
Schauder sträubt ihm das Haar und es stockt im Munde die Stimme.
Aber von fern das Geräusch und die Flügel der Dira erkennend,
Rauft die fliegenden Haare sich aus die arme Juturna,
Und entstellt mit Nägeln die Wang' und den Busen mit Schlägen:
Was doch vermag, o Turnus, dir jetzt die Schwester zu helfen?
Oder was bleibt mir leidenden noch? Wie frist' ich das Leben
Dir noch durch Kunst? Wie kann ich ein solches Scheusal bestehen?
Jetzt, jetzt laß' ich die Schlacht. Ach, schreckt mich verzagte nicht fürder
Ihr, o Vögel des Grau'ns! Ich kenne die Schläge der Flügel,
Kenne den Todeston. Nicht täuscht mich das trotzige Machtwort
Jenes gebietenden Zeus. So zahlt er den Gürtel der Jungfrau!
Weßhalb gab er die Ewigkeit mir? Was entwandt' er des Todes
Schicksal mir? O, könnt ich so große Betrübniß doch enden
Jetzt, und hinab zu den Schatten den armen Bruder begleiten!
Ich unsterblich? wie kann noch etwas des meinen, o Bruder!
Sonder dich mich erfreu'n? Wo spaltet hinab sich die Erde
Tief mir genug, und verstößt zu den untersten Manen die Göttinn?
Solches gesprochen, bedeckt sie das Haupt mit dem grünlichen Mantel,
Seufzete viel, und verbarg in die Tiefe der Fluth sich, die Göttinn.

Machtvoll dringt Aeneas heran, und erschüttert, ein Riese,
Seinen baumigen Speer, und spricht mit wüthender Seele:
Nun, was zögerst du noch? Was sträubst du dich länger, o Turnus!

Nicht im Lauf, wir kämpfen genaht mit wüthenden Waffen.
Wandel' in alle Gestalten dich nun, und versammle, was immer
Du an Kunst und Muthe vermagst! Zu den hohen Gestirnen
Wünsche den Flug, und verbirg dich in schirmende Erdengeklüfte.
Jener schüttelt das Haupt: Mich schrecken die glühenden Worte,
Trotziger! nicht; Mich schrecken der feindliche Zeus und die Götter.
Mehr nicht sprechend, erschaut er sich einen gewaltigen Markstein,
Einen bejahrten, gewaltigen Stein, der oben im Feld lag,
Dort zur Grenze gesetzt, um den Zwist der Aecker zu schlichten.
Kaum auf den Nacken erhüben ihn zwölf erlesene Männer,
So wie die Erd' anjetzo die Leiber der Menschen hervorbringt.
Jener ergreift ihn mit hurtiger Hand und wirft nach dem Feinde,
Bäumt sich höher empor und beflügelt die Schritte, der Heros.
Aber im Laufe nicht mehr erkannt' er sich oder im Gange,
Nicht da den gräulichen Fels er erhub, nicht als er ihn fortschwang.
Kraftlos schlottern die Knie', eiskalt erstarrte das Blut ihm.
Selbst auch der Felsen des Manns, durch die leeren Lüfte gewirbelt,
Flog durch die Strecke nicht ganz, und überbrachte den Schlag nicht.
Wie zuweilen im Traum, wenn Erschlaffung und Ruhe die Augen
Drücket bey Nacht, wir umsonst den gierigen Lauf zu verlängern
Trachten, und mitten im eiteln Bemüh'n ohnmächtig erliegen,
Unsere Zung' ist gelähmt, die bekannten Kräfte des Leibes
Reichen nicht aus, wie zuvor, und Stimm' und Worte versagen:
So vereitelt die Furie jetzt das Gelingen dem Turnus,
Wo sich auch Bahn der Tapfere sucht. Schnellwechselnd durchdringen
Bange Gefühl' ihm die Brust. Die Rutuler schaut und die Stadt er,
Säumt in zagender Angst, und bebt, sich der Lanze zu stellen.

Weder wie er entflieh'n, noch mit Macht den Gegner besteh'n kann,
Noch die Wagen erblickt er, noch irgends die leitende Schwester.
Jetzt auf den Zauberer wiegt Aeneas die Lanze des Todes,
Als er das Glück mit den Augen ersah, und aus Kräften des Leibes
Schleudert er weit sie hinaus. Nie hallt vom Belag'rungsgeschütze
Schmetternd so sehr der geschleuderte Fels, noch fahren vom Blitzstrahl
Solche Donner hervor. Er fliegt wie die nächtliche Windsbraut,
Tod und Verderben bereitend, der Speer, und öffnet des Panzers
Rand, und die äußersten Ringe des siebenfältigen Schildes,
Und durchfährt ihm zischend die Hüft', und der mächtige Turnus
Sinkt, getroffen vom Stoß, mit brechendem Knie auf den Boden.
Aechzend fahren die Rutuler auf, und das ganze Gebirge
Stöhnet zurück, und die hohen Gehölz' erwiedern den Ausruf.
Jener nun lag, demüthig den Blick und die flehende Rechte
Hebend, und sprach: Ich hab' es verdient und verlange nicht Schonung;
Brauche das Glück! Doch wofern des unglückseligen Vaters
Gram dich zu rühren vermag, so erbarme dich Daunus des Greisen,
Denn es war dir ein Solcher ja auch dein Erzeuger Anchises.
Gib den Meinigen mich, gib mind'stens den Leib des Erschlag'nen,
Willst du das mehr. Du siegtest, besiegt sah'n mich die Ausonen
Dir ausrecken die Hand. Lavinia sey dir Gemahlinn.
Schreite du jetzt nicht weiter in Groll! In drohender Rüstung
Stand Aeneas und rollte den Blick und hemmte die Rechte.
Und schon hatte je länger je mehr die Rede den Säumer
Umgestimmt. Da erschien an der obersten Schulter zum Unheil
Jenes Geschenk, und es glänzt' in bekannten Buckeln der Gürtel
Pallas des Jünglings ihn an, den Turnus besiegt und verwundet,

Hingestreckt, und nun trug er den feindlichen Schmuck an der Schulter.
Jener, sobald er mit Augen des ungebändigten Schmerzens
Denkmahl sah und die Beut', entbrannte von Wuth und Entrüstung,
Fürchterlichwild: Du hier mit dem Raube der Meinen bekleidet,
Solltest entrinnen mir noch? Es mordet dich Pallas, mit dieser
Wunde dich Pallas, und nimmt nun die Rach' an dem sündigen Blute.
Also spricht er und taucht in den zugewendeten Busen
Hitzig das Schwerdt. Doch Jenem erstarren im Froste die Glieder,
Und die Seele mit Seufzen entflieht ungern zu den Schatten.

In der Verlagshandlung von Virgils Aeneis erscheint bis Ostern 1816.

Schicksal und Gemüth. Ein episches Gedicht in sechs Gesängen mit 6 vorzüglichen Kupfern, Taschenformatausgabe 1816.

Verfasser ist der Uebersetzer der Aeneide; man darf also auf etwas Vorzügliches Anspruch machen.

Ebenfalls erscheint in 14 Tagen vom Uebersetzer der Aeneis im Verlage des Unterzeichneten:

Auserlesene Gedichte von C. L. Neuffer, 256 Seiten gr. 8.

PrachtAusgabe SchreibVelin 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 gGr.
——— DruckVelin. 1 fl. 36 kr. oder 21 gGr.

Da es schon früher meine Absicht war, mich neben andern Druckgeschäften auch auf eigenen Verlag einzulassen; so nehme ich bei nun erfolgtem allgemeinen Frieden Anlaß, mit vorbemerktem Produkt ersten Versuch zu machen. Der voranstehende Name des Uebersetzers der Aeneis wird den Werth dieser geistreichen poetischen Sammlung ohne weitere Empfehlung verbürgen. Ich bemerke daher in Hinsicht des Drucks, daß ich mich bei dem Besitz einer großen mit meistens neuen Schriften versehenen Buchdruckerei in die Verfassung gesetzt finde, alles dasjenige nach Genüge zu leisten, was den Erwartungen eines resp. Publikums bei dieser Herausgabe zu entsprechen vermag. Druck und Papier werden sich empfehlen. —

Ferner erscheint bei mir zu gleicher Zeit aus obiger trefflichen Sammlung als besondere Ausgabe in 4. mit ganz neuen Lettern schön gedruckt,

Teutschlands Sieg und Triumph im Jahr 1815.

PrachtAusgabe SchreibVelin. 24 kr. oder 5 1/2 gGr.
Schön weis Druckpr. 18 kr. oder 4 gGr.

zwei sehr interessante Gedichte, deren vortreffliche Bearbeitung dem Herrn Verfasser ein rühmliches Andenken verbürgt.

Gefälligen Aufträgen entgegensehend, nehmen alle gute Buchhandlungen Bestellungen darauf an. Briefe und Geld werden aber Postfrei erwartet. Tübingen, den 23. Oct. 1815.

Hopfer de l'Orme,
Buchdrucker.

Verzeichniß der bedeutenderen Druckfehler.

Seite	Vers	statt:	lies:
180	399	Kein so Verrath ist hier	Hier kein solcher Verrath
193	727	Seele der Welt	Seele die Welt
209	153	damit sie	die hin
233	799	Axur	Anxur
253	437	Natterngeflecht	Nattern Geflecht
—	438	Gorges	Gorgos
254	445	Geldes	Goldes
264	717	durchtönten	durchtönen
269	52	ernsten	ersten
273	166	lästige	läßige
288	562	Männer	Mauer
289	574	Diocippus	Dioxippus
—	580	jenen	Innen
296	783	Berger	Bürger
313	313	den er tief	dem er tief
316	390	Rutulerfluten	Rutulerfluren
—	420	Schicksals	Schildes
326	675	beginn' ich nun	nun beginn' ich
328	724	so	wo
342	89	Arthon	Aethon
346	189	ringsum	rings um
364	663	mordgesichelten	mondgesichelten
352	356	in einigen Abdrücken statt:	für den lies: Frieden
381	118	Rosenaltäre	Rasenaltäre
389	317	der Turnus	den Turnus
390	339	gefallenen Weg	gefallene weg
392	401	päanischer	päonischer
397	525	wählend	wühlend
—	539	Kupentus	Kupencus
398	558	Stadt dort	Stadt noch.


Princeton University Library
32101 064226499

